ALTES UND NEUES KÜSTRIN, ODER BEYTRÄGE ZU EINER HISTORISCHEN NACHRICHT VON...

Siegismund Justus Ehrhardt

Digitized by Google

EX ELECT ORALI
BIBLIOTHE CA SERENISS
VTRIVSQ BAVARIÆ
DV CVM.
MDCC XLVI

Digitized by Google

4073.

Digitized by Google

4°
R
Digitized by Google

Altes und Neues Küſtrin,

oder

Beyträge

zu einer hiſtoriſchen Nachricht von denen Schickſalen der Haupt-Stadt und Feſtung

Küſtrin

in der Neumarck.

Aus bewährten Schriftſtellern zuſammen geleſen

und zum Andencken

der Wieder-Auferbauung derſelben

herausgegeben

von

Siegismund Juſtus Ehrhardt,

von Gemünda an der Kreck,

Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer, und der Herzogl. lateiniſchen Geſellſchaft zu Jena Ehren-Mitglied.

Glogau,

druckts und verlegts Chriſtian Friedrich Günther,

1769.

Digitized by Google

Digitized by Google

Denen

Hoch-Edelgebohrnen, Rechts-Hochgelahrten,

Hoch-Edlen und Hochweiſen Herren,

HERREN

Burgermeiſtern,

Raths-Kämmerern,

Stadt-Syndico,

und übrigen

zu einem Hoch-Edlen und Wohlweiſen Magiſtrat

verordneten Raths-Gliedern

in der

Königlich-Preußiſchen

Hochberühmten Haupt-Stadt und Feſtung

Küſtrin

übergiebt,

mit Standesgemäßer Ehrerbietung und Hochachtung,

dieſe von ihrer Vater-Stadt handelnde

Nachrichten

Nebſt

Digitized by Google

Nebſt
dem wohlmeynenden Wunſch,
daß der Allerhöchſte die Mauern
ihrer Stadt fernerhin bewahren,
Die, von der allerhöchſten Gnade ihres
Allerdurchlauchtigſten Königs Majeſtät, neuerbaute Häuſer
reichlich ſeegnen,
Sie bey langen und geſunden Leben zum Dienſte
des Königs und des lieben Vaterlands getreulich darinnen
arbeiten laſſen, und
Ihnen, nebſt der geſammten geliebten Bürgerſchaft in allen
Ständen und Ordnungen, Friede, Ruhe und wahres
Wohlergehen
bis auf die ſpäteſten Zeiten,
unter den ſanften Fittigen
des Königl. Preußiſchen Scepters,
in unverrückter Ordnung ſchencken wolle;
und empfiehlt ſich darnächſt
Dero
allerſeitigen reſp. Gönnerſchaft und
Wohlgewogenheit;
Dieſe Schrift aber zu Ihrer aller hochgeneigten und
günſtigen Aufnahme
Deroſelben
ganz ergebenſter Diener
Siegismund Juſtus Ehrhardt.

Herrenſtadt
den 10 Sept. 1768.

Digitized by Google

Vorbericht
zu dieſer Abhandlung.

Die Geſchichte des Weltberühmten unüberwundenen **Küſtrins**, haben ſchon lange, mehr als einer Urſache wegen, einen eigenen Schriftſteller verdient. Denn man mag dieſen Haupt-Ort entweder als eine Hauptfeſtung und Stadt der Neu-Marck nur überhaupt betrachten; oder man darf ihre veränderlichen Schickſaale, welche ſie ſeit dem Jahre 1537. erfahren hat, inſonderheit bedencken; ſo wird es der gelehrten Welt kein unangenehmer Dienſt und für Küſtrins Nachkommen eine beſonders geſegnete und nützliche Arbeit ſeyn, wenn ihre wichtigſten Veränderungen, denen ſie bis auf dieſen Tag nach dem Rathſchluß Gottes unterworfen geweſen iſt, ſorgfältig beſchrieben und

Digitized by Google

durch den Abdruck gemeinnützliger gemachet würden? Der vor wenigen Jahren als Evangeliſch-Lutheriſcher Conrector alda verſtorbene **Georg Thieme** (von Buckow aus der Mittel-Marck) hatte bereits einen großen Vorrath zu einem ſolchen Werck mit vielem Fleiße geſammlet. Er machte auch, von Zeit zu Zeit, denen Gelehrten die Hofnung, daß ſie eine gedruckte Chronick von Küſtrin, aus ſeiner Feder erhalten ſolten. Allein er ſtarb, ehe er ſeine Arbeit zum Abdruck vollenden konnte, und ſeine, in den Händen der Wittwe, zurück gebliebne Arbeit hat ein unverſöhnliches Schickſaal am 15 Auguſt 1758, als an dem algemeinen Unglücks-Tage dieſer Stadt, denen verzehrenden Flammen mit Millionen andern Koſtbarkeiten, aufgeopfert. Es bleibt uns folglich nichts als die Hofnung übrig, daß ein anderer fleißiger und hierzu geſchickter Mann, es vieleicht noch in zukünftiger Zeit verſuchen werde, um, wo möglich, durch ein anderes Werck von Küſtriniſchen Begebenheiten dieſen Verluſt zu erſetzen.

II.

Ehe indeſſen dieſes geſchehen möchte, glaube ich nicht ohne Grund wohl zu thun, wenn ich dasjenige, was meine Aufmerckſamkeit durch Hülffe redlicher Freunde, von Küſtrin bisher geſammlet hat, dem alge-

Digitized by Google

algemeinen Gebrauche meines Nächſtens nunmehr überlaße. Ich bekenne es ſelbſt, daß dieſe Ausarbeitung noch manche Ausbeßerung bedürfte, und ſie würde mehrere Vollkommenheiten an ſich haben, wenn ich ſie unter größerer Ruhe hätte verfertigen können. Nichts deſto weniger aber wird ſie doch nicht gar zu unvollſtändig und noch weniger für die Küſtrinische Kirche, die aller ihrer alten Uhrkunden und Nachrichten leider völlig beraubt iſt, etwan ganz unnütze ſeyn. Billige Gemüther werden daher mit meinem angewendetem Fleiße ziemlich zufrieden ſeyn," meine redliche Abſicht, dem Evangeliſchen Zion dieſer Hauptſtadt einen Plan ihrer Religions-Schickſale und die chronologiſche Ordnung ihrer wohlverdienten Kirchen-Lehrer aus der Zerſtreuung zu liefern, nicht mißgünſtig beurtheilen, und wer mehr Stof, Geſchicklichkeit und Zeit hierzu hat, eine vollſtändigere Geſchichte Küſtrins verfertigen können? Behalten indeſſen auch kleine Beyträge zur Erläuterung der ältern und neueren Welt-Geſchichte, wenn ſie aus redlichem Hertzen und zur rechten Stunde angebracht werden, dennoch bey ihren Kennern einen beſtimmten Werth, ſo heißet mich das Zutrauen zur Menſchen-Liebe und Billigkeit meiner gelehrten Leſer, ein gleiches von meiner gegenwärtigen Sammlung hoffen.

Digitized by Google

Vorbericht.

III.

Ich gebe meine hier vor Augen liegende Arbeit für nichts weiter, als nur für einen Beytrag zur Küſtriniſchen Geſchichte aus. Die Bemerkung dieſes Gedanckens, wird meine Freunde und Feinde beruhigen, wenn ſie bey Durchleſung derſelben nicht alles ſo weitläuftig ausgeführt finden, als ſie es vieleicht wünſchen. Soll es aber der Erfolg lehren, daß durch meinen Fleiß auch nur ein kleiner Segen, für die gelehrte Welt oder für die Stadt und Kirche zu Küſtrin insbeſondere, geſtiftet würde, ſo werde ich den Allerhöchſten demuthsvoll und unter freudigen Empfindungen meines Hertzens in der Stille dafür preißen. Wenigſtens wird es kein redlicher Weltbürger dem aus ſeiner Traueraſche nunmehr, durch allerhöchſte Königliche Huld und Gnade Ihro Majeſtät des Königs, glücklich wiederum emporgekommenen Küſtrin mißgönnen, daß ich mich bemühet habe, dasjenige im Zuſammenhange, nach Anleitung der Zeitfolge, denen Nachkommen zu erhalten, was man noch zur Zeit, als Trümmer, aus der Zerſtreuung ihrer Geſchichte retten konnte. Ich habe dabey Urſach genug, die beſondere Gütigkeiten und Höflichkeiten aller und jeder meiner gelehrten Freunde und im Herrn, nach Stand und Würden, hochzuehrenden

Herren

Digitized by Google

Herren Amts-Brüder öfentlich hierdurch zu rühmen, daß ſie mir ihre Bücher-Säle zu meinem Behuf bey dieſer Arbeit willig geöfnet, und ſo manche Schriftſteller, die mir entweder Beweiße oder Erläuterungen über die von Küſtrin abgehandelte hiſtoriſche Umſtände liefern konten, gefälligſt mitgetheilet haben. Der Herr unſer Gott ſey Ihnen auch dafür ein reichlicher Vergelter! die Liebhaber dieſer Blätter werden ihnen, mit mir, den aufrichtigſten Danck deßwegen ſagen: Und, der Ruhm, daß ſie auch hierdurch wenigſtens einem Theil ihrer Neben-Chriſten mittelbarer Weiſe nützlich geworden ſind, das iſt und bleibet ein würcklicher Seegen für Sie.

IV.

Hiſtoriſche Schriften, ſollten ſie auch ſchon die geringſten ſeyn, verdienen alsdenn erſt einige Aufmerckſamkeit, wenn darinnen eine vernünftige Wahl und Ordnung der abzuhandelnden Sachen getroffen wird, und, wenn ſie, durch richtige Beweiß-Gründe, die Gewißheit und Zuverläßigkeit der fürgetragenen Begebenheiten augenſcheinlich erhärten. Ich habe mir Mühe gegeben, mich gleichfals nach dieſen Grund-Sätzen bey meiner gegenwärtigen Arbeit zu richten. Nun ſtehet es in der Gewalt vernünftiger Männer zu beurtheilen, ob

Digitized by Google

und wiefern ich denenſelben glücklich nachgekommen bin? Ob die Wahl und Ordnung der Küſtriniſchen Geſchichte nach eines jeglichen Leſers Geſchmack ausgefallen ſey, daran zweifle ich wohl ſelbſt. Niemand auf der Welt kan es hierinnen allen und jeden recht machen. So viel aber wird mir hoffentlich Jedermann Liebe erweiſen, einzuſehen, daß ich es an fleißiger Aufſuchung dererjenigen Schriftſteller, deren unverwerfliche Zeugniße für die Richtigkeit Küſtriniſcher Geſchichte ſtehen, durchaus nicht habe fehlen laſſen, wie auch, daß ich mir mit der Vergleichung mancher Bücher, welche von einer und eben derſelben Begebenheit ganz widrige, theils unrichtige theils offenbar falſche Nachrichten enthalten, ziemliche Mühe gegeben, und alles dahin einzulencken geſucht habe, daß der geliebte Leſer an der Zuverläßigkeit der ihm fürgelegten Sachen, im geringſten nicht zweifeln darf. Ich habe zu dem Endzwecke in denen untergeſetzten Anmerckungen die Schriften aller dererjenigen Männer deutlich und ſorgfältig genennet, welche für meine Berichte ſichere Bürgſchaft leiſten.

V.

Die ganze ieztfolgende Abhandlung beſteht aus vier kleineren Abſchnitten. Ich habe mich darinnen nach der Beſchaffenheit meiner Haupt-Gegenſtän-

Digitized by Google

de eingeſchränckt. Das erſtere Hauptſtück beſchäftigt ſich mit Beſchreibung der Lage und äuſeren Beſchaffenheit der Stadt überhaupt. Hier werden zugleich die merckwürdigſten weltlichen Begebenheiten Küſtrins erzählt. Das andere Kapittel iſt der Geſchichte der Religion in Küſtrins Mauern und Gegenden, von älteſten Zeiten her, gewidmet. Ich werde in demſelben manches berühren, das auch andern angräntzenden Provinzien und Städten nützlich iſt. In dem dritten Abſchnitte wird ſodann die Geſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche und ihrer hochw. Lehrer ſeit der geſeegneten Kirchen-Verbeßerung D. Mart. Luthers folgen. Was ich hier leiſte, wird der Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte unſrer gantzen Religion nützlich ſeyn. Das vierte Hauptſtück wird eine kleine Beſchreibung des Evangeliſch-Lutheriſchen Gymnaſii ertheilen. Ich wiederhohle nochmahls meinen Wunſch, daß der Allerhöchſte meine Arbeit in Gnaden ſeegnen, der geneigte Leſer aber dieſelbe nach meinen Abſichten redlich beurtheilen, und da, wo man ſeine Erwartung nicht vollkommen befriedigt finden ſolte, meiner dißmahligen Umſtände eingedenck ſeyn wolle. Geſchrieben zu Herrenſtadt den 2. May 1768.

Digitized by Google

Das erſte Haupt-Stück
Von der Situation, äußerlichen Beſchaffenheit und denen weltlichen Schickſaalen des feſten Küſtrins.

Innhalt.

Nachdem überhaupt von der Lage dieſer Stadt §. I. wie auch von ihrer äußerlichen Geſtalt §. II. geredet, und ſie ins alte und neue Küſtrin abgetheilt §. III. nicht weniger von der äuſern Beſchaffenheit des alten Küſtrins und von deſſen Hoheit Nachricht gegeben worden §. IV. V.

So wird alsdenn inſonderheit

I. Küſtrins Nahme betrachtet, und zwar deßen Ableitung unterſucht §. VI. deſſen Rechtſchreibung hinzugefügt §. VII. und ſeine Synonymie in der lateiniſchen Sprache §. VIII. auch

II. das Alterthum dieſer Stadt erwieſen §. IX. :: XV. wozu das Daſeyn derer Semnonen §. IX. und derer Schlaven §. X :: XIII. in dieſer Gegend angewendet wird.

III. folgen die verſchiedenen Landes-Regenten, denen ſie gehorſam wär, §. XVI. und zwar vom XIIIten Jahrhunderte an, bis auf den heutigen Tag §. XVI :: XXV.

IV. ſollen die wichtigſten Schickſaale derſelben folgen, §. XXVI. XXVII welche ſie ſowohl im dreyßigjährigen Kriege §. XXVIII. :: XXXII. als auch nachher erlitten §. XXXIII :: XXXV.

V. folgt die Nachricht von Küſtrins grauſamer Verwüſtung am 15 Auguſt 1758. §. XXXVI :: XLI.

VI. Endlich wird ihre ganz neue Wieder-Auferbauung §. XLII. beſchrieben.

§. I.

Digitized by Google

§. I.

Küſtrin iſt eine, noch zur Zeit, unüberwundene Haupt-Feſtung und nunmehr vom Grund aus, ganz **neu-erbaute** Stadt derer Königlich-Preußiſch-Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Staaten. Sie liegt in der Provinz **Neu-Marck** gegen die pohlniſche Gräntze unter dem 52 Grade und 35 Minute der **Breite** (Latitudinis) und unter dem 32 Grad und 34 Minute der **Länge** (Longitudinis), wenn man von dem erſtern Mittags-Creiße, welcher durch die Inſel Ferro gezogen wird, anrechnet (a). An ihren Mauern, gegen die Mittelmärckiſche Seite fließt der berühmte **Oder-Strohm** (b) vor-

(a) vergl. des Hochw. Herrn Ober-Konſiſtorial-Raths Doct. Ant. Friedr. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, Th. III. Band II. S. 2890.

(b) Die ODER, im Lateiniſchen VIADUS, VIADRUS, VIADER und ODERA genannt, hat ihren erſtern Urſprung in Mähren von einem hohen Berge, zwiſchen denen Flecken Bautzſch und Span. Sie iſt eben derjenige Fluß, welcher bey PTOLOMAEO Geograph. lib. 2 und MACRIANO dem Ausſchreiber des Ptolomaei, den Nahmen Οὐϊάδοσ *VIADUS* führt. Der gelehrte Martin Hancke, de Sileſiorum originibus cap. 71.

Digitized by Google

vorbey, auf welchem von hier aus ſtarcke und berühmte Handlung über Franckfurt, Berlin, Stettin u. ſ. w. getrieben wird.

Ober=

cap. 71, §. 8, pag. 15. wolte zwar behaupten, daß unter dem Οὐϊάδω des Ptolomaei die Weyde, ein Fluß des geſegneten Schleſiens, zu verſtehen ſey, weil auch dieſe noch den Nahmen VIADUS in der Sprache derer alten Römer habe. vid. NICOL. HENELII Sileſiograph. renovat. part 1, ſect. 1, cap. 5, §. 33, pag. 589. Allein ſolches iſt, ohne Widerrede, ein Fehler: denn PTOLOMAEUS redet nur von ſolchen Flüſſen des alten Germaniens, welche unmittelbar nach der Oſt=See wandern; dies aber geſchicht wohl von der Oder, aber keinesweges von der Schleſiſchen Weyde. vid. MICH. JOSEPH. FIBIGERI Scholia ad Henelii Sileſiograph. part. 1, ſect. 1, cap. 5, §. 2. pag. 548. Vormahls führte die Oder noch weiter den Beynahmen *SUEVUS* von denen alten Suevis, die an deſſen Ufern ſich ausgebreitet hatten. (§. IX.) Zwar haben Billibald, Pirckhaimer, Philipp Melanchton, Georg. Sabinus, Andr. Althamerus, Caſp. Peucerus, Mart. Hanckius de Sileſior. Originib. cap. 71, §. 8, und viele andere Gelehrte den Nahmen SUEVUS viel lieber von der Spree erklären wollen: Sie irren aber hierinnen gleichfals, weil die Oſt=See nicht durch die Spree wohl aber durch die Oder unmittelbar vergrößert wird. vid. CHRIST. CELLARII Geograph. antiqu. lib. 2, cap. 5. Auch der *GUTTALUS* des CAII PLINII SECUNDI, hiſtor. Natural. lib. 4, cap. 14. iſt kein andrer Fluß als die Oder. „Amnes „clari, ſagt er in der Urſprache, in Oceanum defluunt, GUTTALUS, „Viſtillus ſ. Viſtula, Albis, Viſurgis, Amiſius, Rhenus, Moſa.“ Damit ſtimmt CAIUS JULIUS SOLINUS hiſt. cap. 23. wörtlich überein: Er ſchreibt alſo: „De internis eius (Germaniae) partibus, AL„BIS, GUTHALUS, Viſtula, amnes cultiſſimi praecipitantur in Ocea„num.“ Zwar wolte HADR. JUNIUS unter dem GUTTALO die Aller oder Al in Preußen bezeichnet wiſſen: Allein, CHRIST. CELLARIUS ibid. lib. 2, cap. 5. und NICOL. HENELIUS Sileſiogr. renov. part. 1, ſect. 1, cap. 5, §. 3, pag. 548--550. haben ihm aus der vorigen Urſache widerſprochen, weil ſich die Aller nicht in die Oſt=See ſondern nur in die Pregel ſtürzt. add. PHIL. CLUVERII Germ. antiqu. lib. 3, cap. 49, pag. 228. Und, weil SOLINUS inſonderheit den GUTTALUM zwiſcheu die Elbe und Weichſel ſetzt, ſo muß die Oder deſto gewiſſer hierunter verſtanden werden. Der Geſchichtſchreiber HELMOLDUS Chron. Slavor. cap. 2. führt den heutigen Nahmen der Oder, welchen ſie von denen Schlaven bekommen hat, zuerſt an: Er drückt ſich davon alſo aus: „Est autem ODORA ditiſſimus amnis *Slavicae* regionis „et oritur in profundiſſimo ſaltu Moraborum, qui ſunt ab oriente Bo„hemiae, ubi et *Albia* ſortitur principium --- ODORA, ſchreibt er wei„ter, vergens in Boream tranſit per medios *Winulorum* populos, di-

„videns

Oberhalb der Stadt nimmt die Oder den **Warta**-Strohm (c) in ihre Ufer auf, welcher ſeinen Urſprung im Gebürge beym Städtlein **Slaukow** in Klein-Pohlen nimmt, und über **Landsberg** und **Sonnenburg** nach Küſtrin zueilet (d). Auf der Mittags-Seite gegen den Sternbergiſchen Kreiß zu, iſt, nahe an der Stadt, eine gar tiefe und an theils Orten unergründliche **große See**, welche, durch die dahin durchgehende Warta einen unaufhörlich ſtarcken Zufluß erhält und für die Schiffarth zwar öfters gefährlich genug, gleichwohl aber der Stadt, wegen der Fiſcherey und wegen der Communication, welche ſie mit dem Sternberger Ländchen durch die Warta unterhält, deſtomehr nützlich wird. Dieſe See hat ſchon von Alters her, den Nahmen **Kotztrzyn** geführt und iſt derſelbe aus der alten Slaven- oder Wenden- Sprache herzuleiten (§. VI.). Sie erſtreckt ſich von der Küſtriniſchen Brücke an über eine ſtarcke viertel Meile in die Länge herab gegen

„videns Pomeranos a *Wilzis*.“ Der Nahme Oder bedeutet ſo viel als die Ader (vena quasi opum et bonorum) und auf ſolche Weiſe ſpricht noch jetzt der Neumärckiſche Landmann insgemein von ihr, die Ader, Aderberg für Oderberg u. ſ. w. der ehmalige Rector zu Domitzſch Kaſp. Schneider hat eine geographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des Oder-Strohms in den Druck gegeben: dieſelbe iſt zu Franckfurt und Leipzig 1741, in 8vo neu aufgelegt worden.

(c) Es führt derſelbe ſeinen Nahmen von dem ſchwarzen oder ſchwarzgelben Waſſer, welches ihm eigen iſt. Vormahls ſoll er deßwegen die Schwarta genennet worden ſeyn. Von deſſen Vereinigung mit der Oder bey Küſtrin ſingt Johann Vechner Elyſiae Sylvae ſ. Deliciarum Sileſiae inferioris (edit. *Bregae* 1675. 8.) Serie II, pag 42.

Tu quoque WARTA piger, longa ambitione pererras
Sarmaticas oras: ſed tandem invadere Pontum
Agmine cum poſſes toto, te credere mavis
Amni *Guttalidum* — — — —

(d) Merckwürdig iſt es, daß von dem Vereinigungs-Orte der Oder und der Warta hinter Küſtrin bis auf eine Meile Wegs davon, nehmlich bis an das Dorf Schauenburg, die Farbe beyder neben einander herflieſſender Waſſer gar mercklich unterſchieden bleibt, ob ſie gleich in einem Ufer eingeſchloſſen ſind.

Digitized by Google

Pribrow und Sonnenburg, ſtößt alsdenn an andere große Seen und hört an der Warte auf; ihre Breite aber iſt noch viel größer. Außerdem hat die umher liegende Gegend weit und breit tiefe Morräſte, Sümpffe und hohe Graben, welche auf der Land-Seite die Zugänge zur Stadt gar ſehr beſchwerlich, die Sicherheit der Stadt hingegen deſto größer machen. Wenn man den Weg von Franckfurt aus über Lebus nach Küſtrin nimmt, ſo wird man über einen ziemlich hohen und breiten Oderdamm hinweggeführt, welcher drey gute viertel Meilen in die Länge hält (e) und ſieben und dreyßig Brücken (f) von unterſchiedenen Größen unter ſich begreift. Deßgleichen iſt nach der Neumärckiſchen Seite ein ſtarcker Oderdamm alhier zu finden. Letzterer iſt zwar nicht ſo lang als der erſtere, hat aber gleichwohl auch ſieben anſehnliche Brücken unter ſich. Ueber die Oder ſelbſt gehet alhier die ſogenannte große Oder-Brücke, welche vierhundert Schritte in die Länge hält und am Ende mit einer ſtarcken Schanze verwahret iſt.

§. II.

Die Vorzüge, welche die gütige Natur der Stadt Küſtrin an ſich mitgetheilet hat, ſind durch die Kunſt der Menſchen mit der Zeit noch mehr vergrößert worden. Der Durchlauchtigſte Marggraf Johannes von Brandenburg hat ſie daher zu einer förmlichen Feſtung geſchickt gemacht. Wir werden weiter unten hören, was ihn hierzu bewogen habe (§. XXIII. u. f.)

(e) Dieſer Damm, welcher insgemein der alte Oder-Damm genennet wird, erſtreckt ſich von Küſtrin aus bis gegen das Dorf Manſchnow im Lebußer Amte.

(f) Durch Hülffe dieſer Brücken werden die Reiſenden über eben ſo viele groſſe und kleine Oder-Kanäle, wie auch über tiefe Sümpfe und Morräſte hinweggeführt. In denen letztabgewichenen Jahren ſind jedoch einige dieſer Sümpfe und Graben, durch den Schutt des eingeſtürzten alten Küſtrins ausgefüllet und gangbar gemacht worden.

Digitized by Google

u. ſ.). Hier bemercken wir im voraus, daß die ganze Stadt rings umher mit hohen und ſtarcken Mauern umgeben ſey, deren Fundament ſo dauerhaft erſcheinet, daß die Bruſtwehren von oben 15. bis 16. Schuhe in die Dicke halten. Gegen das Land ſehen ſtarcke Bollwercke heraus. Die Oder-Seite iſt mit ausgebrochenen Flanquen verwahrt. Alles iſt mit Contra-Minen und die Bollwercke in denen Flanquen mit Caßamatten, oben aber, wo es nöthig geweſen, mit Kavalliren verſehen (g). An denen Mauern ſind ſehr tiefe und breite Graben und rings umher fürtrefliche Wälle angelegt. Ueberhaupt aber hat man von der Zeit ihrer Befeſtigung an dasjenige überflüßig alhier im Vorrath gehabt, was nur immerhin zur Vertheidigung einer Feſtung könnte erfordert werden. Ueberflüßige Zeugen davon ſind die mit allerley Kriegs-Bedürfnißen reichlich angefüllte Zeug-Häuſer, die Proviant-Magazine, die Pulver-Thürme, das Gieß-Haus, die Zeug-Schmiede, die Schif-Mühlen u. ſ. w. in aller Kriegs-Erfahrnen Augen jederzeit geweſen (§. IV.). Dieſe vorzüglich gute Eigenſchaften haben daher dem lieben Küſtrin nunmehro zwey hundert volle Jahre hindurch zum größten Anſehen in der Welt gedient. Ihre Befeſtigungen ſind auch ſogar in dem erſchröcklichen Rußiſchen Bombardement vom Jahre 1758. völlig unbeſchädigt geblieben, und zeugen noch immer, zum Trutz ihrer Feinde, von einer unbeſchreiblichen Stärcke und Dauerhaftigkeit. Der Allmächtige bewahre fernerhin die Mauern dieſer hochberühmten Stadt für allem Unglück! Er laſſe Friede wohnen in ihren neuen Häuſern und Glück in ihren Palläſten, und ſeegne ihre Bürger drinnen nach dem überſchwenglichen Reichthume ſeiner Barmherzigkeit immer und ewiglich.

§. III.

(g) Ich bin allhier der Nachricht gefolgt, welche der Marggräflich-Brandenburgiſche Hof-Prediger Johann Wolfg. Rentſch im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn S. 443. 444. von der Feſtigkeit Küſtrins gegeben hat.

§. III.

Es iſt unumgänglich nothwendig, daß man nach dem traurigen Schickſaale des Orts vom Jahr 1758. denſelben ins **alte** und **neue** Küſtrin abtheile. Der Unterſchied der Stadt-Begebenheiten wird hierdurch gar ſehr erleichtert. Unter dem **alten** Küſtrin, verſtehet man folglich die Stadt dieſes Nahmens in demjenigen Zuſtand, in welchem ſie bis auf den 15. Auguſt des Jahrs 1758. unter dem ſanften Scepter des Königlich Preußiſchen Adlers, als eine Königin der Neu-Marck, hochberühmt und glücklich war. Alle Begebenheiten welche daher vor dem angeregten Unglücks-Tage hergehen, und Küſtrin betreffen, gehören zur Geſchichte des **alten** Küſtrins. Das **neue** Küſtrin iſt gegentheils die, über denen Ruinen der alten Stadt, ſeit dem Jahre 1762. neuaufgeführte Menge Königlicher, Adelicher und Bürgerlicher Gebäude und Häuſer, welche von der allerhöchſten Huld und Gnade des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königs **Friedrich des** II. von Preußen, Churfürſtens von Brandenburg ꝛc. dieſem Orte geſchencket ſind. Die zufälligen Begebenheiten dieſer **neuen** Stadt gehen von dem Tage ihrer neuen Grundlegung an. Ich will von beyderley Arten Küſtriniſcher Geſchichte nach der Zeit-Ordnung reden, vorher aber eine nähere Beſchreibung von dem äuſerlichen Anſehen und Zuſtande des **alten** Küſtrins mittheilen.

§. IV.

Das **alte** Küſtrin (§. III.) war zwar nicht der **Größe** nach, aber doch wegen ſeiner andern **guten Eigenſchaften** eine fürtrefliche und herrliche Stadt. Sie war freylich, in Vergleichung mit andern Städten, klein zu nennen und beſtund ohngefähr aus 1600. bis 1800. Häuſern: Ihre Vorzüge aber, welche ihr, als der Reſidenz der Königlich-Preußi-

ſchen

ſchen zur Neu-Marck hochverordneten Landes-Regierung und anderer reſp. hohen Landes-Kollegien, und als einer wichtigen Feſtung (§. II.), beygelegt waren, erhoben ſie über alles und machten ſie würcklich groß. Sie war auch von je her volckreich genug und hatte eine anſehnliche Kriegs-Beſatzung in ihren Mauern. Man theilte ſie überhaupt in die **Alt-** und **Neu-Stadt** ein, und fand darneben anſehnliche **Vorſtädte** allhier: Inwendig hatte ſie einen ſehr großen Marckt-Platz, welcher ins Viereck angelegt war, und der Königl. Beſatzung unter andern zu ihren täglichen Waffen-Uebungen diente. Nach dem Walle zu gegen die Oder-Seite ſtund ein großes wohl befeſtigtes und mit Kupfer gedecktes **Schloß**, davon der **älteſte** halbe Theil den um ganz Küſtrin unſterblich verdienten Durchl. Mrgf. **Hanns** von Brandenb. der **neuere** halbe Theil hingegen, den Durchl. Churf. **Joachim Friedrich** Marggrafen von Brandenburg, für ſeinen Erbauer erkennte (h). Dies Königliche Schloß war noch beſonders mit breiten und tiefen Waſſer-Graben umgeben, hatte einen geräumlichen ins gevierte gepflaſterten Hof-Platz und ſehr viele herrliche Wohnungen, nebſt einem ſehr großen Speiße-Saal. Der mehrgedachte Durchl. Marggraf **Hanns von Brandenburg** hatte ſelbſt darinnen bis an ſein Ende reſidirt. Von denen zur Königlichen Feſtung gehörigen Gebäuden fanden ſich allhier **drey** mit allen Kriegs-Nothwendigkeiten reichlich verſehene **Zeug-Häußer** davon das eine, welches hinter der großen Pfarr-Kirche ſtund, beſonders drey hundert Schritt lang (i) war: Ferner, **zwey Feuer-** und **Bombenfeſte Pulver-Thürme**; **drey** große und etliche Stockwerck hohe **Korn-** und **Proviant-Magazine**; ein **Werck-Hauß**; ein **Speck-Hauß**; ein **Holz-Gewölbe**, und ein Königliches **Salz-Magazin** aus welchem die

(h) Das Univerſal-Lexicon aller Wiſſenſchaften und Künſte, Th. VI. S. 1809.

(i) Joh. Wolfg. Rentſch, im Brandenb. Cedern-Hayn S. 67. ſetzet die Länge dieſes ehmaligen Zeug-Hauſes zu Küſtrin auf 700 Schuhe an.

ganze Neu-Marck mit dieſem ſo nothwendigen Gewürze verſehen wurde. Die für die Hochpreißliche Königlich Preußiſche zur Neu-Marck verordnete Regierung und andere reſp. hohe Landes Collegien beſtimmte Gebäude ertheilten der ganzen Stadt ein beſonders hohes Anſehen. Das neue Gouverneur-Hauß, hinter der großen Stadt-Pfarr-Kirche war hiernächſt eines der glänzendſten Gebäude des Orts. Nicht weniger gab das von denen löblichen Land-Ständen der Neu-Marck allhier erbaute große Land-Hauß, in welchem der Landes-Director wohnte und in welchem ſich die Herren Land-Räthe von der Neu-Marck, ſo oft es ihre Umſtände erforderten, zu verſammlen pflegten, der Stadt eine große Zierde. Auch das Rath-Hauß war von ziemlicher Größe, und ob es ſchon einige Jahrhunderte geſtanden hatte, ſo mangelte doch demſelben nicht das geringſte am Anſehen und Dauerhaftigkeit. Die Kirchen des alten Küſtrins ſind folgende geweſen:

I. Die Königliche Hof-Schloß-Kirche, welche vom Anfange auch Evangeliſch-Lutheriſch, aber ſeit 1615. dem Evangeliſch-Reformirten Hof-Gottesdienſte gewidmet war;

II. Die große Evangeliſch-Lutherſche Stadt-Pfarr-Kirche, welche zwiſchen dem Marckt-Platz und dem ſogenannten Renne-Platz ſtund und einen hohen Thurm mit einem prächtigen Geläute hatte;

III. Die kleine Evangeliſch-Lutheriſche Pfarr-Kirche nahe am Walle gegen die Oder, welche insgemein die Guarniſon-Kirche genennt wird, und die älteſte Kirche des hieſigen Orts geweſen iſt. Dieſe iſt im Rußiſchen Bombardement ſtehen geblieben und diente der betrübten Bürgerſchaft, die ihrer andern Kirchen beraubet war, zur Uebung ihres Gottesdienſtes bis ins Jahr 1768. (§. XXXVIII)

IV. Die

Digitized by Google

IV. Die Evangeliſch-Lutherſche-Begräbniß- oder Gottes Acker-Kirche in der ſogenannten kurzen Vorſtadt.

Nahe an der großen Stadt-Pfarr-Kirche war das Lutheriſche Superintendenten- oder Inſpectors-Hauß, wie auch die Wohnungen derer ſämmtlichen Evangeliſch-Lutheriſchen Diaconen zu ſehen. Die Stadt-Raths-Schule oder das Lutheriſche *Gymnaſium* war geräumlich eingerichtet und die Wohnungen derer Schul-Kollegen waren auch nicht unanſehnlich. Endlich traf man allhier zwey Hoſpitäler für Arme an, deren eines in der ſogenannten kurzen Vorſtadt und das andere zu S. Johannis in der langen Vorſtadt erbaut geweſen iſt. Die Bürgers-Häuſer waren deßgleichen meiſtens geräumig und dauerhaft gebaut, doch aber, bis auf diejenigen welche den Marckt zierten, insgemein nur von Holz aufgeführt.

Dies iſt ohngefähr der Abris von der äußeren Geſtalt des alten Küſtrins, ehe jenes Trojaniſche Trauer-Spiel über daſſelbe herein brach, aller Herrlichkeit dieſer Stadt, auf eine Zeitlang, ein plötzliches Ende machte und Millionen Koſtbarkeiten in einen Stein- und Aſchen-Hauffen grimmig verkehrte.

§. V.

Was jedoch das Anſehen des alten Küſtrins, von zwey hundert Jahren her, unſäglich ſehr vergrößern muſte, iſt die Ehre, daß an dieſem Orte der Sitz aller Königlich-Preußiſch-Churfürſtlich-Brandenburgiſchen zur Provinz Neumarck höchſt-verordneten reſp. hohen Landes-Kollegien aufgeſchlagen war. Denn es haben allda ihre beſtändige Wohnungen, wie noch jetzo, außer dem Königl. Kriegs-*Gouvernement*,

I. Die Hochpreißliche Königlich-Neu-Märckiſche Regierung:

II. die Hochpreißliche Königliche Kriegs- und Domainen-Kammer der Neumarck:

III. das reſp. Königliche Neu-Märckiſche Criminal-Collegium.

IV. das reſp Königlich Hochwürdige geiſtliche Conſiſtorium der Neu-Marck.

V. das reſp. Königl. Preußiſche zur Neumarck verordnete Landſchafts-Directorium.

VI. zwey Königliche Preußiſche geiſtliche Inſpectionen, deren die eine der Evangeliſch-Lutheriſchen; und die andere der Evangeliſch-Reformirten Religion zugethan iſt:

VII. das Königl. Preußiſche Neu-Märckiſche Ober-Poſt-Amt auf der Neuſtadt.

Dabey bemercke ich überhaupt, daß die Hochpreißliche **Neu Märckiſche-Regierung** und das **Lutheriſche Konſiſtorium**, in dieſer Stadt, zuerſt vom Hochſeligen Marggraf **Hanns** von Brandenburg geſtiftet worden ſind. Die andern hohen Kollegien kamen erſt nach der Zeit dahin, als die Neu-Märckiſche Provinz Anno 1571. an das Königliche Chur-Hauß Brandenburg zurückgefallen war. Nach der Verwüſtung Küſtrins waren die oftgedachten reſp. Königl. hohen Landes Kollegien nach **Berlin** gewandert. Von dannen kamen ſie erſt im Jahre 1762. nach Küſtrin wiederum zurück!

§. VI.

Ich wende mich nunmehr zu dem **Nahmen**, der, ihrer Lage, äußeren Beſchaffenheit und inneren Vorzüge nach bis daher abgeſchilderten Stadt. Er heiſt **Küſtrin**. Mir ſind von deßen Urſprung und Ableitung verſchiedene Meynungen bekannt. Ich kann daher nicht umhin ſelbige allhier zu wiederholen und zu prüfen.

Insgemein giebt man vor, es ſey derſelbe, von ohngefähr, durch einen lächerlichen Zufall, folgender geſtalt entſtanden: "Der Marggraf **Hanns** von Brandenburg, ſpricht "man

"man ſahe einſtens, als er am Ufer hieſiger Wäſſer ſtund, daß "ein Schiffer im Kahn eine Frau zum Scherze küßte. Er "fragte denſelben: Was er da mache' und erhielt alſobald die "freye Antwort von ihm: Gnädger Herr, ich küße Trinen "(Katharinen)! Dies, ſetzt man hinzu, bewog den Landes-"Fürſten ſeiner eben neubefeſtigten Stadt den Nahmen Küſtrin "beyzulegen?,, Dieſe Nahmens-Ableitung iſt bisher ziemlich im Schwange gegangen, und man hat derſelben mehr Glauben beygemeßen als ſie verdienen konnte. Ich ſcheue mich nicht zu ſagen, daß ſie falſch iſt: Denn ſie hat nicht den geringſten Grund einer Wahrſcheinlichkeit, geſchweige einer hiſtoriſchen Gewißheit vor ſich, und ſie iſt ſogar ſchlecht ausgeſonnen, daß man ſich, um folgender Urſachen wegen, derſelben billig ſchämen muß, ſolte ſie auch gleich, durch noch ſo vieler Groß-Väter mündliche Ueberlieferungen, auf unſere Zeiten, gekommen seyn? Man weiß es überzeugend gewiß, daß der Durchl. Marg-"graf **Hanns** von Brandenburg, erſt vom Jahre 1535. an, "der Regente in der Neu-Marck und beſonders von Küſtrin "geworden iſt. Damals aber war nicht allein dieſe Stadt "nach ihrem Weſen, ſondern auch ſogar nach dieſem ihren "Nahmen bereits fürhanden. Solte es alſo wohl glaublich zu machen ſeyn, daß ihr dieſer weiſe Fürſt den mehrgedachten Nahmen gegeben habe? Es finden ſich ſogar Uhrkunden aus dem vierzehnten Jahrhunderte, welche von älteren Landes-Regenten der Neu-Marck ausgefertiget und von **Küſtrin** aus unterſchrieben ſind. Sogar habe ich bey gewißer Gelegenheit eine ſilberne Münze, ohngefähr eines Groſchens groß, geſehen, welche das Stadt-Wappen (k) und den Nahmen Küſtrin führte, nur mit der einzigen Abweichung daß anſtatt des ü das ö darauf zu leſen war, und dabey war die Jahr-Zahl 1422. gar deutlich ausgedruckt. Dies alles ſtößt das obige Vorurtheil,

(k) Es beſteht daſſelbe aus einem Hahnen-Kopf und einem darangelehnten Karpffen.

vom Urſprunge dieſes Stadt-Nahmens zur Zeit des Marggr. **Hannſens**, augenblicklich darnieder. Ein jeder Vernünftiger glaube daher in Zukunft viel lieber mit mir, daß das obige Fürgeben zu denen vielen andern Fabeln und Erzählungen gehöre, die man von dem oftgedachten Ruhmvollen Marggrafen bis daher geträumet hat.

Sollte ſich aber wohl, möchte man fragen, ein anderer und ſicherer Urſprung von der Benennung Küſtrins auſſuchen laſſen? Ich antworte: gar leichtlich! Man ſuche ihn nur in dem Wendiſchen Worte **Koztrzyn**. Dies iſt der Nahme der großen nahe an die Stadt ſtoſſenden und zu derſelbigen gehörigen **See**. Von demſelben führt dieſe Stadt den mit ihm ſehr ähnlichen Nahmen Küſtrin. Solches läßt ſich um ſo ſicherer glauben, weil man in einem Document des Churfürſt **Ludwigs** des **Römers** von Brandenburg vom Jahre 1356 (ſ. §. XVII.) wie auch auf der vorhingedachten Müntze vom Jahr 1422, und in einer andern Uhrkunde des Durchl. Churfürſt **Friedrichs** II von Brandenburg, welches den 2. October 1466 unterzeichnet iſt, (l) den Nahmen hieſigen Orts durch Köſtrin und COSTRIN ausgedruckt lieſet. Dieſe Leß-Arten älterer Zeiten kommen dem Worte Kotztrzyn am nächſten, und es iſt gar nicht ſchwer ſich fürzuſtellen, daß durch die Länge der Zeit und nach der veränderten Mund-Art der Landes-Einwohner endlich daraus **Küſtrin** entſtanden ſey? Inndeſſen iſt das Wort Kotztrzyn aus der alten Sorben-Wendiſchen Sprache herzuleiten und bedeutet in derſelben einen Rohr-Korb. Folglich wird Küſtrin eine Stadt anzeigen, welche gleichſam, wie ein Rohr-Korb auf den großen Waſſern ſchwimmet.

(l) Man findet daſſelbe abgedruckt in des Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Anmerckungen vom Ritterlichen S. Johanniter-Orden Kap. 4, Seite 136 = = 138. Am Ende deſſelben ſtehen dieſe Worte: „Acta et facta „ſunt haec in caſtro noſtro *COSTRIN* Lubucenſis Dioceseos, Anno „M. CCCCLXVI die 11 Octobris.“

met. Vieleicht hat das älteſte Schloß zu Küſtrin ſich denen allda Vorbeyſchiffenden von ferne in einer ſolchen ähnlichen Geſtalt dargeſtellt? Vieleicht aber hat das auf dieſer See häufig wachſende Schilf-Rohr, denen Wenden Gelegenheit gegeben, daß ſie zuerſt die gedachte See und hernach den daran gebauten Ort Koßtrzyn genennet haben? Jedoch, man wird in ſolchen geringen hiſtoriſchen Umſtänden nimmermehr zu einer überzeugenden Gewißheit gelangen, ſo lange uns hiervon die ſichern Zeugniſſe der lieben Alten fehlen. Und, weil es wenig bedeutende Kleinigkeiten ſind, ſo beruhiget man ſich am Ende gar gerne mit demjenigen, was hierinnen die mehreſte Wahrſcheinlichkeit zeiget.

§. VII.

Bey der deutſchen **Rechtſchreibung** des Worts **Küſtrin** habe ich in verſchiedenen Aufſätzen verſchiedene Leß-Arten deſſelben bemerckt, ob ſie gleich nur in geringen Abweichungen beſtehen. Der richtigſte Abdruck davon iſt ohnſtreitig derjenige, welcher mit dieſen Buchſtaben **Cüſtrin**, oder, nach der neueſten Schreib Art, **Küſtrin**, geſchicht. In älteren Zeiten findet man ihn durch **Coſtrin** und **Coeſtrin** ausgedruckt. (§. VI) Dieſe Weiſe, mehrgedachten Nahmen zu ſchreiben, iſt der Ableitung deſſelben am meiſten gemäß, (§. VI.) aber doch ſeit einigen Jahrhunderten nicht mehr gewöhnlich. In einem Schreiben des ehemaligen Herren-Meiſters zu Sonnenburg, Herrn **Adam** Grafens zu Schwarzenberg vom Jahr 1626 (ll) erblickt man ihn in folgender Geſtalt **Kiſtrin**. Vieleicht aber iſt dies nur ein Schreibfehler. Außerdem haben unſere Vorfahrer dieſer Stadt, zum Unterſchied des Orts **Küſtrinigen** (welches auch **Klein-Küſtrin** genennet wird,) den Bey-Nahmen **Hohen-Küſtrin** (m) beygelegt. Man hat jedennoch

(ll) Es iſt abgedruckt in meines gelehrten Freundes, des Herrn Diakoni Joh. Gottfried Dienemanns zu Sonnenburg, Nachrichten vom Johanniter-Orden, Th 1, Kap. 4, Abth. 1, §. 18, S. 78.

(m) Das Univerſal-Lexicon aller Wiſſenſchaften und Künſte, Th. 6, S. 1809.

Digitized by Google

noch denſelben vorlängſt aus der Gewohnheit kommen laſſen.

§. VIII.

Man muß die Nahmen deutſcher Städte nicht allein in der Mutter-Sprache kennen, ſondern auch um ihre **Ueberſezung in andre Sprachen** ſich bekümmern. Solches iſt nicht ohne Nutzen. Sehen wir nun, wegen **Küſtrin** inſonderheit, hierauf, ſo bemercken wir vor andern deſſen **lateiniſche** Benennung. Ich habe zwar einige Schrifften geſehen, auf welchen CUESTRINA (*) zu leſen war, ſolches aber gehört unter die ſeltenen Fälle und iſt denen guten Lateinern in unſern Tagen wenigſtens nicht mehr gebräuchlich. Anſtatt deſſen braucht man in der Sprache derer Römer viel lieber den Ausdruck Cüſtrinum, und dieſer iſt von der Stadt am meiſten üblich. Oft ſteht auch dieſer Nahme mit einem Beyſatze Cüſtrinum ad Viadrum oder Cüſtrinum ad Oderam bezeichnet. Ich halte aber denſelben bey dieſer Stadt für unnöthig, weil, wenn man nur den Nahmen **Küſtrin** nennet, es ſey in welcher Sprache es wolle, auch geringe Anfänger der Erd-Beſchreibung wiſſen, daß dadurch die Stadt an der, mit der Warta vereinigten Oder zu verſtehen ſey. Außerdem habe ich bereits vor einigen Jahren, in einem lateiniſchen Ehren-Gedichte, welches dem Herrn **Karl** von **Barth** auf Paſſendorf, Profeſſorn der Rechte zu Franckfurt an der Oder und nachmaligem Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Rath und Kanzlar zu Küſtrin (n) gewidmet war, geleſen, daß Küſtrin einige

(*) vid. PHIL. FERRARII novum Lexicon Geographicum ex edit. Baudrandi tom. I. voc. CUESTRIN.

(n) Dieſer Herr iſt nicht allein deßwegen allhier zu mercken, weil er der erſtere Churfürſtlich-Brandenburgiſche Kanzlar in Küſtrin geweſen iſt, ſondern auch deßwegen, weil er den großen Gelehrten ſeiner Zeit, den Polyhiſtorem und Criticum Kaſpar von Barth allhier im Jahr 1587, den 22 Junius gezeuget hat. ſ. das Univerſ. Lexic. a. W. u. K. Th. 3. S. 540. Von dem letztern, Kaſpar von Barth, der ſeiner Vaterſtadt ſo

Digitized by Google

nige male *JOHANNOPOLIS*, **Johannes-Stadt**, darinnen genennet wurde. Solches geſchahe gegen das Ende des ſechzehenten Jahrhunderts. Man zielte damit außer Zweifel, auf den großen Verbeſſerer dieſer Stadt, auf den Durchl. Marggraf **Johannes** oder **Hanns** von **Brandenburg**, deſſen Gedächtnis dem feſten K ü ſ t r i n ohnedies unvergeßlich bleibt. Gedachte poetiſche Benennung dieſes Orts iſt inndeſſen niemals allgemein geweſen, und iſt, in angeregten Verſen, nur um des Sylben-Maaßes willen gebraucht worden.

§. IX.

Will man ſich von dem **Alterthume** dieſer Stadt richtige Begriffe machen, ſo muß man vorher diejenigen **Völcker** kennen, welche in älteſten Zeiten ihre Gegend bewohneten. Um deßwillen werde ich etwas weniges von denenſelben voraus-ſchicken, ehe ich in der Haupt-Sache weiter gehe. Es iſt eine längſt bewieſene hiſtoriſche Wahrheit, daß die *SUEVI*, **Schweven** oder **Suioner** (von denen noch ietzt die Benennungen **Schwaben, Schweden, Schweiz, Schweinfurth** 2c. in Europa übrig ſind) die älteſten Einwohner der Mittel-Marck, Neu-Marck, des Pommerlands bis an die Elbe geweſen ſind. (o) Sie waren urſprünglich **Phönicier**, und drungen, vermuthlich zur Winters-Zeit über die ſtarck zugefrornen Flüſſe, vom

D Ko-

große Ehre machte, leſe man Jo. Pet. Nicerons Nachrichten von berühmten Gelehrten, Th. VII, S. 109. f. das Univerſal-Lexicon, Th. 3, S. 541. des Hochw. Herrn Superintendentens Joh. Ge. Wellers, Altes aus allen Theilen der Geſchichte, Band 1, Stück 2, S. 191, Stück 4, S. 500. u. f. f. wie auch des Verdienſt-vollen gelehrten Rectors Ge. Gottfr. K ü ſ t e r s Erläuterungen zu Martin Friedr. Seidels Bilder-Sammlung von hundert gelehrten Märckern, no. XCII.

(o) vid. MELCH. GOLDASTI libr. de Bohemia lib. 1, cap. 5; JO. PHIL. VORBURGII Hiſtoriarum Romano Germanicar. vol. 1, pag. 47; NICOL. HENELII Sileſiograph. renovat. Part. I, Sect. I, cap. I, §. 11, pag. 31 -- 35. add. Joh. Paul. von Gundlings Geſchichte der Chur-Marck Brandenburg, B. 1, Abth. 1.

Digitized by Google

Rodaniſchen Meer-Buſen her (p) immer weiter in die Europäiſchen Provintzen ein. In denenjenigen Ländern, welche ſie ſich, nach und nach, unterwürfig machten theileten ſie ſich ſelbſt in viele kleine Völckerſchafften ab, welche bald von ihren Helden und Regenten, bald von ihren Stamm-Vätern, bald auch von der Gegend die ſie bewohnten, die Unterſcheidungs-Nahmen führten. Eine jegliche Linie dieſer Nation behauptete inndeſſen den ihr angewieſenen Landes-Strich, und machte ſich, in ſeiner Art, um denſelbigen verdient!

Zu denen Zeiten des Käyſers **Klaudii Tiberii Neronis** war inſonderheit dasjenige Geſchlecht derer **Schweven**, welches ſich **Semnonen** (q) nennete, in der **Neumärckiſchen** Provintz anzutreffen. (r) Es waren die **älteſten** und **edelſten** unter allen andern Schweven. (s) Der Römer **Vellejus**

(p) conf. JO. DAV. KOEHLERI Fata Ducatus Alemanniae et Sueviae, Altorf 1735, §. I.

(q) STRABO Geograph. glaubt, ſie hätten ſich Σεμνὀς q. d. NOBILES, VENERABILES HONESTOS, wegen ihrer guten Abkunft, genennt. Damit ſtimmt CAIUS CORNEL. TACITUS de moribus Germanor. cap. 2. überein, in denen hernach (not. 5.) folgenden Worten.

(r) Von denen Ländern, welche die Semnen oder Semnonen im Beſitze hatten, macht der fleißige Phil. Cluver German. antiqua lib. 3, cap. 25, pag. 102. folgenden Abriß: „Continentur igitur NUNC, univerſis „SEMNONUM finibus, regiones iſtae: *Poloniae maioris* pars inter „Wartam et Viadrum atque in ea urbs magniſica *Posnanium*; Ducatus *Croſſinenſis*; REGIO STERNBERGENSIS; Sileſiae pars, „qua oppida celebria GLOGAU, SAGAN, SPROTTAU, SORAU; „Lusatia; Marchiae Brandenburgenſis portiuncula, qua oppida „*Franckford* et *Trewen Briezen*; Anhaltini Principatus, Saxoniae „item ſuperioris et Misniae partes trans Albim.“ In dieſer Sache iſt ihm Nic. Henelius in der Sileſiograph. renovata Part. 1, Sect. 1, cap. 1, §. 22, pag. 65. ſogar Wort von Wort gefolgt, außer daß er in denen letzten Zeilen eine kleine Verſetzung derer Länder, in Anſehung der von *Cluverio* beobachteten Ordnung beliebet hat.

(s) CORNELII TACITI de moribus German. cap. 2. Zeugniß hiervon lautet alſo: „Vetuſtiſſimos ſe nobiliſſimosque Suevorum SEMNO„NES memorant. Fides antiquitatis religione firmatur, - - - Adji„cit auctoritatem *fortuna* Semnonum.“

Digitized by Google

lejus Paterculus (ſſ) der zu gleicher Zeit mit ihnen lebte, berichtet uns daß ſie ihre Grentzen bis an die Elbe ausgebreitet haben, und der eben ſo aufrichtige Cajus Kornelius Tacitus (t) ſchreibt ihnen hundert PAGOS zu, welche ihnen gehörten. Viele (u) haben dieſe PAGOS nicht durch Dörffer überſetzen, ſondern viel lieber ganze Gegenden oder, nach alter Art zu reden, Gauen und Grafſchafften darunter verſtehen wollen. Sie haben ſich hierzu deßwegen für berechtiget gehalten, weil Tacitus ferner ausdrücklich meldet: "Es iſt bekannt genug, "daß die deutſchen Völcker in keinen Städten wohnen, ja "nicht leiden, daß Häuſer an einander gebauet werden. Sie "wohnen von einander und unterſchieden, wie ihnen ein Brun-"nen, Feld, oder Wald gefällt." Allein, man ſehe dieſe Stelle nur recht genau an, ſo wird man bald gewahr werden, daß Tacitus mir nicht widerſpreche, wenn ich glaube, daß dieſe Nation Dörffer und Flecken (κώμαι wie Ptolemäus redet) gleichwohl im Beſitze gehabt habe, ohnerachtet ſie noch keine feſte Städte anlegte. Selbſt die Ausdrücke des gelehrten Römers: "Sie wohnen von einander und unterſchieden" ſind mir hierbey nicht hinderlich: Sie beweiſen vielmehr nur ſo viel, daß die Häuſer ihrer Dörffer und Flecken ſehr weitläuftig von einander abgeſondert geweſen, ſo, daß ein jegliches einen großen Umkreiß zum Eigenthum für ſich behielt, und alſo für ſeine Familie und für ſein Vieh, Raum genug haben konnte. Genug, die Semnonen haben ganz gewiß ſchon eine Art der Dörffer, und ohnfehlbar auch einige ſichere Oerter ſowohl für ihre Ober-Herren als auch für ihre Weiber und Kinder nöthig gehabt.

 Denn,

(ſſ) in der hiſtor. Roman. lib. 2, cap. 106.

(t) lib. de moribus Germanor. cap. 2. woſelbſt dieſe hieher gehörige Worte zu leſen ſind: „Centum PAGIS habitantur, magnoque corpore efficitur, ut se Suevorum caput credant SEMNONES.“ &c. &c.

(u) J. E. JODOCUS WILLICHIUS notis ad Tacitum; Andr. Althammer Commentar. in Taciti libr. de moribus Germanorum und NICOL. HENELIUS Sileſiograph. renovat. Part. I, Sect. I, cap. 1, §. 22, pag. 66.

Denn, wenn auch die letztern den ganzen Sommer hindurch nur in Hütten und Zeltern gewohnet haben ſolten, ſo würde ihnen doch wider die Strenge des Herbſts- und Winter-Wetters eine wärmere Wohnung als Stroh-Hütten und Zelter von nöthen geweſen ſeyn. Folglich läßt ſich, natürlicher Weiſe, vermuthen, daß ſie hin und wieder Häuſer aufgebauet und Dörffer nach ihrer Art angelegt haben, die ihnen auf alle Weiſe zur Sicherheit und Bequemlichkeit ihres Lebens wider Wind, Wetter, wilde Thiere u. ſ. f. dienen muſten. **Julius Cäſar** (x) ſtimmet ſelbſt damit überein, welcher denen Schweden ausdrücklich **Städte** (oppida) zueignet. Und, wenn auch dieſe nichts anders als nur ofne Marck-Flecken fürſtelleten, ſo iſt es doch glaublich, daß ſie dieſelben am liebſten in ſolchen Gegenden erbauet haben, wo ihnen, ſogar im Fall des Kriegs, der natürlichen Lage wegen, am wenigſten beyzukommen war. Wo ſie darneben auch von der Fiſcherey, Schiffarth und Jagd wichtige Vortheile ziehen konnten. Daß nun ſolches von denen Semnonen würcklich geſchehen ſey, davon haben wir an der berühmten **S. Johanniter Ordens Reſidenz Sonnenburg** einen offenbahren Beweiß: Denn, von derſelben halte ich, mit mehrerer Zuverläßigkeit als **Phil. Cluver** (y), dafür, daß ſie zuerſt **Semnenberg** geheißen, und daß folglich die **Semnen** an dieſem angenehmen Welt Ort unter andern ihren Nahmen auch verewiget haben (z). Sollte es wohl zu

(x) de bello Gallico lib. IV, cap. 19. lib. VI, cap. 10.

(y) Dieſer ſchreibt nehmlich noch etwas zweifelhaft davon, in ſeiner Germania antiqua lib. 3, cap. 25, pag. 102. edit. Lugdun. 1616. fol. alſo: „Caeterum *duo* hodie (ſuper-) ſunt oppida in dictis SEMNONUM „finibus, *alterum* in Luſatia SONNENWALDA; in Sternbergenſi „agro ad Wartam, *alterum* SONNENBURG vulgo dictum, quae utrum „ab antiquis cultoribus, SEMNONIBUS, ſic fuerint adpellata, quaſi „SEMNENWALDE et SEMNENBERG haud facile dixerim.“

(z) ſ. meine Gedancken von dem Nahmen Sonnenburg, in des Herrn Diac. Dienemanns Nachrichten vom Johanniter-Orden, Th. 1, Kap. 4, Abſchn. 2, S.

zu verwegen ſeyn, wenn ich ferner von dieſem Volcke vermuthe, daß ihme deßgleichen die erſtere Grund-Lage von Küſtrin zu dancken ſey? Doch es iſt ſolches nur eine hiſtoriſche Muthmaßung, welcher wegen ich keinen Verweiß, von billigen Gemüthern, erwarte.

X.

An die Stelle derer Semnonen oder Semnen (§. IX.) traten, nach einigen Jahrhunderten die **Schlaven** (a) oder **Sorben-Wenden** in hieſiger Landes-Gegend auf. Dies Sarmatiſche Volck kam im Anfange des **ſechſten** (b) Jahrhunderts nach Europa (c), richtete allda überall große Verwüſtungen an (d), vertrieb die vorigen Völcker (§. IX.) und überſchwemmte Pohlen, Mähren, Schleſien, Böhmen, die

2, S. 99. und des Chur-Brandenburgiſchen Raths und Bibliothecarii Chriſtoph Heinrichs erſten Entwurf der die Marck Brandenburg betreffenden Sachen, (edit. 1682) litt. J 3.

(a) *SLAVUS* oder Slawny, bedeutet in Wendiſcher Sprache einen Edelmann, eben, als wie das Wort SLAWA, einen Ruhm, eine Ehre bezeichnet. vid. HARTKNOCHII Republic. Polonorum lib. I, cap. I, pag. 13. Mit der Zeit und da die Schlaven in Deutſchland überwunden wurden, iſt jene Bedeutung des Worts ausgeartet, und unter einem Schlaven ein Knecht, Leibeigener u. ſ. f. verſtanden worden.

(b) Andre rechnen die Ankunft derer Schlaven in Deutſchland ins fünfte Jahrhundert und zählen des Königs *Attilae* Schwarm unter ihre Vor-Trouppen: vid. WOLFG. LAZII tract. de migrationibus Gentium; M. AUG. HENR. SCHUMACHERI Comment. de antiquiſſimo urbis GRIMMAE ſtatu, Lipſ. 1735, 4to; Die gründlichen Auszüge aus denen neueſten theologiſch-philoſophiſch- und philologiſchen Diſputationibus, Band IV, 1736, S. 410. add. *HENELII* Sileſiograph. renovat. Part. I, pag. 83.

(c) vid. JAC. CAR. SPENERI Notit. German. antiquae cap. 4, pag. 385; *DAV. PEIFERI* Lipſiam pag. 53. etc

(d) *PROCOPIUS* in Anecdot. pag. 125. ſetzt ausdrücklich: „Praeterea ASIA „magna ex parte *Perſarum* et *Saracenorum* armis; EUROPA (vero) „universa HUNNORUM atque SCHLABENORUM depopulationibus „belloque Gothico devaſtatis.“ &c. &c. add. die CURIOSA SAXONICA Part. II, pag. 194. und meine Abhandl. vom Urſprunge und Alterthum der Stadt Schmalkalden, §. V. VI. welche zu Schleuſingen 1756, in 4to gedruckt iſt.

Digitized by Google

Marck, Pommern, Mecklenburg und faſt die ganze Elbe. Auch dieſe Nation theilte ſich in viele kleinere Völcker oder Geſchlechter, welche ſich nur dem Nahmen, nicht aber der Religion und Sitten nach, von einander unterſcheideten (e). Suchen wir nun diejenigen Familien derer Sorben-Wenden auf, welche die Gegend von und um Küſtrin, in denen mittleren Jahrhunderten, im Beſitze hatten, ſo ſagen uns die glaubwürdigſten Schriftſteller, daß die **Sidiner** oder **Stettiner** ihre Gränzen

(e) Aus dem *ADAMO BREMENSI* hiſt. eccleſ. lib. 1, cap. 10, pag. 63. und aus dem *HELMOLDO* Chronico Slavorum lib. 1, cap. 2. lernt man folgende Geſchlechte derer Schlaven kennen, die lange vor und nach der Zeit des Kayſers Caroli Magni in obbeſchriebenen Provintzien Deutſchlands wohneten: nehmlich ſie nennen uns 1) die *Pommeranos*; 2) die *Lebuſios*, *Stoderanos* und *Wilinos* in der Mittel- und Neu-Marck; 3) die *Britzanos* in der Prignitz; 4) die *Havellanos*, *Hevellos* oder *Helveldos* im Havel-Land; 5) die *Sidinos* in der Gegend von Stettin bis an Küſtrin; 6) die *Kiſſinos* ſ. *Kytinos*, welche zerſtreuet unter denen andern Schlaven wohnten und die Vorſtädte, welche an ſehr vielen Orten unter dem Nahmen Kietz gefunden werden, wegen der Fiſcherey anbaueten; 7) die *Wilzos*, die ſich in verſchiedene Klaſſen abtheileten, davon einige *Luticii*; andere *Redarii*, *Riaduri*, *Ridarii*; noch andere *Tollentzii* genennet wurden. 8) Die *Warnavos*, die auch *Werli*, *Wendi*, *Warini*, *Heruli* hießen; 9) die *Obotritos* im Mecklenburgiſchen; 10) die *Polabos*, *Polavos* in Pohlen; 11) die *Sorabos*, *Serbos*, in der Laußnitz, Meißen und im Anhaltiſchen; 12) die *Sliſos*, oder *Sliuſos* in Schleſien; 13) die *Moravos*, in Mähren; 14) die *Ucros*. in der Ucker-Marck; 15) die *Wagrios*, bey Lübeck, Hamburg, und im Holſteiniſchen; 16) die *Lingones* im Lüneburgiſchen; 17) die *Ranos* ſ. *Rugios*, auf der Inſel Rügen; 18) die *Licikavos*, in der Gegend von Luckau, vid. *PHIL. CLUVERII* German. antiqua lib. 3, cap. 46. 19) die *Dalemincios*, an der Muldau u. ſ. w. Von dieſen mancherley Geſchlechtern derer Schlaven ſind noch viele Nahmen theils gantzer Provintzien, theils alter Städte, Marckflecken und Oerter heutigs Tags, unter wenigen Veränderungen übrig. Auch haben dieſelben hin und wieder feſte Schlößer und Wohnungen für ſich und ihre Nachkommen zur Sicherheit und Bequemlichkeit aufgebaut. Die beſten Geſchichtskundiger ſind hierinnen mit einander völlig einſtimmig, und braucht dieſe Sache keines ferneren Beweiſes, da es ſich aus denen mehreſten Nahmen derer Neumärckiſchen Oerter von ſelbſt ergiebet, daß ſie von Schlaviſchen Völckern herſtammen und folglich, wo ſie nicht zuerſt von ihnen erbauet worden, doch wenigſtens von ihnen zuerſt benennet ſind.

Digitized by Google

zen bis in die Gegend von Küſtrin gehabt haben (f). Von denen **Lebuſiern** und **Kißinern** iſt eben ſo gewiß, daß ſie **zunächſt daherum** wohneten. Man hat davon einen ſichern Beweiß an dem Daſeyn der Stadt **Lebus**, der Nachbarin von Küſtrin, welche von ihren Erbauern, denen Lebusiis, noch ietzo den Nahmen führt. Und, daß die **Kißiner** oder **Kyziner** inſonderheit Bewohner desjenigen Platzes wo Küſtrin liegt, geweſen ſeyn müſſen, davon zeigt ſich ſogar eine deutliche Anzeige in dem Nahmen **Kiez**, welcher einem Theile der zu Küſtrin gerechneten Vorſtädte beygelegt iſt. Ich weiß zwar wohl, daß Mag. **Abr. Frenzel** (ff) und **Auguſtin Kehrberg** (g) den Urſprung dieſes Nahmens von dem ihm ähnlichen Worte **Keiza**, welches in der Wendiſchen Sprache überhaupt eine **Hütte** bezeichnet, herleiten wollen? Allein, darinnen kann ich ihnen nicht beyſtimmen. Denn da in ſo gar vielen Städten der Chur- und Neu-Marck ſolche Vorſtädte, welche **der Kiez** heißen, gefunden werden, ſo ſehe ich gar nicht ein, warum man denenſelben nur eine allgemeine Benennung von der Beſchaffenheit ihrer Gebäude ehemals ſolte gegeben haben? Waren doch die älteſten Häuſer dererjenigen Städte, bey welchen man ſolche **Kieze** findet, in vorigen Zeiten auch keine Palläſte, ſondern deßgleichen nur elende Hütten? Es iſt mir daher vielmehr wahrſcheinlich, daß ein jeder Kiez ſeinen Nahmen

(f) PHIL. CLUVER in der Germania antiqua lib. 3, cap. 35, pag. 145. ſchreibt dieſes davon: „SIDINI habitabant *Suevo* amne ad CONFLUENTEM USQUE WARTAE (dieſer Zuſammenfluß der Oder mit der Warta iſt aber ſchlechterdings bey Küſtrin zu finden. (§. 1. not. d) --- „Continetur *hodie* his finibus MARCHIAE NOVAE pars inter *Tra-* „*gum*, *Noteſium*, *Wartam* ac *Suevum* amnes ſita, item *Pommeraniae* „portio, qua oppidum *Pyritz*.“ add. Jo. Henr. **Steffens**, Geſchichte der alten Bewohner Deutſchlands und Alb. Ge. **Schwartzens** Altes Deutſches Oeſterreich, aus denen Heer-Zügen der Pommerſch Rügianiſchen Völcker erläutert.

(ff) originibus Soraborum, lib. 1, pag. 55.

(g) in dem hiſtoriſch-chronologiſchen Abriße der Stadt Königsberg in der Neumarck, Abth. I, Kap. V. §. 6, S. 28.

Digitized by Google

men von ſeinen ehemahligen Innwohnern, von denen Kyzinern, oder Kyßinern führet (h). Man trift aber die unter der Benennung Kiez hier zu Lande bezeichnete Wohn-Plätze insgemein nahe oder doch wenigſtens nicht weit entfernt von großen Flüßen an. Folglich ſchließe ich hieraus, daß die Kyziner oder Kiezer, welche dergleichen Orte für ſich anbaueten und benenneten, fürnemlich diejenigen unter denen Schlaven geweſen ſind, welche ſich von der Schiffarth und Fiſcherey nährten. Und, weil bey ſo vielen Städten ihres Nahmens Gedächtnis geſtiftet und noch bis auf den heutigen Tag erhalten iſt, ſo folgere ich hieraus noch weiter, daß die Familie derer Kyziner oder Kiezer ſich mitten unter die andern Schlaven ausgetheilt haben, um ihre gewohnte Handthierung aller Orten treiben zu können. Damit man ſie aber gleichwohl von andern Familien ihrer Nation unterſcheiden möge, haben ſie ſich aller Orten, wo es thunlich war, eine gewiſſe Anzahl Gebäude aufgerichtet und ſelbige von ſich ſelbſt benennet.

§. XI.

Nach dieſer kleinen Ausſchweiffung läßt ſich nun etwas leichter vom Urſprnnge der Stadt Küſtrin reden. Gewiß iſt es, daß die alten Semnonen oder Semnen die Gegenden von dieſer Stadt im Beſitze hatten: Es iſt glaublich, daß die natürliche Lage derſelben denen Abſichten dieſes Volcks vollkommen gemäß geweſen iſt (§. IX): Man wird daher nicht böſe werden, wenn ich es wahrſcheinlich zu ſeyn glaube, daß ſich bereits dieſes Volck um diejenige Stätte verdient gemacht habe, auf welcher man nunmehr Küſtrin erbauet ſieht. Jedoch, es fehlen uns hierinnen die alten Zeugen, mit deren zuverläßigen Bericht eine ſolche hiſtoriſche Begebenheit beſtärcket werden ſolte? Man laſſe ſie fahren! Küſtrin verſpielt nichts dabey, und

(h) Dieſer Meynung war bereits der gelehrte Diaconus Nathan Reinhers Schäffer, in der kurzen Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Geſchichte der Stadt Brandenburg, Kap. II, S. 18. 19.

und wir ſind nicht böſe, wenn man deßfalls andrer Meynung iſt. Indeſſen aber wird man deſto ehnder denen **Schlaven** [§. X.] ſichere Verdienſte um den Urſprung dieſer Stadt einräumen. Ihr Nahme iſt Schlaviſch [§. VI.]: Ein Theil ihrer Vorſtädte, welcher der **Kiez** heißt, zeuget davon, daß er ſein Daſeyn dem Wendiſchen Geſchlechte derer Kyziner zu dancken habe [§. X.]: Alles dieſes verbindet uns folglich zu glauben, daß dieſe Nation, wenigſtens in Anlegung eines Theils dieſer Stadt, beſchäftiget geweſen ſey? Nun urtheile man doch, ob wir unrecht handeln, wenn wir dem berühmten **Küſtrin** wenigſtens ein Alterthum von **tauſend** Jahren, von unſern Jahren zurücke zu rechnen, zueignen? Inndeſſen wird man auch ſo gütig ſeyn ſich zu erinnern, daß dieſer Ort damals noch nicht eine **Stadt** geweſen ſeyn könne, ſondern, wenn es hoch getrieben wird, etwan ein **ofner Flecken**, der mit der Zeit, nach und nach, größer, und nach Beſchaffenheit der äußerlichen Umſtände deſſelben, mehr und mehr anſehnlicher geworden iſt.

XII.

Ehe noch das veſte und große Schloß zu Küſtrin von dem Durchl. Herrn **Hanns** Marggraf zu Brandenburg erbauet wurde [§. XXIII.] war bereits ein älteres Schloß [caſtrum] allhier zu finden. Wenn ich auch keinen andern Beweiß hiervon fürzubringen vermag, ſo iſt doch dieſer ſchon darzu hinlänglich, daß ich ſagen kann, der Churf. **Friedrich** II. von Brandenburg gedenckt bereits deſſelben unter dem Jahre 1466. (§. VI. not. l.) Als nehmlich dieſer löbliche Regent den bekannten Heimbacher-Vertrag des Johanniter-Ordens mit dem Herren-Meiſterthume in der Marck, Pommern, Wendland und Sachſen beſtättigte, ſo drückte er ſich am Ende der hierüber ertheilten Konfirmations-Acte alſo aus: "Dies iſt geſchehen in unſerm Schloße "**Koſtrin** der Lebußer Dioeceß im Jahre 1466 am 2 October."

Digitized by Google

(i) Man ſage dabey, was man will, ſo wird man nicht behaupten können, daß dies zu des Churf. **Friedrichs** II. ſtehende Küſtriner Schloß von eben demſelben neugebaut geweſen ſey? Es läßt ſich viel ehnder das Gegentheil davon deßwegen glauben, weil noch, nach nicht völlig verfloßnen ſiebenzig Jahren, der Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg ein **neues** Schloß allhier anzulegen bewogen wurde. Hieraus ſchließe ich, das Schloß hieſigen Orts, deſſen Churf. **Friedrich** II. im Jahr 1466 gedenckt, iſt alt geweſen, und wegen Länge der Zeit, eben ſo unbrauchbar geworden, daß auf ein **neues** an deſſen ſtatt zu bauen gedacht werden muſte. Nimmt man dieſen Vernunft-Schluß an, ſo wird man mirs nicht verdencken, wenn ich die erſtere Grundlegung des älteſten Schloßes zu Küſtrin in die Zeiten derer **Schlaven** [§. X.] ſetze. Vieleicht war ſolches ſogar das erſtere und älteſte Gebäude hieſigen Orts. Die **Schlaven**, welche mit denen damaligen Deutſchen Käyſern und Reichs-Fürſten beſtändige Kriege führten, hatten daſſelbe, ohne Zweifel, zur Sicherheit und Vertheidigung ihrer Landes-Beſitzungen in hieſiger Gegend angebaut. Ein jeglicher wird dies gerne annehmen, der nicht von einem Vorurtheil beherrſcht wird, als hätten die alten Völcker, dererjenigen Vortheile ſich würcklich nicht zu bedienen gewußt, welche ihnen von der Natur, Zeit und Gelegenheit ſelbſt dargeboten wurden.

XIII.

Bis in die Zeiten der Regierung Kayſer **Konrads** II. behaupteten die Schlaven ihre Landes Beſitzung bis an die Oder bey Franckfurt (k) und es hielt in der That hart, ehe dieſelben von denen **Deutſchen** auch in der Neu Marck gedemütigt werden konnten. Der Käyſer **Heinrich** I. der Vogelſteller, mach-

(i) „Acta et facta ſunt haec in CASTRO noſtro *COSTRIN* Lubucenſis „Dioeceſeos Anno MCCCCLXVI die 11. Octobris.“

(k) vid. DITMARI hiſtor. lib. 4, pag. 350. et SAXONIS GRAMMATICI hiſtor. Danor. lib. 17, pag. 375.

Digitized by Google

machte zwar dies unruhige Volck ziemlich dünne, als er nicht allein die damalige Haupt-Stadt **Brandenburg** (l) Anno 927 eroberte, ſondern auch die **Heveller, Wilzen** und **Obotriten** ſich unterthänig machte. (ll) Eben derſelbe ließ die *Redarios* durch ſeine beyden Generale, **Bernhard** und **Thietmar**, angreiffen, und erlegte in einer einigen Schlacht 120000 Mann. Von der Zeit an wurde ihm der Reſt der Schlaviſchen Nation zinßbar: Allein es dauerte nicht lange. Nur ſo lange waren ſie ihm unterthan, bis ſie eine neue Gelegenheit bekamen, bey der damals immerfort zertheilten Macht des Käyſers, neue Unruhen zu erregen und ihr Haupt wider ihn empor zu heben. Sonderlich verſuchten ſie es unter der Regierung des Käyſer **Konrads** II. (m) Unter deſſen Regierung fielen ſie aus Pommern und der Neu Marck in die Mittel-Marck ein, thäten Anno 1035 denen Chriſten in der damals feſten Stadt **Werben** (n) durch einen Ueberfall ſehr großen Schaden, (o) und lieſſen in der ganzen umherliegenden Gegend mancherley betrübte Denckmahle

(l) ſ. Math. Reinh. Schäffers kurze Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Geſchichte der Stadt Brandenburg, S. 19. 20.

(ll) vid. *Wittichindum* Chron. apud *Marcum Meibomium* Scriptoribus rerum Germanicarum tom. 1, pag. 639; *Dittmarum* apud *Ge. Guil. Leibnitium* Collection. Scriptor. rerum Brunſuicenſ. tom. 1, pag. 316. ſequ.

(m) vid. ADAMI BREMENSIS hiſtor. eccleſ. lib. 1, cap. 47. und das Univ. Lexic. Th. 6, S. 999.

(n) ſ. Jo. Chriſt. Beckmanns hiſtoriſche Beſchreibung der Chur-Marck Brandenburg, Th. V, B. 1, Kap. 8, S. 1, f.

(o) conf. ANNALISTAM SAXONEM ad ann. 1005. bey dem Herrn Joh. Ge. von Eckard, rerum Franc. tom. 1, pag. 404; HELMOLDUM Chronic. Slavorum in des Herrn von Leibnitz Collect. Scriptor. rer. Brunſuic. tom. 11, pag. 463; et CHRONICON HALBERSTADIENSE bey *Leibnitio* dict. oper. tom. 11, pag. 122. CORNERUS in Leibnitzens a. W. tom. 2, pag. 748. ſchreibt von obiger Begebenheit inſonderheit dieſes: „*Werben*, oppidum in confiniis Saxoniae ſitum, pagani „qui WILZI dicuntur, genere SLAVI, expugnaverunt (1035) multis „Chriſtianis in eo peremtis, quos tamen Imperator (Conradus 11) cum „exercitu forti adgreſſus fugavit, ac tandem ſibi vectigales effecit."

zurück. Endlich aber kam doch die Zeit heran, in welcher die Schlaven beynahe ganz und gar ausgetilget, oder doch wenigſtens für beſtändig gedemütiget wurden. Dieſe Ehre war dem tapfern Churfürſten **Alberto** von Brandenburg, welcher insgemein Urſus heißt, aufbehalten. (p) Bis auf deſſen Zeiten dauerte folglich das Daſeyn der Schlaven auch in der Gegend von Küſtrin.

§. XIV.

In welchem Jahre das alte Küſtrin angefangen habe eine **Stadt** zu ſeyn, ſolches kann ich aus Mangel ſicherer Beweiſe nicht eigentlich beſtimmen. Doch werde ich mich ſchwerlich irren, wenn ich für gewiß annehme, daß ſchon gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts Stadt-Recht und Ehre empfangen habe. Denn weil in dem angeregten Zeit-Puncte die freye Schiffahrt und Handlung auf der Oder und Warta, von allen Orten her, viel ſtärcker als zuvor getrieben wurde, ſo hat die vortheilhafte Lage Küſtrins, nach welcher ſie zu einem Handlungs- und Niederlage-Ort ſo ſehr bequem war, außer allem Streit zur Vergrößerung deſſelbigen nähere Gelegenheit gegeben. Es iſt auch Küſtrin hierauf immer weiter in ihrem Ruhm geſtiegen, ſogar, daß ſie mit der Zeit eine dererjenigen berühmten **deutſchen** Städte war, welche in den bekannten Hanſeatiſchen Bund getreten ſind. (q)

§. XV.

Niemand wird ſolchergeſtalt zweifeln, daß Küſtrin eine **alte** und von alten Zeiten her ſehr berühmte Stadt ſey, welche nun-

(p) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, (ed. Franckf. u. Leipzig 1751, 8vo) S. 6. und Nath. Reinh. Schäffers kurze Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Geſchichte der Stadt Brandenburg, S. 25 - - 29.

(q) vid. JO. ANGEL. A WERDENHAGEN Rerum Hanseaticarum, Part. IV, pag. 373.

nunmehr von verſchiedenen Jahrhunderten her zu der Provinz Neu-Marck gehöret. Damit ich inndeſſen nichts fürbringe, was nicht durch Beſtimmung anderer Männer beſtärckt werden könnte, ſo will ich hier die Zeugniſſe einiger Gelehrten beyfügen, welche von dem Alterthume Küſtrins, als von einer gewiſſen und bekannten Sache, reden. Der wohlverdiente Archidiakonus hieſigen Orts Mag. **Dav. Glado** (r) ſtimmet hierinnen, durch nachfolgende Worte, mit mir überein: „Unſer **Küſtrin**, „ſchreibt er, iſt eine **alte**, große, ſchöne, Volckreiche und wohl„verwahrte Stadt. Sie iſt eine **alte** Stadt: Denn ob ſie „gleich erſt Anno 1535 vom Marggraf **Johannſen**, chriſtli„chen Andenckens, zur Veſtung angelegt worden, ſo iſt ſie doch „**ſchon längſt vor dem** eine Stadt geweſen, und insgemein „das Hohe-Küſtrin genennet worden. ꝛc. ꝛc.“ **Kaſpar Schneider** (s) hat gleiche Gedancken von dem Alterthume oftgedachter Stadt. Seine hieher gehörige Worte ſind dieſe: „Von **wem** und **wenn** dieſer Ort [Küſtrin] angelegt ſey, fin„det man zwar nicht, daß aber ſchon vor **etlichen hundert** „**Jahren** ein Städtlein allhier, eben in der Ecke, da die Oder „und Warte zuſammenfallen, gelegen geweſen, ſo zur Vorſtadt „ein Fiſcherdorf, der **Kiez** genannt gehabt, iſt gewiß, welches „alles vor Zeiten dem adelichen Geſchlechte der [von] **Wedel** „zugehöret.“ Ich wiederhole dieſes Zeugniß mit noch mehrerem Rechte allhier, weil eben daſſelbe, mit gar wenigen Veränderungen, in zwey andern berühmten Büchern, ohne jedoch dieſen Vorgänger zu melden, geleſen wird. Der große Gottesgelehrte unſrer Kirche, der ſeel. Doct. **Johann Franz Buddeus** (ſſ) drückt ſich nehmlich, wegen dieſes Orts, alſo aus: „**Wer die**-

(r) in der 1692 zu Küſtrin gehaltenen und alda gedruckten Buß-Predigt die den Titul führet: Die von Gott durch den Sophoniam cap. 2, 13-15. der Stadt Ninive gedräueten Verwüſtung. litt. B. 1. 6.

(s) in der geographiſch-hiſtoriſchen Beſchreibung des Oder-Strohms, S. 192. edit. noviſſ.

(ſſ) im algemeinen hiſtoriſchen Lexico, Th. 1, S. 1202. edit. III, Leipz. 1730. fol.

Digitized by Google

„ſen **Ort am erſten angebauet**, iſt unbekannt. Das aber „iſt gewiß, daß ſchon vor etlichen hundert Jahren ein Städt„lein allhier geweſen, an eben der Ecke, da die Warta ſich in die „Oder ergießt, ſo zur Vorſtadt ein Fiſcherdorf, den Kiez genannt, „gehabt, welches alles vor Zeiten, dem adelichen Geſchlechte von „**Wedel** zugehörte.“ Und, mit eben denſelbigen Worten iſt der Artickel von **Küſtrin** in dem großen vollſtändigen Univerſal-Lexicon aller Wiſſenſchaften und Künſte (ſt) gleichfals ausgeſchmückt.

§. XVI.

Das gute und böſe Schickſaal der Länder und Städte hängt, nächſt Gott, von dem Willen und Befehlen ihrer Regenten ab. Es wird daher nicht wenig zur nähern Kenntnis der Küſtriniſchen Stadt-Geſchichte beytragen, wenn wir auch nunmehr einen Blick auf ihre **Landes-Fürſten** zu werffen belieben. Ich übergehe hier die **Fürſten** derer **Schlaven** [§. X.] welche ohne Widerrede die älteſten Mit-Beſitzer dieſer Gegend und hieſigen Orts geweſen ſind. Als die **Neu-Marck** im zwölften Jahrhunderte der Bothmäßigkeit dieſer Barbarn entriſſen worden, iſt ſie eine Zeitlang ein Eigenthum derer **Herzoge** von **Pommern** geblieben; (t) Durch eine glückliche Vermählung der Prinzeßin **Hedwig**, einer Tochter des Herzog **Barnims** I. von Pommern, an den Churfürſt **Johannes** I. von Brandenburg iſt Küſtrin nebſt der ganzen Pommerſchen Neu-Marck im Jahr 1244 ein Erbtheil des Durchl. Chur-Hauſes **Brandenburg** geworden. (tt) Bey ſo bewandten Umſtänden kann ich gar nicht begreiffen, woher doch wohl der unleidliche Irrthum entſtanden ſey, daß **Kaſpar Schneider**, Doct. **Joh. Franz Buddeus**, und das Univerſal-Lexicon aller Wiſſen-

(ſt) im VI. Theil, S. 1808.

(t) vid. D. RANGONIS Pomeraniam diplomatic.

(tt) conf. ALB. KRANTZII Vandal. add. **Schneiders** geographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des Oder-Strohms, S. 195.

Wiſſenſchaften und Künſte [ſ. §. XV.] ſchreiben dürffen, als habe das Städtlein **Küſtrin** in älteſten Jahren dem adelichen berühmten Geſchlechte von **Wedel** zugehört. Iſt mir indeſſen eine Muthmaſung hiervon erlaubt, ſo ſage ich, daß derſelbige etwan auf folgende Weiſe, entſtanden ſey? Es war denen genannten Schriftſtellern bewußt, daß der Marggraf **Otto der Reiche** von Salzwedel, Graf von Aſcanien und Ballenſtädt ehmals vom **Käyſer Heinrich** V. die Länder des letztern Königs oder Herzogs derer **Sorben-Wenden** *Primislai* oder *Pribezlai* (u) zu Lehn empfing: (v) Unter dieſen war die Neu-Marck und Nahmentlich **Küſtrin** mit begriffen: Da nun gedachter Marggraf auch zugleich Marggraf zu **Salz-Wedel** war, (x) ſo iſt ohnfehlbar, mit Wegwerfung der erſtern und Haupt-Sylbe ſeines Geſchlechts-Nahmens, daraus erzwungen worden, als hätten die **Herren** von **Wedel** vor Zeiten Beſitz von **Küſtrin** gehabt? Anders kann ich mir den Urſprung mehrbeſagten Irrthums nicht fürſtellen. Wie lächerlich aber iſt er doch?

§. XVII.

Nach dem Abgange des alten Churfürſten-Stammes von Brandenburg aus dem Hauſe **Aſcanien**, welches im Jahr 1332. mit dem Tode Churf. **Waldemars** II. geſchah, war die Neu-Marck, und darunter auch **Küſtrin**, eine Zeitlang in verſchiedenen Händen. Der eben damals regierende Kayſer **Ludwig von Bäyern** betrachtete die Marck als ein dem deutſchen Reich heimgefallenes Lehen und gab ſelbige ſeinem Sohne **Ludewig**, welcher den Bey-Nahmen **der Bayer** Churf. Ludewig der Bayer von Brandenb.

(u) comp. IO. DAV. KOEHLERI diſſ. de Pribezlao ſ. Henrico, Rege Brandenburgico et THEOD. BERGERI diſſ. de origine Marchiae Brandenburgicae.

(v) ſ. das Univerſal-Lexicon a. W. u. K. Th. 4. S. 1039.

(x) vid. CASP. SAGITTARII hiſtoriam Marchiae Soltwedelenſis.

er führte (y). Dieſer Churfürſt hatte Küſtrin würcklich im Beſitz und iſt hiervon dieſes ein Beweis, weil er eben dieſem Städtgen mancherley Privilegia ertheilte. Da zu ſeiner Zeit der berufne Krieg mit dem Erz-Betrüger **Waldemar** (der eines Müllers-Sohn aus Beliz war und Jacob Rebach oder Rehbock hies (z) angieng, ſo wurden dem neuen Churfürſten auch die mehreſten Städte der Neu-Marck ungetreu. Ob nun Küſtrin gleichfals dem falſchen Waldemar angehangen habe, als er den Bruder des letztern Aſcaniſchen Churfürſtens fürſtellen wolte, ſolches weiß ich nicht gewiß? Faſt aber ſolte ich hieran zweifeln, weil der Churf. **Ludewig** der Bayer dieſem Städtgen viele Gnaden-Bezeugungen erwieſen hatte, davon diejenigen Zeugen ſeyn können, welche noch die alten Privilegien Küſtrins, vor ihrem Unglücke geſehen haben. Wenn es indeſſen jedoch geſchehen ſeyn ſolte, daß es ſich zu denen Feinden des mehrgedachten Churfürſtens geſchlagen hätte, ſo iſt dieſer Ort dennoch bald wiederum zum Gehorſam gegen ſeinen rechtmäßigen Ober-Herrn zurücke gekehrt. Denn dieſe Brandenburgiſche Unruhe wurde endlich geſtillt und der Betrüger Rehbach oder Rehbock nach Verdienſten beſtraft, ob ihn gleich der damahlige Pabſt, der Kayſer **Karl** IV. der Churfürſt von Sachſen, der Erz-Biſchof von Magdeburg, die Fürſten von Anhalt u. ſ. w. aus Rache gegen den Churfürſten **Ludewig** den Bayer eine ziemliche Zeitlang in ſeinem Aufruhr geſtärcket hatten (a). Jnndeſſen wurde dieſer Churfürſte von Brandenburg der Regierung, welche er voller Unruhe führen mußte, überdrüßig und trat 1349. dieſelbe ſeinem Bruder **Ludewig** dem

Churf. Ludewig der Römer von Brandenb.

(y) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, S. 7.

(z) Man vergleiche von ihm Auguſtin Kehrbergs Abris der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Th. 2, S. 30. f. und das Univerſal-Lexicon Th. 4, S. 1045. alwo mehrere hievon handelnde Schriftſteller genennet werden.

(a) conf. ANDR. ANGELI Annales Marchiae Brandenb. lib. 2, pag. 152; Jobſts Franckfurtiſche Chronick S. 51; Doct. Job. Chriſtoph Beckmanns Beſchreibung der Stadt Franckfurt, S. 49. f.

Digitized by Google

dem Römer ab (b). Dieſer Herr hielt ſich verſchiedene male zu Küſtrin auf. Einen Beweiß hiervon haben wir an derjenigen Ackte, welche er zu Küſtrin 1356. ausſtellete [§. VI.] und in derſelben die fürnehmſten Städte der Neu-Marck, nemlich Soldin, Königsberg, Landsberg, Arendswalde, Friedeberg, Lippehne, Berlinichen, Bärwalde rc. rc. ſeiner Gemahlin Kunigunda zu einem Leib-Gedinge nach ſeinem Tode verſchrieb (c). Er beſtättigte auch der Stadt Küſtrin ihre Freyheiten, welche ihr von ſeinem älteren Bruder verliehen waren und ſtarb im Jahr 1366. ohne Kinder. Ihm folgte der jüngere Bruder, Herzog Otto von Bayern, als Erbe der Chur-Marck Brandenburg, und hatte folglich, von 1366. an, dies Küſtrin auch im Beſitz (d). Seine Regierung aber dauerte eben nicht lange. Im Jahre 1370. (e) verkaufte er vielmehr die ganze Marck Brandenburg an den Kayſer Karl IV. (f), welcher ſich hierauf meiſtentheils zu Tangermünde aufhielt (ff). Dieſer Kayſer hatte nicht mehr als 200000 Ducaten für alles gegeben, und es war nicht uneben vom Churf. *Ludovico Barbato* von Bayern geurtheilet, da er ſagte, daß ſeinem Vetter dem Churfürſten Otto

Churf. Otto Bavarus von Brandenb.

Kayſer Karl IV.

F

(b) comp. MARC. MEIBOMII Scriptor. rerum Germanicar. tom. I, pag. 543.

(c) ſ. Aug. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. I, Kap. 7, §. 6, S. 40.

(d) vid. JO. AVENTINI Annales Bojorum lib. 7, cap. 21, no. 13. et *JVSTI* Genealog. Marchion. Brandenburgens. pag. 58.

(e) Im Univerſal-Lexico a. W. u. K. Th. 4, S. 1045 wird hierzu das Jahr 1373 angeſetzt: Es iſt aber ſolches ein Fehler, und folge ich hier billig der Anweiſung der Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, S. 8.

(f) vid. Schurzfleiſchs diſſ. de Carolo IV. und Univerſal-Lex. a. W. u. K. Th. 5, S. 938.

(ff) ſ. Ge. Gottfr. Küſters Antiquitates Tangermündenſ. und Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns hiſtoriſche Beſchreibung der Chur-Marck Brandenburg, Band II, Th. 5, B. I, Kap. 6, S. 28. 29.

Digitized by Google

Otto von Brandenburg kaum die Stricke an den Glocken wären bezahlet worden (g).

§. XVIII.

Auf ſolche Weiſe kam Küſtrin, auf eine Zeitlang, unter eine neue Obrigkeit [§. XVII.]. Es hat auch dieſer Ort im Jahre 1370. dem Kayſer **Karl** IV. den Eyd der Treue würcklich geſchworen (h). Man kann dabey für gewiß glauben, daß der Stadt ihre Freyheiten von eben demſelben beſtättigt, wo nicht noch mehr vergrößert, worden ſind. Jedoch Karl IV. blieb nicht lange der Regente unſrer Stadt. Er trat die Marck ſeinem Prinzen **Wenzel** ab, der ſie dem Königreiche Böhmen, welches er ohnedem beherrſchte, einzuverleiben ſuchte (hh). Dies geſchah im Jahr 1373. Nun wurde König **Wenceslaus** oder **Wenzel** ein Beherrſcher über Küſtrin. Auch dieſer begnadigte die Stadt de dato Straußberg am Tage Auguſtini 1373. mit neuer Confirmation ihrer Privilegien unter denen ſonderlich das Vorrecht de non avocando und ein anderes, welches feſtſetzte, daß die hieſigen Bürger nicht aus der Stadt vors Gericht geladen werden ſollen, befindlich war (i). Im Jahr 1378. löſte ihn der jüngere Prinz des Kayſers Karls IV. **Siegismund** in der Regierung der Chur-Marck ab. Dieſer **Siegismund**, der hernach Römiſch-Deutſcher Kayſer wurde beherrſchte unter andern das geliebte Küſtrin bis ins Jahr 1402. Er iſt es, welcher nebſt andern Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſeinem Küſtrin, wie ſo vielen anderen Märckiſchen Städten einen **Roland** gab. Der Roland aber war ein

König Wenceslaus von Böhm. Churf. von Brandenb.

Churf. Siegismund von Brandenburg.

(g) vergl. das Univerſal-Lexic. Th. 4. S. 1045.

(h) ſ. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, Kap. 7, §. 6, S. 40.

(hh) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, S. 8.

(i) Man ſehe davon nach Joh. Wolfg. Rentſchens Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, (edit, Bayreuth 1682, 8vo) S. 444.

Digitized by Google

ein Merckmal eines Kayſerlichen freyen Gerichts und ein Kennzeichen einer großen Stadt-Freyheit (ii).

§. XIX.

Es kam indeſſen der Zeit-Punct heran, in welchem ſich das damals Käyſerlich-Luxenburgiſche Hauß von ſelbſt der Chur-Märckiſchen Länder entledigen ſolte. Solches geſchah unter dem Könige **Siegismund**. Dieſer Herr hatte Geld nöthig, um ſich im Königreiche Ungarn, welches er durch ſeine Gemahlin **Maria** erlanget hatte, feſt zu ſetzen. Um deßwillen verſetzte er die Chur-Marck Brandenburg an ſeine Vettern, die Marggrafen **Jodocum** und **Procopium** von **Mähren**. Es geſchah dieſes 1388. (k). Mit der Neu-Marck hingegen ging Siegismund anderſt um. Er verſetzte dieſelbe an den **Marianer-** oder **Deutſchen-Orden** in Preußen (l). Im Jahr 1400. trat er den **Dramburger** Kreiß für 7000 Schock Böhmiſcher Groſchen an dieſen Ritter-Orden ab, und Anno 1402. überließ er ihm die ganze Neu-Marck um 63200 Ungariſche Gulden (m). Solchergeſtalt kam **Küſtrin** nunmehr unter die Gewalt der Marianer (n) und ſie iſt eine geraume

Deutſche Ordens-Ritter.

 Zeit

(ii) vid. RHETII diſſ. de Statuis Rolandinis; PFEFFINGERI Vitriarium illuſtrat. pag. 458; ANDR. ANGELI Annal. March. lib. 1, pag. 27. Letzterer aber hegt den Irrthum noch, daß die Brandenburgiſchen Rolande denen Städten bereits vom Käyſer Karl dem Großen wären gegeben worden. Dieſes aber iſt unerweißlich.

(k) ſ. das Univerſal-Lexicon, Th. 4, S. 1045.

(l) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, S. 8.

(m) vergl. des Hochw. Herrn Ober-Konſiſtorial Raths Doct. Ant. Friedr. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, Th. 3, B. 2, S. 2888.

(n) Man beſehe das Leben und Thaten des Durchl. Fürſten **Albrechts** des ältern, Marggrafens von Brandenburg und erſten Herzogs in Preuſſen (edit. Königsberg und Leipzig 1750, 8vo) Kap. 1, S. 66. Es iſt aber ein Fehler allda, wenn geſagt wird, daß der Deutſche Orden die Neu-Marck 57. Jahre lang Pfandweiſe im Beſitz gehabt habe. Vielmehr waren es von 1402 bis 1455 nur 53 Jahre. ſ. Herrn Hof-Raths Pauli Einleitung zu einer Staats-Geſchichte derer dem Königl. Preußiſchen Scepter unterworffenen Staaten, S. 153.

Digitized by Google

Zeit in ihren Händen geblieben. Davon aber weiß ich nichts zu melden; was entweder zur Aufnahme oder zur Unterdrückung derſelben von denen Ordens-Meiſtern und Rittern allhier geſchehen iſt. Der geneigte Leſer wird ſich auch wohl nicht gar zu ſehr hierum bekümmern.

§. XX.

Endlich erſchien der frohe Augenblick, in welchem alle Chur-Märckiſche-Lande in die Hände derer Durchl. Herren Burggrafen von Nürnberg, Hohenzolleriſcher Linie, übergeben wurden. Herr **Friedrich** VI. Burggraf von Nürnberg, wurde im Jahre 1417. vom Kayſer **Siegiomund**, mit ſolennen Ceremonien, auf dem Koncilio zu Koſtnitz zum Churfürſten und Marggrafen von Brandenburg inveſtiret (o). Doch Küſtrin beſaß dieſer neue Churfürſt **Friedrich** I. von Brandenburg noch nicht. Es blieb dieſer Ort vielmehr, nebſt der ganzen Neu-Marck annoch bis ins Jahr 1455. in derer Deutſchen-Ordens-Ritter Händen [§. XIX.]. Doch war das Recht und die Anwartſchaft hierauf dem Durchl. Churfürſten auch bereits vom Kayſer verliehen worden.

§. XXI.

Nach dem im Jahr 1440. am 21. September erfolgten Tode des Durchl. Churfürſts **Friedrich** I. wurde Churfürſt **Friedrich** II. zubenahmt mit denen eiſernen Zähnen [Ferreus] der Nachfolger und Erbe der Chur-Marck Brandenburg (p). Derſelbe ließ zwar Anfangs die Neu-Marck noch eine Zeitlang in des Deutſchen Ordens Gewalt, endlich aber löſete er dieſelbe,

(o) Jac. Paul von Gundlings Leben und Thaten Churf. Friedrichs I. von Brandenburg. Halle 1715. 8vo und das Univerſal-Lexic. a. W. u. K. Th 9, S. 2005 = = = 2019, u. Rentſchens a. B. S. 357. f.

(p) J. P. von Gundlings Leben Churf. Friedrichs II. von Brandenburg, Berlin 1733. 8vo; das Univ. Lexic. Th. 9, S. 2019, = = = 2038, u. Herrn Hof-Rath Doct. Pauli Brandenb. Staats-Geſch.

ſelbe, um 100000 Gold-Gulden wieder ein (q). Dies geſchah 1455. (r), zur Zeit des Deutſchen Hoch-Meiſters Hrn. **Ludwigs von Erlichhaußen** (s). Nun kam Küſtrin an das Durchl. Chur-Haus Brandenburg, und iſt bis auf den heutigen Tag glücklich dabey geblieben. Der Allerhöchſte erhalte ſie und alle Chur-Brandenburgiſche Staaten unter dem ſanften Scepter des Allerdurchlauchtigſten Königlichen Hauſes bis an das Ende aller Tage.

§. XXII.

Die Huldigung der Stadt Küſtrin, welche ſie dem Churf. Churf. Friedr. II. **Friedrich** II. von Brandenburg leiſtete, geſchah 1455 [§. XXI]. Dieſer Durchl. Regente hat ſich auch nachher, mehrmals hieſelbſt aufgehalten, und war ohnfehlbar durch die angenehme Lage derſelben vergnügt. Er hat allhier 1466. am 2. October dem Hochlöbl. S. Johanniter Ordens-Herren-Meiſterthum zu Sonnenburg, deſſen mit dem Groß-Prior zu Heidersheim geſtifteten **Heimbacher** Vertrag, auf ewig beſtätigt [§. VI. litt. l. § XII]. Bald hierauf 1470. folgte ihm ſein Bruder Churf. **Albertus** III. von Brandenburg, welcher wegen ſeiner großen Helden-Thaten der **deutſche Achilles** und wegen ſeiner ſiegenden Beredſamkeit, **der deutſche Cicero** (t) insgemein genennet wird. Er bekam alſo noch ein Jahr vor dem Tode ſeines Bruders (u) und folglich 1470 die Herr- Churf. Albert. III.

(q) vergl. das Univerſ. Lexic. Th. 9, S. 2021. u. Rentſchens Brandenb. Cedern-Häyn, S. 375.

(r) In denen Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 13. ſteht das Jahr 1445.

(s) vid JO. ALBIN. KRIESII Memoriam ſecularem diei, quo ante trecentos annos Pruſſia, excuſſo tyrannidis Cruciferorum iugo in libertatem ſe vindicatum ivit, Thoruni 1754 fol. add. das Neueſte aus der anmuthigen Gelehrſamkeit, aufs Jahr 1755, S. 885 - 888.

(t) Der Pabſt PIVS II. legte dieſem Herrn den Nahmen Achilles zuerſt bey. In dem Leben und Thaten Albrechts Herzogs in Preuſſen Kap. 1, S. 66. ſteht falſch, daß es PIUS IV. zuerſt gethan habe.

(u) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburg. Geſchichte Th. 1, S. 14. 15.

Digitized by Google

ſchaft auch über Küſtrin (x). Doch er behielt die Chur-Staaten Brandenburg nicht länger als nur bis ins Jahr 1476. In demſelben trat er ſelbige an ſeinen älteſten Prinzen, den nachmahligen Churfürſten **Johannes** I. oder **den Groſzen** ab, und begab ſich, mit Beybehaltung der Churfürſtlichen Hoheit, auf ſeine Güther nach **Anſpach** in Francken (y). Solchem nach war Küſtrin dem Churf. **Johann** von Brandenburg, vom Jahr 1476. an als Adminiſtratorn und von 1486. an als Eigenthums-Herrn, unterthan, und ſie blieb ihm mit unverbrüchlicher Treue, bis an deſſen zu Arnsburg am 9. Januar 1499. erfolgten Tod, eigen. Ihm folgte 1499. der Durchl. Churfürſt **Joachim** I von Brandenburg, welcher den Beynahmen *Neſtor* bey denen Geſchichtſchreibern führet (z), und der letztere katholiſche Regent des Durchl. Brandenburgiſchen Chur-Hauſzes geweſen iſt (a). Auch dieſer berühmte Churfürſt war ein gnädiger Vater gegen die Stadt Küſtrin bis an ſein Ende, welches im Jahr 1535. am 11. Julius zu Stendal erfolgte (b).

Churf. Johañ. I.

Chrf. Joachim I.

§. XXIII.

Vermöge eines väterlichen Teſtaments Churf. **Joachims** I. von Brandenburg wurden ſeine Staaten unter deſſen beyde Prinzen, den Churfürſten **Joachim** II und den Marg-

(x) Im erſtgenannten Buche, Leben und Thaten des Herzog Albrechts von Preuſſen S. 68. ſteht dieſer Fehler: „Im Jahr 1420 (anſtatt 1470) „überließ ihm ſein Herr Bruder Friederich, ein Jahr vor ſeinem Tode, „das Churfürſtenthum Brandenburg.“

(y) ſ. Rentſchens Brandenburg. Cedern-Häyn, S. 410. und das Univerſal-Lexicon Th. 4. S. 1059.

(z) In denen Merckwürdigkeiten der Brandenb Geſch. Th. 1, S. 23. heißt es davon alſo: „Er bekam den Zunahmen Neſtor, ſo, wie Ludwig XIII, „den Bey-Nahmen des Gerechten, das iſt, ohne das man die Urſache ergründen kann.“

(a) ſ. Nath. Reinh. Schäfers kurze Einleitung in die Kirchen- u. Ref. Geſch. der Stadt Brandenburg, S. 64 = 67.

(b) vergl. Mag. Leonh. Krenzheims Chronologie, [edit. Görlitz 1579, fol.] Th. 2, S. 351. a.

Digitized by Google

Marggrafen **Johannes**, welcher insgemein Marggraf Hanns von Brandenburg heißt, getheilt. Marggraf **Hanns** bekam die **Neu Marck**, das Herzogthum **Kroſſen** und die Landſchaften **Sterneberg** und **Storckau** zu einem damals von der Chur ganz abgeſonderten Erbtheil (c). Mit der Neu-Marck fiel ihm auch **Küſtrin** zu. Er nahm davon Beſitz und ſchlug ſogar ſeine Reſidenz allhier auf. Er vergrößerte und befeſtigte ſie. Er reinigte ſie vom Pabſtthume und pflanzte allda den reinen Gottesdienſt. Und überhaupt machte er ſich ſo ſehr um ſelbige verdient, daß ſie ſogar, ihm zu Ehren, von einigen, Johannopolis, Johannis-Stadt genennet wurde [§. VIII.]. Ich werde nichts, das der Abſicht dieſer Blätter zuwider wäre, thun, wenn ich die wichtigſten Umſtände ſeines Lebens ins Kurze ziehe und folgendermaßen mittheile. Marggr. Hanns von Brandenb.

Marggraf **Johannes von Brandenburg** (d) in deſſen Perſon die Eigenſchaften eines **Helden** und eines **gnädigen Vaters** gegen ſeine Unterthanen in glücklicher Verbindung ſtunden, war des Churf. Joachims I. von Brandenburg und ſeiner Gemahlin **Eliſabeth** königlicher Hoheit, des Königs **Johannis** von Dännemarck Prinzeßin Tochter, jüngſter Prinz. Das Licht dieſer Welt erblickte er zu **Küſtrin** (e) den

(c) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 23. u. Univ. Lexic. Th. 6, S. 1728.

(d) Von dieſem Herrn handeln beſonders CHRIST. MEIMBURGII hiſtoria vitae et obitus Joachimi II. et Joannis fratrum Marchionum Brandenburgenſ. FRANC. HILDESHEIMII vitae duorum potentiſſimorum Principum Joachimi II Electoris et JOANNIS Marchionis Brandenburgenſ. Francof. 1592, 4to welche Schrift der gelehrte Herr Rector Ge. Gottfr. Küſter aufs neue in denen Opuſculis Marchicis part. XXII anno 1739 abdrucken ließ. Auch der Archidiakonus zu Küſtrin Mag. Joh. Hänſler hat eine Lebens-Beſchreibung des Durchl. Mgr. Johannis von Brandenburg verfertiget. Sie iſt aber nicht gedruckt, welches zu bedauern iſt, weil er zu deren Ausarbeitung ſich derer Archive bedienet hatte. ſ. Matth. Neumanns vitae Curriculum, Mag. Jo. Hänſlers, ſo deſſen vollſtändigem Haus- u. Kirchen-Schatz Th. 2, angedruckt iſt.

(e) ſ. Jo. Wolfg. Rentſchens Brandenb. Ceder-Hayn, S. 443.

Digitized by Google

den 3 [31] Auguſt im Jahr 1513. Er war alſo zwar katholiſch geboren und getauft, bekam aber bald, durch ſeine Frau Mutter königlicher Hoheit, [welche ſich hernach 1528. zur Evangeliſch Lutheriſchen Religion öffentlich wendete, darüber ſie vielen Verdruß mit ihrem Gemahl hatte und ſich endlich nach Sachſen flüchtete (f)] an der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion einen ſehr guten Geſchmack. Man hielt ihn, von Jugend auf, zu allen ſeiner hohen Geburt und Stande gemäßen Wiſſenſchaften und Kriegs-Uebungen an, und er zeigte, da er denen Kriegs-Heeren des Kayſer Karls V. wider die Türcken und Franckreich beywohnete, bey aller Gelegenheit, daß er ein Held von nicht gemeiner Art ſey (g). Im Jahre 1535. am 11. Julius ſtarb ſein Herr Vater [§. XXII.] und dieſer hinterließ ihm die vorangezeigten Lande zum beſondern Erbtheil (h). Sogleich hierauf ſchlug er ſeine Reſidenz zu **Küſtrin** auf, nicht allein deßwegen, weil allhier ſeine Geburt geſchehen, ſondern auch weil ihm dieſer Ort ohne dies ſehr angenehm war. Er ſahe ein, **wie viel in Kriegs-Zeiten an großen Waßer-Flüßen gelegen ſey**, und wie Freund und Feind ſolche zu ihrem Vortheil gebrauchen können; daher nahm er ſichs im rechten Ernſt vor, den hieſigen Ort zu einer rechten Feſtung einzurichten. Und, was er deßfalls zu thun beſchloß, daſſelbige hat er auch, zur Verwunderung aller ſeiner Zeit-Genoſſen und ganzen Nachkommenſchaft glücklich zum Stand gebracht. Das weitere hiervon wird unten fürkommen [§. XXVI.]. Auf gleiche Weiſe hat er ſich um **Peiz** und **Neudamm** ſehr verdient gemacht, und auch ſonſten an denen Städten ſeiner Provinzen vieles gebauet und gebeſſert, welches

(f) vergl. Nath. Reinh. Schäfers Einleitung in die K. u. Ref. Geſch. der Stadt Brandenburg, S. 68. 69.

(g) ſ. das Univerſ. Lexic. a. Wiſſenſch. u. K. Th. 6, S. 1808.

(h) vergl. Herrn Hof-R. Doct. Karl Friedr. Pauli Einleitung zu einer erwieſenen Staats-Geſchichte derer dem Königl. Preußiſchen Scepter unterworffenen Staaten, S. 298 u. 300. not. (k.)

ches ihm alles zum beſondern Nachruhm dient. Hierneben verbeſſerte er die Religion ſeiner Lande und führte D. **Mart. Luthers** vom Pabſtthum geſäuberte Lehr-Sätze in allen Kirchen und Schulen ein [ſ. Abth. II §. XVII.]. Er ſtiftete die lateiniſche Schulen zu **Küſtrin, Kroſſen und Landsberg** an der Warte, gab denenſelben gute und heilſame Geſetze (i) und ſorgte für den reichlichen Unterhalt ſeiner untergebenen Lehrer in Kirchen und Schulen in Städten und auf dem Lande. Wenn er nun gleich nichts weiter als dieſes geleiſtet hätte, ſo würde er doch ſchon, auch nur um dieſer Urſache willen, einen wahrhaftig großen Nahmen ſich erworben haben. Aber er thät noch mehr. Seiner Klugheit und Eifer in Beförderung des Guten unter denen Sterblichen war es zuzuſchreiben, daß er auch ſeinen Herrn Bruder, den Durchl. Churf. **Joachim** II. von Brandenburg zur Abſchaffung der päbſtlichen Lehre und Ceremonien in deſſen weitläuftigen Staaten und zur Einführung der freyen Uebung der Evangeliſch Lutheriſchen Religion bewog. Und, wie er ſich einmahl dem Joche des römiſchen Stuhls, ſeit 1537. (ii) glücklich entzogen hatte, alſo war er weder durch gute Worte noch durch Drohungen in den Gehorſam deſſelben zurück zu bringen. Er haßete deßwegen das bekannte Augſpurger *Interim* und lies ſolches durchaus nicht von denen Lehrern ſeiner Staaten befolgen [Abth. II.]. Weil auch die Policey ſeiner Provinz ziemlich verfallen war, ſo ſorgte er auf eine recht großmüthige Art für deren Verbeſſerung. Man ſahe in der Abſicht Anno 1540. folgende Schrift von ihm im Druck: "Marg-

G „graf-

(i) Von ihm ſtammen unter andern noch her die „Leges ſcholaſticae Lyceo „civitatis *Landsbergae* quae ad Wartham amnem ſita eſt, ante [Cen„tum et quinquaginta] C et L fere annos praeſcriptae" &c. &c. davon der Rector dieſer Stadt J. C. Bartſch einen neuen Abdruck auf 5. Bogen in 8vo beſorget hat.

(ii) In Jo. Wolfg. Rentſchens a. B. S. 445. ſteht fälſchlich: „Marggraf Johannes der Weiſe, hat 1538 die Evangeliſche Religion angenommen und zu Küſtrin introduciret." Es muß 1537 heiſſen.

Digitized by Google

„graf Johann zu Küſtrin gemeine Policey, wie es allenthal-„ben in deſſen Landen und Fürſtenthümern, in der Neumarck, „Croßen, Laußnitz und Sterneberg gehalten werden ſolle (k).„ Mit dem S. Johanniter-Ordens Herren-Meiſterthum traf er wegen der Kommenthurey **Quarzen** einen Tauſch und gab demſelben die Kommenthurey **Schivelbein** (l) hatte auch ſonſten verſchiedene Händel mit dem Herren-Meiſter **Franz Neumann** (ll) bewies ſich aber doch ſonſten gegen den Orden, als Patron deſſelben, als einen ſehr gnädigen Herrn. Zur mehreren Sicherheit ſeiner Staaten und zum offenbahren Beweiß ſeiner Geneigtheit gegen das allgemeine Beſte der proteſtantiſchen Religion trat er im Jahr 1537. in den berühmten **Schmalkaldiſchen Bund derer Proteſtanten** (m). Er verlies jedoch denſelben nach der Zeit wieder (n) und zwar im Jahr 1546. (o), auf anhaltendes Begehren ſeines Durchl. Herrn Bruders des Churfürſtens (p), davon die Marck würckliche Vortheile, in dem darauf erfolgten Schmalkalder-Kriege, genoß.

(k) ſ. Auguſtin Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck. Abth. 1, Kap. 28, §. 9, S. 195.

(l) ſ. Jo. Gottfr. Dienemanns Nachr. vom Johanniter-Orden, Th. 1.

(ll) vid. NIC. LEUTINGERI Comment. de Marchia lib. 17. 18. 21. pag. 586. und Hof R. Pauli Einleitung zu einer erwieſenen Staats-Geſchichte derer dem Königl. Preußl. Scepter unterworffenen Staaten, S. 329. f.

(m) Der ſeel. Kanzler zu Halle Veit Ludw. von Seckendorf Commentar. de Lutheraniſmo Sect. 17, §. 64. pag. 174. ſchreibt hiervon: „Perfecta „tunc [1537] *Schmalkaldiae* fuit, conventio cum JOANNE, Mar-„chione Brandenburgo-Cüſtrinenſi, Electoris fratre.“ &c.

(n) vid. JOAN. SLEIDANI Commentar. de ſtatu religionis et reipublicae ſub Carolo V. lib. 17. NIC. LEUTINGERI Comment. de Marchia, lib. 5. §. 22. pag. 297. nebſt Gundlings Auszug der Brand. Geſch. S. 97.

(o) ſ. Doct Pauli Einleit. zur Brandenb. Staats-Geſch. S. 308.

(p) ſ. Joh. Bercovii [Paſtoris Berolinenſ.] Märckiſchen Joſaphat, eine Jubel-Predigt, die er 1639 zu Berlin gehalten hat. Sie iſt voller nützlicher hiſtoriſchen Anmerckungen und abgedruckt zu leſen in des ſeel. Probſts Doct. Sam. Hofmanns Tractat, der [ohne deſſen Nahmen zu führen] unter der Aufſchrift herauskam: JUBILAEUM EVANGELICO MARCHICUM BERLINENSE, oder Berliniſche Jubel-Predigten ꝛc. Berlin 1640, 4to.

Digitized by Google

noß. Dieſe und andere große Thaten und dabey bezeigte ausnehmend große Klugheit, haben ihm, ſchon in ſeinem Leben, die Bey-Nahmen des **Weiſen** [Sapientis] und **Ernſthaften** [Severi] Fürſtens billig erworben (q). Ja er wurde ſogar, von vielen Großen ſeiner Zeit, insgemein nur **das Auge Deutſchlands** genennt (r). So giebt uns auch der beliebte Gelehrte ſeiner Zeit **Georg** *Sabinus* (s) folgenden Bericht von ſeinen Tugenden: "Er (der Marggraf **Hanns**), ſagt er, hat ſich „den Eifer zur wahren Religion beſten Fleißes angelegen ſeyn „laſſen. In ſeiner Haupt-Fahne, welche er im deutſchen Krie„ge gebraucht, hatte er dieſe ausdrückliche und auf ſelbige Zeit „ſich wohl fügende Worte geführt: Gebet dem Kayſer was „des Kayſers iſt und Gott was Gottes iſt. Er hat ſeine Zeit „ordentlich ausgetheilt. Etliche Stunden hat er zum Gebet „und Leſung der heiligen Schrift angewendet: Etliche hat „er auf Rathſchläge und wichtige Bedencken, ſeine Länder be„treffend, gerichtet: Etliche hat er fremder Fürſten Geſchäf„te gewidmet.„

Bald im Anfange ſeiner Regierung vermählte er ſich. Die Wahl ſeiner Liebe traf die Durchl. Prinzeßin **Katharina** von Braunſchweig-Wolffenbüttel, älteſte Tochter des Herzog **Heinrichs des jüngern** von Braunſchweig (ſ). Dieſe war 1518. gebohren, und wurde ihrem Gemahl 1537. zu Küſtrin angetraut. Von ihr zeugte unſer Herr Marggraf nur **zwey** Prinzeßinnen, die **älteſte** Marggräfin **Eliſabeth** wurde dem Durchl. Herrn Marggrafen **Georg Friedrich** von Brandenburg-Anſpach zur Ehe gegeben (ſt); die **jüngere** Prinzeßin

(q) vid. LEUTINGERUM dict. oper.
(r) ſ. das Univerſ. Lexic. a. W. u. K. Th. IV. S. 1049.
(s) *Epiſtol. ad Jo. Sleidanum*, bey dem ſeel. Joh. Wolfg. Rentſch im Brandenburgiſchen Cedern-Hähn, S. 445. f.
(ſ) ſ. das Univ. Lexic. a. W. u. K. Th. 12, S. 1499.
(ſt) vergl. Mag. Leonh. Krenzheims Chronologie, Th. 2, S. 391. a. und das Univerſal-Lexic. Th. 10, S. 1006.

zeßin **Katharina** vermählte er 1570. den 8 Januar an den Marggrafen und nachmahligen Durchl. Churfürſten **Joachim Friedrich** von Brandenburg (t).

Doch ich komme auch endlich auf den ſeeligen Tod unſers Weltgeprieſenen Herrn Marggrafs. Im Jahr 1571. am 3. Januar ſtarb ſein Durchl. Herr Bruder, Churfürſt **Joachim** II. von Brandenburg, und zwar ganz unvermuthet (tt) als er eben, einer angeſtellten Jagd wegen, zu Köpenick anweſend war (u). Zehn Tage hernach, nemlich den 13. Januar 1571. (v), früh zwiſchen 5 und 6. Uhr, folgte ihm unſer Herr Marggraf gleichfals durch einen ſeligen Tod ins ewige Leben nach. Seine Krankheit war ein Steck-Huſten (catharrus ſuffocativus) geweſen. Der Reſt ſeiner Gebeine wurde in der von ihm ſelbſt ganz neuerbauten und noch auf ſeinem Sterbe-Bette ſehr reichlich beſchenckten Lutheriſchen Stadt-Pfarr-

(t) ſ. das Univ. Lexic. Th. 4, S. 1049. u. Mag. Krenzheims ſa. B. Th. 2, S. 396. 6.

(tt) vid. ANDR. ANGELI Annal. March. lib. 3. pag. 368. 371. Der ſeel. Berliniſche Prediger JOANNES BERCOVIUS im Märckiſchen Joſaphat ſchreibt von ſeinem Tode dieſes: „Es ward nicht lange hernach erfahren, daß der treuloſe Bube Lippold Jude an dieſes Herrns Tod ſchuldig „worden: denn er ihm Gift in einem Malvaſier-Trunck, den er denſelben „Abend genommen, beygebracht, deßwegen er dann mit ſeiner jüdiſchen „Faction zur verdienten Straf gezogen werden,“ vid. Doct. Sam. Hofmanns Jubilaeum Evangelico-Marchicum Berlinenſe litt. T. T. 4to b. Erwähnter Lippold war damals Churfürſtl. Münz-Meiſter zu Berlin, und wurde nach bekannter That, am 28. Januar 1573 mit glüenden Zangen geriſſen, gerädert, geviertheilt und ſein Eingeweide verbrannt. ſ. Aug. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, Kap. 29, §. 3, S. 197. Und hierauf ließ der Durchl. Churfürſt Johann Georg von Brandenburg alle Schutz-Juden zu einem male aus ſeinen Staaten jagen. ſ. Jo. Andr. Eiſenmengers entdecktes Judenthum, Th. 2, Kap. 3, S. 219. und Mag. Bodenſchatzens Nachrichten vom kirchlichen Zuſtande derer Juden ꝛc. Th. 2.

(u) vid. Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de la Maiſon de Brandenbourg, a Berlin 1767, 4to tit JOACHIM II.

(v) ſ. Mag. Val. Beyers Diarium hiſtoric. Th. 1, S. 26. Einige ſetzen den Tod des Hochſeel. Marggraf Hannſens, aber ganz unrechtmäſiger Weiſe, auf den 11 Jenner 1571.

Pfarr-Kirche zu Küſtrin (x) Standesmäßig beygeſetzt. Allda ruhet er in der Gruft unter dem Altar, allwo ihm auch ein ſehr prächtiges Denckmahl von Marmor aufgerichtet wurde. Letzteres war eine Bewunderns würdige Zierde des Küſtriniſchen Heiligthums bis zu deſſen im 1758ſten Jahre erfolgten Verwüſtung. Ich werde weiter unten (Abth. II.) deſſen Grabſchrift beybringen, wie ſelbige noch vor beſagtem Unglücke der Stadt abgeſchrieben worden iſt.

§. XXIV.

Als Küſtrin, wie die ſämmtlichen Staaten des Herrn Marggraf **Hannſens** dieſes ihres gütigen Regentens beraubt worden (§. XXIII.) ſo erkennete dieſe Stadt, von 1571. an, den Durchl. Churfürſten **Johann Georg** den Friedfertigen (y) ſogleich für ihren Erb-Herrn und Ober-Haupt. Gleichwohl blieb die Wittwe ſeines Herrn Vater Bruders, die Marggräfin **Katharina** von Brandenburg im Beſitze ihres Reſidenz-Schloſſes allhier, ob ihr gleich **Kroſſen** beſonders zum Wittwenthums-Sitze angewieſen war. Es war dieſelbe eine gegen ihre geliebte Küſtriner gar ſehr gnädige Prinzeßin, bis an ihren, 1574. den 16. May (welches eben damals der Sonntag Rogate war) zu Küſtrin erfolgten ſeeligen Tod. Der Churfürſt hingegen ſorgte deßgleichen für das wahre Wohl ſeiner getreuen Stadt und Feſtung. Seine Fürſorge, daß die reine Lehre Lutheri, wie in allen ſeinen Fürſtenthümern alſo auch beſonders allhier, in Kirchen und Schulen, auf ewige Zeiten erhalten werden möge, kann durch viele gründliche Beweiſe dargethan werden (ſ. Abſchn. II) der Tod ſchloß ihm 1598. am 8 Januar zu **Kölln** an der Spree (z) ſeine Augen, und dieſer ſetzte auch unſre Stadt in die tiefſte Trauer. Da Churfürſt **Johann Georg** ein geſegneter Vater von drey und

Churf. Johañ Georg v. Brandenburg.

 zwan-

(x) ſ. Joh. Wolfg. Rentſchens Brandenburgiſchen Cedern-Hähn, S. 449.
(y) ſ. Univ. Lexic. Th. 4. S. 1050. u. Rentſch im a. B. S. 468.
(z) vergl. Rentſchens a. B. S. 472.

zwanzig Kindern, aus drey Ehen, geweſen iſt (a) ſo verordnete er, in ſeinem ſchriftlichen Teſtamente, daß der älteſte Prinz der dritten Ehe, Mgr. **Chriſtian** von Brandenburg (geboren 1581. den 30 Januar) der Erbe der Neu-Marck ſeyn ſolle (b). Folglich wäre gedachter Prinz auch der Regente von Küſtrin geworden. Allein, der Churfürſt **Joachim Friedrich** von Brandenburg, ſein Stief-Bruder, traf einen Tauſch deßfalls mit ihm. Es ſtarb, wenige Zeit hernach, der Durchl. Marggraf **Georg Friedrich** von Brandenburg zu Bayreuth (c) ohne männliche Leibes-Erben. Hier fielen nun deſſen Staaten, von Rechtswegen, ans Chur-Hauß. Der Churfürſt aber gab dieß Marggrafthum mehrgedachtem ſeinem Stief-Bruder Prinz **Chriſtian**, und behielt für ſich die ihm, durchs väterliche Teſtament, zugedachte Neu-Marck. Auf die Weiſe wurde der Churfürſt noch im Jahr 1598. der regierende Herr auch über Küſtrin. Die Gnade gegen ſeine Unterthanen und deſſen beſondere Verdienſte um die Haupt-Stadt Küſtrin werden bey danckbaren Nachkommen dennoch im bleibenden Seegen ſeyn, obgleich ein wichtiges Stück davon, nemlich der eine von ihm erbaute Flügel des alten Küſtriner Schloßes, an jenem ſchröcklichen Tage 1758. (§. XXXVII.), dahin gefallen iſt.

Chrf. Joachim Friedrich von Brandenburg.

§. XXV.

Es beherrſchte dieſer glückliche Regente ſeine Länder nur bis ins zehnte Jahr (d): denn er ſtarb 1608. den 18. Julius. Und nunmehr wurde deſſen Chur-Prinz, der Durchl. Marggraf **Johann Sigiſmund**, Churfürſt von Brandenburg. Ihm wurde auch noch 1608. zu Küſtrin gehuldigt. Er trat 1614.

Churf. Johann Siegismund v. Brandenburg.

(a) ſ. Rentſchen ebendaſ. S. 473 = 478.
(b) ſ. das Univ. Lexic. Th. 3, S. 458.
(c) vid. NICOL. HENELII Annales ſileſiac. in des Herrn von Sommersberg Scriptoribus rerum Sileſiacar. tom. 2, pag. 470. coll. Rentſchens oftgedachtes Buch S. 484.
(d) ſ. Rehbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 2, S. 82.

1614. zur Reformirten Religion (e) und nunmehr fiel auch die Schloß-Kirche zu Küſtrin denen Herren Reformirten anheim. Ehe er ſtarb, trat er ſeine ſämmtliche Staaten ſeinem Prinzen, dem Churfürſten **Georg Wilhelm** von Brandenburg ab (f). Seine Feſtung Küſtrin hatte zur Zeit des betrübten dreyßigjährigen Kriegs in ſich ſelbſt zwar Stärcke und Anſehen genug in den Augen aller ihrer Feinde: Je wichtiger aber ihre Lage und ganze Einrichtung war, deſto ſtärcker war das Verlangen einer jeden damals kriegenden Macht, ſich ihres Beſitzes und Freundſchaft auf die Tage dieſes Kriegs getröſten zu können. Schweden und Oeſterreich beneideten ſich deßfalls nicht wenig (§. XXIX. XXX.). Der Churfürſt ließ ſie anfangs denen Schweden von 1631. an (g) und hernachmals, auf Anſtiften des Graf **Adams** von Schwarzenberg (der Churfürſtl. General Stadthalter in der Marck und des Johanniter-Ordens Herren-Meiſter in der Marck, Sachſen und Wendland ꝛc. war) denen Kayſerlichen zum Dienſt gewidmet ſeyn (§. XXXI.). Es verließ der theure Churfürſt dieſe Welt und ſeine Staaten 1640. am 20 November zu Königsberg in Preußen (h). Ihm folgte in der Regierung ſein einziger Prinz, der Durchl. Churf. **Friedrich Wilhelm der Große** von Brandenburg (i). Ein Herr, deſſen Helden-Thaten wider alle ſeine Feinde ganz Europa bewunderte und deſſen ausnehmende Gnade und Weißheit alle ſeine Unterthanen höchſt beglückt machte, war vom Jahre 1640. an bis 1688. am 29 April ebenfalls der wahre Landes-Vater ſeines unter ihm geſeegneten Küſtrins (k). Man giebt dem Graf

Churf. Georg Wilhelm von Brandenburg.

Churf. Friedrich Wilhelm der Große von Brandenburg.

(e) ſ. Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 45.
(f) ſ. Rentſchens a. B. S. 496.
(g) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 59.
(h) ſ. Erdm. Ubſens Leben und Thaten Churf. Friedr. Wilhelm des Großen, von Brandenburg, S. 2, edit. Berlin u. Franckf. 1710, 8vo.
(i) ſ. das Univ. Lex. Th. 9, S. 2038. ſ. Seylers Leben u. Thaten Churfürſt Friedr. Wilhelm des Großen, Franckf. u. Leipz. fol. u. Ubſens a. B.
(k) ſ. die Merckw. der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 77, f. u. Rentſch a. B. S. 508. f.

Digitized by Google

Graf **Adam** von Schwarzenberg, ſeines Herrn Vaters Stadthalter in der Marck, Schuld, daß er Vorhabens geweſen ſey, dem Kayſer Ferdinand II. die Feſtung **Küſtrin, Spandau** und **Peitz** in die Hände zu ſpielen (l). Allein, die Klugheit des Durchl. Churfürſts hinderte denſelben hieran, und es verſprach vielmehr der Churfürſt in ſeinen mit der Königin **Chriſtina** von Schweden aufgerichteten Waffen-Stillſtande Anno 1641. daß er ihren Feinden keinen Durchzug mehr durch Spandau, Küſtrin und Peitz geſtatten wolle (m). Er ſelbſt kam 1643. perſöhnlich nach Küſtrin, woſelbſt er alles thät, was ein gnädiger und weiſer Landes-Herr zur Sicherheit und Verbeſſerung ſeiner groſſen Staaten nur immer zu thun vermag. Es wurde auf ſeinen Befehl und Koſten die hieſige Feſtung verbeſſert (§. XXXIII.) der neue Friedrich Wilhelms **Graben**, durch welchen, von 1663. an in einer Zeit von acht Jahren die Oder und Spree vereiniget wurden (n) verſchafte der Handlung von Küſtrin aus unbeſchreibliche Vortheile: Und durch ſeine Mitwürckung bekam ganz Deutſchland den ſo lang gewünſchten Frieden, ſeine Bürgerſchaft zu Küſtrin aber alle mögliche Ruhe. Nach ſeinem hochſeel. Abſterben folgte ihm ſein Prinz der Durchl. Churf. **Friedrich** III. Anno 1688. in der Regierung, welcher 1701. am 18. Januar die Königliche Würde zu Königsberg in Preuſſen annahm. Er hatte ſchon ins eilfte Jahr, als **Churfürſt** regiert, ehe er ſich zu Küſtrin huldigen ließ. Dieſen merckwürdigen Umſtand bemercke ich hier billig, mit denen eigenen Worten des ehemals beliebten Küſtriner Predigers, Herrn Mag. **Johann Hänflers** (o). Dieſer Mann hielt 1699. am 4. Octob.

Chrf. Friedrich III. von Brandenburg.

(l) ſ. das Univ. Lex. Th. 9, S. 2039. u. E. Uhſens a. B. S. 4. 5.
(m) ſ. E. Uhſens Leben und Thaten Chf. Friedr. Wilh. von Brandenb. S. 11.
(n) ſ. Uhſen ebendaſ. S. 404. coll. S. 1253.
(o) In der Huldigungs-Predigt über Pſ. 24, 7 = = 10. die zu Küſtrin 1699, 4to gedruckt iſt, S. 3. Sie iſt auch eingedruckt in Deſſelben vollſtändigen Haus- und Kirchen-Schatz, Th. 2, S. 684. die obenangemerckte Worte ſtehen in dem letztgedachten Buche, Th. 2, S. 685.

Digitized by Google

October in der Stadt-Pfarr-Kirche hieſelbſt eine ſolenne Huldigungs-Predigt, und ſagte darinnen, unter andern folgendes: „Es iſt uns [Küſtrinern] allen bekannt, daß dieſen Morgen „unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, Herr **Friedrich** III. „ſeinen Einzug in unſere Mauern halten und Morgenden Ta„ges von Dero getreuen Ständen und Unterthanen, die ihm „bald nach Abſterben ſeines glorwürdigſten Herrn Vaters in „ihrem Herzen geſchworen, die öffentliche Erbhuldigung aller„gnädigſt annehmen wird ꝛc. ꝛc. Als dieſer unſterbliche Regent 1701. am 18. Januar ſich ſelbſt die Königliche Krone von Preuſſen zu Königsberg aufſetzte, ſo wurde auch an eben demſelben Tage, dieſes frohe Feſt, mit großer Feyerlichkeit allhier begangen, und das Gedächtnis dieſes großen Tags, wurde viele Jahre hintereinander unter denen Freudenvolleſten Empfindungen der treuen Unterthanen, in hieſigen Kirchen gefeyert (p). Dieſes Königs **Friedrichs** I. von Preußen Churf. von Brandenburg ꝛc. Tod erfolgte 1713. am 25. Februar. Küſtrin genoß hierauf von 1713. bis auf den 31. May des Jahrs 1740. in der allerhöchſten Perſon des Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Königs und Herrn, Herrn **Friedrich Wilhelms** Königs von Preußen, Churfürſtens und Marggrafens von Brandenburg ꝛc. (q) abermals einen hochtheuren Monarchen und Lands-Herrn. Eine mit größter Gnade genau verknüpfte Gerechtigkeits-Liebe und eine beſtändige Zuneigung zum Frieden, ſammt der hieraus fließenden wahren Wohlfahrt der getreuen Land-Stände und Unterthanen haben alle Thaten dieſes Monarchens, die ganze Zeit ſeiner Regierung hindurch, für alle ſeine Völcker ausnehmend glücklich bezeichnet. Ihro Majeſtät haben der **Neu-Stadt** zu Küſtrin un-

König Friedrich I. von Preußen.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen.

(p) Man findet daher, die bey ſolcher Feyerlichkeit zu Küſtrin vom ſeel. Archidiacono Mag. Joh: Hänſler gehaltene Krönungs-Predigten in Deſſelben erſtgedachten Haus- u. Kirchenſchatz, Th. 2, S. 697. f.

(q) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſchichte, Th. 3, S. 1. f.

ter andern ihren Anfang gegeben [§. IV.], Handel und Wandel blühend gemacht und auch hier die Manufacturen verbeſſern laſſen. Und eben ſo hat Küſtrin dem Herrn der Heerſchaaren zu dancken, daß es in der allerhöchſten Perſon Ihro Königlichen Majeſtät, des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königs und Herrns, Herrn **Friedrichs des Großen** [II.] Königs von Preußen, Churfürſtens und Marggrafens von Brandenburg, Souverainen und oberſten Herzogs in Schleſien ꝛc. Unſers allergnädigſten Herrns, einen Monarchen und Landes-Vater, ſeit 1740. vom 31. May an, verehren kann,

König Friedrich II. von Preußen.

deſſen unausſprechlich große Helden-Thaten die einzigen ihres gleichen ſind, welche alle geſittete und ungeſittete Völcker des bewohnten Erd-Kreißes voller Erſtaunen bewundern; deſſen höchſte Weißheit im Königlichen Regimente ſowohl als im Kabinete dem ganzen Europa zum Muſter der Nachahmung dienet; und, deſſen allerhöchſte Königliche Gnade, wie ein jeglicher Vaſall und Unterthan alſo auch alle und jede Bürger des belobten Küſtrins inſonderheit allerdemütigſt zu verehren ſchuldig ſind. Ein jegliches neues Haus dieſer neuen Stadt [§. III.] bleibet für die ſpäteſten Zeiten ein redendes Denckmal der allerhöchſten Königlichen Erbarmung, die ſich im höchſten Grade über die verunglückte Bürger ſo reichlich ausgebreitet hat (§. XL. u. f.). Gott ſeegne und erhalte den Beſten und Größten der Könige, und laſſe Ihro Majeſtät, wie durch große Siege und Glück auf alle nachfolgende Jahrhunderte verherrlichet, alſo auch durch Erreichung des höchſten Alters auf Erden eine Bewunderung der Nachwelt ſeyn und bleiben!

§. XXVI.

Bis ins ſechzehente Jahrhundert war das ältere Küſtrin eben nicht die vorzüglichſte Stadt der Neu-Marck. Sie blieb bis dahin nur eine gemeine Land-Stadt dieſer Provinz (r) und ihre

(r) ſ. Joh. Wolfg. Rentſchens Brandenb. Cedern-Hayn, S. 444.

ihre Bürger nährten ſich von denen Vortheilen, die ihnen der Zuſammenfluß der Oder und der Warta allda darboten. Mit dem Jahre 1537 ging hingegen ihr deſto größeres Anſehen in der Welt, und zugleich ihr Vorzug vor allen andern benachbarten Provincial-Städten an. Churfürſt **Joachim** I. von Brandenburg legte den Grund hierzu, weil er, mit der Theilung ſeiner zurückgelaſſenen Lande unter ſeine beyden Printzen, verurſachte, daß die Neu.Marck, und folglich auch Küſtrin an dem Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg einen beſondern Regenten erhielt. [§. XXIII.] Dies geſchahe im Jahre 1535. Jetztgedachter Ober-Herr der Neu-Marck, des Hertzogthums Kroſſen und der Länder Sterneberg, Beeßkow und Storckow wählte ſich Küſtrin zur Marggräflichen Reſidenz und erklärte dieſen Ort zugleich zur Haupt-Stadt der ganzen Neu-Marck, welche Ehre vorher die alte Stadt Soldin genoſſen hatte. (s) Weil nun eben dieſer weiſe Fürſt im Jahre 1537 auf dem damaligen großen Konvent derer Proteſtanten zu Schmalkalden in den berühmten Schmalkalder-Bund (t) trat, und ein jeder derer verbundenen Reichs-Fürſten ſich auf allen Fall in Vertheidigungs-Stand ſetzte, ſo thät Marggraf **Hanns** von Brandenburg auf ſeiner Seite ein gleiches. Nach ſeiner in denen Kriegen des Käyſer **Karls** V. erlangten großen Kriegs-Erfahrung ſahe er beſonders ein, daß ſich die natürliche Lage ſeiner nunmehrigen Reſidenz gar fürtreflich zu einer Haupt-Feſtung einrichten laſſe. Er wendete daher ſehr viele Koſten daran und ließ dieſen Ort in gröſter Geſchwindigkeit befeſtigen. Mag. **David Glado** (u) ſetzet den Anfang dieſer Küſtriner Befeſtigungs-Arbeit in das Jahr 1535: Es iſt aber ſolches ein würcklicher Fehler, und die-

(s) vid. JOANNIS GARCAEI libr. de rebus geſtis Marchionum Brandenb. pag. 88.

(t) ſ. Friedr. Hortleders von Urſachen des deutſchen Kriegs.

(u) in der Buß-Predigt über Sophon. 2, 13 = 15, die unter dem Titul: Die von Gott durch den Sophoniam der Stadt Ninive gedräuete Verwüſtung zu Küſtrin 1692, 8vo gedruckt worden, litt, B. 1. b.

dieſelbe erſt Anno 1537 fürgenommen worden. (x) Anfangs ließ der Herr Marggraf nur eine ſtarcke Verſchantzung von bloſſer Erde allhier aufführen. (y) Weil aber dieſelbe bey auſerordentlichen Ueberſchwemmungen derer reiſſenden Ströhme für die Zukunft nicht ſicher und dauerhaft genug zu ſeyn ſchiene: ſo ließ er, vom Jahr 1545 an, die viel ſtärckeren Feſtungs-Wercke allhier anlegen. (z) Dieſe letztere an Arbeiten Küſtrin wurden im Jahre 1568 völlig fertig. (a) Man hat daher in dem gegenwärtigen 1768ten Jahre dem berühmten Küſtrin Glück zu wünſchen, daß ſie nunmehro **zweyhundert** volle Jahre zählet, ſeit dem ſie als eine **Real-Feſtung** betrachtet wird.

§. XXVII.

Es wird mir erlaubt ſeyn, daß ich allhier einige Urtheile gelehrter Männer von der Stärcke hieſiger Feſtung beyfügen darf. Der treuverdiente ehmalige Archidiakonus Mag. **David Glado** (b) giebt uns förderſamſt dieſen richtigen Abriß von derſelben: "Sie [Küſtrin,] ſchreibt er, iſt eine wohl **ver-"wahrte** Stadt mit Wall und Mauern, mit Graben und "Schantzen, mit Stücken und Munition, und mit einer ſtarcken "Beſatzung überreichlich verſehen." Der ſeel. Doct. **Joh. Franz Buddeus** (c) hat desgleichen, mit völligem Rechte von dieſer Stadt geſchrieben: "daß ſie eine ſolche Feſtung ſey, dergleichen "in Europa wenige zu finden ſind." Eben dieſes Urtheil haben die Sammler des großen vollſtändigen Univerſal-Lexicons (d) mit eben denſelben Worten nachgeſchrieben. Der alte **Nicol.** Leu-

(x) ſ. Job. Wolfg. Rentſchens Brandenb. Cedern-Häyn, S. 443. u. Wolfg. Krügers Catalog. mille Viror. illuſtr.
(y) ſ. Kaſp. Schneiders geogr. hiſtor. Beſchreibung des Oder-Strohms, S 192, edit. Franckf. und Leipzig 1741.
(z) Dies hat eine Inſcription in der alten Stadt-Pfarr-Kirche bewieſen.
(a) ſ. Jo. Fr. Buddei allgem. hiſtoriſches Lexicon, Th. 1, S. 1201.
(b) in der angeführten Buß-Predigt, litt. B 2. a.
(c) im a. W. Th. 1, S. 1201.
(d) im Th. 6, S. 1808.

Digitized by Google

Leutinger (e) nennete die Küſtriniſchen Beveſtigungen ein **ewiges Werck** [aeternum opus,] und Doct. **Nicol. Henelius** (f) ſtimmt damit völlig ein. Fürnehmlich aber hat **Johann Angelus von Werdenhagen** (g) die Stärcke dieſer Feſtung alſo geſchildert:

Ipſa licet cunctas adducat THRACIA vires,
  Germanis certam ſaepe minata necem;
Ipſa licet cunctas ducat *terra* ITALA vires
  Tevtonibus magnum ſaepe minata malum;
Nec tamen humana poteris delerier arte,
  Nec vi, nec vigilis fraude doloque capi.
Stes, maneasque tuo ſemper cum principe ſalva,
  Incolumes remanent, quos tegit ipſe Deus!

Und gewißlich wird ein jeglicher, der nicht neidiſch iſt, bekennen, daß Küſtrin beydes durch **Natur** und **Kunſt** befeſtiget und noch auf den ietzigen Augenblick eine **unüberwundene** Feſtung ſey!

Im Gegentheil ſcheint mir wenigſtens der ſonſt gelehrte Franzoſe **Franz Blondell,** (h) viel zu unbillig auf Küſtrins Stärcke geweſen zu ſeyn, wenn er von ihr ſchreibt: "Küſtrin "ſey hoch zu ſchätzen, aber mehr wegen ihrer Lage, als wegen an"derer Vortheile." (i) Es lehret der Augenſchein das Gegentheil, und haben bereits ſtarcke Kriegs-Heere bekennen müſſen, daß nicht allein die Natur ſondern auch die Kunſt der Menſchen das

 Ihri-

(e) Commentar. de Marchia.

(f) in der Sileſ. *renovata* Part. 1, Sect. 1, cap. 5. §. 4, pag. 553. „*Cüſtrinum*, ſagt er, operibus validis et munitionibus ſeptum [eſt].

(g) *rerum Hanſeaticarum* part. 4, pag. 373.

(h) in der *nouvelle maniere de fortifier les Places*. Man hat davon verſchiedene Ausgaben: Z. E. franzöſiſch wurde ſie gedruckt zu Paris 1683, 4to im Haag 1672, 12mo zu Amſterdam 1684, 4to und wieder zu Paris 1699, 4to; deutſch aber kam ſie unter der Aufſchrift heraus: Neue Manier Veſtungen zu bauen ꝛc Sulzbach 1686, 8vo.

(i) ſ. Joh. Tob. Wagners Entwurf einer Soldaten-Bibliotheck, [Leipzig 1724, 8vo] S. 120.

Ihrige zur Vertheidigung dieſes wichtigen Platzes reichlich beygetragen habe. Wenn endlich der Herr von **Loen** (k) ſchreibt: "Die Preußiſchen Länder haben, auſer Weſel, Stettin und "Magdeburg keine Haupt-Feſtungen, ſo iſt es, in der That auch "unrecht, daß er an Küſtrin hierbey nicht gedacht hatte. (l)

§. XXVIII.

Es waren 85. Jahre, ſeit der 1545 angefangenen ſtärckern Befeſtigung Küſtrins, glücklich verfloſſen, als der große Nordiſche Held, König **Guſtav Adolph** von Schweden, dem ſehr geängſtigten Deutſchland Anno 1630 zur Hülfe kam. Damals fanden ſich bereits viele Käyſerliche Regimenter in der Gegend von Küſtrin. Die Vor-Trouppen des Schwediſchen Monarchens ſuchten dieſe auf, und rückten, noch im December 1630, bis an die Dämme dieſer Feſtung, auf welchen ſie drey allda geſtandene Käyſerliche Regimenter ruinirten; (ll) Noch eine Weile aber blieb die Feſtung ſelbſt von Schwediſcher Beſatzung frey. Das folgende Jahr ging **Guſtav Adolph** durch Pommern und Mecklenburg nach der Neu-Marck, und war im Begrif den vor Magdeburg eben damals ſtehenden General-Feld-Marſchall des Käyſers, den **Johann Sterckläes** Grafen von **Tylli**, von dannen zu vertreiben. Allein, die in der Mittel- und Neu-Marck ſtehenden Käyſerlichen Generals ſuchten dieſe Abſichten des Königs zu hindern, ſie verſuchten es ihn hie und da aufzuhalten, hatten aber nichts weiter als Schande davon: denn ſie muſten überall denen ſiegenden **Schweden** weichen. Bey dieſer Gelegenheit fielen 1631 abermals wichtige Scharmützels in der Nähe von Küſtrin vor. In eben dieſer Zeit erkennete

(k) im Tr. der Soldat, Kap. 9, S. 249, edit. germ. Franckf. u. Leipz. 1752, 8.

(l) Von dieſer Feſtung iſt auch merckwürdig, daß der ſeel. Doct. Aegid. Strauch, Paſtor von S. Marien-Kirche zu Danzig, zwey Jahre lang von 1675 an, in derſelben gefangen ſitzen muſte, weil er ſich in die Syncretiſtiſche Streitigkeiten gemiſchet hatte. ſ. den Anhang des hiſtoriſchen Bilder-Saals, Th. 5, S. 54. 55.

(ll) ſ. Kaſp. Schneiders geogr. hiſt. Beſchreibung des Oder-Strohms S. 194.

Digitized by Google

nete der König es für unumgänglich nöthig, daß ihm zu ſeiner Sicherheit in **Deutſchland**, dieſe Feſtung auf eine Zeitlang eingeräumet würde. Er ſendete in der Abſicht, von **Bärwalde** aus [woſelbſt er die große und ewige Allianz mit Franckreich bereits zum Stand gebracht hatte] ſeinen General-Feld-Marſchall, den Graf **Guſtav von Horn** und den General **Jacob Steinberger**, im Anfange des May-Monaths 1631, an den Durchl. Churfürſten **Georg Wilhelm** von Brandenburg (§. XXV.) nach **Berlin** ab. Dieſe forderten ausdrücklich, daß der Churfürſt und Schwager des Königs, ſeine Feſtungen **Küſtrin** und **Spandau**, auf die Zeit dieſes Kriegs an die Schweden überlaſſen möge. (m) Allein, der Durchl. Churfürſte war bereits darüber verdrießlich geworden, daß der König mit dem Herzoge **Bogislaus** XIV. (n) einen Tractat (den man insgemein das Pommerſche Reſervat nennet) geſchloſſen und darinnen feſtgeſetzt hatte, daß die Krone Schweden nach des Herzogs unbeerbten Tode, das Herzogthum deſſelben erben ſolle (o). Zudem war ohnfehlbar dasjenige, was von denen Schweden bey der Eroberung der berühmten Stadt **Franckfurt** an der Oder (p) geſchehen war, dem Durchl. Chur-Hauße nicht gleichgültig:

(m) ſ. das Univerſal-Lexicon aller W. u. Künſte, u. Jo. Gottfr. Mittags Leben und Thaten Königs Guſtav Adolphs von Schweden, S. 101, ed. Halle 1740, 8vo.

(n) vergl. das Univerſ. Lexic. Th. 4, S. 427 = = 429.

(o) ſ. des Herrn Hof-R. Doct. Pauli Einleitung zur Königlich Preußiſchen Staaten-Geſchichte, S. 406 f.

(p) Daß die berühmte Univerſitäts- und Handels-Stadt Franckfurt an der Oder Anno 1631 von denen Schweden erobert worden, iſt eine ſehr bekannte Sache. ſ. Univerſal-Lexicon Th. 9. S. 1728; Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Memorabilia Francofurtana u. Jobſts Beſchreibung von Franckfurt an der Oder: Der beſondere Umſtand aber, daß dieſelbe durch vorzügliche Klugheit und Tapferkeit des Schwediſchen Obriſt-Lieutenants und nachmaligen General-Majors Chriſtoph von Houwalt [welcher, „wie es in der hernach zu nennenden Leich-Predigt heißt, auch zuvor den „conſiderablen Paß Ribnitz am hellen Mittage petardirt, glücklich in ge„ſchwinder Eil erobert und über 500 Mann an Officieren und Soldaten „dem

gültig: Und zuletzt wollte es der Churfürſt mit dem damals ſo mächtigen Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Hauße, durch Gefälligkeiten gegen einen fremden König auch nicht ſchlechterdings verderben. Es brachten daher die bemeldeten Geſanden ihrem Könige, wegen Einräumung derer Feſtungen Küſtrin und Spandau keine vergnügliche Antwort zurück: Dennoch aber ließ der Churfürſt dem Könige eine mündliche Unterredung mit ihm antragen. Der König ließ ſich dieſe gefallen, und reiſete, dieſer Sache wegen, ſogleich des folgenden Tags, mit einem Gefolge von 1000 Mann und vier Kanonen nach Berlin (q). Churfürſt **Georg Wilhelm** ging ihm, mit ſeinem Hofſtaat auf eine viertel Meile entgegen, und traf ihn im Walde zwiſchen Berlin und Köpenick an. Hier unterredete man ſich unter freyem Himmel aber es wurde noch nichts fruchtbarliches für

„dem Könige von Schweden gefangen eingebracht"] im Sturm eingenommen worden ſey, ſolches iſt noch nicht überall bekannt. Ich finde ihn ſogar ſelbſt im Univerſal Lexic. Th. XIII. S. 1046, allwo doch von ihm die Rede iſt, gar nicht bemerckt. Dargegen kann ich aus der ihm, vom Johann *Laurisco* Pfarrern in Strauxitz, gehaltenen und unter der Aufſchrift: Immensa Dei erga nos Φιλανθρωπία zu Wittenberg 1662. 4to gedruckten Leich-Predigt litt. F 2. b. u. f. mit folgenden Worten bekannt machen: „Er [Chriſtoph von Houwalt] hat die Avant-Guarde mit „300 Mann vom blauen Regiment, beym Sturm geführt, iſt durch den „Graben, mit Niederreiſſung der Palliſaden, bis auf den Wall hindurch „gedrungen, hat des alten Quati, Conti, und alten Buttlers Regimenter, „die in 3000 Mann beſtanden, aufgehalten und in Confuſion gebracht, „und iſt, mit ihnen zugleich, zwiſchen Wall und Mauer zu einer Noth-„Pforte in die Stadt hineingedrungen und [hat] Poſto gefaßt, bis die „ganze Armee nachgekommen, und die ganze Eroberung der Stadt [iſt] „darauf erfolget. Und haben Sr. Königl. Majeſtät Guſtav Adolph die „ſelbſt angeſchaute Tapferkeit und erwieſenen Helden-Muth des (nach-„maligen) ſeel. Generals nicht allein ſo ſchrift- als mündlich vielfältig „gerühmet, ſondern auch zur gnädigen Danckbarkeit dieſer erhaltenen Vi-„ctoria ſeinen adelichen Stand, der zu ſeiner Vor-Eltern Zeiten in etwas „verdunckelt worden, aufs neue bekräftiget und mit einem ſtattlichen „Wappen vermehret ꝛc."

(q) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte Th. 1. [edit. I.] S. 53. 54. oder Th. 1. [edit. II. Franckf. u. Leipzig 1751. 8vo] S. 58. 59. und Gottfried Schulzens Chronica S. 302.

für den König, in Abſicht auf Küſtrin, ausgerichtet. Denn da der Monarch zu wiederholten malen begehrte, daß der Churfürſt „ein Bündnis mit ihm ſchließen und die Feſtun„gen Küſtrin und Spandau ſogleich in ſeine Hände, „Sicherheits wegen, übergeben ſolle, ſo antwortete der Churfürſt anfangs ganz kaltſinnig, und, da er ihn hernach mit ſich nach Berlin nahm, ſo erlangte er vor diesmal doch nichts mehr, als daß nur Spandau, auf kurze Zeit eine Schwediſche Beſatzung einnahm. Indeſſen gieng am 10. May 1631. das im deutſchen Reich noch unerhörte Trauer-Spiel mit Magdeburg vor, und als der König Guſtav Adolph ſogleich hierauf die Apologie, warum er die Stadt Magdeburg nicht entſetzen können (r), drucken ließ, ſo ſetzte er unter andere Urſachen hiervon, auch dieſe, weil ihm der Churfürſt von Bran„denburg, den Durchzug bey Küſtrin abgeſchlagen „habe (s).

§. XXIX.

Obgleich das ſehr harte Schickſal der Stadt Magdeburg (t) allen proteſtantiſchen Reichs-Ständen die größte Furcht vor dem Kayſer Ferdinand II. beybrachte, ſo ſtund doch der Schwediſche Held von ſeinem Fürſatze Deutſchland von der gedroheten Sclaverey zu befreyen, durchaus nicht ab. Um ſo mehr aber drung er bey ſeinen nunmehrigen Kriegs-Unternehmungen aufs neue in den Durchl. Churfürſten wegen Einräumung der Feſtung Küſtrin. Dieſer wegerte ſich hergegen deßfalls nicht weniger als zuvor. Er entſchuldigte ſich ge-

(r) Dieſe wurde zu Franckfurt 1631, in 4to und auch anderwärts häufig gedruckt. Sie ſteht auch in Phil. Arlanibäi, ohne ſeinen Nahmen herausgegebenen Armis Suecicis, d. i. Beſchreibung des Kriegs Guſtavi Adolphi &c. [1632, 4to] Th. 1, S. 188 u. in Marquard Frebers Theatr. Europ.

(s) ſ. Merckwürdigkeiten der Brandenburgiſchen Geſchichte, Th. 1, S. 62; Jo. Gottfr. Mittags Leben Königs Guſtavi Adolphi S. 105. u. a. m.

(t) ſ. Seth Calviſii zerſtöhrtes und wiederaufgerichtetes Magdeburg.

gen den König ietzt damit, „er müſſe vorher noch, vermöge des „Leipziger Convents (de Anno 1631.), ſich mit Chur-Sach„ſen und denen Land-Ständen deßfalls bereden (u).„ Dies veranlaßte den König, daß er 1631. in dem Monath Junius, mit einer kleinen Armee anrückte und alle Gewalt zu gebrauchen drohete, woferne man ſeinem Anſuchen wegen **Spandau** und **Küſtrin** länger widerſtehen würde? Er brachte es dadurch dahin daß Churf. **Georg Wilhelm** ſich entſchloß, ihm die Feſtung Spandau, ſo lange der Krieg dauern würde, zu überlaſſen, wie nicht weniger zu Küſtrin den freyen Durchzug und Retirade zu verſtatten (x). Darauf ſchwur die Chur-Brandenburgiſche Beſatzung zu Küſtrin dem Schwediſchen Könige (y) gleichwie die Schwediſche Guarniſon zu Spandau dem Churfürſten ein gleiches thun muſte (z). Dies geſchah im Junio des Jahrs 1631. und **Guſtav Adolph** verſprach dieſe Plätze denen Churfürſtlichen Völckern wiederum einzuräumen, ſo bald er ihrer nicht mehr nöthig haben würde (a). Zu gleicher Zeit beſetzten die Schweden die Chur-Brandenburgiſchen Städte **Franckfurt** an der Oder, **Landsberg** an der Warta, **Kroßen** und andere Städte. Im Auguſt 1631. kamen 6000 bis 8000. Engelländer vom Könige **Karl** I. von Großbrittannien, denen Schweden zur Hülfe in Stettin an. Unter denen Befehlen des Generals **Jacobs** VII. Herzogs von Hamilton (b) marſchirten dieſelben über Königsberg in der Neumarck nach Küſtrin (c). Nach der für die Schwediſchen Waf-

(u) ſ. Sam. von Puſendorfs Schwediſche und Deutſche Kriegs-Geſchichte, B. 3, S. 64.

(x) ſ. die Merckwürdigkeiten der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 59.

(y) ſ. Kevenhillers Annales Ferdinandeas tom. XI, pag. 1813; *Piasecii* Chronicon, pag. 428; Burgh. Gotth. Struvs vollſtändige Deutſche Reichs-Hiſtorie S. 816, u. Univ. Lexic. Th. 10, S. 1036.

(z) ſ. Phil. Arlanibaei Arma Suecica, Th. 1, S. 196, u. Mittags a. B. S. 107.

(a) Die Merckw. der Brandenb. Geſch. Th. 1, S. 59. edit. 2.

(b) ſ. das Univerſal-Lexic. Th. 12, S. 279. f.

(c) vergl. Aug. Rehbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 2, Kap. 1, §. 24, S. 13.

Digitized by Google

Waffen ſo glorreichen Schlacht bey Leipzig, kam eben dieſer Engliſche Feld-Herr und der General **Alexander Leßle** an die Oder zurück, und beobachtete allda, in denen Gegenden von Küſtrin die Bewegungen derer Schwediſchen Feinde.

§. XXX.

Indeſſen nahm es der Kayſer **Ferdinand** II. dem Durchl. Churfürſten von Brandenburg aufs höchſte übel, daß er ſeine Feſtungen und zumal das feſte Küſtrin, dem Könige aus Schweden eingeräumet hatte. Churfürſtlicher Seits entſchuldigte man ſich deßfalls mit der damaligen Schwediſchen Uebermacht. Damit aber war des Kayſers Unwillen noch nicht befriedigt. Er ſchrieb nach Berlin zurück: "Es würden dennoch die Schweden des Churfürſtens Lande ſo wenig ſchonen, als wenig es „die Kayſerlichen bisher gethan hätten (d)„. Der Schweden Gewinnſt bey Leipzig deckte indeſſen die Brandenburgiſchen Staaten eine ziemliche Zeit. Und, obgleich die Kayſerlichen Feldherren, nach der Zeit, denen Brandenburgiſchen Orten, wo ſie nur konnten, vielen Schaden zufügten, ſo blieb dennoch die Brandenburgiſche Konvention mit Schweden [§.XXIX.] wegen Küſtrin und Spandau, bis ins Jahr 1635. in ihrer völligen Kraft.

§. XXXI.

Im Jahr 1635. nahm Churf. **Georg Wilhelm** von Brandenburg den zwiſchen dem Kayſer und Churfürſten **Johann Georg** I. von Sachſen zu **Prag** geſchloſſenen Frieden (e) an. Hierdurch hörte deſſen Verbindlichkeit gegen Schweden in Abſicht auf Küſtrin, zum Vergnügen des Kayſerlichen Hofes, auf. Die Schweden räumeten, Nothgedrungen, dem

J 2 Chur-

(d) ſ. **Job. Londorps** Acta Public. Th. 4, S. 46. u. **Frebers** Theatr. Europ. tom. 4, S. 249. f.

(e) vid. JUSTI ASTERII Deploratio pacis Pragenſis, BIASECII Chronicon pag. 480, u. das Univ. Lexic. Th. 10, S. 1037. coll. Th. 9, S. 2039.

Digitized by Google

Churfürſten Spandau und Küſtrin ein, und man machte ſich auch anderwärts im Lande, noch 1635. dieſer fremden Gäſte, mit guter Manier loß. Das darauf folgende Jahr 1636. verlangte zwar die Krone Schweden die Wieder-Einräumung der Feſtung Küſtrin vom Churfürſten zurück. Es blieb aber dieſes eine vergebliche Zumuthung, und Chur-Brandenburg entſchuldigte ſich damit, daß dieſe Feſtung bereits in Kayſerlichen Händen ſey (f). Die Schweden nahmen darauf, noch im Jahre 1636. eine Blocquade derſelben für und trieben von allen nahe gelegenen Orten, Gorgas, Lebus, Manſchnow ꝛc. das Vieh weg, um die Beſatzung mit Hunger zu ängſtigen: Auch machten ſie, die folgenden Jahre hindurch noch mancherley Anſchläge auf Küſtrin: Sie ſind aber mit alle dem nicht glücklich geweſen (g). Dies drückt Doct. Buddeus (h) und das Univerſal Lexicon aller Wiſſenſchaften und Künſte (i) mit folgenden Worten aus: "In dem dreyßigjährigen Kriege „haben ihr [der Stadt Küſtrin] zwar die Schweden hart zugeſetzt, „ſie aber dennoch nicht erobern können„. Soviel iſt gewiß: Küſtrin war allemal wider ſeine Gegner im Ueberfluß gedeckt, ſie mochte es gleich damals entweder mit dem Kayſer oder mit denen Schweden halten. Allein die Neumärckiſche Provinz war alsdenn der widriggeſinneten Parthey deſto mehr zur Plage und Verheerung ausgeſetzt. Als daher die Schweden die Beſitzer von Küſtrin waren, hielt der Kayſerliche Feld-Herr Albertus von Wallenſtein oder ſogenannte Herzog von Friedland (k) im Jahre 1633. und, gegentheils, der General

(f) ſ. Pauli Preußiſche Staaten-Geſchichte, S. 410. Doch mercke man, daß nie eine Kayſerliche Beſatzung in Küſtrin gelegen iſt, ſondern die Brandenburgiſche Beſatzung hatte nur dem Kayſer geſchworen.

(g) ſ. Kaſp. Schneiders geogr. hiſt. Beſchreib. des Oder-Strohms, S. 194.

(h) im allgem. hiſtor. Lexic. Th. 1, S. 1202.

(i) im Th. 6, S. 1809.

(k) vid. Sam. von Pufendorfs Commentar. de rebus Suecicis, Jo. Pet. von

ral **Wrangel** Anno 1637. als ſich dieſer Ort nach dem Willen des Kayſers richtete, gar übel in der Neumarck Haus. Ich mercke hierbey noch beſonders an, daß der damalige Churfürſtliche Gouverneur allhier, Herr **Konrad** von Burgkſtorf oder Burgsdorf (l), der Kommendant aber Herr **Hanns** von der Mar-

von Ludewigs rechtliche Erläuterung der Reichs-Hiſtorie, S. 438; Sarasins hiſtoire de la conjuration de Wallenſtein; und des Hochw. Herrn Ober-Konſiſterial-Raths **Friedr. Eberh. Rambachs** ausführliche Lebens-Beſchreibung des General **Wallenſteins**, in der Vorrede zu **P. Wilh. Hyac. Bougeants** Hiſtorie des dreyßigjährigen Krieges, Th. 1, S. 6 = = 47. u. a. m.

(l) **Konrad von Burgsdorf**, der auch **Curt Burgſtorf** heiſt, war ein Sohn Herrn *Alexandri Magni* von **Burgſtorf** Churbrandenburgl. Hauptmanns auf Zehden und Nauenhof, Erbſaſſens auf Hohen-Ziethen, und ſeiner Gemahlin **Fr. Katharinen von Röbeln**, und 1601 zu Hohen-Ziethen gebohren. Nach und nach wurde er Chur-Brandenburgl. Ober-Kammer-Herr, Geheimder Neu-Märckiſcher Regierungs- und Kammer-Rath, wie auch Obriſter und Kommendante derer ſämmtlichen Feſtungen in der Marck Brandenburg, *Gouverneur* zu Küſtrin, Dom-Probſt zu Halberſtadt und Brandenburg, wie auch, bereits von 1627 an, Commendator des S. Johanniter-Ordens zu Lagow. ſ. **Jo. Chriſt. Beckmanns** Anmerckungen vom ritterlichen S. Johanniter-Orden, Kap. 4, §. 5, S. 118, und war 1652 im Januar, als Sub-Senior des Ordens, bey der Wahl des Durchl. Fürſtens **Joh. Moritz von Naſſau**, zum Herren-Meiſter in Sonnenburg gegenwärtig. ſ. **Beckmann** im a. B. S. 186. Er ſtarb bald darauf 1652, Anfangs des Februars. Ihm folgte, als Gouverneur zu Küſtrin deſſen leiblicher Bruder, Herr **Georg Ehrenreich von Burgſtorf**, Chur-Brandenburgiſcher Oberſtallmeiſter, Cammer-Herr, Obriſter zu Roß und Fuß, Gouverneur zu Küſtrin, Neumärckiſcher Regierungs-Rath, des S. Johanniter Ordens Ritter, Commendator zu Supplinburg, Hauptmann zu Zehden, Erb-Herr auf Hohen-Ziethen, Goldbeck, Dertzow ꝛc. Er war zu Hohen-Ziethen 1603 den 27. Nov. gebohren, wurde 1626 Johanniter-Ordens-Ritter, 1631 Brandenb. Obriſt-Stallmeiſter, 1640 Hauptmann zu Zehden, 1641 Kammer-Herr 1644 Commendator zu Supplinburg, 1639 Obriſter. Anno 1652 im Februar iſt er vom Churf. **Friedrich** „**Wilhelm** dem Groſſen von Brandenburg in hieſiger (Küſtriner) Fe-„ſtung zum Oberſten und Gouverneur beſtellet, auch ihm zugleich das „Commando über die Guarniſonen **Drieſen**, **Oderberg**, **Croſſen** und „**Landsberg** aufgetragen worden.“ Er ſtarb zu Küſtrin 1656, den 2ten März. Seine Leich-Predigt hielt Mag. Dan. *Fesſelius* am 7 May 1656 allda, und gab ſie zu Alten Stettin 1656 4to in den Druck. Das obige iſt daraus genommen, ſonderlich von litt. J 2. a.

Marwitz (ll) geheißen habe. Beyde haben ſich um die ihrer Treue anbefohlnen Feſtung ganz ausnehmend verdient gemacht. Nicht weniger iſt bey Feindſeligen Einfällen und Plünderung in der Neu-Marck, dieſe Haupt-Stadt damals, ein gar ſicherer Zufluchts-Ort für viele Bedrängte geweſen.

§. XXXII.

Unter die betrübten Geſchichte der Stadt **Küſtrin**, während dem dreyßigjährigen Kriege, gehöret nachfolgendes. Im Jahr 1624. hat die Peſt allhier ſtarck regiert und viele Menſchen plötzlich weggeraft. Im Jahr 1629. drückte eine große Theurung die Stadt und Land, alſo, daß viele Perſonen Hungers geſtorben ſind. Eben dergleichen große Hungers-Noth ereignete ſich allhier Anno 1637. und iſt damals dieſelbe ſo hoch geſtiegen, daß auch ein Menſch von dem andern und Kinder von ihren todten Eltern zu eſſen ſich nicht geſcheuet haben. Im folgenden Jahre 1638. ſind hierauf Menſchen und Vieh gar häufig an der Peſt dahin gefallen. Hungers-Noth drückte abermal die Stadt nachdem Anno 1641. im Januar die Schweden bey ſtarckem Froſte die bey Küſtrin gelegenen zwölf Bruch-Dörfer, von denen die Guarniſon und Bürgerſchaft bisher noch ihre mehreſte Nahrung holte, ausgeplündert und meiſtentheils abgebrannt hatten (m).

§. XXXIII.

Durch den im Jahr 1648. zu Oßnabrück und Münſter glücklich geſchloſſenen und 1650. publicirten ſogenannten Weſtphäliſchen Frieden bekam Küſtrin unter ſeinem damaligen Ober-Haupte, dem Churfürſt **Friedrich Wilhelm den Großen** von Brandenburg [§. XXV.], nicht allein den vorigen Ruheſtand wieder, ſondern auch einen ganz neuen Glanz für der Welt.

(ll) Dieſer Herr ſtarb zu Küſtrin 1659. ſ. Doct. Jo. Franz Buddei allgemeines hiſtoriſches Lexicon, Th. 3, Abth. 1, S. 453.

(m) Dies alles meldet uns Kaſp. Schneider in der geographiſch-hiſtoriſchen Beſchreibung des Oder-Strohms, S. 195.

Digitized by Google

Welt. Gedachter verewigter Regente machte nunmehr die bis daher gar ſehr gehemmte Handlung, von dieſem Haupt-Orte aus, blühend, und ſorgte auch ſonſten noch für ihre Befeſtigung. Er ließ ein neues Defenſions-Werck allhier, auf der Seite gegen die Oder zu, anlegen, welches man von der Zeit an insgemein nur das **neue Werck** genennet hat. Hierbey hat der damalige Churfürſtliche Gouverneur allhier, Herr **Georg Ehrentreich** von Burgkſtorf [§. XXXI. not. l.] beſondern Fleis bewieſen. Es wird ſolches ausdrücklich, in ſeinem Lebens-Laufe, der ſeiner vom damaligen Konſiſtorial-Rath und Superintendenten Mag. **Dan. Feſſel** allhier gehaltenen Leich-Predigt (n), beygedruckt iſt, mit folgenden Worten, gerühmt: „Da ſein [des Herrn **Georg Ehrentreich** von Burgkſtorfs] „ſeliger Bruder der Herr Ober-Kammer-Herr im Februario „[1652.] geſtorben, iſt er von Sr. Churf. Durchl. in hieſiger „[Küſtriner] Veſtung zum Oberſten und Gouverneur beſtellet, „auch ihm zugleich das Commando über die Guarniſonen zu „Drieſen, Oderberg, Kroſſen und Landsberg aufgetragen wor„den, welche Charge er auch mit Ruhm getreu und ehrlich bis „an ſein ſeliges Ende verſehen. Wie ſehr activ und unverdroſ„ſen Er [Herr **Georg Ehrentreich** von Burgsſtorf] dabey im „Bauen und Beſſerung geweſen, auch was er inwährender kurzer „Zeit allhier vor nützliche und nöthige Beſſerung an hieſiger „Feſtung thun laſſen, iſt ohne einiges ferneres Anführen männig„lich wiſſend, und wie es jederzeit der Augenſchein dargethan, hat „Ihme Gott ſonderliche Gaben darzu verliehen gehabt, daß, „wo Er angefangen, Ihme auch hurtig und wohl von ſtatten ge„gangen, weil er Ihme gar keine Bemühung ſauer ankommen „laſſen ꝛc. ꝛc.„

§. XXXIV.

(n) Sie führt dieſe Aufſchrift: ἀναςάσεωσ ἡμῶν ἐισ τὴν ζωὴν αἰώνιον ἑπταῤῥοοσ παϱάκλησισ, d. i. aus der Auferſtehung der Todten herfließende ſieben liebliche Troſt-Quellen, gedruckt zu Alten-Stettin 1656, 4to auf zwölf u. einen halben Bogen. Die Stelle, auf die ich mich oben beziehe, ſteht daſelbſt litt. J 2. a.

§. XXXIV.

Eine groſe Gefahr für Küſtrin äuſerte ſich im Jahr 1672. Durch Verwahrloſung entſtund in der kurzen Vorſtadt ein unvermuthetes Feuer, und dieſes fraß in wenig Stunden, zwey und dreyßig Häuſer auf (o). Der hierdurch verurſachte Schaden wurde bald hernach, durch neue Gebäude erſetzt. Ein noch viel größeres Unglück aber drohete im Jahr 1692. durch eine außerordentliche und lang anhaltende Ueberſchwemmung, der hieſigen Stadt. Bey dieſer Gelegenheit hat man den wahren Nutzen ihrer Befeſtigungs-Wercke ſattſam verſpürt. Es veranlaßte indeſſen dieſe groſe Waſſer-Ergieſſung den damaligen hieſigen lutheriſchen Archidiaconus, Hrn. Mag. **David Glado**, daß er Mittwochs nach dem 23. Trinitatis-Sonntage, welches eben der 2. November 1692. war, über die Worte **Hiobs** Kap. 12, 15. eine bewegliche **Waſſer-Predigt**, zum heilſamen Andencken für ſeine Küſtriner hielt (p). Er gab ſie ſofort in den Druck, und iſt darinnen folgende Stelle fürnemlich merckwürdig: "**Richterus**, ſagt er, in ſeinen Axiomatibus politicis pag. 689. bewährt mit vielen Exempeln, daß ſol„che Ergieſſungen der Waſſer auch Vorboten größeres Unheils „zu ſeyn pflegen, als, groſer Feuers-**Brünſte**, groſer Kriege „und Veränderungen der Regimenter oder Abſterben groſer „Potentaten, wie dann auf die Ergießung der Elbe Anno 1435. „faſt die ganze Stadt **Meißen** ausgebrannt; auf die Ergieſ„ſung der Waſſer in **Thüringen** Anno 1524. der ſchädliche „Bauern-

(o) ſ. Kaſp. Schneiders hiſtor. geogr. Beſchreibung des Oder-Strohms, S. 195.

(p) Dieſer Küſtriniſche Jonas gab ſolche Predigt zuerſt eintzeln heraus unter der Aufſchrift: „Waſſer-Predigt, aus Veranlaſſung des in dieſem 1692. „Jahre gehabten groſſen und langwierigen Gewäſſers, am 2 Nov. Mitt„wochs nach 23 Sonnt. n. Trin. gehalten von Mag. Dav. Glado: Gedruckt Küſtrin bey Gottfr. Heinichen: Nach der Zeit iſt eben dieſelbe mehrgedachten Mag. Gladows „Predigten auf gewiſſe Jahres-Zeiten rc. „vor dem eintzeln gedruckt, nunmehr aber zuſammen herausgegeben rc. „Küſtrin 1693 in 8vo einverleibet worden.

Digitized by Google

„Bauern-Krieg entſtanden; auf die Ergießung der Elbe 1537.
„Herzog **Georg** und **Friedrich** in Sachſen in einem Monath
„geſtorben ſeyn, und dienet zur Beſtättigung deſſen, daß auf
„große Waſſer auch große Kriege zu beſorgen ſtehen dieſes, daß
„in der Offenb. Joh. 17, 15. geſagt wird AQUAE MULTAE
„POPULI MULTI, die Waſſer ſind Völcker und Schaaren
„und daß große Kriegs-Heere denen Waſſern verglichen werden
„Pſ. 85, 4. Eſ. 8, 7. Jer. 46, 7. Ezech. 38, 9. Alſo gar iſts
„freylich ſo, daß wenn Gott das Waſſer auslässet, ſo kehret
„er das Land um. Laſſet uns [Küſtriner] das letzte vor jetzo
„wohl mercken und daher bey dem bisherigen ungewöhnlichem
„großen und langwierigem Gewäſſer nicht ſicher ſeyn. Wir
„haben, leyder, allbereit Schaden genug davon gehabt, indem
„alles andern zu geſchweigen, die Heu-Erndte drüber verdorben,
„daher auch ſchon ziemlicher Mangel an Butter und Käße, an
„Futter und fettem Vieh, zu ſpüren: Ich ſorge aber, es wer-
„de noch mehr Unglück darauf folgen (q) :c. :c.„. Es ging
auch der eifrige Mag. **Dav. Glado**, nach dieſer Stelle, die
Urſachen noch inſonderheit, die herrſchenden Sünden Küſtrins
in damaliger Zeit, Stück für Stück durch, um welcher willen
eine ſolche verheerende Waſſers-Noth in daſiger Gegend entſtan-
den ſey und hat keinen Umſtand vorbey gelaſſen aus welchem
er, zum Heil ſeiner geliebten Pfarr-Kinder, gute Würckungen
vermuthen konnte. Nicht allein aber dies, ſondern es gab eben
derſelbe eine andere bey eben dieſer fürchterlichen Gelegenheit,
ſchon vorher im Monath October 1692. gehaltene Buß-Pre-
digt in den Druck, welche ihren Inhalt, durch folgende Auf-
ſchrift, ſogleich Jedermann deutlich verrieth: "die von Gott
„durch den Sophoniam Kap. 2, 13-15. der Stadt Ninive ge-
„gedräute Verwüſtung an dem im Octob. 1692. gehaltenem
„Buß-Tage zu Abwendung der beſorgten Verwüſtung ſeiner lie-

K „ben

(q) Dieſe Worte ſtehen in der erſtgedachten Waſſer-Predigt, [litt. A. 8. a.] Seite 15. 16.

Digitized by Google

„ben Geburts-Pflege- und Wohn-Stadt **Küſtrin**, denen da-„mals verſammleten Zuhörern fürgetragen, und nachmals auch „denen andern Abweſenden durch den Druck bekannt gemacht, „durch Mag. **David Glado** Lutheriſchen Prediger daſelbſt (r). Ein mehreres iſt von dieſer Küſtriner Ueberſchwemmung, aus dem Jahre 1692. die ihres gleichen, vor ihrer Zeit, nicht gehabt hatte, zu melden nicht nöthig.

§. XXXV.

Auch an Küſtrin verewigten Sr. Königl. Majeſtät **Friedrich Wilhelm** von Preuſſen ſeinen unſterblichen Nahmen, auf mehr als einfache Weiſe. Allerhöchſt Dieſelben nahmen beſonders verſchiedene Pfälzer und Salzburger Emigranten allhier zu Bürgern auf. Dieſen ſowohl als andern Unterthanen zum Beſten wurde, vom Jahr 1733. an (s), die ſogenannte **Neuſtadt** zu Küſtrin [§. IV.] in dem ſogenannten Horn-Werck nach der Oder zu, vom Grund aus neu angelegt. Dieſes neue Theil des ältern Küſtrins hat vom Allmächtigen das vorzügliche Glück gehabt, daß es bey dem Rußiſchen Bombardement im Jahr 1758. vom feindlichen Feuer verſchonet wurde, und unverſehrt ſtehen blieb. Eine einzige Rußiſche Bombe ſoll gleich im Anfange jener grauſamen Einäſcherung dahin geflogen ſeyn: Sie hat aber keinen Schaden gethan. In dieſer Neuſtadt iſt das Königliche reſp. Poſt-Amt allda zu finden [§. V.]. Es hatten auch die hohen Landes-Collegia der Neumarck vom Jahre 1762. an, in dieſem Stadt-Theil bis zur Wieder-Auferbauung des neueren Küſtrins ihren Sitz aufgeſchlagen.

§. XXXVI.

Dieſes ſind des älteren Küſtrins fürnehmſte Schickſale bis

(r) Unter der obigen Aufſchrift kam ſie zu Küſtrin 1692 auf 2 Bogen in 8. heraus. Das folgende Jahr wurde ſie des Verfaſſers derſelben ſo betittelten Predigten auf gewiſſe Jahrs-Zeiten ꝛc. eingedruckt.

(s) ſ. Des Hochw. Herrn Ober-Konſiſtoral-Raths Doct. Anton Friedr. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, Th. 3, Band 2, S. 2890.

Digitized by Google

bis zum Jahr 1758. im Monath Auguſt geweſen. Wolte der Himmel, daß ich mit denenſelben meine gegenwärtige Abhandlung beſchlieſſen könnte. Allein der ewigen Fürſehung Gottes hat es gefallen, im erſtgedachtem Jahre und Monath einen ſolchen Tag der höchſten Angſt und der unſäglichſten Schrecken über dieſe Stadt herbey zuruffen, welcher allen Nachkommen ſchwarz und erſchrecklich bleiben muß, als derjenige Zeit-Punkt, der aller Herrlichkeit des ältern Küſtrins in einem Augenblicke ein Ende gemacht hat. Dieſes aller-Welt bekannte traurige Schickſal hieſigen berühmten Welt-Ortes nöthigt mich noch etwas länger bey dieſem Abſchnitte zu verweilen.

In dem vom Jahr 1756. bis 1763. geführten Preußiſch-Oeſterreichiſch Schleßiſchem Kriege, drung die zur Verheerung derer Königlich Preußiſchen Staaten damals herbeygerufne Kayſerlich-Rußiſche Kriegs-Macht auch auf das unüberwindliche Küſtrin los. Dies geſchah 1758. im Monathe Auguſt. Es waren die Ruſſen aus Pohlen über Meßeritz und Zielenzig eingedrungen und ſetzten alles was diſſeits der Warta und Oder lag in Contribution; das Lager derſelben aber war bey der Stadt **Königswalde** aufgeſchlagen (t). Des damals, als General-Feld-Marſchall, die Rußiſche Kriegs-Macht kommandirenden Grafen von **Fermors** Excellenz war beordert ſich, wo möglich, des feſten Küſtrins zu bemächtigen. Seine Rathſchläge gingen auch dahin, daß er, durch Hülfe ſeiner Schif-Brücken, ſich auf der Seite von Sonnenburg aus, dieſer Feſtung nähern wolte. Jedoch man ſahe ſelbſt die wahre Unmöglichkeit hiervon ein und es wurde dieſer Anſchlag in ſo fern verändert, daß man die Armee eine Wendung machen ließ und das

 Unglück,

(t) ſ. die Dantziger Beyträge vom gegenwärtigen Kriege, B. 5, S. 380; Fr. J. Palzows Verſuch eines allgemeinen Tage-Buchs des dritten Schleſiſchen Kriegs, 1. Band 1758, Stück 9, S. 452. und die Merckwürdigkeiten von Neudamm, S. 45.

Digitized by Google

Unglück, das man der Stadt geſchworen hatte (u), noch um etliche wenige Tage aufſchob. Die Armee ging von Königswalde aus, über Landsberg an der Warta in etwas zurücke, und nun verbreitete ſich das allgemeine Gerüchte, als hätten ſich die Ruſſen völlig wiederum nach Pohlen zurücke gezogen. Man glaubte auch ſolches ſicher in der ganzen Stadt und rings herum liegenden Gegend, bedachte aber nicht, was ſich hernach zeigte, daß es eine Maſque geweſen, durch welche man die einmal beſchloſſenen Kriegs-Unternehmungen auf die Haupt-Stadt der Neu-Marck deſto ſicherer deckte. Die Kayſerlich-Rußiſche hohe Generalität führte alſo unvermerckt bey Landsberg ihre Trouppen über die Warta und gewann, durch eine Schwenckung die Neumärckiſche Land-Seite gegen die Stadt, ſo, daß des Herrn General-Feld-Marſchalls Excellenz am 12ten Aug. 1758. ganz nahe bey derſelben anlangen konnte. Eben damals war der dritte Prinz des Königs **Friedrich Auguſts** III. von Pohlen Churfürſtens von Sachſen, der Herzog **Karl** von Sachſen, mit einer ſehr prächtigen Equipage aus Petersburg gekommen und hatte ſich, mit ſeinem Gefolge, der Rußiſchen Armee angeſchloſſen (x). Am 13ten Auguſt recognoſcirten die **Koſacken** und andre leichte Trouppen die Gegend der Feſtung und zugleich rückte noch, an demſelbigen Tage, die ganze Rußiſche Armee in die nahe dabey gelegene Kaminiſche Heyde. Die feindliche Recognoſcirung wurde am 14ten Auguſt ferner weit fortgeſetzt. In der Stadt aber erfuhr man deſto weniger von alle dem was jetzt fürging, weil die Ruſſen alle Zugänge auf dieſer Seite der Stadt abgeſchnitten hatten, und nicht einer lebendigen Seele erlaubten dahin zu gehen. Alles

(u) Des Herrn General-Feld-Marſchalls Excellenz ſagten im Haupt-Quartier zu Königswalde: „Ich weiß wohl, daß alle Schätze der Neu-Marck „nach Küſtrin geflüchtet ſind. Ich werde aber ſo vieles Feuer dareinwerffen laſſen, als ich Bluts-Tropffen in meinen Adern habe.“

(x) ſ. F. J. Palzows Verſuch eines allgemeinen Tage-Buchs des dritten Schleſiſchen Krieges, B. 1, St. 9, S. 457.

les ſchlief daher in der Nacht vom 14ten auf den 15ten Aug. mehrgedachten Jahres 1758 bey ungeſtörter Ruhe, aber leyder vor dießmal, zu guter Letzt in ſeinem Eigenthume zu Küſtrin. In eben derſelben Nacht hingegen fanden die damaligen Feinde, die uns Gott ewig als nunmehrige Freunde erhalten wolle, Gelegenheit an der Wind-Mühle jenſeits der Warta gegen Tamſel [einem adelich von Wrechiſchen Ritter-Guthe] hinter dem Schulziſchen Weinberge eine ſehr große Batterie gegen die Stadt zu Stand zu bringen. Nun hörte man etwas davon in der Feſtung: Man hielt es aber entweder nicht für zuverläßig, oder man glaubte, es ſey an ſich unmöglich, daß von einer ſolchen Entfernung her über den tiefen und breiten Warta-Strohm, der Stadt etwan nur mit einem einzigen Schuße irgend ein Schade zugefügt werden könne? Gleichwohl ließ der eben damals jenſeits der Oder bey Lebus ſtehende Königl. Preußiſche General-Lieutenat der Infanterie, Herr **Alexander** Burggraf und Graf zu **Dohna** ꝛc. vier Bataillons Infanterie nebſt einer kleinen Anzahl Kavallerie, kurz vor des Tags Anbruch, in die bedrohete Feſtung einrücken. Mit dem Tags Anbruch rückten dieſe Freunde aus dem Küſtriner Thor auf die Neumärckiſche Land-Seite hinaus, und, weil ſie alſobald auf ein Chor Rußiſcher unter denen Befehlen des Herrn General **Stoffels** ſtehender Trouppen ſtießen, ſo lieſſen ſie ſich mit denenſelben ins Scharmuziren ein. Auf einmal aber ſahe dieſe Handvoll Preußen ein ungezähltes Heer derer Ruſſen aus der Kaminiſchen Heyde auf ſich herfür brechen. Hier war daher kein Widerſtand zu thun: Die Preußen zogen ſich gegen 6. Uhr des Morgens über die Brücken nach der Feſtung zurück (y).

(y) Falſch aber iſt es, daß die Ruſſen denen Preuſſen bis an die Stadt-Thore nachgeſetzt haben ſollten, welches Herr Palzow ebendaſ. Stück 9. S. 461. unbillig meldet. Ich habe die obige Beſchreibung von denen Vorbereitungen auf den Untergang des älteren Küſtrins, aus dem übereinſtimmenden Zeugniſſe vieler fürnehmen und verſtändigen Perſonen, welche betrübte Augen-

Und nunmehr war das Unglück Küſtrins zur völligen Reife gekommen.

§. XXXVII.

Der Vormittag des 15ten Auguſts 1758. war folglich dem Ruin der hochberühmten Stadt Küſtrin beſtimmt. Mit dem Glocken-Schlage ſieben des Morgens ging die Rußiſche Kanonade auf ihre Häuſer aus der vorhin beſchriebenen Batterie (z), mit glüenden Bomben- und Kanonen-Kugeln würcklich an. Eine der erſtern Bomben flog in die Neuſtadt: aber ſie verlohr ihre Kraft und thät keinen Schaden [§. XXXV.]. Der Feind merckte es, und richtete daher den Gang derer unzählig hierauf folgenden Stück-Schüſſe auf einen andern Theil der Stadt, gegen das Warta-Thor nach Sonnenburg zu. Hier zeigte ſich die völlige Kraft der Rußiſchen Artillerie, und die als ein Regen in die Stadt geſchickten Bomben- und Kanonen-Kugeln erreichten förderſamſt ein am Walle angelegtes Königliches mit Heu und Stroh reichlich angefülltes Magazin. Dieſes entzündete ſich augenblicklich: Das Feuer grif mit gröſter Wuth um ſich: Das Einwerfen derer groſſen und kleinen Feuer-Kugeln an allen Orten und Enden der Stadt wurde allgemein: Und alle menſchliche Fürſichtigkeit war nunmehro zum Löſchen vergeblich. Die Gaſſen der Stadt ſelbſt waren zu enge, das Feuer hingegen zu ſchnell, die Bemühung derer Ruſſen aber, um allhier einen bloſſen Aſchen-Hauffen zu ſtiften, unbeſchreiblich. Jedermann hatte daher auf nichts weiter als nur blos auf die Rettung ſeines Leibes und Lebens zu gedencken. Und, dieſes zu erreichen, lief ietzt Mann und Weib Jung und Alt, unter Thränen und Geſchrey, auf der Seite nach Franckfurt zum

Augen-Zeugen von deſſen Zerſtöhrung geweſen ſind. Daher ſich meine Leſer deſto ſicherer darauf verlaſſen können.

(z) In Palzows a. B. Th. 1, St. 9, S. 461. wird falſch geſetzt, die Kanonen derer Ruſſen wären im freyen Felde, ohne Errichtung der Batterien und Laufgraben unter denen Kanonen der Stadt aufgeführt geweſen

Digitized by Google

zum Lebußer Thor, von allem Vorrath entblößt, hinaus. Bey dieſer grauſamen Beſtürmung hieſiger Stadt büßte dennoch nicht mehr als ein einziges Kind ſein Leben ein, welches durch eine zerſprungene Bombe an Füßen verletzt wurde, daß es daran ſterben muſte. Tauſenderley Gefahren ſchwebten hingegen über dem Haupte eines jeglichen damaligen Einwohners und Fremdlings, der hier einen Schutz und die Sicherheit ſeines Vermögens geſuchet hatte: Gottes augenſcheinlichſte Barmherzigkeit war jedoch dem Leib und Leben ſolcher Elenden in dieſen Jammervollen Augenblicken gegenwärtig. In weniger als zwey Stunden-Verlauf ſtund die ganze ältere Stadt Küſtrin im vollem Brande, und dies Feuer wütete allerwärts ſo heftig, daß auch die Kanonen in denen Zeug-Häuſern zerſchmolzen und ſogar die Eiß-Böcke unter dem Waſſer mit verbrenneten. In 24. Stunden war alſo dies hochberühmte Haupt der Neumarck nichts mehr als nur ein Schutt- und Aſchen-Hauffe.

XXXVIII.

Bey dieſer Zerſtöhrung einer Stadt, die nunmehr dem alten Troja, Jeruſalem und Magdeburg völlig ähnlich war, wurde ein unerſetzlicher und unbeſchreiblicher Verluſt angerichtet. Alle Königliche **Archive** und **Regiſtraturen** von denen allhier geweſenen hohen Dicaſteriis wurden von denen Flammen verſchlungen. Gleiches Schickſal hatten alle Königliche Gebäude eben ſowohl, als alle Bürgers-Häuſer. Die Kirchen, das Rath-Hauß, die Schul-Gebäude, die Hoſpitäler ꝛc. wurden von dem Feuer verzehrt. Außer der Neuſtadt [§. XXXVII.] blieb in denen Mauern des ältern Küſtrins nichts weiter ſtehen, als die kleine Guarniſon-Kirche am Walle [§. IV.], und des Thor-Schreibers Wohnung am Sonneburger-Thor. In einer Stunde gingen ſogar die beſten Effecten und Koſtbarkeiten des Sterneberger-Landes, eines großen Theils des Adels aus der Neu-Marck und die Reichthümer der ganzen Bürgerſchaft

ſchaft wie auch vieler Land-Pfarrer und Pächter aus benachbarten Orten, im Rauch auf. Auch die mehreſten Kirchen von der Neu-Marck verlohren hierbey ihren Kirchen-Ornat und alte Kirchen-Bücher, welche, auf ausdrücklichen Konſiſtorial-Befehl kurz vorher, Sicherheits halber, hieher geſchaft werden muſten (a). Man hat mich glaubwürdig berichtet, daß, wenn man auch den Verluſt Ihro Majeſtät des Königs bey Seite ſetzet, man dennoch nicht zu viel anrechnen würde, wenn man den Schaden dieſes angerichteten Trauer-Spiels auf dreyßig Millionen Thaler rechnen wollte. Auf Wall und Mauern der Feſtung iſt Gegentheils von denen Ruſſen nicht ein einziger Schuß geſchehen. Man ſieht deutlich hieraus, daß es nur auf eine bloße Verwüſtung Küſtrins angeſehen geweſen iſt.

§. XXXIX.

Am 17. Auguſt 1758. ließ des Herrn General F. M. Graf von **Fermor** Excellenz die bey Einſturz aller ihrer Häuſer dennoch **unüberwundene** Feſtung Küſtrin unter denen härteſten Bedrohungen auffordern! Es wurde ihm die Uebergabe derſelben gehörig abgeſchlagen (b) und blieb folglich auch der von allen Einwohner entblößte Stadt-Raum ſeinem allergnädigſten Könige getreu. Den 18. Auguſt wurden an 600 Ungariſche Kroaten und Ruſſen, die als Kriegs-Gefangene bis daher in Küſtrin gelegen waren, von hieraus nach Magdeburg abge-

(a) Zufälliger Weiſe geſchahe es, daß die ſilberne Kelche der Pfarr-Kirche zu Radach, in der Inſpection Droßen gelegen, unter ſo vielen andern Kirchen-Geräthſchafften, die verlohren gingen, glücklich und unverſehrt erhalten wurden. Die Stadt-Pfarr-Kirche zu Sonnenburg bekam das zerſchmolzene Silber ihrer Kelche wieder, davon neue gegoſſen wurden. ſ. Herrn Diaconi Jo. Gotfr. Dienemanns Nachrichten vom S. Johanniter-Orden, Th. 2. Die Pfarren Zielenzig behielt, durch einen glücklichen Rathſchlag des daſigen wohlverdienten Herrn Diaconi Daniel Gottſchalcks, ſeine ſilberne Kirchen-Geräthe bey ſich, und rettete alſo dieſelben glücklich beym Untergange Küſtrins.

(b) ſ. J. F. Paalzows Verſuch eines allgemeinen Tage-Buchs des dritten Schleſiſchen Kriegs, Th. 1, Stück 9, Anno 1758, S. 478. 479.

Digitized by Google

abgeführt (c). Und nunmehr kam der Augenblick heran, in welchem die Angſt dieſes Orts vor ſeinen Feinden, die noch im Angeſichte deſſelben ſtunden, verſchwinden ſollte. Am 20ten Auguſt kamen Jhro Majeſtät der Allerdurchlauchtigſte König und Herr **Friedrich** II. von Preußen mit einem Theil Dero Armee, zur Rache wider die damaligen Feinde, in Franckfurt an der Oder an. Am 22. Auguſt vereinigten ſich Allerhöchſt dieſelben mit dem Chor des Herrn Generals Grafens von **Dohna** unterhalb der hieſigen Stadt (d). Darauf ſetzten Jhro Majeſtät ihre ganze Armee bey **Güſtebieſe**, ohne Verluſt eines einigen Mannes, über die Oder (e), und lieferten am 25 Auguſt 1758. denen Ruſſen auf denen Feldern von **Zorndorf**, in der Inſpection Küſtrin, die große, entſcheidende und unvergeßliche Schlacht in welcher die Königliche Armee Wunder der Tapferkeit thät und einen großen Sieg über die achtmal ſtärckere Ruſſen darvon trug (f). Jch habe dieſes alles nur ſummariſch allhier anführen müſſen, weil ſolches mit denen Schickſalen Küſtrins in Verbindung ſtehet, die ausführlichere Nachrichten davon aber, werden in vielen andern Schriften gefunden.

(c) ſ. Paalzow a. B. Th. 1, 1758. Stück 9. S. 465.
(d) ſ. Die Merckwürdigkeiten von Neudamm, S. 14. f.
(e) ſ. Paalzow ebendaſ. Th. 1, S. 469.
(f) Von der Bataille bey Zorndorf gaben die Preußiſchen Feinde vor: der König von Preußen „habe zwar am 25 Auguſt gewonnen, ſey aber am „26 Auguſt wieder geſchlagen worden. ſ. die Danziger Beyträge B. VI, S. 382, 386. 390. 392. 605. Alle Welt aber iſt bald hernach überzeugt worden, daß der Sieg des Königs Jhm eigen und entſcheidend geweſen ſey: Man ſehe beſonders davon Sr. Excell. des Gener. *Panins* und des Grafen von Hamilton Schreiben von der Zorndorfer Bataille in denen Danziger Beyträgen, B. VI, S. 466. 467. und Paalzows a. B. Th. 1, 1758, Stück 9, S. 478. 479. notis. Die Gefangenen von der Zorndorfer Bataille und alle bey derſelben eroberte Rußiſche Siegs-Zeichen wurden nach Küſtrin gebracht. Die eroberte Rußiſche Kriegs-Caſſa ſchenckten Jhro Majeſtät dieſer Stadt, als den erſten Fund zu ihrer Wieder-Auferbauung.

Digitized by Google

§. XL.

Die ihrer Wohnungen und Vermögens ſo gar ſchnell und unvermuthet beraubten Bürger hieſiger Stadt [§. XXXVIII.], ſuchten ihre Zuflucht nunmehr meiſtentheils in der Mittel-Marck. Es hielt ſich auch wircklich der gröſte Theil dererſelben, vom Jahre 1758 an, zu Berlin, Franckfurt an der Oder, Lebus u. ſ. f. auf. Einige hingegen blieben ſogleich bey ihren wüſten Brandſtätten, und baueten ſich auf die Ruinen der Stadt, ſo weit es ihnen möglich war, kleine Interims-Hütten von Holz und Brettern auf. Alle und jede aber, wurden ſogleich nach der Bataille bey **Zorndorf** der außerordentlichſten Gnade ihres gröſten und beſten Monarchens genugſam verſichert. Die höchſten Merckmahle eines Königlichen Mitleidens und Erbarmung, die ſich bey aller Gelegenheit gegen die Stadt äuſerten, verſiegelte in ihren Jammer-vollen Hertzen die ſüſſe Hoffnung, ihre abgebrannten Wohnungen bald wiederum hergeſtellt und weit verſchönerter zu erblicken.

§. XLI.

Die Kriegs-Gefangenen, welche nach der Zorndorfer Schlacht in hieſiger Feſtung verwahret wurden, ſetzten indeſſen im Jahre 1759 aufs neue die allhier anweſenden Bürger in ein großes Schrecken. Sie machten unter ſich ein gefährliches Komplot, um wo möglich von der Schwäche hieſiger Guarniſon zu profitiren und ſich die Freyheit zu ſchencken. Unvermuthet bemächtigten ſie ſich alſo ihrer Wächter, brachen aus ihren Behältniſſen unter dem Walle, ganz wüthend herfür und rebellirten mit einer Tollkühnheit die nicht zu beſchreiben iſt, wider ihre Ueberwinder. Auf dem Walle bemächtigten ſie ſich derer Kanonen, richteten ſolche auf die noch ſtehenden Trümmer der Stadt und brenneten ſelbige viele male ab. Sie waren auch ſchon im Begrif ſich derer Thore zu bemächtigen, und zu denen Käyſerlichen Völckern überzugehen, welche in der Nähe hieſiger Stadt ſtunden. Allein

Digitized by Google

Allein die klugen Gegen-Anſtalten der Königl. Preußiſchen Guarniſon und des Herrn Stadt-Majors vereitelten dieſe böſe Abſichten. Rühmlich war es auch hierbey, daß ein Rußiſcher Pope, der eben damals ſich allhier aufhalten muſte, ſelbſt herbeyeilte, und durch ſeine kluge Bemühung die auf dem Walle ſich befindende Rebellen zur Ruhe brachte, alſo, daß ſie ſelbſt wiederum in ihre Gefängniſſe zurück kehrten. Es wurde hierauf dieſe höchſtſtrafbare That derer Gefangenen gehörig unterſucht, und neun Mann von denen Haupt-Rädelsführern empfingen auf dem Küſtriniſchen Rabenſtein ihren wohlverdienten Lohn. Nichts deſtoweniger haben mich angeſehene Männer der Stadt verſichert, daß dieſer Tumult ihnen beynahe eben ſo ſchrecklich fürgekommen ſey, als jener erſtere Tag der Küſtriniſchen Einäſcherung. [§. XXXVII.]

§. XLII.

Die aus der allerhöchſten Gnade Jhro Königlichen Majeſtät von Preußen geſchöpfte Hoffnung zur baldigen Wiederherſtellung eines **neuen Küſtrins** betrog indeſſen die hieſigen Bürger nicht. Kaum war im Jahre 1762 der Friede zwiſchen Jhro Majeſtät und dem Käyſer **Peter III.** von Rußland geſchloſſen, und folglich der Ruheſtand auf dieſer Seite vollkommen wiederhergeſtellt, als Jhro Königl. Majeſtät die allerhöchſten Befehle zur Wieder-Aufbauung hieſiger ganz neuen Stadt allergnädigſt ertheilten. Es beſtimmeten Allerhöchſt-Dieſelben viele Millionen Thaler zu dieſem Behuf und lieſſen ſolche nach Küſtrin überſenden, um die Abgebrannten in den Stand zu ſetzen, ihre Häuſer aufbauen und aufs zierlichſte wiederherſtellen zu können. Zu gleicher Zeit kehreten die Königlichen hohen Landes-Collegia hieher aus Berlin, wo ſie bisher ihren Interims-Sitz gehabt hatten, zurück. Die hin und wieder zerſtreuten Bürger fanden ſich jetzt auch wieder bey ihren Brand-Stellen ein. Nun räumte man den Schutt der alten Stadt hinweg, und machte den Anfang zu denen neuen Gebäuden. Faſt aus allen Gegenden der

Digitized by Google

Königlichen und Reichs Lande erſchienen allhier Handwercksleute und Profeßioniſten, welche allen guten Willen, Eifer und Treue zeigten, um dieſer Stadt ihre Wohnungen aufzubauen, und ſie zu einer **neuen Königin** der **Neu-Marck** zu erhöhen. Das allererſtere Haus, welches ſolchergeſtalt fertig wurde, war das Haus des Herrn Gaſtwirths **Vogels** am Marckt **zum rothen Hirſch** genannt, und in kurtzer Zeit wurden immer mehrere, ganz maßiv vom Grund aus aufgeführt. Ein jeder Patriot ſiehet daher das **neue Küſtrin** in ſeinem nunmehrigen Glantze, mit erfreuter Seele und Augen an, und wünſchet deſſen Bürgern Glück, daß ſie durch Gottes und des Königs Gnade endlich ſo weit wiederum gekommen ſind, die täglich neu werdende Güte Gottes in ihren neuen Wohnungen erfahren und preiſen zu können.

§. XLIII.

Damit aber die danckbare Nachkommenſchaft wiſſen möge, wer, nach des Königes Majeſtäts Landes-väterlicher Huld, die Ober-Aufſicht über das ganze Bau-Weſen der **neuen Stadt Küſtrin** bis daher geführet und ſich ſowohl im Gantzen überhaupt, als auch inſonderheit um des geringſten Bürgers Wohnungen hochverdient gemachet habe, ſo kann ich nicht umhin zu melden, daß Jhro Königl. Majeſtät, aus Allerhöchſt-eigener Bewegung, das ganze Bau Directions-Geſchäffte, vom erſtern Anfange der Wiederherſtellung hieſiger Stadt, der klugen Ausführung des Königlichen Geheimbden Finanz-Raths von **Brunckenhof** Hoch-Wohlgebohrnen, allergnädigſt zu übertragen geruhet haben. Unter deſſen rühmlichen Veranſtaltungen iſt dies große Werck bis daher vom beſten Erfolg geweſen. Nächſt dem verordneten Jhro Königl. Majeſtät noch eine eigene **Bau-Commißion** allhier, welche inſonderheit aus dem Herrn Kriegs-Rath **Frauendorf**, dem Herrn Burger-Meiſter **Samuel Ludewig Schultze** und dem Herrn Raths-Herrn **Flaminius** beſtehet, und das Beſte der neuerbauten Stadt treu-

treulich befördert hat. Ihre Vergeltung dafür laſſe der Herr groß ſeyn und die ſpäteſten Enckel müſſen noch den Seegen für alle bewieſene Liebe und Treue zum Beſten des wiederhergeſtellten Küſtrins, noch in der entfernteſten Zukunft im reichſten Maaße erben.

Zweites Haupt-Stück,

Von denen Schickſalen der Religion in der Stadt Küſtrin und der Neu-Marck überhaupt.

Innhalt.

In dieſem Haupt-Stücke, wird die Neumärckiſche Religions-Verfaſſung nach drey Haupt-Perioden betrachtet:

Erſtlich unter der **heydniſchen Regierung** §. I-III. wobey derer heydniſchen Götzen in der Neu-Marck im Vorbeygehen gedacht wird §. II-III.

Zweytens von der Einführung der **chriſtlichen** Religion in der Neu-Marck an bis auf die Zeit des D. Luthers §. IV-VIII.

Hier wird beſonders gewieſen

theils, daß es mit der Pflanzung der chriſtlichen Religion in hieſiger Provinz hart gehalten §. IV.

theils, daß das katholiſche Bißthum zu Lebus §. VI. und die geiſtlichen Ritter-Orten §. VII. das mehreſte zur Erhaltung der chriſtlichen Religion hieſigen Landes beygetragen;

theils, daß die Römiſchen Päbſte ihr Staats-Intereſſe durch gewiſſe Ablaß-Krämer noch mehr allhier befördert haben §. VIII.

Drittens von der Zeit der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Reformation an §. IX - XXXI. dabey werden folgende Punkte berührt

Digitized by Google

I. der glückliche Anfang dieſer Reformation §. X-XVII; dabey

(a) auf die ihr im Wege ſtehenden Hinderniße
ſowohl auf Seiten des Landes-Herrns §. X.
als auch von Seiten des Biſchofs zu Lebus §. XI.

(b) auf ihren glücklichen Anfang ſelbſt §. XII. XIII.

(c) auf ihren völligen Durchbruch in der ganzen Neu-Marck §. XIV-XVII.

(d) auf den letztern Verſuch der katholiſchen Kirche, um dieſe angefangene Reformation der Neu-Marck, durch das Interim zu hemmen §. XVIII-XX.

(e) auf die gänzliche Abſtellung der katholiſchen Religions-Uebung in hieſiger Provinz §. XXI-XXII. geſehen wird.

II. ihr geſegneter Fortgang und Erhaltung in hieſigen Landen bis auf den heutigen Tag, und wird hierbey Stück-Weiſe berührt

1. was der Durchl. Marggraf Hanns von Brandenburg §. XXIII-XXV.

2. was der Durchl. Churfürſt Johann George von Brandenburg §. XXVI-XXIX.

3. was der Durchl. Churfürſt Joachim Friedrich von Brandenburg §. XXX.

hierzu rühmlich beygetragen haben.

Endlich aber wird der Einführung der Evangeliſch Reformirten Religion in der Neu-Marck, und zu Küſtrin inſonderheit, erwähnt §. XXXI.

§. I.

Digitized by Google

§. I.

Ich habe mich bereits im Anfange dieſer Schrift [ſ. Einleit. §. II] dahin erklärt, daß die gegenwärtige Arbeit nur ein **Beytrag zur Geſchichte von Küſtrin** ſeyn ſoll. Es wird mir daher deſto weniger als ein Fehler angeſchrieben werden, wenn man den Zuſtand der Religion unter denen **heidniſchen Beſitzern** hieſiger Landes-Gegend nur im Vorbeygehen und ſehr kurz beſchrieben findet. Man wird ſich aber um ſo viel lieber deßfalls beruhigen, weil, aller angewendeten Mühe ohngeachtet, dennoch nichts gewiſſes hierinnen beſtimmet werden könnte und weil auch die weitläuftigſte Nachricht vom **Götzendienſte** derer älteſten Einwohner zu Küſtrin weiter keinen andern Nutzen haben würde, als blos hieraus abzunehmen, daß eine dem allerheiligſten Weſen und Willen Gottes höchſt unanſtändige Verehrung auch die hieſige Gegend ehemals bezaubert habe. Gleichwohl wird es dienlich ſeyn, diejenigen **Götzen** dem Nahmen nach allhier zu bemercken, welche von denenjenigen alten Völckern verehret wurden, von denen man weiß, daß ihre Herrſchaft auch über **Küſtrins** Grund und **Boden** ehedeſſen ausgebreitet geweſen iſt.

§. II.

Die **Semnonen**, denen der älteſte Beſitz von Küſtrins Gegend eigen war, (Kap. 1, §. IX. X.) verehrten eine Gottheit, die den Nahmen **Hertha** (a) führte. **Kornelius Tacitus** (b) iſt ein Zeuge hiervon. Er berichtet, „daß der Prieſter derſelben die „Gewohnheit gehabt habe, ihr Bildniß auf einem bedeckten und „mit jungen Kühen beſpanneten Wagen, zu gewiſſen Zeiten, unter ſeinem Volcke herumzuführen; daß eben derſelbe endlich, „wenn nach ſeiner Meynung, die Göttin lange genug unter de-

„nen

(a) vid. VOSSII theol. Gentil. lib. 9, cap. 40, pag. 829. EL. SCHEDII Syngramm. de Diis veter. Germanor. pag. 221, und das Univerſal-Lexicon Th. XII, S. 1813. f.

(b) de Moribus Germanorum, cap. 40.

„nen Menſchen gewandelt gehabt, ſowohl die Göttin als ihren „Wagen mit allen zugehörigen Geräthſchaften im See abge„waſchen: und, daß er hernach die bey der Ceremonie geweſenen „Diener von der See habe verſchlingen laſſen ꝛc.“ Nach der verſtändigſten Männer ihrem Urtheil, haben die **Semnonen** unter dieſer **Hertha**, die **Erde**, als die Mutter und Ernährerin derer Menſchen, verſtanden und folglich unter ihrem Nahmen eben diejenige Abgötterey getrieben, welche bey denen **Egyptiern** der **Iſis**, bey denen **Phrygiern** der **Cybele** oder bey denen **Römern** der **Ceres** geleiſtet wurde (c). Wenn **Cluver** (d) und **Chriſtoph Cellarius** (e) Recht haben, indem ſie behaupten, daß die Verehrung der **Hertha** ehedeſſen in ganz Deutſchland allgemein geweſen ſey, ſo wird man ſagen dürfen, daß eben dieſelbe auch in Küſtrins Gegend getrieben worden ſey.

§. III.

Der Aufenthalt der **Sorben-Wenden** allhier führt uns auf eine noch gröbere Art des Götzendienſtes, womit das hieſige Land, durch ſeine damahligen Einwohner, beflecket wurde. Erſtgedachtes Volck hatte gar viele Götter, denen es ſich durch Anbetung und Opfer verbindlich machte. Der fürnehmſte und oberſte Götze deſſelben war der **Schwantewitz** oder **Schwantowit** (f). Seine Verehrung war unter allen Wendiſchen Familien ausgebreitet (g): Man findet aber mancher-

(c) ſ. Sam. Groſſers Lauſitziſche Merckwürdigkeiten, Th. 2, S. 4. not. und Univerſal-Lexicon, Th. 5, S. 1878.

(d) German. antiqua lib. 1, cap. 27, pag. 191.

(e) Notit. orbis antiqui lib. 2, cap. 5, §. 89.

(f) Seine Abbildung findet man unter andern in Joh. Henr. von Falckenſteins Antiquitatibus Nordgavienſibus.

(g) Z. E. in Dithmarſen; ſ. Joh. Hetemanns kurzgefaßte Süder-Dithmarſiſche Kirchen-Hiſtorie, Th. 1, Kap. 1; in der Inſel Rügen; vid. Mag. Ge. Chriſt. Lemmii diſput. II de Inſula RUEGIA, Viteb. 1678, §. 4. und Ludw. von Holbergs Däniſche Reichs-Hiſtorie, Th. 1, S. 232. 234; im Holſteiniſchen und Mecklenburgiſchen vid. *Franc. Alb. Aepini*

cherley Muthmaſſungen in denen Schriften derer Gelehrten über die Frage, **was man für eine Gottheit derer heydniſchen Römer hierunter zu verſtehen habe?** Einige ſagen, es ſey der **Jupiter**; und andere es ſey der **Mars** dadurch angezeiget worden: Noch andere erklären deſſen Bild und Verehrung von der **Sonne**. Die letztere Meynung iſt mir fürnemlich deßwegen glaublich, weil der Nahme **Schwantowit**, in der Wendiſchen Sprache, ſo viel als **das heilige Licht** bedeuten ſoll (h). Indem ich alſo annehme, daß die Sonnen-Verehrung unter dem Nahmen des Schwantowits hauptſächlich bey denen Sorben-Wenden getrieben worden ſey, ſo kan ich mich deſto weniger bereden, zu glauben, daß der Nahme dieſes Götzens aus der Zuſammenziehung und Verſtümmelung derer beyden lateiniſchen Nahmen SANCTUS VITUS, **der heilige Veit**, entſprungen ſeyn ſolle. Nächſtdem verehrten die hieſigen Wenden noch mehrere Götter, die ſich ihre verderbte Einbildung ſelbſt erſonnen hatte. Dahin gehört der **Radegaſt** ein Götze, der dem Krieges-Gott derer Römer, dem **Mars** ähnlich war. Die **Siwa** hingegen, welche eben von dieſem Volck angebetet wurde, iſt der **Venus** oder der Lebens-Göttin, zu vergleichen (i). Will man jedoch zwiſchen

M denen

Aepini Comment. de Meclenburgenſium a Gentiliſmo ad Chriſtianiſmum converſione, Roſtoch 1708, 4to §. 12. und Doct. Hect. Gottfr. Maſii Antiquitat. Meclenburgenſ. cap. 2; in der Nieder-Lauſitz, Sachſen und denen Marcken Brandenburg. ſ. Sam. Groſzers Lauſitziſche Merckwürdigkeiten, Th. 2, S. 4. f. Mag. Friedr. Gottfr. Elteſtens ausführliche Nachricht von der Stadt Zörbig Kap. 6. und Mag. Paul Jac. Eckhards Wendiſche Kirchen-Hiſtorie, S. 63, f; in Thüringen ſ. Jo. Henr. von Falckenſteins Thüringiſche Chronick Th. 1, S. 156. u. ſ. w. ſ. a. meine Abhandlung vom Urſprung und Alterthum der Stadt Schmalkalden, §. 6. f.

(h) vid. Mag. Joh. Pet. Ludovici diſſ. de Idolis Slavorum, Viteb. 1692. reſp. Mich. Frenzelio §. 12.

(i) vid. *Eliae Schedii* Syngramm. de Diis Germanor. edit. Hal. 1728, 8vo pag. 751. f. und Mag. Abrah. Frentzels Commentar, de Diis Slavorum

et

Digitized by Google

denen Gottheiten der Römer und derer Sorben-Wenden keine Aehnlichkeit und Verwandſchaft annehmen, ſo wird es auch keine Sünde ſeyn.

§. IV.

Das Heydenthum hat ſich bey dieſem wilden Volck gar ſehr lange Zeit hartnäckigt erhalten. Die wahre Urſache davon war eines Theils ein ungezähmter Hang deſſelben nach allen böſen Lüſten deren Genuß mit der Verehrung eines Schwantovits, eines Radegaſts, einer Siwa, eines Crodons oder eines Czernebogs verbunden geweſen, und, andern Theils, der Abſcheu, welchen eine ſolche freye Nation vor dem oft allzuſchwerem Joche der chriſtlichen Deutſchen trug. Es haben indeſſen die Deutſchen Kayſer und Biſchöffe gar verſchiedene male große Verſuche auf die Bekehrung derer Wenden zum chriſtlichen Glauben, insgemein aber vergeblich, gewagt. Ich rechne inſonderheit die Bemühungen der Kayſere **Karls** des Großen, **Ludwigs** des Frommen, **Ottons** des Großen, **Heinrichs II.** und anderer, um dieß Volck in ihren Gehorſam und zugleich zur Erkenntnis des Erlöſers zu bringen, hieher. Denn entweder wurden, durch deren Veranſtaltung, nur wenige von denen Wenden chriſtlich, oder diejenigen, welche ja etwan einen Schritt zur Verehrung des wahren Gottes gethan hatten, blieben kurze Zeit bey dieſer Religion (k). Man kan hierneben die Verdienſte eines heil. **Methodii, Adalberti**, eines heiligen B. **Ottonis** von Bamberg oder eines andern Schlaven Apoſtels, um die Bekehrung dieſer Völckerſchaften eben auch nicht für allzu groß und wichtig achten: Denn ſie haben es

et Soraborum; nebſt denen Unſchuldigen Nachrichten von A. u. N. theol. Sachen 1712. S. 995. add. Doct. *Maſii* lib. de Diis Obotritorum, davon die Unſchuld. Nachr. von A. u. N. 1706, S. 724. f. zu leſen iſt.

(k) vid. JO. ALB. FABRICII Lucem Evangelii toti orbi exorientem, pag. 456, ANDR. SCHOTTI Pruſſ. Chriſtian. pag. 52. und Mag. Paul Jac. Eckhards Wendiſche Kirchen-Hiſtorie, Kap. VI--XVI. S. 54-152.

es entweder nicht weit damit gebracht oder ſie haben denen bekehrten Wenden doch wenigſtens nicht die reineſten Grund-Sätze der ächten chriſtlichen Religioen eingeflöſſet (l).

§. V.

Albertus I. Urſus genannt, Churfürſt von Brandenburg war zuerſt ſo glücklich, daß er, nach dem Jahre 1147. mit Hülfe des Kayſers **Friedrichs** des Rothbärtigen, die Neu-Marck von der Herrſchaft und Religion der Schlaviſchen Völcker befreyete (m). Wir wiſſen gleichwohl nicht, wer der erſtere geweſen, der als chriſtlicher Lehrer zu Küſtrin gearbeitet hat? Alles Nachforſchen würde deßfalls vergeblich und am Ende auch ohne allen Nutzen ſeyn. So viel iſt gewiß, daß die Neu-Marck, und darinnen auch **Küſtrin**, alſobald von ihrem erſtern Uebertritt zur chriſtlichen Religion an, mit allen Lehr-Sätzen und Kirchen-Gebräuchen des römiſchen Stuhls betäubt und überſchwemmet wurde. Von der wahren in Gottes Wort geoffenbarten chriſtlichen Religion iſt folglich denen alten Küſtrinern bis auf die glückliche Zeit des Durchl. Marggraf **Hannſens** von Brandenburg wenig oder nichts bekannt geworden.

§. VI.

Zur Erhaltung und Fortpflanzung der chriſtlichen Religion in dieſer Gegend trug indeſſen das katholiſche Bißthum zu **Lebus** (n) das allermeiſte bey. Dieſes war in der nächſten Nach-

(l) vid. Joh. Mikrälii altes Pommerland B. 1, S. 122. f. Heinr. Schmidts Brandenburgiſche Reformat. Hiſtor. S. 52. Kaſp. Abels Sächſiſche Alterthümer Th. 2, S. 412. und Joh. Gottfr. Ohneſ. Richters hiſtoriſche Nachricht von dem Ordens-Ammte Rampitz an der Oder, ſowohl den Götzendienſt der alten Wenden, als deren Nachkömmlinge Chriſtenthum betreffend, Franckfurt 1740, 4to.

(m) vid. JO. TRITHEMII Chron. Hirsaug. ad ann. 1141, und das Univerſal-Lexicon, Th. 1, S. 975.

(n) Von dem katholiſchen Bißthume und der Stadt **Lebus**, zwey Meilen von Küſtrin, leſe man Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Anmerckungen von

barſchaft der Stadt Küſtrin, errichtet, und zog den gröſten Theil der Neu-Marck (o) beſonders denjenigen welcher von der Krone Pohlen unter Chur-Brandenburgiſche Hoheit gekommen war (p), nebſt einem Theil der Mittel-Marck, an ſich. Küſtrin gehorchte alſo auch, in geiſtlichen Sachen, denen Lebuſſer Biſchöffen, und es liegt unter andern davon ein alter Beweis in dem ſogenannten Biſchofs-Zehent, welcher noch heutigs Tags in der Neu-Marck und ſonderlich im Sterneberger-Cräyß eingefordert wird. Wer ſich nun eine deutliche Vorſtellung zu machen gelernt hat, von dem elenden Religions-Zuſtande, in welchem ehedem alle katholiſche Chriſten ſich befanden, welche durch

von dem Biſchofthume und der Stadt Lebus; ebendeſſelben Beſchreibung der Stadt Franckfurt. Kaſp. Abels Preußiſche und Brandenburgiſche Staats-Geographie Th. 2, S. 144. 245. und Joh. Franz Buddei allgem. hiſtor. Lexic. Th. 3, Abth. 1, S. 128. Es wird daſſelbe auch zuweilen das Lubuckiſche Bißthum genennt. vid. Gottfr. Lengnich diſſ. de religionis Chriſtianae in Polonia initiis, Lipſ. 1735. in denen Auszügen aus denen theologiſch-philoſophiſch- und philologiſchen Diſputationen, B. IV, 1736, S. 287. Ums Jahr 965 ſoll es in Reußland vom Herzog Miecislao in Pohlen geſtiftet worden ſeyn. Käyſer Heinrich IV. (V.) nahm es dem Herzog Boleslao I. von Groß-Pohlen 1169 ab. vid. DLUGOSSI hiſtor. Polon. pag. 161. 170. und verſetzte es in die Neu-Marck, gleichwohl findet man erſt vom Jahr 1200 an die Nahmen derer Lebußer Biſchöffe angemerckt. vid. DAV. CHYTRAEI Saxon. pag. 955. Es hatte dies Bißthum zuerſt ſeinen Sitz in Göritz im Sternebergiſchen Kreiße, woſelbſt aber 1326 die Biſchöfliche Reſidenz von denen Bürgern der Stadt Franckfurt an der Oder zerſtöhret wurde. Daher verlegte der B. Heinrich von Banz ſeine Reſidenz nach Lebus. Endlich reſidirten im funfzehnten Jahrhunderte einige Biſchöffe zu Fürſtenwalde. ſ. Michaelis diplomatiſche Stifts-Hiſtorie von Lebus, u. Renat. Andr. Kortums Anecdota, oder Nachrichten von der in Deutſchland und beſonders in Brandenburgiſchen Landen ergangenen Reformation. Franckfurt 1739, 4to.

(o) Ein Theil der Neu-Marck ſtund hingegen unter denen geiſtlichen Befehlen derer Biſchöffe zu Camin. Dies weiß man beſonders von denen Städten Soldin, Königsberg in der Neu-Marck, Bärwalde u. ſ. w. Doch iſt es ein Fehler, wenn es in Auguſt. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg Th. 1, Kap. 20, §. 1, S. 127 heißt: „daß ganz Pommern, wie auch „die Ucker- und Neu-Marck dem Bißthume Camin gehorchet habe.

(p) ſ. Doct. Beckmanns Anmerckungen von dem Bißthume und der Stadt Lebus, §. 15, S. 11.

Digitized by Google

durch ihre Biſchöffe, blos nach dem Sinne derer römiſchen Päbſte regieret wurden, derſelbe wird keinen Augenblick zweifeln, daß es während der Biſchöflichen Aufſicht von Lebus über das Religions-Weſen zu Küſtrin erbärmlich genug müſſe ausgeſehen haben.

§. VII.

Nächſt denen Biſchöffen von Lebus denen unſre Stadt in geiſtlichen Sachen gehorſam war, trugen auch die geiſtliche **Ritter-Orden** für die Erhaltung des päbſtlichen Anſehens und Gewalt in der Neu-Marck viele Sorge. Man kan dieſes kühnlich von denen **Tempel-Herren** (q) behaupten. Dieſelben hatten ſich auch in der Neu-Marck ziemlich feſt geſetzt. Der Herzog **Uladislaus** von Pommern ſchenckte ihnen Anno 1232 den Flecken **Quartzen** (r) und ein gleiches thät Churf. **Johannes** I. von Brandenburg und deſſen Bruder Marggraf **Otto** Pius, welche dem Orden einige Güther ſchenckten, die ihnen vorher an eben dieſem Orte zugehörten. Der Marggraf **Otto** Longus, ein Prinz Ottonis Pii beſtättigte 1285. dieſe Schenckung (s). Da dieſes Quartzen nur zwey Meilen von Küſtrin abliegt, und die Tempel-Herrn ſich aller Orten wo ſie

 Gü-

(q) Von dieſem beruffenen Ritter-Orden, deſſen Glieder ſich TEMPLARIOS und FRATRES MILITIAE SACRAE neuneten, ſehe man hierbey nach Doct. Dan. Cramers Pommerſche Kirchen-Chronick, B.2, Kap.7, S.38; die CENTURIATORES MAGDEBURGENSES Centur. XII, cap. 6, pag. 937. Nicol. Gürtlers hiſtor. Templariorum Amſtelod. 1703, 8vo; Doct. Chriſtian Thomaſii diſſ. de Templariorum ordine ſublato, Hal. und Aug. Rehrbergs a. B. Th. 1, S. 57-62.

(r) Dieſe Schenckung hat der B. Laurentius von Lebus dem Orden 1232 confirmirt. In dem Confirmations-Brief heiſt es: „villa *Chwartsane* „ſuper Mizla fluvium ſita cum mille manſis et foro inter terminos illo-„rum habendo iure et more territorii.“

(s) Die Tempel-Herrn legten zu Quartzen eine Commenthurey an, und finde ich folgende Commendatores hieſigen Orts aus dem Orden derer Tempel-Herrn: Frater *Sigfried* de Quartzan 1261; Frat. *Johannes* de Quarchan 1268; Frat. *Jacobus* de Quartzan 1295.

Digitized by Google

Güther hatten, in die Kirchen-Sachen miſcheten (t), ſo zweifle ich auch nicht, daß ſie eben dieſes zu Küſtrin gethan, und ohnfehlbar die Beſtellung der geiſtlichen Stellen hieſigen Orts an ſich gezogen haben (tt). Als die Tempel-Herrn, nach dem Befehl des Pabſts **Klemens** V. und des nach ſeinem Willen geſtimmten Koncilii zu Vienne in Franckreich Anno 1311. ausgerottet wurden, ſo bekamen die **S. Johanniter Ritter**, meiſtentheils ihre Güther in der Neu-Marck (u). Ich bin aber nicht im Stand zu beweiſen, daß dieſer hochlöbliche Ritter-Orden jemals mit der Beſtellung der Kirchen zu Küſtrin beſchäftiget geweſen ſey? Hingegen läßt ſich dieſes deſto gewiſſer von denen **Deutſch-Herren**, die auch **Marianer** oder **Kreutz-Herren** heißen, behaupten (x), welche von 1400. an die Neu-Marck Pfandweiſe im Beſitze hatten [ſ. Kap. I. §. XX.]

§. VIII.

(t) So viel iſt gewiß, daß die Tempel-Herrn ſich um die Auferbauung vieler Tempel, auch in der Neu-Marck, wohl verdient gemacht haben. Man hat an vielen Orten, wo ſie ehmals Güther hatten, folgende Verſe von ihnen in Stein eingehauen gefunden:

Hic habuit ſedem quondam TEMPLARIUS ORDO
ORDO SACER, qui divinis ſe cultibus addens
Divinos juvit ſtudioſus et auxit honores.

ſ. Cramers Pommerſ. Kirch. Chron. B. 2, K. 16, S. 68.

(tt) Es läßt ſich ſolches noch weiter dadurch erhärten, weil der Herzog *Uladislaus* von Pommern denenſelben auch geſchenckt hatte „decimas mille „manſorum in confinio *Cozsterinae* (dies iſt ohne Zweifel Küſtrin) apud „fluvium Mizla, in Dioeceſi Lubucenſi in perpetuum poſſidendas, tali „ſcilicet pacto, ut ipſi de ſingulis Manſis annuatim Eccleſiae Lubucenſi „duas menſuras Lubucenſes perſolvant unam tritici, alteram ſiliginis „franca libertate quae datur colonis &c. Dieſe Schenckung beſtättigte der B. Laurentius von Lebus. ſ. Beckmanns Anmerckungen von dem Bißthume Lebus, §. 28, S. 25. 26.

(u) ſ. Meines gelehrten Freundes, Herrn Joh. Gottfr. Dienemanns Nachrichten von dem Johanniter-Orden; Aug. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, S. 62 = 65. und HENR. PANTALEONIS hiſtor. rer. memorabil. Ordinis Johannitarum ſ. Rhodiorum equitum, Baſil. 1581, fol.

(x) vid. SAM. ARTOPAEI Commentar. ad *Schraderi* tabul. chronologic. pag. 395. und Rehrbergs a. B. Th. 1, S. 42. f.

Digitized by Google

§. VIII.

Es war denen römiſchen Päbſten nicht genug, daß ſie das Intereſſe ihres Stuhls durch ihre Biſchöffe in deutſchen und allen andern chriſtlichen Ländern beſorgten: Sie ſendeten vielmehr noch außerdem ſehr oft außerordentliche Legaten und Emiſſarien dahin, welche ihren geiſtlichen Thron daſelbſt unterſtützen, und, vor allen Dingen, durch die Verkündigung des ſogenannten **Ablaſſes**, der päbſtlichen Schatz-Kammer wichtigen Zufluß verſchaffen mußten. Auch die Neu-Marck und ſelbſt Küſtrin iſt keines weges hierinnen verſchont geblieben. **Martin de Fregeno**, ein Katalonier und Doctor der Schrift wurde von 1470. an, auf Befehl des Pabſt **Sixti** IV. ein ſolcher Indulgenzen-Krämer in Dännemarck, Pohlen Pommern und der Neu-Marck (y). Dieſer Mann muß ſeine Function ſehr gut für ſeinen geiſtlichen Monarchen ausgerichtet haben. Er wurde deßwegen 1480. vom Pabſt zum Biſchof in **Camin** verordnet und von dieſem Dom-Kapitel angenommen. Hierneben blieb dieſer Biſchof noch immer ein Director des päbſtlichen Ablaß-Krams in dieſen Provinzen. Er ſendete auch 1485. [nicht aber 1584. (z)] viele Unter-Ablaß-Krämer in der Marck, Schleſien, Pommern und Pohlen herum, unter denen ſich ſonderlich der eine, welcher **Richardus** *Pontanus* hieß und ein Doctor des Canoniſchen Rechts war, ſeinen Handel in der Neu-Marck fleißig trieb. Man hat würcklich noch Ablaß-Briefe, welche unter deſſen Nahmen gezeichnet ſind. Daß endlich auch der ärgſte und letztere Ablaß-Krämer vor der Reformation, **Johannes Tezel**, von Pirna (a) nach der Neu-Marck und beſon-

(y) ſ. Rehrbergs a. B. Th. 1, Kap. 13, §. 4, S. 139. u. Doct. Dan. Cramers Pommerſche Kirchen-Chronick, B. 2, K. 35, S. 137. 141. nebſt dem Univerſ. Lerico Th. 5, S. 442. und Jüllichs hiſtor. Epiſcopor. Caminienſium.

(z) Dieſer Druckfehler ſteht im Rehrberg ebendaſ. Th. 1, S. 139.

(a) Von ihm iſt inſonderheit Joh. Erh. Kapps Leben Joh. Tetzels, Leipzig 1730, 8vo und eben deſſelben Reformations-Urkunden, wie auch Doct. Val.

beſonders nach Küſtrin gekommen ſey, läßt ſich gar nicht in Zweifel ziehen. Es geſchah ſolches im Jahr 1517. als derſelbe zu Franckfurt an der Oder wider Doct. **Martin Luthern** diſputirt hatte (b) und von Doct. **Konrad Wimpina** zum Doctor der Theologie creirt worden war.

§. IX.

Endlich erſchien der frohe Augenblick, in welchem ſich der Allmächtige über Zion erbarmte, und, um ſein unter dem Joche der päbſtlichen Irrthümer gefangenes Volck von allem Lehr-Betrug und Gewiſſens-Zwang zu befreyen, den großen Kirchen-Verbeſſerer des ſechzehenten Jahrhunderts, unſern unſterblichen Doct. **Martin Luther** glücklich empor kommen ließ. Dieſer vom Geiſte Gottes geſtärckte Glaubens-Held beſtürmte den römiſchen Pabſt-Thron auf mehr als einfache Weiſe zur Bewunderung der ganzen Welt, und es wurden durch ſeine gereinigten Lehr-Sätze zugleich die Stühle der Biſchöfe und die Zellen der Mönche auf allen Seiten erſchüttert. Viele tauſende ihrer bisherigen Anbeter erlangten aus dem heil. Worte Gottes, dem kleinen Katechismo Lutheri, der Augſpurgiſchen Konfeßion und andern herrlichen Schriften dieſes Gottes-Mannes und ſeiner getreuen Mitgehülfen, eine würckliche Erleuchtung ihres bisher benebelten Verſtandes, und wurden ſtarck und muthig genug der Lehre und denen Cerimonien des Biſchofs von Rom den Gehorſam aufzuſagen. Indem aber ſolches auch in der Neu-Marck geſchah, und Gott, frühe zeitig, hin und wieder treue Evangeliſch-Lutheriſche Lehrer in ſeine Erndte ſende-

Val. Ern. Löſchers' vollſtändige Reformations-Acta und Documenta, Th. 2. Kap. 2. und des Hochw. Herrn Doct. Jo. Ge. Walchs ausführliche Nachricht vom Leben, Tode, und Schrifften Doct. Martin Luthers, im XXIII. Theile der ſämmtl. Schrifften Lutheri, edit. Hallenſ. zu leſen.

(b) Die elende Schrift des Tezels, die noch darzu Wimpina im Nahmen des Tezels verfertigt hatte, ſteht in Doct. Mart. Luthers Oper, latin, (edit. Witteb, 1558. fol.) tom. 1, pag. 93. b.

ſendete (c), ſo ſetzte ſich nicht allein der damalige Landes Herr, Churfürſt **Joachim** I. von Brandenburg heftig hierwider (d), ſondern auch die damals katholiſche Geiſtlichkeit des Landes und allermeiſt die Biſchöffe zu **Lebus** und **Camin** [§. XI. f.], wendeten alle Kräfte dran um, wo möglich, den Lauf des Evangelii in der Neu-Marck zu hemmen.

§. X.

Damit man nicht glauben könne, als ob ich dieſer Sache wegen etwas aus eignem Gehirne erſönne, das ſich vielleicht in der That nicht alſo verhalte, ſo will ich dasjenige, was ich alleweil überhaupt ſagte, nunmehr näher beweiſen. Was den Durchl. Churfürſt **Joachim** I. von Brandenburg und deſſen Widerſpruch gegen die Einführung der Lutheriſchen Religion in ſeine Staaten betrift, ſo weiß man zuverläßig, daß er ſeine beyden Prinzen, den nachmaligen Churfürſt **Joachim** II. und den Marggraf **Hanns** von Brandenburg, auf Anſtiften der

 katho-

(c) So viel man weiß hat die Stadt Arendswalde in der Neu-Marck die Ehre gehabt, in der Perſon **Georg Buchholzers**, von 1536 an, den erſtern Lutheriſchen Pfarrer in der Neu-Marck zu hören. Dieſen brauchbaren Mann berief hernach 1539 der Durchl. Churfürſt Joachim II. von Brandenburg nach Berlin zum erſtern Lutheriſchen Probſt an die S. Nicolai-Kirche. In der Geſellſchaft des Biſchofs Matthäi von Jagow zu Brandenburg, und des Herrn Doct. Jacob Stratners, welchen der Marggraf Georg von Brandenburg-Anſpach nach Berlin geſendet hat, verrichtete er die erſtere Lutheriſche Kirchen-Viſitation in der gantzen Marck, und half alſo die Evangeliſche Kirchen-Reformation befördern. Doct. Luther war ſein ſehr guter Freund. Er ſtarb 1566. Man ſehe Doct. Sam. **Hofmanns** Jubilaeum Evangelico Marchicum Berlinenſe litt. Eee 2. b. Mag. **Bernh. Henr. Kollens** Bibliothec. Nobilium Theologorum ed. Roſtoch 1713, 8vo und Ge. Gottfr. **Küſters** Erläuterungen zu M. Fr. Seidels Bilder-Samlung von gelehrten Märckern, S. 40. f.

(d) Dieſer Herr wolte von der damals ſogenannten neuen Lehre durchaus nichts wiſſen, auch ſeinen Unterthanen hierinnen keine Freyheit verſtatten. Sein Bruder, der Churfürſt Albrecht von Maynz und ſein Nachbar, der Herzog Georg von Sachſen hatten die mehreſte Schuld hieran. ſ. **Math. Reinh. Schäfers** kurze Einleit. in die Kirchen- und Reformations-Hiſtorie der Stadt Brandenburg, S. 65-68.

Digitized by Google

katholiſchen Hof-Geiſtlichen, ſogar durch einen beſondern Artickul ſeines Teſtaments von der Annahme des Lutheriſchen Lehr-Begrifs zurück halten wolte (e). Erſtgedachtes Teſtament hielt deßwegen folgende Worte in ſich: ::: "Ordnen, meinen, „ſetzen und wollen Wir, Nachdem jetzt im Reich mannigfal„tige Secten, Ketzereien, und Ungehorſam wider den alten „chriſtlichen Gebrauch der chriſtlichen Kirchen vorhanden, dar„aus viel Irrthum, Aergerniß und Böß entſtanden daß unſere „obberührte Söhne und ihre Erben mit ihren Landen und Leu„ten zu ieglicher Zeit bey dem alten chriſtlichen Glauben, Re„ligion, Cerimonien, und Gehorſam der heil. chriſtlichen Kir„chen, inmaſſen auf den Reichs-Tägen zu Augſpurg, Speier, „und Regenſpurg durch Kayſerl. Maj. Unſern Allergnädigſten „Herrn und dem mehrern theils der Stände des Reichs beſchloſ„ſen, auch laut der Einung und Verträge, ſo wir ſamt unſern „Söhnen mit unſerm freundlichen lieben Herren Bruder und „Gefattern dem Cardinal und Erz-Biſchof zu Maynz und Mag„deburg auch Herzog George zu Sachſen und den Herzogen „zu Braunſchweig erblich angenommen an Eidesſtatt zu hal„ten gelobet, mit eigener Hand unterſchrieben, verbriefet und „verſiegelt haben, unverrückt und unverhindert bleiben ſollen, „darwider unſere Söhne in keiner Weiſe, weder heimlich noch „öffentlich thun noch jemals thun laſſen ſollen, alle arge Liſt „und Gefährde hierin gänzlich ausgeſchloſſen. Und darum, „daß auch ſolches alles und jedes alſo und wie obſtehet in allen „ſeinen Stücken und Punkten, Artickuln und Inhaltungen „von genannten unſern Söhnen und Kindern, wie wir jetzt ha„ben und hernach überkommen würden, auch in allen und jeden „fleißiglich und unverruckt gehalten werden ohne Irrung und „Einſage, ſo mächtigen wir Marggraf Joachim, Churfürſt „und wir Joachim der jüngere und Johann, Marggrafen „zu

(e) ſ. Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Anhaltiſche Hiſtorie, Th. 6, S. 45.

Digitized by Google

„zu Brandenburg, vor uns und alle unſere Kinder und Ge„ſchwiſter, die wir jetzt haben und durch die Gnade des All„mächtigen noch überkommen würden, gereden, geloben und „verſprechen für uns ſelbſt und unſere Erben, bey unſern Fürſtl. „Würden, Ehren und Treuen an eines rechten geſchwornen „Eides ſtatt, ſolche Theilung, Ordnung, Satzung, Vertrag „und Einung, wie vorgeſchrieben ſtehet, in allen ihren Stü„cken, Puncten, Artickuln und Inhaltungen feſt und unver„brechentlich zu halten, zu vollziehen und mit keinen Sachen, „Handlungen, oder Thaten, wer die jemands erdacht oder er„funden hätte, oder hernach immer erdencken oder erfinden könn„te oder möchte, darwider nimmer zu ſein oder zu thun, oder „ſchaffen, daß es gethan werde, noch das jemands von unſert„wegen zu thun befehlen, verhengen oder geſtatten weder mit „Recht noch ohne Recht, Geiſtlicher oder Werentlicher [welt„licher] Richter oder Gericht in keine Weiß. Und ob jemand „darwider ſein oder thun wolte dagegen getreulich und ernſtlich „bey einander zu halten mit Landen, Leuten und allen unſern „Vermögen, ſonder alle Argeliſt und gänzlich ohne alles Ge„fährde. Und das zu wahren offenen Urkund ſteter Haltung „und Bekräftigung aller obbeſchriebenen Puncten und Artickel, „ſo haben wir obbenannte Joachim Churfürſt, Joachim „der jüngere und Johanns vor uns, alle unſere Erben und „Nachkommen unſer ieglicher Inſiegel an dieſen Brief laſſen „hängen, und uns mit eigener Hand unterſchrieben. Geſche„hen und gegeben zu Cölln an der Spree am Donnerſtage nach „der Eilftauſend Jungfrauen Tag Chriſti unſers Herren Ge„burt 1534. Joachim M. zu Brandenb. Churf.

Joachim M. zu Brandenb. der Jüngere

Hanns M. zu Brandenburg.

Solcher geſtalt war, menſchlichen Anſehen nach, der Einführung der Evangeliſch-Lutheriſchen Religions-Uebung in de-

Digitized by Google

nen Chur-Brandenburgiſchen Landen, ganz gewiß aufs höchſte vorgebaut, und es würde dieſelbe nimmermehr in dieſen Provinzien zu Stande gekommen ſeyn, wenn der Allmächtige denen Prinzen des Churfürſts **Joachims** I. hernachmals nicht eine beſſere Erleuchtung gegeben hätte, durch welche ſie bewogen wurden, Gott mehr hierinnen zu gehorchen als denen Menſchen.

§. XI.

Eben ſo gründlich läßt es ſich darthun, daß der Biſchof von **Lebus** der anfangenden Reformation in der Neu-Marck, die ihren Segen hernachmals auch über Küſtrin ergoß, in der That wichtige Hinderniſſe in den Weg geleget habe. Es beſas angeregtes Biſchofthum, faſt vom erſtern Anfange der Lutheriſchen Kirchen-Verbeſſerung an, der Herr Biſchof **Georg von Blumenthal** (f). Dieſer Herr war Anno 1523. zum Biſchof in **Lebus** (g) und 1524. zum Biſchof in **Ratzeburg** und des heil. Röm. Reichs-Fürſten, erwählt und beſtättiget (h). Hiernächſt war er auch Kanzlar der Churfürſtlichen Univerſität zu Franckfurt an der Oder (i). Von ihm iſt unläugbar, daß er ein Erz-Feind Doct. **Luthers** und ſeiner angefangenen göttlichen Kirchen-Verbeſſerung geweſen iſt. Der P. **Kornelius** *Snekanus*, oder *de Snecken* wie er ſich anderswo ſchreibt, und noch darzu ein Meß-Prieſter ſelbiger Zeit zu Küſtrin, ließ im

(f) ſ. das Univerſal-Lexic. a. W. u. K. Th. 4. S. 201. und Buddei allgemeines hiſtoriſches Lexicon, Th. 3. Abth. 1. S. 128.

(g) ſ. Doct. Beckmanns Anmerckungen vom Biſthume Lebus, S. 31. Im angeführten Theil und Seite des Univerſal-Lexicons iſt es ein Fehler, wenn ſeine Biſchofs-Wahl zu Lebus ins Jahr 1524 geſetzet wird: Sein Biſchöflicher Vorfahrer Dietrich von Bülow war 1523 am 1 October geſtorben, und Georg von Blumenthal war den 6 Nov. 1523 zu deſſen Nachfolger bereits erwählt.

(h) vergl. Doct. *Chytraei* Saxon. lib. 2, pag. 63 & 246. Buddei allgemein. hiſtor. Lexic. Th. 4, Abth. 1, S. 38. und Hr. Ge. Gottfr. Küſters Erläuterung zu M. Fr. Seidels Bilder-Sammlung ꝛc. S. 23.

(i) vid. Doct. Beckmanns Notitiam Univerſitatis Francofurtanae, pag. 30.

Digitized by Google

im Jahr 1534. eine gewiſſe Schrift (k) herausgehen, und derſelbe iſt uns in dieſer Sache ein unverwerflicher Zeuge. Er eignete nehmlich dieſe Schrift dem erſtgedachten B. Georgio von Lebus zu, und glaubte, daß es demſelben zu einem Ruhm gereichen müſſe, wenn er folgendes von ihm bezeugen werde: „Du [ſchreibt er] beweiſſeſt dich als einen wahren Biſchof, als „der du das dir anvertraute Volck aus dem überflüßigen Vor„rath der evangeliſchen Wahrheit, mit fleiſiger Sorgfalt näh„reſt, und aus herzlichem Eifer des chriſtlichen Glaubens die „Nacheiferer und würcklich nicht Evangeliſche Männer, ja die „Verderber des Evangelii, die Lutheriſchen Ketzer, in deinem „Kirch-Sprengel weder etwas thun noch lehren, noch ſie auch „an irgend einem Orte ſich aufhalten läſſeſt, wie du denn auch „an keinem Orte zugelaſſen haſt, daß die Lutheriſchen Füchßgen „hätten eindringen können, um den Weinberg der deiner Be„wahrung unvertrauet iſt, zu verderben, welche, wenn ſie gleich „zuweilen verſchiedene Geſichter führen, dennoch mit den „Schwänzen zuſammen gebunden ſind (l). Ich glaube mit einem ſolchen Zeugniſſe alle diejenigen gar leichte widerlegen zu können, welche etwan nicht zugeben wolten, daß die Pflanzung des Lutherthums in der Neu-Marck eine ſchwere Sache, bey fortdauerndem Widerſpruche des Lebuſſer Biſchofs, geweſen ſey? Am allerwenigſten aber wird man dieſen Biſchof

N 3 von

(k) Sie hat die Aufſchrift: Breves et compendioſa Dilucidatio ſacroſanctae Miſſae ac Canonis Myſteriorum, und iſt zu Franckfurt an der Oder, CUM PERMISSU SUPERIORUM in 4to gedruckt.

(l) Die lateiniſchen Worte lauten alſo: „Nam verum agis EPISCOPUM, „qui populum tibi commiſſum ex largiſſimo veritatis evangelicae penu, „cura diligenti alis, cordatiſſimo fidei chriſtianae Zelo aemulos et VERE „NON EVANGELICOS VIROS immo Evangelii corruptores, LU„THERANOS HAERETICOS, SUB TUA DITIONE non dico quip„piam agere aut docere, ſed nec ULLO IN LOCO degere paſſus ſis, „nec ullo in loco ſuſtinuiſti, ut ad demoliendam vineam tuae cuſtodiae „delegatam LUTHERANAE VULPECULAE intrare potuiſſent, qui„bus, etſi facies interdum ſint diverſae, caudas tamen colligatas habent.“

Digitized by Google

von der Beſchuldigung des ſtrengſten Haßes gegen die Evangeliſchen losſprechen können, wenn man auch nur ſein Betragen gegen einen gewiſſen lutheriſchen Hrn. von **Birckholz** bedenckt: Und, ob wir es wohl nicht billigen, ſo iſt er doch ſelbſt Schuld geweſen, daß ermeldeter von **Birckholz** mit Beyhülfe des Hrn. **Nicolai** von **Winckwitz** (ll) aus Sonnenwalde und eines Hrn. von **Schlieben** (m), die damalige Biſchöfliche Reſidenz **Fürſtenwalde** Anno 1528. bey Nachts-Zeit eroberte und darinnen großen Schaden, ſonderlich am Schloſſe und Pfaffen-Güthern, anrichtete (n). Er war hierauf 1530. mit dem Churf. **Joachim** I. von Brandenburg auf dem großen Reichs-Tage zu Augſpurg gegenwärtig, woſelbſt alles was Doct. **Konrad Wimpina** von Franckfurt wider die Evangeliſche Glaubens-Confeßion thät, deßgleichen unter dieſes Biſchofs Begünſtigung geſchah (o). Ob auch gleich endlich von 1537. an, durch den Marggraf **Hannſen** von Brandenburg, alle Widerſetzlichkeit dieſes Biſchofs gegen die Evangeliſche Lehre in der Neu-Marck gehoben wurde [§. XIII. p], ſo blieb er doch, für

(ll) vid. Doct. Abr. Scultets Annales Evangelii paſſim per Europam decimo quinto ſalutis partae ſeculo renovati. Decad. I. in des Herm. von der Hardt Hiſtor. Reformation. litteraria, Part. 5, pag. 134.

(m) ſ. des Herrn Pet. von Ludewigs Reliquias Manuſcript. tom. 8, pag. 340. tom. 10, pag. 501. ſequ.

(n) ſ. Mag. Andr. (Angeli) Engels Rerum Marchicar. Breviar. S. 129. und das Univerſal-Lexic. Th. 9, S. 2269. des Doct. Abr. *Sculteti* Bericht von dieſer Sache lautet alſo: „*Nicolaus* a *Minqwitz* in Marchia Bran-„denburgica collecto exercitu diripit (anno 1528) oppidum Epiſcopi „Lebuſienſis FUERSTENWALDUM et violatis pacis publicae legibus, „Evangelion nova et magna gravat invidia vid. LUTHERI Epiſtol, „tom. 2, pag. 383.

(o) vid. Doct. Ge. Coeleſtins Hiſtor. Comitior. Auguſtanor. tom. I.

(p) Merckwürdig iſt, daß faſt zu gleicher Zeit denen Biſchöffen von Lebus und von Camin, welche die geiſtliche Ober-Herrſchaft über die Neu-Marck bis daher geführet hatten, (§. IX.) ihre Gewalt durch den Arm derer weltlichen Fürſten gebrochen wurde. Denn 1537 bediente ſich Marggraf Hanns von Brandenburg ſeines Reformations-Rechts, und 1534 beſchloſſen die dama-

Digitized by Google

für ſeine Perſon ein eifriger Papiſte bis in ſeinen Tod, welcher 1550. den 14. September erfolgt iſt (q).

§. XII.

Es hielt ſolchergeſtalt gewiß ſchwer, bis das Lutherthum in der Neu-Marck und darinnen zu Küſtrin inſonderheit, gepflanzet und befeſtiget war. Doch der Allmächtige wuſte die beſten Mittel darzureichen, durch welche auch in hieſiger Provinz und Stadt dem bisherigen Pabſtthum der Stachel zerbrochen wurde. Schon im Jahr 1534. gingen hin und wieder einzelne Glieder in der Neu-Marck, beſonders einige Glieder des hochlöblichen S. Johanniter Orden (r) und des Land-Adels, von der Gemeinſchaft der katholiſchen Religion, aus. Dies aber war noch das wenigſte, und Küſtrin hatte in dieſem 1534ten Jahre, in welchem der Churfürſt noch ſo ſtarck auf die Zukunft für die Aufrechthaltung der katholiſchen Religion in allen ſeinen Ländern ſorgte [§. X.] gewiß noch keine Hofnung ſeiner bisherigen Gottesdienſtlichen Gebräuche und Lehrer loß zu werden. Allein, das darauf folgende 1535te Jahr ſtarb der Churfürſt Joachim I. deſſen Leben der katholiſchen Religion bisher auf alle Weiſe nützlich geweſen war [§. IX.). Seine

damaligen Herzoge von Pommern den katholiſchen Gottesdienſt auch in Pommern aufzuheben. Auf dieſe Weiſe wurde auch der vorher ſehr eyfrig-katholiſche Biſchof Erasmus von Manteufel zu Camin in Pommern ſowohl als in dem einem Theile der Neu-Marck gehindert, denen Freunden des heiligen Evangelii länger beſchwerlich zu ſeyn. ſ. Doct. Dan. Cramers Pommerſche Kirchen-Chronick, B. 3, Kap. 23, S. 102. Erasmus von Manteufel wurde hierauf ſelbſt Evangeliſch-Lutheriſch und ſtarb 1544 den 27 Januar. ſ. Joh. *Micraelii* altes Pommerland, S. 636; Doct. RANGONIS Pomeran. Diplomatic. pag. 121. Doct. Jüllichs hiſtor. Epiſcopatus Caminienſis cap. 3. §. 5 und Aug. Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, Kap. 20, S. 141. 142.

(q) Im Univ. Lex. Th. 4, S. 201. ſteht es falſch, daß B. Georg von Blumenthal 1551 geſtorben wäre: ſ. M. Andr. Engels Rer. Marchicar. Breviar. S. 141.

(r) ſ. meine Gedancken von den Hinderniſſen der Reformation in dem Herren-Meiſterthum, in des Herrn Jo. Gottfr. Dienemanns Nachrichten vom Johanniter-Orden, Th. 1, S. 97.

Digitized by Google

ne Länder kamen nunmehro, nach deſſen ſelbſt eigenhändig gemachten Verordnung, in die Hände ſeiner beyden Prinzen. Marggraf **Johannes** oder **Hanns** von Brandenburg fieng ſeine Regierung über die Neu-Marck glücklich an, und 1536. Tags nach Fabian Sebaſtiani ließ er ſich zu Königsberg in der Neu-Marck die daſige Bürgerſchaft und die dahin beſchiedene Landſchaft den Huldigungs-Eyd ſchwören (s). Er beſuchte bald hierauf ſeine Frau Mutter, die Durchl. Churfürſtin **Eliſabeth** von Brandenburg, Königlicher Hoheit, in Sachſen, und bekennete ſich alſobald zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion (ſſ). Er trat 1537. zu Schmalkalden in den Bund der Evangeliſchen Chur-Fürſten- und Reichs-Stände, und bezeugte in allen ſeinen Handlungen übrigens ſehr deutlich, daß er ſeinen Unterthanen deßgleichen eine baldige Befreyung von dem Joche des römiſchen Hofs, nebſt der vollkommenen Evangeliſchen Gewiſſens-Freyheit, verſchaffen werde.

§. XIII.

Auch dieſe Hofnung getreuer Unterthanen ſchlug nicht fehl. Schon im Jahr 1536. ließ es der fromme Herr Marggraf zu, daß der Rath und Gemeinde zu **Kotbus** ſich Lutheriſche Prediger von Wittenberg berufen und ſelbige, am Frohnleichnams Tage [*Feſto Corporis Chriſti*] des angeregten 1536ten Jahrs, das erſtere mal auf ihren Lehr-Stühlen in der Kirche öffentlich aufſtellen durfte (ſt). Im Jahr 1537. wurde hierauf die Reformation derer Kirchen und Schulen nach der Anweiſung eines

(s) ſ. Mag. Andr. Engels angef. Buch, S. 133. An dem vorhergehenden Heil. drey Königs Tage hatte ſich dieſer Herr auch zu Kotbus den Eyd der Treue ſchwören laſſen: Im Jahr 1538 aber bekam er, nebſt ſeinem Bruder, dem Churfürſten, das Herzogthum Kroſſen vom Könige Ferdinand in Ungarn und Böhmen. ſ. Engel ebendaſ. S. 134.

(ſſ) ſ. Joh. Funckens Reformat. Hiſtor. Kap. 9, S. 447. und Doct. Sam. Hofmanns Jubilaeum Evangelico Marchicum Berlinenſe, oder Berliniſche Jubel-Predigten, litt. D 1. a.

(ſt) ſ. Mag. Andr. Engels a. B. S. 133.

nes unſterblichen Doct. **Martin Luthers**, durch die ganze Neu-Marck, und ſelbſt zu Küſtrin, angeſtellt. Es ſetzet zwar Mag. **Johann Wolfgang Rentſch** (t) und Mag. **David Glado** (tt), das Jahr 1538. zum Anfangs-Punct der Neu-Märckiſch-Lutheriſchen Kirchen-Verbeſſerung an: Es iſt aber ſolches ein würcklicher Fehler, und findet man, daß beynahe alle Städte der Neu-Marck, ſchon im Jahre 1537. ihre erſteren Lutheriſchen Pfarr-Herrn und Diaconen, von Wittenberg her, bekommen haben [§. XV.].

§. XIV.

Es ging alſo der helle Glanz des aus der dickeſten Finſterniß herfürbrechenden heiligen Evangelii in der **Neu-Marck** würcklich um zwey Jahre ehender als in der Chur-Marck Brandenburg auf (u). Und ſo, wie nächſt Gott, der Weltgeprieß-ne Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg, in ſeinen eigenen Staaten die Haupt-Mittels-Perſon der Religions-Veränderung in damaliger Zeit geweſen, alſo trug er auch hernach Anno 1539. das mehreſte bey, daß ſein Herr Bruder, der Durchl. Churfürſt **Joachim** II. von Brandenburg, ſeinem löblichen Beyſpiele, mit Abſchaffung des Pabſtthums aus der Chur-Marck und andern Brandenburgiſchen Staaten, glücklich (x) folgte. Es bezeugt ſolches der ſel. Berliniſche Probſt

(t) im Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, S. 445.

(tt) in der Buß-Predigt, welche die Aufſchrift führ: Die von Gott durch Sophoniam cap. 2, 13-15. der Stadt Ninive gedräuete Verwüſtung, lit. B 1. b.

(u) Es hat dieſes der ſeel. Heinr. Schmid in der Einleitung zur Brandenburgiſchen Kirchen- und Reformat. Hiſt. ed. Berlin 1718, 4to bereits eingeräumt. Er ſagt: „der Anfang der Reformation in der Neu-Marck ſey erſt „zu Kotbus, hernach zu Küſtrin geſchehen, und hierauf ſey ſelbige auch „in der Alt-Marck, zu Spandau und Berlin fürgenommen worden. ſ. die Unſchuldigen Nachrichten v. A. u. N. theol. Sachen, 1718, S. 641.

(x) Der König Sigismund von Pohlen und ſein Schwäher-Vater Herzog Georg von Sachſen wollten ihn zwar von dieſem großen Schritte zurückhalten: Aber es folgte ihnen der ſtandhafte Churfürſt nicht. Deßwegen ſchreibt *Frider. Taubmann* Orat. in ſunere GE, FRID, Marchion Brandenb.

Mag. Peter Vher oder VHERIUS (y) durch folgende Worte: "Die Reformation in der Chur-Marck Brandenburg iſt ge„ſchehen 1539. und wird in unſerm Märckiſchen Chronico (z), „alſo beſchrieben: Nachdem die Leute in der Chur-Branden„burg nun eine geraume Zeit großen geiſtlichen Hunger und „Durſt nach dem helleuchtenden Evangelio, ſo damals in der „Chur Sachſen und anderswo rein und lauter geprediget wor„den, und nach dem rechten Brauch der hochwürdigen Sacra„menten gehabt, hat endlich Sr. Fürſtl. Gn. Marggraf Joa„chim von Brandenburg dies Nahmens der ander, nach „dem Exempel ſeines Bruders Marggrafen Johann„ſen, und ſeiner Herrn Vettern, Marggrafen Georgens und „Albrechts auch die Aenderung der Religion in dieſen Lan„den gemacht :c. :c. „. Dieſe Worte drücken es deutlich aus, daß die Neu-Marck um etliche Jahre früher, als die Alt-Mittel-Marck, Priegnitz u. ſ. f. von dem Glanze des heiligen Evangelii beſtrahlet worden iſt. Sie bezeugen hierneben eben ſo deutlich daß der Marggraf Hanns von Brandenburg ein Beförderer der Chur-Märckiſchen Religions-Verbeſſerung geweſen iſt. Beydes wird dadurch noch mehr beſtättigt, weil der Marggraf Anno 1539. ſogar gewiſſe Männer die das Evangelium vorher in denen Neu-Märckiſchen Staaten verkündiget hatten, zu gleicher Abſicht an ſeinen Bruder, den Churfürſten überließ.

§. XV.

denb. Onoldin. pag. 11. ed. Viteb. 1603. 4to: „Primus (Joachimus II) „eluſis ſuperſtitionum deliriis, eccleſias Principatus ſui ad regulam Au„guſtanae Confeſſ. conformavit, fruſtra utroque ſocero, tum Georgio „Saxone, tum Sigismundo Rege Poloniae disuadente."

(y) in ſeiner 1639 zu Berlin gehaltenen und in dem ſchon einige male angeführten Buche des Probſts Doct. Sam. Hofmanns, welches den Titul führet: Jubilaeum Evangelico Marchicum Berlinenſe &c. abgedruckten Jubel-Predigt, welche die Aufſchrift führet: Ὁρμητήριον oder Anleitung zur danckbaren Betrachtung des chriſtl. Reformations-Wercks :c. litt. B 4. a.

(z) in den Annalibus March. ad ann. 1539.

§. XV.

Jedoch ich gehe auf die Neumärckiſche und beſonders Küſtriner Reformation des ſechzehenten Jahrhunderts zurück. Für allen Dingen iſt es zwar richtig, daß unſer treuer Vater Doct. **Martin Luther** das mehreſte durch heilſame und treue Rathſchläge hierzu beygetragen hat, nachdem er von dem weiſen Herrn Marggrafen um ſeinen Beyſtand war gebetten worden. Es kamen auch deßwegen die erſtern Evangeliſchen Lehrer, mit ſeinen Empfehlungen, von Wittenberg bey dieſem Durchl. Beherrſcher der Neu-Marck und derer eben damals damit vereinigten Provinzien, an. Gleichwohl aber half, auf der andern Seite, der Durchl. Marggraf **Georg** von Brandenburg zu Anſpach (a), dies geſegnete Fürhaben unſers nie genug zu preißenden Prinzens desgleichen auf alle nur mögliche Weiſe unterſtützen. Es kam zu dem Endzweck der erſtere lutheriſche Stadt-Pfarrer von Anſpach Doct. **Andreas Althamerus** (b) ſelbſt zu Soldin 1537. bey dem Herrn Marggrafen an, richtete das mehreſte, was bey der Neumärckiſchen Kirchen-Verbeſſerung nöthig war, zum voraus ſehr klüglich ein, predigte zu **Soldin** und andern Orten der Neu-Marck zuerſt auf eine recht evangeliſche Weiſe, und, nachdem er hin und wieder einige lutheriſche Pfarrer zu ihren Kirchen-Aemtern eingeſetzt hatte, kehrte er über Küſtrin und Franckfurt durch Sachſen nach Anſpach zurück. Nach ihm iſt der Doct. Ja-

(a) Von dieſem, der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche unvergeßlichen Fürſten, der ſich billig den Bey-Nahmen des Frommen, durch ſeinen löblichen Religions-Eifer und Helden-Muth erworben hat, leſe man Mag. Jo. Henr. Schulins Leben und Geſchichte Marggraf Georgs von Brandenburg; Mag. Joh. Wolfg. Rentſchens Brandenburgiſchen Cedern-Hayn, S. 621 = 643; das Univerſal-Lexicon aller Wiſſenſch. u. Künſte, Th. 10, S. 986. f. und nebſt vielen andern, *Anonymi* Schleſiſchen Palm-Baum, edit. Franckfurt und Leipzig 1742, 4to S. 51 = 60, und FRID. TAUBMANNI orat. in funere GE. FRIDERICI Marchionis Brandenb. pag. 13.

(b) vid. JO. ARN. BALLENSTADII vita *Andr. Althameri*, Wolfenb. 1740, 4to, und das Univerſal-Lexic. a. W. u. K. Th. 1, S. 1575.

cob **Stratnerus** (c) gleichfals von dem Marggrafen **Georg** dem Frommen in die Neu-Marck Anno 1538. zu einem Beyſtand in der Religions-Aenderung abgeſchickt worden. Dieſer hat ſich von hier aus 1539. nach Berlin verfügt, und auch allda die lutheriſche Reformation, nach dem Willen des Churfürſts **Joachim** II. von Brandenburg, zu vollenden ſich ernſtlich angelegen ſeyn laſſen. Auf ſolche Weiſe hat Mag. **Leonhard Krenzheim** (d) ohne Zweifel Recht, wenn er bey dieſem Umſtande der Märckiſchen Religions-Veränderung ſchreibt: „Alſo iſt das Evangelium aus dem **Franckenland** in die „**Marck** gekommen.“

§. XVI.

Ich habe mir Mühe gegeben, die fürnehmſten Männer aufzuſuchen, welche in denen Neumärckiſchen Städten, die erſteren öffentlichen **Prediger** des heiligen Evangelii geweſen ſind. Man wird es ſich nicht zuwider ſeyn laſſen, wenn ich diejenigen allhier kürtzlich nenne, welche ich aus ihrer Anzahl bisher entdecket habe. Ihr Gedächtniß wird wenigſtens, ihren Verdienſten gemäß, auf dieſe Art bey danckbaren Nachkommen erneuert und erhalten. In der Stadt **Arendswalde** lehrte bereits, ſeit 1536, der um das Brandenburgiſche Religions-Weſen Verdienſtvolle Herr **Georg Buchholtzer** [§. IX, not.c.]. Er wurde 1537 in ſeinem Poſten, als

(c) Dieſer Mann, dem das Lutherthum viele groſſe Verdienſte um die Religion und deren beſſere Einrichtung in der Marck Brandenburg ſchuldig iſt, war Marggräflich-Anſpachiſcher Hof-Prediger geweſen. In Leonhard Krenzheims Chronologie, Th.2, S. 378. wird er fälſchlich Jacob Schrader genennt: Sein obiger rechter Nahme hingegen wird in Doct. Sam. Hofmanns Jubilaeo Evangelico Marchico Berlinensi litt. D 1. b. und in Mag. Andr. Engels Märckiſcher Chron. S. 330. angeführt. Er wurde erſtlich dem Marggrafen Hanns und hierauf dem Churf. Joachim II. von Brandenburg auf eine Zeitlang, das Kirch-Weſen anzuordnen, gelehnt, und dem letztern hernachmals zum General-Superintendenten überlaſſen. vid. Doct. Hofmanns a. Schr. u. S. nebſt Abrah. Bucholzers Indice Chronologico, edit. Görlic. 1599, 8vo pag. 601.

(d) in der Chronologie, Th. 2, S. 378.

Digitized by Google

als Evangeliſch-Lutheriſcher Pfarrer des Orts beſtättigt, und hatte nunmehro, bey der öffentlichen Einführung der Lutheriſchen Religion in dem gantzen Lande, bis zu ſeinem Abzug nach Berlin, der 1539 geſchah, deſto weniger Gefahren auszuſtehen. Die damalige Haupt-Stadt der Neu-Marck **Soldin**, empfing aus der Hand ihres Regentens und durch öffentliche Introduction durch den vorhin gerühmten Doct. **Andr. Althammer** [§. XV.] ihren erſtern Lutheriſchen Superintendenten, in der Perſon Herrn Mag. **Wenceslai Kielemanns**, der, nach kurtzer Zeit zur Superintendenten-Würde nach Küſtrin fortrückte [ſ. Kap. III.] Zu **Königsberg** in der Neu-Marck, wurde **Lucas Friedrich**, der ſchon ſeit 1532 allda im Pfarr-Amte lebte, bey veränderter Religion, Anno 1537 zum erſtern Lutheriſchen Pfarrer und Superintendenten allda beſtättigt. (e) Nach **Kotbus** hat man den Mag. **Johann Lüdecke** und **Johannes** *Martellus* von Wittenberg aus 1536, als Lutheriſche Stadt-Pfarrer verordnet. (f) In der S. Johanniter Ordens-Reſidenz-Stadt **Sonnenburg**, wurde **Johann Jacobitz**, von dem Herren-Meiſter **Veit von Thümen**, Anno 1538 zum Lutheriſchen Superintendenten öffentlich in der Stadt-Kirche, aufgeſtellt. Er lebte noch 1558 in dieſer Würde allda. (g) **Zielenzig** an der Poſtum empfing an dem Hr. **Matthäus Böttger** oder **Bötticher**, Anno 1539 (h) ſeinen erſtern Lutheriſchen Stadt-Pfarrer, der

 von

(e) ſ. Aug. Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, Kap. 21, §. 2, S. 147.

(f) ſ. Doct. Dan. Cramer in der Pommerſchen Kirchen-Chronick S. 143. Was Andr. Engel Annal. Marchiae S. 392 und Chriſtian Priſtorf in ſeiner Antrits-Predigt edit. 1696 von dieſen Männern ſagen, ſie ſeyen erſt 1537 nach Kotbus gekommen iſt falſch, oder von ihren in dieſem 1537ſten Jahr geſchehenen neuen Konfirmation in ihren daſigen Kirchen-Aemtern zu verſtehen. ſ. a. Sam. Groſſers Lauſitziſche Merckwürdigk. Th. 2, S. 19.

(g) vid. Doct. Sim. Joh. Arnolds Clerum Sonneburgenſem, ed. Francof. 1708, 8vo pag. 7. 8. Deſſen Nachrichten ich, mit Gottes Hülffe in meiner Kirchen-Geſch. des Hochlöbl. S. Johanniter-Ordens zu verbeſſern gedencke.

(h) Der erſtangeregte Doct. Simon Johann Arnold dict. libr. pag. 45 hat ſon-

von 1535 Probſt in dem nahegelegenen Oſtrow geweſen war. Die um dieſe Zeit ſo ſehr veränderte Stadt **Küſtrin** ſelbſt hatte das Vergnügen an dem Herrn **Johann Baderesch**, der ſich auch **Bader** ſchrieb, den erſtern Lutheriſchen Stadt-Pfarrer, unter dem Titul eines Superintendentens, zu hören und zu verehren. [ſ. Kap. III.]

§. XVII.

Es iſt faſt unglaublich mit welcher Geſchwindigkeit die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in der Neu-Marck, bey ſolchen geſegneten Anſtalten [§. XV. XVI.] einen freyen Fortgang gewann. Die **Adelichen** des Landes, die **Bürger** in denen Städten, und die **Bauern** auf denen Dörffern, lieſſen, mit beſter Ueberzeugung von der beſſer getroffnen Wahl, ihre vorige Religion gar freudenvoll fahren und bekenneten ſich Hauffen-weiſe für die reine Lehre Jeſu Chriſti, ſeiner heiligen Apoſtel und derer erſtern Chriſten, die ihnen durch den Dienſt des von Gott ſelbſt erweckten Doct. **Luthers** angebothen und durch die Gnade ihres Landes-Fürſten frey gelaſſen ward. Die katholiſchen Pfarrer und Mönche verlohren ſich entweder freywillig, oder ſie änderten ſelbſt ihre bisherige Lebens-Art und Lehr-Begriffe, und wurden, nach gehöriger Erforſchung ihrer Treue und Geſchicklichkeit, fernerhin in dem Lehr-Amte gelaſſen und nunmehr, als **Lutheriſche Prediger**, von dem Landes-Fürſten beſtättigt. Wie wenig indeſſen die faulen Mönche hieſiger Provinz, ihrer ſelbſteigenen böſen Sache bey dieſer Gelegenheit getrauet haben, läßt ſich unter andern aus folgendem Betragen derer **Auguſtiner-Mön-**

ſonderlich zwey Fehler in der Lebens-Geſchichte dieſes Zielenziger erſtern Evangeliſtens begangen. Er ſetzt, es ſey Matth. Bötticher erſt 1549 nach Zielenzig gekommen, es muß aber 1539 heiſſen; und hernach ſagt er, dieſer Mann ſey 1561 geſtorben, welches doch 10 Jahre früher, 1551, geſchehen war. Er widerſpricht ſich auch ſelbſt hierinnen, weil er bald darauf hinzuſetzt, daß Kaſpar Bendir, der 1549 Pfarrer zu Oſtrow geworden, nach zwey Jahren, folglich 1551, deſſen Nachfolger im Ober-Pfarr-Amte zu Zielenzig geworden ſey.

Digitized by Google

Mönche zu Königsberg erkennen. Es ſey mir erlaubt dieſe Begebenheit mit denen eigenen Worten des fleißigen Conrectors Auguſtin Rehrbergs (i) allhier zu wiederholen: „Als der „Marggraf Johannes Anno 1536 ſeine Regierung über die „Neu-Marck antrat, und am Abend Fabiani Sebaſtiani hier „zu Königsberg ankam, um Tages darauf von hieſigen Einwoh„nern und der ganzen Landſchaft die Huldigung zu nehmen, ſo „erſchracken unſre Auguſtiner, ob ſeiner Ankunft, in Anſehung „daß derſelbe ein Feind der Päbſtiſchen Abgötterey, und, da ſie „beſorgten, es möchte üble Tractamente für ſie hinfort geben, „ſo reſolvirten ſie ſich zur Flucht, und nahmen, wie von hier alſo „auch aus ihrem Dorf Reichenfelde, wo die Maria Miraculosa „[darnach man häufig gewallfahrtet,] noch fürhanden, das Be„ſte, was ſie nur ergreiffen konnten, mit ſich.“ So flohe die Finſterniß vor dem Lichte des in der Neu-Marck mit vollem Glantze und Segen aufgehenden heiligen Evangelii!

§. XVIII.

Nunmehr war der Anfang mit der Reformation der Neu-Marck und der darinnen beſonders herfürſchimmernden Stadt Küſtrin, unter dem Beyſtande und ſichtbaren Hülffe des Allmächtigen, gemacht. Doch erfuhr es die hier gepflanzte ſichtbare Kirche Chriſti eben ſowohl, als anderswo, daß ſie nicht die triumphirende, ſondern nur ein Theil der ſtreitenden Kirche Gottes auf Erden ſey? Es fand ſich daher gar bald eine ſehr merckliche Gelegenheit, bey welcher auch die Kirchen-Ruhe dieſer Gegend gar heftig bedrohet wurde. Es kam im Jahre 1547 das in der gantzen Welt ſo ſehr bekannte *INTERIM*, unter allerhöchſtem Anſehen des Käyſers Karls V, zur Geburt, und dieſes wurde auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg (k) am 1 May 1548 denen

(i) im Abriß der Stadt Königsberg, Abth. 1, Kap. 16, §. 11, S. 107.

(k) Dieſe Mißgeburt derer Biſchöffe Jul:i Pflugs zu Naumburg, Michael Sidonii zu Merſeburg und Johann Agricolae, General-Superintendentens

denen verſammleten Reichs-Ständen, unter welchen auch unſer verewigter **Marggraf** zugegen war, zu einer Norm in der Lehre fürgelegt. Die härteſten Strafen waren dabey denen Widerſpenſtigen gedroht, und allen denenjenigen, welche darwider predigten oder ſchreiben würden, ſollte ein grauſamer Tod beſtimmet ſeyn. Das ärgſte dabey war dieſes, daß die Biſchöffe jeder Provintz auf die Uebertreter genau Acht haben und dafür ſorgen ſollten, daß in allen Stücken einer ſolchen zum Untergang der reinen Lehre geſchmiedeten Schrift in ihrem Kirch-Sprengel nachgelebet werde. Man kann ſich leicht begreiflich machen, daß der damals noch lebende Biſchof **Georg** zu Lebus [§. XI.] eine ſolche Gelegenheit ſich wohl zu Nutzen gemacht haben würde, um dem Wachsthume der Lutheriſchen Glaubens-Lehre in der Neu-Marck nunmehr Gräntzen zu ſetzen, wenn es nicht der Durchl. Küſtriniſche Herr **Marggraf** mit allem Ernſt gehindert hätte. Gott lenckte nehmlich das Herz deſſelben, welches von keiner Wanckelmüthigkeit etwas wuſte, daß er ſich auf dem Augſpurger Reichs-Tage ſo gleich entſchloß das Interim durchaus nicht anzunehmen, noch es in ſeinen blühenden Staaten einführen zu laſſen. Bey dieſer heldenmüthigen Geſinnung iſt er auch, durch Gottes Gnade, beſtändig geblieben, ob er gleich die härteſten Verſuchungen dabey auszuſtehen hatte. Vom Sonntage Judica an bis auf den erſten Sonntag Trinitatis 1548. bekam er deßfalls vom

tens der Marck Brandenburg zu Berlin hat viele Schriftſteller von deren Geſchichte erweckt. Die fürnehmſten davon ſind: Doct. Adam Rechenberg diſſ. de Interim Auguſtano; Doct. Joh. Andr. Schmidt hiſtoria Interimiſtica Helmſtad. 1730, 8vo davon die fortgeſ. Samml. von A. u. N. 1731, S. 1037. zu leſen iſt; Mag. Joh. Erdm. Biecks dreyfaches Interim, Leipzig 1721, 8vo u. a. ſ. a. des ſeel. Doct. Joh. Franz Buddei Iſagogen in Theol. univerſ. lib. 2, cap. 2, pag. 437; des Hochw. Herrn Doct. Joh. Ge. Walchs Einleitung in die Relig. Streitigkeiten, Th. 1, B. 2, S. 115 = 110. Th. 4, S. 304. und die Acta hiſtorico eccleſiaſtica, B. XII, Th. 71, S. 739. f. nebſt Saligs Hiſtor. der Augſp. Confeſſ. Th. 1, S. 561. f. und Mag. Joh. Ge. Wellers Altes aus allen Theilen der Geſchichte, B. I, Stück I, S. 24. Stück II, S. 153. Stück 4, S. 463. coll. S. 304.

vom Kayſer **Karl** V. ſelbſten und von deſſen Bruder, dem Römiſchen Könige **Ferdinand** I. mit guten und rauhen Worten, die oft wiederholten Befehle, daß er ſich dem Interim nicht länger widerſetzen ſolle (l). Der König **Ferdinand** I. thät ihm ſogar dieſer Sache wegen, im Nahmen des Kayſers mancherley Fürſchläge. Sie richteten aber alle miteinander nichts fruchtbarliches in ſeiner guten Seele aus. Es antwortete der Herr Marggraf, theils mündlich theils ſchriftlich: "Er wolle nicht „gern das einräumen und willigen, welches wider Gott, ſein „heiliges Wort und Gewiſſen wäre. Sey Jhro, da Sie zu „zu Kayſerlicher Majeſtät Kriegs-Dienſten ſich beſtellen laſſen, „die hohe Zuſage geſchehen, daß man Sie bey ihrer Religion „wolte bleiben laſſen: Seine Hochfürſtl. Gnaden vermögten „oder könnten zu dieſer Zeit auch zu Errettung ihrer Conſcienz „und Gewiſſen ja nicht weiter! Solten Sie nun darüber, daß „Sie über Jhr Gewiſſen zu dieſem mal zu ſolchem Interim nicht „weiter ſchreiten könnten, damit Jhro Kayſerlich-und Königlichen Majeſtät Unhuld auf ſich geladen haben, müſten Sie „es Gott befehlen, und ſich darneben Jhrer Unſchuld und Unverdienſtes getröſten: Es wäre eine Sache die Seel und Seeligkeit betreffe, darüber nicht der Welt ſondern Gott allein „zu urtheilen und zu richten zuſtünde. Es ſey eine Sache, die „Seiner Fürſtl. Gnaden nicht das Zeitliche ſondern das Ewige und Höchſte anlangete, als nemlich Jhre Seel und Seeligkeit, und nicht allein Jhre, ſondern auch zuförderſt Jhrer „armen Unterthanen zugleich mit betreffe. Seine Fürſtl. Gnaden wären allda, derer Leib und Vermögen zu Jhro Majeſtät „Händen und deſſen Sie zu jeder Zeit mächtig, darüber Sie auch „mit höchſten Treuen gehorſamen wolten: Wüſten im Uebrigen nicht, gegen wen Sie ihr Gewiſſen und Seelen-Heil ſon-

(l) ſ. Chriſtoph Meinburgers Leben und Tod Churf. Joachim II. und deſſen Bruders Marggraf Johannis. edit. 1572.

Digitized by Google

„ſten zu verrechten hätten, dann allein gegen Gott ꝛc. ꝛc. (ll)„. Hiernächſt ſetzte der Chur-Brandenburgiſche General Superintendent Mag. **Johannes Agrickola**, von Berlin aus, ſehr ernſtlich an dieſen weiſen Reichs-Fürſten, und vermeynte deſſen Beyfall zum Interim auszuwürcken. Es war aber derſelbe eben nicht glücklicher hierinnen. Jhm antwortete Marggraf **Hanns** von Brandenburg folgendes: “Seiner Hochfürſtl. „Gnaden könnten in ihrem Gewiſſen nicht ſchlieſſen, daß es „recht wäre, was im INTERIM enthalten, wobey Sie ein und „andern Artickul in ſpecie ſehr wohl berühret und beſchloſſen: „Er [der **Eißleben**] hätte bisher Chriſtum geprediget, ſey der „Schrift gewaltig und genugſam verſtändig: Wolle Jhn daher ermähnt haben, daß er ſich zum Abfall weder Reichthum, „Gnade, Gunſt noch anders nichts wolle bewegen laſſen, ſon„dern

(ll) ſ. Kentſchens Brandenb. Cedern-Häyn, S. 448. f. der bekannte Friedr. Taubmann in der Orat. in ſunere GEORG. FRIDER. Märchion. Brandenburg. Onoldini &c. pag. 24. 25. meldet uns dieſe ſtandhafte Verwerfſung des Interims durch den Marggrafen Hanns in folgenden Ausdrücken: „JOANNES V. *Marchio Brandenb.* quum Anno M. DXLIIX librum „iſtum ſacrum et horribilem quem INTERIM vocabant (Poeta aliquis „ſide minime poetica *Pantheram* aut *Hyaenam* ex re, quam emuncti„or aliquis adorare poteſt, indigetaſſet) Caeſar et plerique in imperio „romano Principes factionibus etiam et potentia maxime formidabiles, „eccleſiis nuperrime reſormatis OMNI VI obtruſum cuperent, incre„dibili animi magnitudine Caeſarem adiit, et Ferdinando rege praeſen„te petiit, *ut in eo sibi parceretur.* Caeſar, quum Ordinem Imperii „conſenſum hunc eſſe diceret, nec ab eo recedi oportere: *Johannes* „contra; Quicquid ſit, ſe bona conſcientia Decretum hoc probare non „poſſe. Caeſar tantam conſtantiam illudque adamantinum animi robur „nullis minis, nullo etiam ſanguine mitigandum admiratus, iubet eum „quam primum urbe diſcedere. Quod quidem ideo factum eſſe puta„batur, ne ſuo vel exemplo vel ſermone aliorum animos ille confirma„ret. Itaque ſub veſperam eodem die *domum* verſus proficiſcitur. NEC „QUIDQUAM PER SUAM DITIONEM IMMUTAT, quantumvis ipſi„us etiam frater, JOACHIMUS II. Elector, itemque *Palatinus* mon„ſtrum iſtud libri, una cum aliis, reciperent.“ Die hier gemeldete Proteſtation des Durchl. Marggrafs wider das Interim war zu Augſpurg 1548 den 18 May geſchehen. vid. Doct. Paul Ebers Calendarium hiſtoricum, ed. Viteb. 1579, 4to pag. 173.

Digitized by Google

„dern ſeinen Chriſtum öffentlich bekennen: Denn es ſtünde ge„ſchrieben: Wer mich bekennet vor den Leuten, den will ich „auch bekennen vor Gott meinem himmliſchen Vater: Inglei„chen: Wer Vater und Mutter lieber hat denn mich, der iſt „mein nicht werth: Er [Agricola] ſolle ſich vorſehen, daß ihn „der Spruch nicht treffe, daß Gott das verwahrloßte Blut „aus ſeinen Händen fordern werde ꝛc. ꝛc. (m)„. Gewiß ein merckwürdiges Beyſpiel eines recht ſtandhaftigen Bekenners der reinen Evangeliſchen Wahrheiten. Es wundert mich indeſſen nicht wenig, daß der ſonſten große Geſchicht-Schreiber **Johannes Schleidenus** (n) unſern Herrn Marggrafen denenjenigen beygezählet hat, welche dem Interim, auf eine Zeitlang, folgten. Allein der gelehrte Mann war hierinnen von andern übel berichtet, und das Gegentheil davon iſt bereits aus dem vorherſtehenden klar bewieſen. Nichts deſtoweniger will ich noch einige alte Zeugen nennen, welche einſtimmig ausſagen, daß unſer Küſtriniſcher Regente ein Widerſprecher dieſes verhaßten und durch den Religions-Frieden von Paſſau 1552. wiederum aufgehobenen Religions-Buchs geweſen und beſtändig geblieben iſt. Ich berufe mich deßfalls zuförderſt auf den alten Tractat, welcher die Aufſchrift führt: "Ad toties „repetitas Flacii criminationis RESPONSIO, ſcripta à Schola„ſticis Academiæ Vitebergenſis (o)„. In derſelben iſt es im Jahr 1558. deutſch heraus geſagt "der Churfürſt **Mauritius** „von Sachſen habe am 18. May 1548. nach publicirten Inte„rim eine förmliche Proteſtation darwider beym Kayſer zu Aug„ſpurg eingegeben, welchem Marggraf **Johannes** von Bran-

(m) vergl. Mag. Kentſchens angef. Buch S. 447, der dieſe Nachricht abermals aus Meienburgers Leben Mgr. Johannis von Brandenburg genommen hat.

(n) Commentar. de ſtatu religionis et reipublicae ſub Carolo V. lib. 18. ad ann. 1548. und ihm iſt hierinnen Matthäus Dreſſerus betrogen gefolgt.

(o) Dieſe Schrift kam 1558 in 4to zu Wittenberg heraus, ſ. die Unſchuldigen Nachrichten v. A. u. N. 1713, S. 895.

Digitized by Google

„denburg gefolget ſey". Weiter bezeugt ein gleiches von ihm der ſeel. Doct. **Andreas Wenzelius** Profeſſor der Theologie und Paſtor zu Franckfurt an der Oder. Seine hieher gehörigen Worte (p) ſind dieſe: "Marggraf **Hanns** von Bran„denburg zu Cüſtrin ꝛc. wird, von Hiſtoricis, á prudentia et „conſtantia fürnehmlich gerühmet, das auch Ihre F. Gn. da„mals gnugſam bewieſen, wie das Interim eine Mittel-Reli„gion dem Pabſt zu gefallen geſtellet, auf die Bahn kommen, „hat ſich Ihre F. Gn. daſſelbe anzunehmen genzlich verwidert „vnd geſaget: Se vitam potius amiſſurum, quam diſceſſurum „ab illa incorrupta Evangelii Doctrina: **Er wolle lieber das „Leben verliehren, als von der reinen Lehre des Ev„angelii abweichen**„. Nicht weniger gedenckt Mag. **Valent. Beyer** (q) des berührten Umſtands in dieſen Zeilen: „Er „[Mgr. **Hanns** v. Br.] hat auf Kayſer, Karls V. ernſtlich An„halten, das Interim nicht wollen annehmen, ſondern iſt bey „der reinen Lehre des heil. Evangelii beſtändig geblieben". Endlich ſetze ich noch das gleichlautende Zeugnis des ſeel. Berliniſchen Predigers **Johannis Bercovii** (r) hinzu: „Er, ſpricht „er [der Churf. **Joachim** II. v. Brandenb.] hat ſich von der„ſelben [Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre] weder durch Gnad noch „Ungnad der Welt wollen abziehen laſſen, ſondern die einmal „erkannte Wahrheit beſtändig vertheidiget, deſſen Zeugnis er „aufm Reichs-Tage zu Augſpurg 1548. chriſtrühmlich erwie„ſen: Denn als daſelbſt die höchſt ſchädliche Mittel-Religion, „das INTERIM genannt, daran etliche neutraliſirende falſch-„Evan-

(p) aus der Leich-Predigt über den ſanften und ſeel. Abſchied des Churfürſt Johanns Georgen zu Brandenburg ꝛc. Gedruckt zu Franckfurt 1598. in 4to, litt. H 4. b.

(q) im Diario hiſtorico, Th. 1, S. 26. edit. Wittenb. 1603. 4to.

(r) in der Jubel-Predigt, die er 1639 zu Berlin gehalten, und welche unter der Aufſchrift: Märckiſcher Joſaphat, eingedruckt iſt, des Doct. Sam. Hofmanns betittelten Schrift: Jubilaeum Evangélico Marchico-Berlinenſe. Die oben daraus angeführte Stelle iſt darinnen befindlich, litt. T T 4. a.

Digitized by Google

„Evangeliſche auch gearbeitet, von dem Kayſer denen Reichs-„Ständten, ſelbige ſo lange bis ein allgemeines Concilium der „Religion halber gehalten würde, genehm zu halten, aufgetra-„gen ward, entſchlug ſich dieſer Churfürſt ſamt ſeinem Herrn „Bruder Marggraf **Johannſen**, derſelben, und erhielt vom „Kayſer aufs Neue die Confirmation der Lutheriſch-Evange-„liſchen Lehr, daß ſelbige in ſeinen Landen möchte ungehindert „geführet werden„. So deutlich ſchreibt von dieſer Sache *Bercovius* und ſetzt, zur Beſtättigung des geſagten, am Rande noch dieſe Worte hinzu: “Wie ſolches neben Mag. **Engeln** „*Johannes Cernitius vita Joachimi II.* Elect. Brand. aus den „Archiven erweißet, obwohl **Sleidanus** und **Dreſſerus** das „Widerſpiel melden dürfen”. Doch genug hiervon. Ich ge-he in der Religions-Geſchichte der Neu-Marck weiter fort.

§. XIX.

Durch Standhaftigkeit und Klugheit unſers oft gerühm-ten Herrn Marggrafs iſt ſolchergeſtallt die Reinigkeit der Evan-geliſch-Lutheriſchen Religion wie in ſeinen übrigen Kirchen al-ler ihm zuſtehenden Provinzien, alſo auch inſonderheit zu Kü-ſtrin, auch in denen gefährlichen Jahren von 1548. bis 1552. da ſich dieſe Gefahr wiederum legte, glücklich erhalten worden. Ich glaube zwar wohl ſehr gerne, daß der Biſchof **Georg** und deſſen Nachfolger **Johannes** VIII. zu Lebus, binnen dieſen Jahrēn, manche Verſuche gewaget haben mögen, um das Herz dieſes wahrhaftig großmüthigen Regentens nach dem Willen des Kayſers und ſeines Interims zu ſtimmen. Allein, es half ſie deßfalls alle Bemühung nichts. Der Marggraf war bey ſeiner gerechten Sache getroſt und muthig [§. XVIII.], und Gott verliehe ihm redliche Lehrer des heiligen Evangelii, wel-che in ſeiner Reſidenz Küſtrin Jedermann für dem Interim war-neten. Und ſo blieb die Lutheriſche Kirche hieſigen Orts und Provinz in ihrer völligen Lauterkeit. Ich kan hierbey mit Ge-

Digitized by Google

wißheit melden, daß der Superintendent Mag. **Wenzeslaus Kielemann** zu Küſtrin ſogar in einer gedruckten Schrift die damals durch das Interim bedrohete Kirche tröſtete und zur Beſtändigkeit in der einmal erkannten Glaubens-Reinigkeit ermunterte. Sie führt die Aufſchrift: "Eine Weiſſagung und „ein ſchöner herrlicher Troſt für alle hochbetrübte fromme chriſt„liche Herzen, zu dieſer itzigen trübſeligen Zeit, aus dem XIV. Kap. der Offenbarung Johannis 1548. (s).„ Dieſe Arbeit war ohne Zweifel mit guter Zufriedenheit ſeines Landes-Herrn's ans Licht getretten und wäre wohl würdig, am Ende dieſer Abhandlung wiederum abgedruckt zu werden.

§. XX.

Um eben dieſe Zeit trug ſich etwas zu Küſtrin zu, welches ſowohl der Zeitfolge nach, als auch um der Verbindung mit dem vorhergehenden Willen, billig hieher gehöret. Ich führe aber dieſe ganze Begebenheit mit denenjenigen eigenen Worten an, welche davon in einem andern Buche (ſs) geleſen werden. „Es iſt, heiſt es allda, es in einem unſers Mittels ein altes „**Manuſcript** zu Geſicht gekommen, in welchem ausführ„liche Nachricht gegeben wird von einem Propheten, der ſich „Anno 1550. zu Küſtrin eingefunden hat. Er kam an das „Thor, rief: Man ſolle Buſſe thun und begehrte mit dem Pa„ſtor (t) zu ſprechen, welcher auch, nebſt einem Fürſtlichen „Rath (tt) zu ihm kam, da er dann fürgab; er ſey ein Leinwe-

„ber

(s) Sie iſt ohne Benennung des Druck-Orts und des Verfaſſers auf 2 Bogen in 4to gedruckt: daß aber Wencesl. Kielemann der Verfaſſer davon ſey, ſolches hat eine alte Hand über dasjenige Exemplar geſchrieben, welches ich eben jetzt bey Händen habe.

(ſs) nehmlich in denen Unſchuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theologiſchen Sachen ꝛc. aufs Jahr 1708, in der fünften Ordnung, S. 283. 284.

(t) Dies war der ſchon gedachte Mag. **Wenceslaus Kielemann**, wie man im 4 Kap. dieſer Schrift aus der Zeitfolge derer Küſtriniſchen Paſtoren erſehen wird.

(tt) Es iſt ſolches der gelehrte *Hyppolitus a Hildesheim* geweſen, deſſen Leben und

Digitized by Google

„der von Franckfurt am Mayn gebürtig, hätte im Schlaf den „Trieb bekommen, daß er müſſe herumgehen und die Leute von „Sünden abmahnen: Thue er es nicht, ſo ſey es nicht anderſt, „als ob ihm der Kopf zerſpringen wolle? Er ſey ſchon etliche „male deßwegen gefangen geſeſſen, wolle auch jetzt nach Ber„lin und den Churfürſten wegen des Interims ſtrafen; wäre „ihm lieb, wenn er darüber ſterben müſſe. Den Paſtoren zu „Küſtrin ermahnte er einmal über das anderemal in das Inte„rim nicht zu gehehlen [willigen] ꝛc. Ein Wiedertäufer wolte „er nicht ſeyn, ſondern ermahnte bey Lutheri Lehre zu bleiben. „Von dem Churfürſten **Mauritio** [von Sachſen] und Land„grafen [**Philipp**] von Heſſen redete er ſehr übel. Von der „Taufe lehrte er, daß ſie nur die Erb-Sünde hinweg nähme, „hielt ſich aber ſonſten in den Lehr-Puncten, in dieſer kurzen „Unterredung, ziemlich gut, gab aber [dabey] vor, daß Kay„ſer **Karl** V. wegen des Interims noch viel Blut vergieſſen wer„de, und alsdenn werde ihm Gott einen Ring in die Naſe le„gen (u)„. So weit geht die am angezeigten Ort befindliche Nachricht von einer ehmaligen Küſtriniſchen Begebenheit, welche allemal mit Aufmerckſamkeit geleſen zu werden verdient. Jedoch überlaſſe ich bey derſelben einen jeglichen geneigten Leſer gar willig ſeiner eigenen Beurtheilungs-Kraft, vermöge deren er davon halte was ihm nur immer beliebig ſeyn mag.

§. XXI.

Bis ins Jahr 1539. war es denenjenigen Neumärckern, welche ohnerachtet der ihnen angebothenen göttlichen Erleuchtung und Fürſtlichen Gewiſſens-Freyheit, dennoch bey der katholiſchen Religion verharren wolten, erlaubt geblieben, ihre Andacht

und Abbildung in Mart. Friedr. Seidels Iconibus et Elogiis aliquot Virorum praeſtantiſſimorum qui Marchiam illuſtrarunt, no. LXIV. u. in Ge. Gottfr. Küſters Erläuterungen ꝛc. S. 149 befindlich iſt.

(u) Dies iſt fürwahr anno 1552 durch den Paſſauer-Vertrag und 1555 durch den erſten Religions-Frieden von Augſpurg erfüllet worden.

dacht zu **Göriz**, eine Meile von Küſtrin im Sterneberger Crayße, bey einem vermeynten wunderthätigen Marien-Bilde zu ſuchen. Es nahm aber dieſer Aberglaube nach und nach immer mehr ab, da die Zahl der Lutheriſchen Neumärcker täglich gröſser wurde. Daher beſchloß der für das wahre Wohl ſeiner Unterthanen beſtens ſorgende Landes-Vater, die Wallfahrt nach gedachtem Göritz gänzlich aufzuheben. Mag. **Andr. Engel** (x) bemerckt dieſe Begebenheit mit dieſen Worten: "Den 14. September [oder, wie andere wollen den 14. December] 1550. iſt geſtorben **Georgius** von Blumenthal, Biſchof zu Lebus, zu welches Zeiten die große Wallfahrt zu Göritz im Sternbergiſchen Lande, auf Befehl Marggraf **Hannſen** zu Küſtrin iſt zerſtöhrt und abgethan worden„. Auf gleiche Weiſe hätten, nach eben dieſes Fürſtens Befehl und Willen, die Wallfahrten nach **Reichenfelde** in der Pfarrey Nahhauſsen [§. XVII.]; Quartſchen Zehden, **Küſtrin**, Soldin, Arendswalde, Bärwalde, Sonnenburg, und nach andern ſogenannten Gnaden-Orten ein Ende genommen. Das allermerckwürdigſte aber, was endlich der Herr Marggraf, zum Aufnehmen der Evangeliſchen Religion in hieſiger Provinz thät, war, daß er, nach dem Anno 1555. am 9. Januar erfolgtem Tode des B. **Johannis** VIII. zu Lebus (y), dieſes Biſsthum gar nicht weiter mit einem katholiſchen Biſchoffe beſetzte. Vielmehr wurde, im letztangeregten Jahre, der Durchl. Prinz **Joachim Friedrich** von Brandenburg (z) zum Adminiſtrator dieſes Biſsthums verordnet, welcher es hernach, als er Churfürſt geworden, nebſt dem ganzen Kapitul, aufgehoben hat (a).

§. XXII.

(x) in ſeinem Rerum Marchicarum Breviario, S. 141.

(y) Dieſer war, nach dem Tode des B. Georgs von Blumenthal, anno 1551 zum Biſsthum befördert und vom Marggrafen beſtättigt worden. Er iſt ein Herr von Horneburg und Jurium Doctor geweſen. ſ. Doct. Buddei allgem. hiſt. Lexic. Th. 3, Abth. 1, S. 128.

(z) ſ. Joh. Wolfg. Rentſchens Brandenb. Cedern-Hayn, S. 480.

(a) vid. Kaſp. Abels Preußiſch-Brandenb. Staats-Geographie, Th. 2, S.

Digitized by Google

§. XXII.

In dem 1550ten Jahre bekam der Durchl. Reformator ſeiner Neu-Marck mit dem Biſchofe zu Poſen einen kleinen Streit. Dieſer war durch den Biſchof von Lebus aufgehetzt worden, daß er auf verſchiedene geiſtliche Güther und Biſchöf-liche Gerechtigkeiten in dem Bezircke der Neu-Marck Anſpruch machte (b). Auf das Anſehen, nemlich eines Pohlniſchen Bi-ſchofs geſtützt, beredete ſich der B. Georg von Lebus, daß er der katholiſchen Religion in denen Neumärckiſchen Landen noch einigen Hinterhalt verſchaffen werde. Allein, ſie betro-gen ſich hierinnen beyde: Der Durchl. Marggraf wieß den Poß-niſchen Biſchof mit ſeinen ungerechten Anforderungen ab (c), der Lebuſſer oberſte Geiſtliche aber ging bald hernach aus dieſer Welt, und ſo wurden die Lutheriſchen Neumärcker mehr und mehr durch die Siege ihres weiſen Landes-Herrns über die ka-tholiſche Religion erfreut.

§. XXIII.

Es iſt aus dem allen, was ich von denen klugen Anſtal-ten des Herrn Marggrafens zur Verbeſſerung des Religions- und Kirchen-Weſens ſeiner Lande bisher gemeldet habe, deut-lich zu erſehen, daß ihm hierinnen gar große Verdienſte zuzu-eignen ſind. Gleichwohl iſt noch nicht alles erſchöpft, was deßfalls zu ſeinem ewigen Nachruhm gemeldet werden kan. Ich werde daher nicht getadelt werden können, wenn ich noch ins-beſondere in dieſen Blättern bemercke, wie ſehr derſelbe für die Uebereinſtimmug der Lehr-Art und derer Cerimonien in allen ſeiner Landesherrlichen Hoheit unterwürfigen Kirchen und Schulen geſorget habe. Dahin rechne ich zuförderſt die Ein-

Q führung

145. Doct. Beckmanns Anmerckungen vom Bißthume Lebus; und Mi-chaelis diplomatiſche Stifts-Hiſtorie von Lebus.

(b) conf. Nic. Leutingers Commentar. de Marchia lib. 8, §. 33, pag. 308.

(c) ſ. Herrn Hof-R. Doct. Pauli Einleitung zur Brandenburgiſchen Staaten-Geſchichte, S. 324.

führung einer allgemeinen Kirchen-Agende in der Neumarck. In denen erſtern Jahren der Neumärckiſchen Kirchen-Verbeſſerung richtete man ſich in hieſiger Provinz durchaus nach der Nürnbergiſch- und Anſpachiſchen Kirchen-Ordnung. Dieſelbe hatte der oben gerühmte Doct. Andr. Althamerus [§. XV.] mit ſich in dieß Land gebracht. Weil aber nach weniger Jahre Verlauf die Chur-Brandenburgiſche Kirchen-Agende fertig wurde, ſo nahm man dieſelbe, auf Befehl des Herrn Marggraf Hannſens, ſeit dem Jahr 1540. auch hier an. Letztgedachte Agende iſt auf Befehl des Durchl. Churfürſts Joachims II. von Brandenburg verfertigt und aus der Feder des Berliniſchen Probſts Georg Bucholzers gefloſſen (d). Ihre Aufſchrift war dieſe: Kirchen-Ordnung im Churfürſtenthum der Marcken zu Brandenburg, und iſt das erſtere mal zu Berlin 1540. in Quart in Druck erſchienen (e). Zwey Jahre nachher kam ſie unter einer kleinen Veränderung, mit dieſem Tittel heraus: Churfürſt Joachims von Brandenburg Kirchen-Ordnung im Churfürſtenthum der Marcken zu Brandenburgk Berlin 1542. in Quart (f). Nach dieſer hat man ſich, von ſolcher Zeit an, jederzeit in allen Neumärckiſchen, und beſonders auch in der Küſtriniſchen Kirchen gerichtet. Dabey iſt es wohl zu mercken, daß ſie vor dem Abdruck, dem ſeel. Doct. Martin Luther zur Beurtheilung nach Wittenberg überſendet und von demſelben mit vieler Freude aufgenommen, auch mit einer ſchriftlichen Approbation deſſelben ſowohl als des Philipp Melanchthons, Doct. Johann Bugenhagens und Doctor Juſti Jonae, zurück geſendet worden iſt.

(d) vid. Doct. Sam. Hofmanns Jubilaeum Evangelico Marchicum Berlinenſe &c. litt. D 1. a. f.

(e) conf. Veit Ludw. von Seckendorfs Commentar. de Lutheraniſmo, lib. 3. §. 75. pag. 235.

(f) vergl. die fortgeſetzte Sammlung von Alten und Neuen theol. Sachen 1724. S. 348. 349.

Digitized by Google

iſt (ff). Beſonders hatte der unvergleichlich gelehrte **Melanchthon** ein ſolches Vergnügen hierüber, daß er, bey Erblickung dieſer Schrift ſagte: "Wie groß wäre doch der Troſt „aller Frommen geweſen, wenn die Kirche vor dreyßig Jahren „ein ſolches Buch, dergleichen die Märckiſche Ordnung von „denen fürnehmſten Artickeln iſt, gehabt hätte? Daher laßt uns „Gott dafür herzlich dancken (g)„.

§. XXIV.

Die ſehr großen und mannigfaltigen Unruhen, welche, nach **Lutheri** Tod, unter denen Evangeliſchen Lehrern leyder entſtunden veranlaſſeten die Verfertigung der Weltbekannten FORMULAE CONCORDIAE (h). Dieſes Lehr-Buch der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche wurde hauptſächlich auf Befehl derer Churfürſten von **Sachſen**, **Brandenburg** und **Pfalz** verfertigt, und endlich 1577. im Monath Merz auf dem Konvent der fürnehmſten Theologen ſelbiger Zeit (i), in Kloſter Bergen vor Magdeburg zum Stand gebracht (k). Es war aber ſchon lange vorher daran gearbeitet worden, und im

(ff) ſ. Doct. Andr. *Wencelii* Leich-Predigt des Churf. Johann Georgs von Brandenburg ꝛc. litt. H 2. b.

(g) „Si eccleſia tale *Scriptum* habuiſſet ante triginta annos, quale eſt MAR„CHICUM de praecipuis articulis, quanta fuiſſet conſolatio piis? Ideo „gratias agamus Deo." vid. *Wencelium* ebendaſ. litt. H 3. a.

(h) vid. Doct. Nicol. Selneccers recitationes de conſilio ſcripti libri Concordiae, Lipſ. 1581 u. 1582. 4to; Ge. Müllers Hiſtor. des Lutheriſchen Concordien-Buchs, Freyberg 1580 u. 1704; Doct. Leonh. Hutters Concordiam concordem, Wittenb. 1614. fol. u. ebendaſ. 1621 in 4to; und faſt unzählige andere, welche vom Hochw. Herrn Doct. Joh. Ge. Walch ſowohl in ſeiner unvergleichlich ſchönen Introd. in Libros ſymbol. Luther. als auch in ſeiner bibliothec. theologic. vol. 1, pag. 362. f. und in dem Vorbericht zum chriſtlichen Concordien-Buch, edit. Jena 1751, 8vo genennet werden: ſ. a. das Univerſal-Lexicon a. W. u. K. Th. 9, S. 1512. f.

(i) nehmlich Doct. Martin Chemniz; Doct. Jac. Andräe; Doct. Nicol. Selneccer; Doct. Andr. Musculus; Doct. Chriſtoph Cornerus; Doct. David Chyträus u. a.

(k) vid. des Hochw. Herrn Doct. Chriſt. Wilh. Franz Walchs Breviar. theolog. ſymbolic. eccleſiae Luther. pag. 207. f.

Digitized by Google

Jahre 1569. hatte der Doct. Jac. Andreae am Chur-Brandenburgiſchen Hofe um die Annahme dieſes Religions-Buchs bereits Anſuchung gethan (l). Der Durchl. Marggraf Hanns von Brandenburg willigte alſobald, für ſeine Perſon und im Nahmen aller ſeiner Kirchen, in die Aufnahme einer ſolchen Lehr-Norm für ſeine Staaten. Man erkennet ſolches deutlich aus einer Uhrkunde, welche unter der Aufſchrift: "Derer Fürſt„lichen Braunſchweigiſchen und Heßiſchen Abgeordneten Vor„trag an Chur-Sachſen wegen der Formula Concordiae„ in denen Unſchuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theologiſchen Sachen (ll) gefunden wird. In derſelben bezeugen die genannten Herren Abgeſandten, und nahmentlich Doct. Jac. Andreae, Heinrich von der Luhe, und Doct. Wilhelm Rud. Meckbach, den Konſens unſers verewigten Hrn. Marggrafens zur Formula Concordiae mit folgenden Worten: „In „dieſer Bekänntnis [der Formulae Concordiae] ſind durch Got„tes Gnade nachfolgende Kirchen bey den chriſtlichen Chur„fürſten, Fürſten und vornehmſten Städten, ſo auf dieſer „Reiße beſucht und ihren Conſenſum erkläret, einig befunden, „nehmlich beyder Churfürſten Sachſen und Brandenburg, „Ober-Pfalz, Marggraf Hanns zu Brandenburg, „Hr. Julius und Hr. Wilhelm Herzoge zu Braunſchweig „und Lüneburg, die Herzoge zu Mecklenburg, item die Herzo„ge zu Stettin und Pommern Herzogen zu Sachſen rc. rc.„. Doch der Hr. Marggraf Hanns von Brandenburg ſtarb 1571. am 13. Januar (m) und muſte alſo die Einführung des Koncordien-Buchs ſeinem Durchl. Nachfolger in der Regierung überlaſſen [§. XXIX.].

§. XXV.

(l) ſ. die Unſchuldigen Nachrichten von A. u. N. theol. Sachen 1704, S. 83. coll. 1714, S. 116. 117.

(ll) auf das Jahr 1718. S. 188--227. Dieſe Urkunde iſt von Dresden 1570 den 27 Januar ausgefertigt.

(m) Man ſehe außer denen oben Kap. 1. genennten Schriftſtellern auch Doct. Paul Ebers Calendar. hiſtoric. pag. 45. nach.

Digitized by Google

§. XXV.

Im Jahr 1570. foderte der mehrgedachte Hr. Marggraf den Doct. **Georg Coeleſtin** aus Berlin zu ſich nach Küſtrin. Er machte ihn alda zum erſtern General-Superintendenten über die ganze Neu-Marck, und war Willens nunmehr ein eigenes Konſiſtorium für ſeine Lande zu Küſtrin anzulegen, wie auch, durch kluge Veranſtaltung gedachten Doct. **Coeleſtins**, eine General-Viſitation derer Kirchen und Schulen in ſeinen Staaten anzuſtellen (n). Allein, es wurde dieſes Werck durch den Tod des Hrn. Marggrafs unterbrochen. Doct. Cöeleſtin ging 1571. nach Berlin zurück, und die Geiſtlichen der Neu-Marck hielten ſich noch länger an das geiſtliche Ober-Konſiſtorium zu Franckfurt an der Oder, wie bisher geſchehen war.

§. XXVI.

Alles das Gute, das indeſſen der hochſelige Marggraf in der Neu-Marck überhaupt und zu Küſtrin inſonderheit, geſtiftet hatte, wurde durch ſeinen Landes-Erben und Nachfolger, den Durchl. Churfürſten **Johann George** von Brandenburg, mit beſondern Segen Gottes, fortgeſetzt. Dieſer theure Landes-Vater, der ein ausnehmend groſzer Liebhaber der durch den Dienſt Doct. **Martin Luthers gereinigten chriſtlichen Religion** war, ſorgte auf alle Weiſe dafür, „wie PIETAS und JUSTITIA, der Gottesdienſt reiner Religion und „die Gerechtigkeit in Ihro Chur- und Fürſtenthümern in gutem „Wohlſtande nach Anordnung des Hrn. Vaters (Churfürſt „**Joachims** II.) möge bleiben und erhalten werden (o),„. Und

eben

(n) Dies alles meldet Leutinger Commentar. de Marchia. Der gelehrte Herr Rector Georg Gottfr. Küſter in der Erläuterung zu M. Fr. Seidels Bilder-Sammlung ꝛc. S. 88. ſchreibt hingegen zweifelhaft hiervon, gleichſam als wenn Doct. Coeleſtinus nicht zum würcklichen General-Superintendenten in der Neu-Marck wäre verordnet worden. Ich werde aber weiter unten ſolches gehörig beweiſen.

(o) Dies ſind die eigenen Worte des Doct, Andr, Wencelii „in der Leich-„Predigt

eben derſelbe hat ſich um die Neumärckiſche Lutheriſchen Kirchen inſonderheit ausnehmend verdient gemacht. Wir haben davon in ſeinen Handlungen die unverwerflichſten Beweiſe, und ich werde dieſelbigen nunmehr nach der Ordnung aufſtellen.

§. XXVII.

Für allen Dingen ſorgte der Durchl. Churfürſt, für einen neuen, vollſtändigen und ungeänderten **Abdruck derer Symboliſchen Bücher unſrer Kirche**, zum Gebrauch ſeiner Lande. Ich will den ganzen Tittel deſſelben allhier wiederholen. Er iſt folgender: „Die Augſpurgiſche Confeßion „aus dem rechten Original, welches Kayſer Carolo V. auf „dem Reichs-Tage zu Augſpurg 1530. übergeben ꝛc. Der „kleine Catechismus ꝛc. Erklerung und kurzer Auszug aus „den Poſtillen und Lehr-Schriften des theuren Manns Got„tes Doct. **Lutheri**, daraus zu ſehen, wie derſelbe von für„nehmſten Artickeln unſerer chriſtlichen Religion gelehret. Aus „Verordnunge des Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Hrn. „Herrn **Johannſen Georgen** Marggrafen zu Branden„burg ꝛc. ꝛc. vor die Kirchen in Sr. Churfürſtl. Gnaden Lan„den, neben einer allgemeinen Agenden oder Ordnung, nach „welcher ſich die Pfarr-Herr und Kirchen-Diener zu vorhalten, „zuſammen gedruckt Anno Salutis et Gratiae MDLXXII. in fo„lio (p)„. Die fürtrefliche Abſicht des Hochlöblichen Chur-

für-

„Predigt über den ſanften und chriſtl. Abſchied des Churf. Joh. Georgens von Brandenburg ꝛc. litt. J 2. b.

(p) Unter dem Bildniß des Durchl. Churfürſtens, welches dieſem Buche fürgeſetzt iſt, ſtehen dieſe Verſe:

„Talis JOANNES florente GEORGIUS aevo
Sceptrigeri natus ſanguine patris erat.
Pax duce quo patrias ſecura perambulat urbes
Et ſocia creſcit Relligione fides.
Quidquid agat, veterum noſcit myſteria vatum
Scriptaque LUTHERI, Numine plena, legit.
Juſtus et obſervat leges, verumque tuetur

Artibus

fürſtens bey der Ausgabe dieſes Buchs, erhellet am beſten aus der Declaration deſſelben, die zu Cölln an der Spree Mittwochs nach Jubilate 1572. unterſchrieben iſt und ſogleich hinter dem Titel-Bogen folget. Folgende Worte daraus ſind würdig allhier wiederholt zu werden: „Als aus gnädiger Verleihunge des Allmächtigen, weyland der Hochgebohrn Fürſt, „Herr Joachim Mgr. zu Brandenb. und Churfürſt ꝛc. unſer „in Gott ruhender freundlicher lieber Herr und Vater, milder „Gedächtniß, im Anfange S. F. Gn. Regierunge ſich zu unſe„rer wahren chriſtlichen Religion der Augſpurgiſchen Confeſ„ſion begeben und, derſelben nach, bis in Sr. Gn. Abſter„ben in ihren Churfürſtenthum und Landen das göttlich Wort „lauter und reine predigen laſſen, und nun durch S. Gn. töd„lich Hinſcheiden derſelben Land und Leute an uns verlediget „und kommen; erkennen Wir uns auch ſchüldig dieſelben nicht „allein in dem Zeitlichen mit ordentlicher guter Policey zu be„ſtellen, ſondern vielmehr dafür zu trachten, daß dieſelbe reine „Lehre des göttlichen Worts, wie die in heiliger, prophetiſcher und „Apoſtoliſcher Schrift und Augſpurgiſ. Confeßion gegründet, er„halten werde, darzu wir denn nichts bequemers achten, denn daß „die Prädicanten und Lehrer, nach der heil. Schrift und der „Augſpurgiſchen Confeßion ſich Doctoris Martin Luthers „ſeel. Schriften und Bücher, weil derſelbe die reine Lehre durch „Gottes Vorſehung unvorfelſcht wieder herfürgebracht, zu „lernen zum höchſten befleißigen ꝛc. ꝛc.

§. XXVIII.

Artibus et doctis, ingeniisque favet.
TOTUS at ut patriis regnet LUTHERUS in oris,
Quod legis, hoc merito Principis exit opus.
Gratia ſit Chriſto, puri pro vindice verbi:
Hoc TIBI fac creſcat gloria vera Deus.
M H B. F.

Dieſe letztern Buchſtaben erkläre ich alſo: *Magiſter Hieronymus Brunnerus* Fecit: Brunner aber war damals Churfürſtl. Hof-Prediger zu Berlin, allda er 1598 Probſt zu S. Nicolai geworden und 1607 geſtorben iſt. ſ. fortgeſetzte Sammlung von A. u. N. 1728, S. 386. u. Unſchuldige Nachr. 1714, S. 658.

§. XXVIII.

Weiter veranſtaltete er die Verfertigung und Ausgabe einer **Viſitations-Ordnung** im Brandenburgiſchen. Sie iſt alſo betittelt: "**Johannſen Georgens** Mgr. zu Bran„denb. Churfürſtens ꝛc. Viſitation- und Conſiſtorial-Ordnunge „gedruckt zu Thamm in der neuen Marck 1573. 4. (q). Man hat ſie oft wieder nachgedruckt, und ſind mir ſonderlich die Ausgaben von Berlin 1577. von Franckfurt an der Oder 1590. und von Küſtrin 1686. in Quart zu Geſicht gekommen. Nach dieſer **Viſitations-Ordnung** hat man ſich ſonderlich bey der erſtern Neumärckiſchen Kirchen-Viſitation 1592. vollkommen gerichtet (r). In eben derſelben wurde §. II. beſonders verordnet „daß wenigſtens alle zehen Jahre eine General-Viſitation „der Kirchen und Schulen in der Neu-Marck, wie in denen „andern Churfürſtlichen Landen, ſolle gehalten werden„.

§. XXIX.

In Anſehung des **Concordien-Buchs** [§. XXIV.] brachte ſich der Durchl. Churfürſt **Johann George** von Brandenburg zum Beſten ſowohl der ganzen Lutheriſchen Kirche überhaupt, als auch ſeiner eigenen Lande inſonderheit, ſehr viele und große Verdienſte zuwege. Ich übergehe jetzt dasjenige, was er deßfalls in Anſehung ſeiner Chur-Länder gethan hat, und bleibe blos bey denjenigen ſtehen, was die Neu-Marck, und

(q) ſ. die fortgeſetzte Sammlung von A. u. N. theol. Sachen 1724. S. 355.

(r) Den Endzweck dieſer Neumärckiſchen 1592 gehaltenen erſteren Kirchen-Viſitation, drückt Doct. Andr. Wencelius, in der Leich-Predigt Churfürſt Joh. Georgens von Brandenburg ꝛc. litt. H 3. b. folgendergeſtalt aus: „Hierdurch (durch das chriſtliche Werck der Viſitation) haben Ihro Churf. „Gnaden bey hohem Alter den einſchleichenden Corruptelen wehren, ihre „Unterthanen mit dem heiligen Manna und Himmel-Brod nothdürftig „verſehen und bey reiner Lehr ſchützen und erhalten wollen." Man vergleiche auch da mit des damaligen Churfürſtl. Brandenb. Hof-Predigers, Mag. Martin Nößlers Begängniß-Predigt auf dem Tricesimo nach dem chriſtl. Begräbniß des Churf. Johann Georgens von Brandenburg edit. Franckfurt an der Oder 1598, 4to litt. P 2. b.

und beſonders Küſtrin, betrift. Es iſt vorhin gemeldet worden, daß der Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg in die Ausfertigung dieſer Religions-Schrift gewilliget habe [§. XXIV.]. Sein Erbe, unſer gegenwärtiger Durchl. Churfürſt, beliebte eben dieß zu thun und machte dieſes Buch für die Neu-Marck, in damaliger Zeit, gleichfals zu einer Glaubens-Norm. Zu dem Endzweck ließ er 1576. im Julius durch einige weltliche Deputirte und durch verſchiedene fürnehme Geiſtliche, einen Convent in dem Städtgen **Lebus** halten, und auf demſelben zuförderſt berathſchlagen, ob man die Formulam Concordiae anzunehmen habe oder nicht? die Berathſchlagungen dieſer Männer fielen zum Vortheil mehrgedachten Buches aus. Am 22. Julio 1576. ſtelleten ſie hierüber ihr Bedencken an den gottſeligen Churfürſten von ſich und man ſahe folgende Nahmen dererſelben darunter gezeichnet:

Caſpar Flans Hauptmann zu Fürſtenwalde. **Johann** *Coppen* D. Cammer-Rath. **Georg Rohr** Hauptmann.

Andreas Muſculus D. ſubſcripſ.
Chriſtophor. Cornerus Doct. et Prof. Theol. ſubſcripſ.
Chriſtoph. Albinus Theol. D. et Prof. Acad. *Francofurt.*
Urbanus Pierius ſ. Th. D. et Prof. *Francof.* in horum fidem ſubſcripſit.
Chriſtoph. Lybius M. et Paſt. veter. oppid. *Brandenburg* Superintend.
Andr. Celichius, Altmärckiſcher Superintendent.
M. Joh. Cuno, Paſt. et Superint. Eccleſ. *Soltquellenſ.*
Alerius Breſnicerus Paſt. Eccl. *Mittenwaldenſ.* Subſcripſit.
M. Otto Zander, Paſt. *Cüſtrinens.* ſ.
Georgius Coeleſtinus D.
Joh. Teckler, ſ. Th. D. et ſuperattend. *Cottboſenſis.*
Jacobus Colerus, ſ. Th. D.
Andr. Praetorius Theol D. et Profeſſ. ſubſcripſit.
Fridericus Hartwich Aulicus Concionator.
M. Georgius Bomichen Paſt. et Super-

Superint. novi oppid. *Brandenburg* ſubſcripſ.
M. Franc. Haſſus Paſt. et Superintend. *Primilavienſis*
Conradus Erichslebius, Miniſt. Eccleſ. *Stendal* ad ſ. Mar.
M. Joh. Böticherus Paſt. Eccleſ. *Ruppin* ſubſcripſ.
Franciſcus Simon Paſtor Eccleſ. Templinenſis

Andreas Prentzlow Eccleſiae *Lubuſianae* Paſt. (s)

Nachdem auf dieſe Weiſe, durch die fürnehmſten Märckiſchen Gottes-Gelehrten derſelbigen Zeit, oftgedachte Formula Concordiae bereits für ein Symboliſches Buch der Lutheriſchen Kirchen auch in hieſiger Provinz anerkannt worden war, ſo wurde noch ferner im Jahr 1577. die Subſcription derſelben, durch die ſämmtliche Prieſterſchaft der Neumarck, nach ihren Dioceeßen feyerlich vollzogen. Die Haupt-Orte hieſiger Provinz, wo dieſelbe geſchah, waren Küſtrin, Soldin, Königsberg (ſs), Landsberg an der Warte und Arendswalde (t). Inſonderheit geſchah die Unterſchrift unter dies Buch von der Küſtriniſchen Dioceeß zu Küſtrin am 3. Auguſt 1577. (u). Die Geiſtlichen in der Stadt und Dioceeß Küſtrin waren damals folgende (x):

Otto Zander, M. ſup.
Johannes Caeſar M. (Archi Diac. Cüſtrinenſ.)
Joachimus Francius (Diaconus Cüſtrin.)
Ambroſius Ritzius M.
Simon Angelus M.
Caſpar Kammer.

Ioachi-

(s) ſ. Auguſt. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Th. 1, Kap. 23, §. 3, S. 163.
(ſs) ſ. Rehrberg a. W. Th. 1, S. 164.
(t) ſ. Mag. Andr. Engels Annal. Marchiae, lib. 3, pag. 377. Das Univerſal-Lexic. aller W. u. K. Th. 9, S. 1513. und Doct. Chriſt. Wilhelm Franz Walchs Breviar. theol. ſymbolic. eccleſ. Lutheran. pag. 209.
(u) Mag. Engels Annal. March. lib. 3, pag. 378.
(x) Ich führe ſie alſo allhier an, als wie ſie in der Pippingiſchen Ausgabe des Concordien-Buchs [Leipzig 1703, 4.] litt. Aaa aaa 1. b. geleſen werden.

Digitized by Google

Joachimus Petzigk.
Paulus Freymuth.
Paulus Neumann.
Melchior Francus M.
Michael Neander.
Paulus Widemann.
Michael Hubener.
Johannes Tietz.

§. XXX.

Auch der Durchl. Churfürſt **Joachim Friedrich** von Brandenburg machte ſich um die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in der Neu-Marck, die er in dem blühendſten Zuſtande aus den Händen ſeines hochſeligen Herrn Vaters erhielt, ſehr hoch verdient. Inſonderheit, daß ich mich kurz faſſe, machet ihm dieſes nicht wenig Lob, daß er Anno 1598. das Biſchofthum **Lebus**, dem Küſtrin vorher auch in geiſtlichen Sachen unterworfen geweſen, völlig aufhob [§. XXI.] und die Einkünfte deſſelben zu einem weit größerem Nutzen ſeiner Unterthanen anwendete. Eben ein ſo großes Verdienſt um unſre Kirche erwarb ſich derſelbe, da er im ſchon angeregten 1598ten Jahr, die andere General-Kirchen-Viſitation in der Neu-Marck halten ließ. Es wurde dieſelbe, durch den Hrn. Mag. **Sabellus Chemnitz** (y), General-Superintendenten der Alt-Marck und Paſtorn zu Stendal, in Geſellſchaft des Doct. **Andreae Wenzels** (z), Paſtor und Profeſſors der Theologie zu Franckfurt an der Oder verrichtet. Die Puncte, welche dieſen Männern bey einer ſolchen Gelegenheit beſonders zu unterſuchen, aufgegeben waren, führt der gelehrte Herr Rector **Georg Gott-**

(y) Sein Leben ſteht in Rüdemanns rer. Marclicar. Collect. I, pag. 1--47; in Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns hiſtor. Beſchreibung der Chur- und Marck-Brandenburg, Band 11, Th 5, B. 1, Kap. 2, S. 39. und im Univerſal-Lexico aller Wiſſenſch. u. Künſte, Th. 5, S. 2079.

(z) ſ. Ge. Gottfr. Küſters Erläuterung zu Mart. Friedr. Seidels Bilder-Sammlung, S. 151.

Gottfried Küſter (a) an. Sie ſind gröſten Theils denenjenigen gleichlautend welche noch ietzt in Königlich-Preußiſch-Churfürſtlich Brandenburgiſchen Provinzen üblich ſind. Beſonders aber wurden die Prediger aufs neue zur Aufrechthaltung der Formulae Concordiae von denen Hrn. Viſitatoren angewieſen.

§. XXXI.

Unter der Regierung des Durchl. Churfürſts **Johann Siegismunds** von Brandenburg ſetzte es auch in der Neu-Marck, und inſonderheit zu Küſtrin, der Religion wegen, manche Bewegungen. Es gab derſelbe im Jahr 1614. ein gewiſſes Edict heraus, in welchem er ſeinen Uebergang zur Evangeliſch-Reformirten Religion bezeugte, und die Lutheriſchen Prediger ſeiner Lande zur Mäßigung ihres Eifers gegen die Reformirten anwies. Es waren dabey zugleich 24. Artickel (b) ausgegangen, nach denen ſich Jedermann im Lande richten ſolte (c). Bey der Beobachtung derſelben aber ſetzte es in der Neu-Marck ſehr viele Schwierigkeiten. So viel iſt gewiß, daß der damahlige Superintendent Mag. **Johann Fleck** zu Küſtrin, bey dieſen Unruhen, ſeine Religion ſehr wohl vertreten hat. Die Herrn **Reformirten** bekamen endlich die Schloß-Kirche daſelbſt zu ihrem öffentlichen Gottesdienſte, und haben ſeit der Zeit ihre eigene reſp. Hrn. Hof-Prediger und Inſpectores zu Küſtrin (d) gehabt. Im Jahr 1656. wurde die Formula Concordiae,

(a) im a. W. S. 154.

(b) Man nennte ſie, von der Zeit an, nur insgemein die ARTICULOS BRANDENBURGENSES, Lächerlich aber iſt es, daß der Sicilianiſche Ciſtercienſer JOANNES SIANDA im Lexico Polemico tom. I, [ed. Rom. 1733. fol.] pag. 141. dieſelben für eine ketzeriſche Secte angegeben hat. Man ſehe die fortgeſ. Samml. von A. u. N. 1735. S. 217.

(c) Sie ſtehen in dem Tractat, der den Titul führt: *Initia Reformationis Marchicae*, wie auch in denen fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1722, S. 541 = = 551.

(d) Ich habe einige Nahmen von dieſen Herren Hof-Predigern und Inſpectoren

Digitized by Google

cordiae, auch in der Neu-Marck, aus der Anzahl derer in hieſigen Landen geltenden Symboliſchen Bücher, der Lutheriſ. Kirche, ausgemuſtert (e). Seit der Zeit iſt nichts auſſerordentliches mehr in hieſiger Provinz, wegen der Religion, fürgefallen (f).

ctoren zu Küſtrin, gefunden, und theile dieſelben allhier, ſo gut ich kann, an andere mit. Zuerſt beſorgte der Herr Doct. Ge. Konr. *Bergius*, Prof. der Theologie zu Franckfurt an der Oder, (deſſen Leben in Doct. Joh. Chr. Beckmanns Notit. Univ. Francof. pag. 156. und im Univerſ. Lexic. Th. 3. S. 1269 anzutreffen iſt) von dortaus zugleich die Reformirte Gemeinde zu Küſtrin. Daher ſchrieb er ſich, im Jahr 1660, Profeſſor Theologiae in Academia Viadrina et *Pastor Reformator.* in Cüſtrin. Er ging 1664 als Hof-Prediger nach Berlin, woſelbſt er hernach Konſiſtorial-Rath wurde und 1691 geſtorben iſt. Darauf wurde Mag. *Joachim Mencelius* Reformirter Hof-Prediger zu Küſtrin. Er war von Freyſtadt in Schleſien gebürtig, (ſ. Friedr. Lucae unter dem falſchen Nahmen Friedr. Lichtſterns herausgegebene Schleſiſche Fürſten-Crone, S. 242.) und ſchon 1665 zu Küſtrin im Amte. Er ſelbſt ſchrieb ſich damals in gedruckten Schrifften alſo: „M. „*Joachim Mencelius Eccleſiaſtes* Elector. Brandenb. *in coetu Refor-* „*matorum qui est Cüſtrini Neo-March.*" Nächſt dieſen ſind mir, durch die Gütigkeit des Hoch-Ehrw. Herrn Senioris Pauli zu Herrnſtadt, noch folgende Reformirte Herrn Geiſtliche von Küſtrin bekannt geworden:

Konrad *Stumphius*, Königl. Preußiſcher Hof-Prediger zu Küſtrin und des Neumärckiſchen Conſiſtorii Aſſeſſor 1708. 1712.

Friedrich *Bergius*, Königl. Preußiſcher Prediger bey der Reformirten Gemeinde auf dem Königl. Schloße zu Küſtrin, 1717.

Tielemann Heinr. Siegel, Königl. Preußl. Hof-Prediger, Conſiſtorial-Rath und Inſpector der Neumärckiſchen Reformirten Kirchen, 1718.

Gegenwärtig beſtehet das Reformirte Hochw. Miniſterium aus folgenden Perſonen:

Herr Ludwig Gottlieb Friedel, erſter Geiſtlicher, Conſiſtorial-Rath, Hof-Prediger und Inſpector.

Herr Chriſtian Vogt, zweiter Evangeliſch-Reformirter Prediger zu Küſtrin.

(e) vid. des Hochw. Herrn Doct. Chriſt. Wilh. Franz Walchs Breviarium theolog. ſymbolicae eccleſiae Lutheranae, pag. 209.

(f) Dies einzige füge ich hier noch bey, daß ein chriſtlicher Politicus in der Neu-Marck, Herr Hanns Georg von dem Borne, eine Schrifft: Berathſchlagungen von dem kümmerlichen Zuſtand der Marck Brandenburg 1641 herausgab, darinnen er wider die eingeriſſene Sabbaths-Entheiligung, Verſchwendung des Adels und andre Sünden heftig eifert. Dieſe iſt zu Berlin 1719 in 4to wieder aufgelegt worden. ſ. Unſch. Nachr. 1719, S. 374.

Digitized by Google

Der Herr erhalte ſeine Kirche ferner, und gebe in allen Religionen und Ständen Friede!

Drittes Haupt-Stück,

Von denen ſämmtl. Evangeliſch-Lutheriſchen Geiſtlichen zu Küſtrin bis auf die gegenwärtige Zeit.

Innhalt.

Es wird in dieſem Abſchnitte überhaupt das nöthigſte von der alten Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche zu Küſtrin vorangeſchickt, und dabey

(1) ihr Urſprung und Einäſcherung 1758. bemerckt §. I-II. auch

(2) die ehemals darinnen befindliche Merckwürdigkeiten §. III-IV. angezeigt,

inſonderheit aber die Reihe ſämmtlicher Lutheriſchen Prediger an derſelben, ſeit der Reformation Lutheri §. V-XXIII. beygebracht, und zwar

I. Die Oberſten Stadt-Pfarrer, nach ihren verſchiedenen Charactern §. VI f. daher

(1) die Superintendenten (§. VII-IX.) von 1537-1570.

(2) ein General-Superintendent von 1570. bis 1571. (§. X.)

(3) die folgenden Superintendenten von 1571. bis 1628. (§. XI-XV.).

(4) die Herren Konſiſtorial-Räthe, Superintendenten und Inſpectores von 1630. bis 1768. §. XVI. u. f. in unverrückter Ordnung genennet werden: denen alsdenn

II. die Archidiaconi dieſer Stadt §. XXIV. f. und

III. die Diaconi allda §. XXXI. folgen.

§. I.

Digitized by Google

§. I.

Aus dem vorhergehenden Haupt-Stücke, iſt der Religions-Zuſtand Küſtrins in verſchiedenen Zeit-Alter, ohnfehlbar deutlich genug zu erſehen. Nunmehr wende ich mich beſonders zur Geſchichte ihrer Stadt-Pfarr-Kirche und derer an derſelben im öffentlichen Lehr-Amte, ſeit der Lutheriſchen Kirchen-Verbeſſerung bis hieher, geſtandenen geiſtlichen Perſonen (g). Ich werde mich bemühen die richtige Folge-Ordnung dererſelben allhier beyzubringen und was von ihren Lebens-Umſtänden, für die Stadt ſowohl als für die Herren Gelehrten, nützlich ſeyn kan und von mir bisher durch ſorgfältiges Nachforſchen entdeckt worden iſt, öffentlich bekannt machen. Dies will ich alſobald thun, nachdem ich noch zuvor einen kurzen Bericht von der alten Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche hieſigen Orts vorangeſchicket habe.

§. II.

Es iſt bereits hinlänglich bekannt, daß der Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg, vom Jahre 1537. an, die chriſtliche Religion in ſeiner Provinz von ihren bisherigen Gebrechen reinigen ließ, und den ganzen Gottesdienſt allein nach denen Grund-Sätzen eines verewigten Doct. **Luthers** auch zu Küſtrin einrichtete [Kap. II, §. XIV-XVI.]. Bisher war nur

(g) Ich hätte zwar auch noch die Reihe derer Lutheriſchen Hof-Prediger zu Küſtrin in einem eigenen Kapittel beyfügen können. Aber dieſe Ausarbeitung wäre mir ſodann zu weitläuftig gerathen. Ich werde daher dieſelben hier nur im Vorbeygehen berühren. ſo weit ſie mir jetzt bekannt ſind:

1) Lic. Kaſp. Marſilius, iſt Lutheriſcher Hof-Prediger des Marggraf Hannſens zu Küſtrin und ein gelehrter Mann geweſen, ſ. §. XXIV.

2) Doct. Georg Coeleſtinus war zugleich Hof-Prediger des Marggrafs und General Superintendent allhier, ſ. unten §. X.

3) Mag. Huldenreich Meißner, war Hof-Prediger und Superintendent zu Küſtrin von 1571 bis 1574 [ſ. §. XI.], zur Zeit der verwittibten Marggräfin.

Digitized by Google

nur eine **kleine Kirche** in dieſer Stadt geweſen, welche unter denen Befehlen des Biſchofs zu Lebus geſtanden hatte, und die nunmehro die Guarniſon-Kirche heißt. In dieſer ließ der Marggraf den Evangeliſchen Gottesdienſt hieſigen Orts zuerſt anfangen. Allein, ſie wurde bald für die Einwohner der erweiterten Stadt zu klein, und es entſchloß ſich daher jener glorreiche Regente eine neue und große Stadt-Pfarr-Kirche, mitten in der Stadt, zum Beſten ſeiner getreuen Bürgerſchaft aufzubauen. Sein Entſchluß hiervon wurde bald ins Werck gerichtet und der Bau ging vom Jahr 1553. glücklich an. Die Kirche wurde 1568. fertig und mit großer Feyerlichkeit eingeweyht. Sie hat, von der Zeit an, den Nahmen der großen Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche geführt, ohne, daß ſie noch ſonſten etwan einen Unterſcheidungs-Nahmen von irgend einem Engel oder Heiligen bekommen hätte. Daß letzteres auch würcklich nicht geſchehen ſey, iſt beſonders daraus einzuſehen, weil ihr Erbauer ein Feind alles päbſtlichen Weſens geweſen iſt. Es hat dieſes Küſtriniſche Heiligthum die vorzügliche Ehre genoſſen, daß, bis zu deſſen Einäſcherung, nur allein die Evangeliſch-Lutheriſche Religion, nach der Abſicht ihres Stifters, darinnen geübet wurde. Hiernächſt brachte ihr auch dieß einen nicht geringen Ruhm, daß ſie die von Lutheranern zuerſt in der ganzen Neu-Marck neu erbaute Kirche geweſen iſt. Sie war vom Grund aus von Steinen aufgeführt, ſehr dauerhaft und geräumig eingerichtet, und mit einem hohen Thurm verſehen, auf welchem ein ſehr koſtbares Geläute der Glocken aufgehänget war. Dieß ſchöne Gebäude ſtund zur Ehre Gottes und zur großen Zierde wie auch zu noch größerem Seelen-Nutzen hieſiger Stadt und Bürgerſchaft bis ins Jahr 1758. unbeweglich und unbeſchädigt. An dem für Küſtrin ſo unglücklichem Tage, am 15. Auguſt 1758. wurde es hingegen durch die Rußiſchen Feuer-Kugeln entzündet, der Thurm ſtürzte brennend ein,

alle

alle Zierrathen deſſelben brenneten, nebſt der Mauer, aus, und ein geringes Theil derer Mauern blieb alsdenn verödet ſtehen. Von dieſem Tage an ſtund das Küſtriniſche Heiligthum verwüſtet bis ins Jahr 1766. Endlich wurde in gedachtem Jahre, durch allerhöchſte Huld und Unterſtützung Ihro Königl. Majeſtät **Friedrichs des Großen**, Königs von Preuſſen rc. der Anfang mit der Erneuerung und Ausbeſſerung derer noch ſtehen gebliebenen Kirch-Mauern gemacht, und ſodann die neue Aufbauung dieſer Stadt-Pfarr-Kirche ſo glücklich fortgeſetzt, daß man nunmehro, noch in dem ietzigen 1768ten Jahre der neuen Einweyhung dieſes Tempels mit Verlangen und Vergnügen entgegen ſieht.

§. III.

Die alte vom Marggraf **Hanns** erbaute Lutheriſche Stadt-Pfarr-Kirche hieſigen Orts hatte nach dem einſtimmigen Zeugniſſe aller Verſtändigen viele koſtbare Auszierungen und eine durchgehends in die Augen fallende äuſerliche Schönheit. Der **Altar**, der von koſtbarem Alabaſter geweſen, gab ihr beſonders eine groſſe Zierde und war ein beſtändiges Denckmahl ihres Durchl. Stifters. Unter dieſem Gott geweiheten Orte hatte der Erbauer ſein Erb-Begräbniß (h) ſelbſt angelegt,

S und

(h) Hier wird der bequemſte Platz ſeyn, wo ich von dem Begräbniſſe des Durchl. Marggraf Hannſens von Brandenburg in Küſtrin das nöthigſte fürbringen kann. Andr. Engel im Breviario rerum Marchicarum S. 157 ſchreibt davon dieſes: „den 13 Januar 1571 : : verſchied zu Küſtrin : : Marggraf „Hanns mit dem Zunahmen der Weiſe und Ernſte, ſeines Alters im 58. „Jahr, und ward den 1 Febr. daſelbſt zu Küſtrin fürſtlich und chriſtlich be„graben.“ Außerdem iſt es noch allen Küſtrinern wiſſend, welch herrliches Grabmahl dieſer Herr in ihrer Stadt-Pfarr-Kirche hatte. Es zeigte ſich nehmlich am Altar der triumphirende Erlöſer, zu deſſen Füſſen Tod und Teufel lagen, vor ihm aber knieten der in Stein nach Lebens-Größe ausgehauene Hr. Marggraf nebſt deſſen Durchl. Gemahlin und zweyen Prinzeſſinnen mit ihren zu Jeſu erhabenen Händen. Ueber dem Bilde Chriſti erblickte man die Worte mit großen güldenen Buchſtaben: Ego ſum Reſurrectio

et

Digitized by Google

und es ruhen darinnen nicht allein ſeine und ſeiner Durchl. Gemahlin Gebeine, ſondern auch noch einige ſeiner hohen Anverwandten des Durchl. Chur-Hauſes Brandenburg [§. IV.]. Auſerdem iſt dieſer Tempel mit vielen andern Leichen fürnehmer Standes-Perſonen angefüllt, und mit denen Grabmählern derer mehreſten Lutheriſchen Geiſtlichen hieſiger Stadt ausgeziert. Der unglückliche Brand dieſer Kirche vom Jahr 1758 [§. II.] hat hingegen alles verwüſtet, und ſind ſogar die raſenden Bomben bis in die Todten-Grüfte hinabgeſtiegen, wo ſie noch unter denen morſchen Gliedern vermoderter Leiber eine gräuliche Verwüſtung angerichtet haben (*).

§. IV.

et vita. Joh. XI cap.; unten aber die Jahr-Zahl ANNO DO. M.DXCIIII mit folgenden lateiniſchen Verſen:

HIC perMagnus requieſcit Marchio in urna
Marchio, quem Pietas lugent et alma Fides
Imperatori quantus fuerit tu quaerere noti
Herois Titulum Veſpaſiani et Optimi habet.

Nicht weniger ſtunden folgende Zeilen darneben:

Cernis ut *Joannes* Marchio heic Chriſtum
Pectore ſub tempus mortis et ore ferat?
Vidit, in hunc, rebus, ſpretis mortalibus, unum
Hujus et erexit ſed bonitate, fides.
Multaque de ſacris animam recreantibus, egit
Teque, ſua pinxit de Cruce, Chriſte, manu,
Dum gravibus dictis ſolaminibusque refectus
Languida ſub thalamo poneret oſſa ſuo.
Qui merito Chriſti moriturus fidere novit
Creditur is ſancte mortuus eſſe Dec.

M. H. B. F.

Dieſe Verſe ſind mir von ohngefähr in die Hände gerathen: Da ich ſie einſtens dem lieben Herrn Paſtor Anton Friedr. Schulze, Cüſtrinenſi, zu Oſtrow vorlaß, erinnerte er ſich gar eigentlich und mit Freuden, daß er ſie vormals ſehr oft in ſeiner Jugend im Gotteshauſe zu Küſtrin geſehen und beynahe auswendig gelernt habe. Die zuletzt ſtehenden Buchſtaben erkläre ich, wie oben [Kap. 2, §. 27, not. p] Mag. *Hieronymus Brunner Fecit.*

(*) Im Vorbeygehen gedenckt auch dieſer Entweyhung und Verbrennung des Küſtriniſchen alten Heiligthums, mein gelehrter Freund der Herr Diaconus Joh Gottfr. Dienemann in denen Nachrichten vom Johanniter-Orden, S. 224.

Digitized by Google

§. IV.

Erſtbeſagter maſſen hat auch die Durchl. Frau Gemahlin des Hrn. Mgr. **Hannßens** von Brandenburg, die Durchl. Fürſtin und Frau, Frau **Katharina** vermählte Marggräfin von Brandenburg ꝛc. ihres Leibes Ruhe in der Küſtriniſchen Stadt-Pfarr-Kirche, an der Seite ihres Gemahls gefunden. Nicht weniger ruhen die zwey Durchl. Herren-Meiſter des hochlöbl. S. Johanniter-Ordens der Baley Brandenburg Hr. **Friedrich** (i) und **Hr. Georg Albrecht** (k), Brüder, gebohrne Marggrafen von Brandenburg, dem Leibe nach, in dieſer Kirche. Vieler andern fürnehmen Herren und Frauen zu geſchweigen, deren Körper ebenfalls darinnen beygeſetzt worden ſind.

§. V.

Seit der Kirchen-Verbeſſerung des ſeel. Doct. **Mart. Luthers** hat Küſtrin alle Zeit, einen **oberſten Stadt-Pfarrer**, einen **Archidiaconum** und einen **Diaconum** an ſeiner Kirche gehabt. Dieſe haben erſtlich in der alten Guarniſon-Kirche, und von 1568 an in der großen Stadt-Pfarr-Kirche alle geiſtliche Amts-Verrichtungen vollbracht. Ich werde ietzt, meinem Verſprechen gemäß [§. I.], das Andencken dieſer treuen Knechte des Herrn nach Möglichkeit erneuern. Es wird dieß beſonders hieſiger Kirche nützlich ſeyn, weil ſie bey oftberührter Küſtriniſcher Zerſtöhrung unter andern auch alle

(i) Er war der dritte Prinz Churf. Joh. Georgs von Brandenburg, geb. 1588 den 22 Merz, Anno 1610, den 17 Jul. zum Herren-Meiſter in Sonnenburg erwählt, und ſtarb am beſagten Orte 1611, am 19 May von einer Schwindſucht: Nach ſeinem Befehl wurde ſein Leichnam gen Küſtrin gebracht und allda in der Pfarr-Kirche begraben. ſ. Rentſchs Brandenb. Cedern-Hayn, S. 478.

(k) Des vorigen Bruder und vierter Prinz Churf. Joh Georgens von Brandenburg, hatte 1591 den 19 Nov. dieſe Welt erblickt, wurde 1614 am 6 May Herren-Meiſter, und ſtarb 1615 am 15 Nov. an denen Kinder-Blattern. Auch dieſer Herr wurde nach ſeinem Begehren in der Küſtriniſchen Fürſten Gruft beygeſetzt, ſ. Rentſchens a. B. S. 477.

ihre Kirchen-Acten und Nachrichten von denen ehmaligen Lutheriſchen Lehrern dieſer Stadt verlohren hat. Dabey werden auch andre Leſer einen guten Gebrauch davon machen können: Denn es ſind würcklich unter denen Küſtriniſchen Geiſtlichen einige berühmte und wenigſtens eben ſo merckwürdige Männer geweſen. Mich wird es ſelbſt erfreuen, wenn ich dem Andencken dieſer Lehrer ein hinlängliches Gnüge leiſten werde: wo es aber nicht alles nach der Erwartung meiner geneigten Leſer ausſchlägt, da bitte ich, ſich meiner ietzigen Umſtände zu erinnern, und Gedult mit mir zu haben, da ich ja ohne dieß nur einen Beytrag zur Küſtriniſchen Geſchichte verſprach.

§. VI.

Die oberſten und fürnehmſten Geiſtlichen der Stadt Küſtrin haben nicht alle und zu aller Zeit einerley Ehren-Titeln geführt, folglich auch nicht immer einerley Anſehen unter ihren benachbarten Amts-Brüdern in der Neu-Marck gehabt. Wenn wir dieſen hiſtoriſchen Umſtand mercken, ſo dürfen wir uns nicht wundern, daß ich dieſelben in gewiſſe Klaſſen abtheile und zwar ſo, daß ich

I. einige als Stadt-Ober-Pfarrer und Superintendenten von 1537 bis 1570. [§. VII-IX.]
II. einen als General-Superintendenten und Hof-Prediger von 1570 bis 1571. [§. X.]
III. wieder andere als Stadt-Ober-Pfarrer und Superintendenten von 1571 bis 1628. [§. XI. f.]
IV. noch andere als Konſiſtorial-Räthe, Superintendenten oder Inſpectores (l) zu Küſtrin [§. XVI u. f.]

fürſtellen und beſchreiben werde.

(l) In der Neu-Marck iſt die Inſpection Küſtrin eine derer geringſten: denn es gehören nur folgende Geiſtliche mit ihren Dörffern in die Special-Aufſicht eines Superintendentens oder Inſpectors zu Küſtrin 1) Neu-

Digitized by Google

§. VII.

Ich mache alſo hierinnen den Anfang, und nenne

I. **die Küſtriniſchen erſten Stadt-Pfarrer und Superintendenten der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion**, von 1537 bis 1570.

Der **erſtere**, welcher in dieſer Würde, der vom Pabſtthum gereinigten Gemeinde des Herrn zu Küſtrin das heil. Evangelium verkündigte, hieß:

I. **Johannes Badereſch**: Ihn hatte Doct. **Luther**, auf Begehren des ſo oft gerühmten Hrn. Marggrafs 1537. von Wittenberg hieher geſendet: Doct. **Andr. Althamer** aber, aus Anſpach, ſetzte ihn förmlich auf evangeliſche Weiſe in das hieſige Ober-Pfarrer- und Superintendenten-Amt ein. Es iſt kein Zweifel, daß er ſehr vielen Segen in hieſiger Stadt geſtiftet habe. Seine Verdienſte werden wenigſtens hieraus offenbar, weil er 1540. von ſeinem Landes-Fürſten an den Churf. **Joachim II.** von Brandenburg überlaſſen, und im angeregten Jahr, **der zweite** lutheriſche Probſt an der S. Peters Kirche zu Berlin (ll) wurde.

damm; 2) Fürſtenfelde; 3) Schauenburg; 4) Vieze; 5) Zorndorf; (5) Quartſchen; 6) Blumberg; 7) Berneuggen ꝛc.

(ll) Dies beweißt der gelehrte Herr Ge. Gottfr. Küſter in ſeinen Memorabilibus Colonienſibus ſpecimen 6, §. 1. Ich füge hier zur Erläuterung noch einen merckwürdigen hiſtoriſchen Umſtand bey, den ich bey Herrn Küſter ebendaſ. und in denen fortgeſ. Samml. 1727. S. 1212 wo die Series derer Herrn Pröbſte zu S. Petri in Berlin zu finden iſt, nicht angetroffen habe. Es iſt dieſer, daß der Vorfahrer unſers Probſts Badereſchens an der Pfarr-Kirche S. Petri zu Berlin Anton König geheiſſen habe. Ich nehme den Beweis hiervon aus einer Leich-Predigt, welche der ſeel. Probſt Mag. Jac. Helwigius auf den Churf. Brandenb. Amts-Kammer-Rath Anton Freytag gehalten und zu Berlin 1634 in 4. herausgegeben hat. Darinnen heißt es im vitae curriculo des Kammer-Rath Freytags [litt. D3. a.] ausdrücklich alſo: „Was nun unſers = = Mitbruders = = Ankunft betrift; ſo iſt geweſen = = „ſein Groß-Vater von der Mutter, Herr *Antonius* König, Probſt dieſer „Kirche S. Petri [Die Aufſchrift eben dieſer Leich-Predigt aber zeigt, daß „ſie zu Kölln an der Spree in S. Petri Kirche gehalten worden;] Die „Groß-

§. VIII.

Sein Nachfolger in hieſigen Aemtern iſt geworden II. Mag. **Wenceslaus Kielemann** oder **Kielmann.** Dieſer geſchickte Mann war aus Francken mit dem ſeel. Doct. **Althamer** in die Neu-Marck, als ein Evangeliſte gekommen. **Althamerus** führte ihn 1537. zum Superintendenten und Ober-Pfarrer in der damaligen Neumärckiſchen Haupt-Stadt **Soldin** (m). Allda iſt er ein ſehr brauchbares Werckzeug des Herrn in ſeiner Kirche geweſen und ſein Eifer hat allda reiche Früchte zum Seegen der Gemeinde geſchaft. Als **Baderesch** von Küſtrin abgegangen [§. VII.] und Küſtrin indeſſen an Soldins Stelle, zur Haupt-Stadt der Neu-Marck erklärt war, ſo rückte er 1541. als Ober-Pfarrer und Superintendent nach Küſtrin. Hier hat er ſorgfältig über der Erhaltung der reinen Lehre gewacht. Er war es der Anno 1550. mit dem vor das Küſtriner Thor gekommenen Leinweber das vorhin [Kap. II.] gedachte Geſpräche hielt und von dieſem zum Eifer wider das Interim vermahnet wurde. Gegen einen ſolchen redlichen Knecht des Herrns brauchte es wohl aber keines Zuredens in dieſem Stücke. Er hatte bereits von ſeiner Standhaftigkeit im Glauben ſichere Zeugniſſe öffentlich abgelegt. Seine oberwähnte Schrift: „Eine Weiſſagung und ein ſchöner herrli„cher Troſt für alle hochbetrübte fromme chriſtliche Herzen „zu dieſer ietzigen trübſeligen Zeit aus dem XIV. Kap. der Offenbahr. Joh. 1548. auf 2 Bogen in 4. gedruckt, ſprach deßwegen ſelbſt für ihn. Mit einem Worte, Küſtrin hatte ſich Glück zu wünſchen, daß es in der damaligen trübſeli-

gen

„Groß-Mutter von der Fr. Mutter, Frau Catharina Greiwenacks ꝛc.“ Auf die Weiſe habe ich andurch die Ehre den erſtern Lutheriſchen Probſt zu S. Peter in Kölln an der Spree unſrer gegenwärtigen Welt wiederum bekannt zu machen: denn daß derſelbe Evangeliſch geweſen, ſolches zeigt unter andern ſeine Ehe mit Catharina Greiwenackin an.

(m) ſ. die fortgeſ. Samml. v. A. u. N. theol. Sachen 1724. S. 603.

gen Zeit einen ſolchen treuen Zeugen Gottes wider alle Lehr-Irrthümer, an dieſem Mag. Kielemann, auf ſeinem geiſtlichen Lehr-Stuhle erblickte. Er erlebte allda die mehreſten Verſchönerungen, doch aber nicht die Einweyhung der damals neuerbauten Stadt-Pfarr-Kirche. Er wurde Anno 1562. am 19 Auguſt, in Ruhe und Friede zu ſeinen Vätern verſammlet und den darauf folgenden Tag zu ſeiner Ruheſtätte in der Pfarr-Kirche gebracht. Mag. Andr. Engel (n) meldet dabey einen auſerordeutlichen Vorfall, den ich mit deſſen eigenen Worten wiederhole: „Anno Chr. 1562. „den 19. Aug. als Wenceslaus Kielmann, Pfarrherr „zu Küſtrin geſtorben, hat ſich folgenden Tags um 1 Uhr, da „er begraben worden, ein ſolch Donnern Blitz, Regen, und „Ungewitter erhoben, daß man gemeynet, die Stadt wür„de untergehen. Das Ungewitter ſollen etliche alte Zau„ber-Säcke, auf welche er zuvor heftig geprediget zuwege „gebracht haben, wie ſie ſelber hernach bekannt, daß man „hat dencken ſollen, des Pfarrers Seele wäre im Ungewit„ter vom Teufel hinweg geführt worden„. Ein Jeder halte hiervon was er will: Ich glaube vielmehr, daß das Ungewitter, der Jahrs-Zeit, in welcher es entſtund, vollkommen gemäß geweſen iſt, und, wenn man nur nicht juſt die Mittags-Stunden eines ſchwülen Tages zum Begräbniſſe angewendet hätte, ſo würde wohl kein Donner-Wetter entſtanden ſeyn.

§. IX.

Dem Hrn. Kielemann folgte zu Küſtrin als Ober-Pfarrer und Superintendente

III. Mag. Johannes Meyer: Wegen ſeines Vaterlands ſind die Meynungen derer Gelehrten getheilt: Einige nennen ihn Ileanum Bavarum; andre aber machen ihn zu einem Stadt-Kind

(n) im Breviario rerum Marchicarum, S. 152.

Kind aus Kotbus (*). So viel iſt richtig, daß er zu Wittenberg ſtudirt hatte und ein ächter Schüler Doct. **Luthers** geweſen iſt, den er ſelbſt ſeinen **Gamaliel** und **Vater in Chriſto** in einem gewiſſen Schreiben nennte. Er hatte auch daſelbſt die Magiſter-Würde erlangt und kam hierauf 1545. als Rector nach Kotbus. Allda lehrte er bis 1556. Im angeregten Jahr berief ihn die Stadt Croſſen zum Archidiaconat und gab ihm auch 1557. die daſige **Superintendur**, darinnen ihn ſein Landes-Fürſt beſtättigte. Anno 1559. ging er als Superintendent nach Kotbus; 1563. aber in gleicher Würde nach Küſtrin. Am letztern Ort erlebte er 1568. die Vollendung der neuen Stadt-Pfarr-Kirche, weyhete ſie ein, und ſtarb zwey Jahre hernach 1570. mit Hinterlaſſung vieler Beweiſe einer großen Amts-Treue und Rechtſchaffenheit in der heil. Religion Jeſu. Seine Frau, war eine Tochter des berühmten S. Johanniter-Ordens Herren-Meiſters, des Hrn. **Franzens von Neumann**, welches ich hier nur kürzlich bemercken wolte.

§. X.

Seine Stelle zu Küſtrin wurde nunmehr, mit

III. **einem General-Superintendenten über die Neu-Marck** beſetzt. Es war dieſer der

IV. Hr. Doct. **Georg Cöleſtinus**. Von ihm hat Küſtrin große Ehre, ob er gleich nur kurze Zeit allda Lehrer war. Ich werde ſein Gedächtnis etwas umſtändlicher allhier erneuern, je mehr es bisher von andern iſt verunſtaltet worden, und ich hoffe, daß meine Gedancken von ihm Beyfall finden werden: Sein Zunahme wird bald **Cäleſtin** bald **Cöleſtin** (o) bald **Celeſtin** abgedruckt gefunden. Nach Gewohnheit der damaligen Zeit nennte er ſich auch oft *Uranium*. Das Licht dieſer

(*) J. C. Sam. Groſſer in denen Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten, Th. 2, S. 88, der von dieſem Mann, außer ſeinem Nahmen, wenig wuſte.

(o) ſ. Univ. Lexic. a. W. u. K. Th. 5, S. 73.

ſer Welt hatte er zu Plauen, im Voigtlande, 1523. (p) am 2. Apr. erblickt und war, ſein Vater, **Georg Himmliſch**, ein Kaufmann daſelbſt. In Plauen, Hof und Culmbach hatte er den Grund des Studirens gelegt und ſetzte dieſes zu Wittenberg, wo er Doct. **Luthern**, **Melanchton**, **Bugenhagen** u. a. hörte, fort. Da er dieß ſelbſt mehr als einmal in ſeinen Schriften von ſich bezeugt, ſo ſehe ich nicht ein, woher der Hr. Rector **Küſter** (q) ſchreiben konnte: „wo er [**Cöleſtin**] ſtudirt, iſt nicht bekannt„. Es iſt eben ſo gewiß, daß er 1546. zu Wittenberg Magiſter geworden iſt. Er ging hierauf nach Leipzig. Von hieraus wurde er, von 1549. an, Diaconus zu **Schneeberg** (r). Anno 1551. aber zu **Leipzig** Diaconus an der S. Thomas Kirche (s). Er nahm hierſelbſt 1554. die Würde eines Licentiatens in der Theologie an, unterſchrieb auch, bey damaligen Unruhen eine gewiſſe Schrift ſeines Superintendentens, des bekannten Doct. **Joh. Pfeffingers** (ſt). Anno 1560. wurde er Paſtor an der Burg-Schloß-Kirche zu **Tangermünde**. Der Churf. **Joachim** II. von Brandenburg berief ihn 1564. zum Probſt am Dohm (t) nach **Köln** an der Spree (u) und zugleich zu ſeinen Hof-Prediger. Er ſtund bey dieſem Amte im größten Anſehen und wurde 1560. (x) zu Wittenberg Doctor. Er war in der Chur-

T und

(p) In denen fortgeſ. Samml. 1748, S. 318 wird geſagt, er ſey 1525 gebohren, ſo irrig iſt.

(q) in der Erläuterung zu Seidels Bilder-Sammlung, S. 87.

(r) ſ. **Melzers** Schneebergl. Chronick, S. 324.

(s) vid. **Joh. Vogels** Annal. Lipſ. S. 190. Als er Licentiatus Theologiae allhier 1554 wurde, ſo gab ihm die theol. Facultät dieſes Zeugniß im Programmate: „Et libenter ei [*Georgio Coeleſtino*] hoc teſtimonium da„mus, quod aliquot annis, *bona fide et cum fructu audientium*, tra„diderit *veram Evangelii doctrinam* in urbe LIPSICA.“

(ſt) Dieſe ſteht in Unſch. Nachr. v. A. u. N. 1713, S. 54.

(t) nicht aber am S. Petri Stifte zu **Kölln** wie in der fortgeſ. Samml. 1748, S. 319 falſch ſteht.

(u) ſ. **Küſters** Erläuterung zu Seidels Bilder-Samml. S. 87.

(x) nicht aber, erſt 1569, wie im Univ. Lex. Th. 5, S. 73 irrig zu leſen iſt.

und Neu-Marck eine Haupt-Perſon, welche die angefangene Reformation Doct. **Luthers** unterſtützte. Anno 1570. berief ihn der Mgr. **Hanns** als General-Superintendenten in der Neu-Marck, Hof-Prediger und Ober-Pfarrer nach Küſtrin (y). Im Monath Sept. 1570. zog er hier würcklich an, und machte auch ſchon allerley gute Anſtalten zur Einrichtung des Neumärckiſchen Conſiſtorii. Doch ſein Herr ſtarb zu bald und deſſen Nachfolger ließ es noch deßfalls beym Alten. Alſo kam Doct. Ge. **Cöleſtinus** in ſeine vorige Stelle nach Berlin, als Hof-Prediger, Dom-Probſt zu Kölln und Konſiſtorial-Rath, zurücke. Bey dem Geſchäfte der Formulae Concordiae hatte er in Brandenburgiſchen Landen gar vieles zu thun. Er war in der Abſicht 1576. auf dem [Kap. II.] beſchriebenen Konvente zu Lebus (z), gegenwärtig, wie auch 1577. auf einem andern Konvente der Prieſterſchaft zu Nauen (a). Bald hierauf wurde der große Konvent der Brandenburgiſchen Lutheriſchen Cleriſey an 300 Mann ſtarck im grauen Kloſter zu Berlin, im November 1577. gehalten. Bey demſelben führte Doct. **Coeleſtin** den Vorſitz, hielt eine Danck-Predigt wegen des glücklich zum Ende gebrachten Concordien-Buchs, und ließ alsdenn, auf Befehl ſeines Churfürſten, dieſe Religions-Schrift durch alle Anweſende Geiſtlichen unterſchreiben (b). Er wohnte auch einem andern Konvente der Theologen zu Tangermünde (c) bey, der 1578. im Merz eben dieſes Buches wegen gehalten wurde (d). Endlich beſchloß er die Tage ſei-

(y) Der Herr Küſter im A. M. S. 87 ſchreibt von dieſer Begebenheit zweifelhaft: Wir ve ſichern ihn aber, daß Coeleſtinus würcklich zu Küſtrin, obgleich nur wenige Zeit, geweſen iſt.

(z) ſ. Doct. Beckmanns Geſchichte von Lebus S. 32. u. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Abth. 1, S. 163.

(a) vid. Küſters Collect. Marchicar. Stück XI.

(b) ſ. Mag. Andr. *Angeli* Chronic. Marchiae pag. 377. und die fortgeſetzt. Samml. v. A. u. N. 1727, S. 1226. f.

(c) vid. Küſters Erläuterung zu Seidels Bilder-Sammlung, S. 90. f.

(d) conf. Doct. Leonh. Hutters Concord. concorde pag. 624. und des

ſeiner Mühe-vollen Wallfahrt am Abend S. Luciä 1579. im 56ten Jahre ſeines Alters (e). Der Probſt Joh. Herzberg zu S. Petri in Kölln hielt ihm die Leich-Predigt die gedruckt fürhanden iſt (f): darinnen ſagt er, am Ende, folgendes von dem ſeligen Cöleſtin: „Wir können nicht läugnen, daß dieſer „Mann [Doct. Cöleſtinus] mit ſeinen Gaben verſorgt gewe„ſen: Nachdem er eine feine Perſon und anſehnlich war, hat „er ſich auch feiner Reden gebraucht, den gemeinen Mann fein „deutlich mit vernehmlichen Worten zu unterweiſen und hatte „er immer viele Zuhörer. Weil aber auch Gott ſeine Kirche „in der Herren Hof hat und will bey den Schilden erhöhet ſeyn, „ſo hatte ihm Gott einen Muth geliehen, denen, ſo in der Hö„he ſitzen, das Wort zu predigen und iſt vielen Potentaten, „Chur- und Fürſten bekannt geweſen, da ſonſt andere ſo nicht „gewohnt mit Herren umzugehen aus Furcht zu predigen, ob „ſie beruffen, ſich nicht unterſtehen könnten. Da es ihm auch „ein rechter Ernſt um die Lehre zu pflanzen, und Neuerungen „vorzukommen war, hat er mit großen Koſten und ſchweren „Reiſen des Mannes Gottes Lutheri, Philippi [Melanch„thons] und anderer [Theologen] Bücher der Kirchen-Lehre, „was ſie [da das heil. Evangelium einen hellen Blick gegeben „in der Leute Herzen] fleißig gehandelt, zuſammen gebracht, „laſſen abſchreiben und es iſt noch bey den Seinen verwahret: „Wolte Gott! weil es aus vielen Bibliothecken kommen [daß] „uns und andern durch den Druck möchte davon mitgetheilet „werden. In Summa [abſit invidia verbo]: Er hat viel ge„ſchaft, daß wenig, durch Armuth daran gehindert, wieder „an den Tag bringen. Dieſen Mann haben wir heute zur Er-

 „den

Hochw. Herrn Doct. Chriſt. Wilh. Franz Walchs Breviar. theol. ſymbol eccleſ. Lutheran. pag. 210.

(e) ſ. die fortgeſ. Samml. 1730, S. 542 f. u. Univ. Lex. Th. 5, S. 74.

(f) Sie führet den Titul: Troſt-Predigt über der Sepultur des Herrn Doct. Ge. Coeleſtins, Dom-Probſts zu Kölln ꝛc. und iſt zu Berlin 1579 in 4to gedruckt.

„den beſtättigt, an welchem wir Gottes Gaben, nicht ſeine „Wercke, loben. Er hat zwar auch ſeine Gebrechen gehabt: „Aber uns iſt verboten vor der Zeit Jemand zu richten, nach„dem wir auch von ihm nicht gehöret, daß er Jemand ſollte „zur Rede geſtellet haben. Das Böſe findet ſich ſelbſt wohl „und ſoll das Gute aufgeſucht und daran geſetzt werden. Gott „hat auch zu ihm geſagt: Abluti eſtis &c.„ Aus dieſem Zeugniſſe iſt deutlich zu erkennen, daß der Reformirte Theologus **Rudolph Hoſpinian** (ff) würcklich unrecht berichtet geweſen, wenn er fürgibt, als habe **Coeleſtinus** ein recht jämmerliches Ende genommen. Es hat ihm auch deßfalls Doct. **Leonh. Hutter** (g) richtig geantwortet, und gezeigt, daß dieſes ein falſches Gerüchte ſey, dem ehrliche Männer nicht glauben dürfen. Man kan ſich auch leicht fürſtellen, daß die großen Verdienſte welche unſer gegenwärtiger Gottes-Gelehrter, um die lutheriſche Kirche, beſonders wegen des Concordien-Buchs, ſich erworben gehabt hatte, ihm nach ſeinem Tode, dergleichen böſe und verläumderiſche Nachreden, von denen Widriggeſinneten zugezogen haben. Aus eben dieſer böſen Quelle iſt das liebloſe Urtheil eines andern Mannes (h) von unſerm **Coeleſtin** hergefloſſen, wobey ſogar auch ſein Geſchlechts-Nahme ſehr gemißhandelt und er **Sceleſtinus** genennet worden iſt (i). Nicht weniger iſt des **Sam. Friedr. Lauterbachs** (k) Nachricht von ihm ſehr hämiſch, wenn er denſelben als einen Mann beſchreibt „welcher faſt durch alle Höfe und große Städte Deutſch„lands gezogen, und ſeine Schriften denen Fürſten, Herren „und

(ff) in der Concordia Discorde pag. 157.

(g) in der Concordia concorde pag. 214.

(h) in Joh. Fechts Epiſtolis Marbachianis pag. 593.

(i) Iſt es nicht erſchrecklich zu leſen, wenn man ihn daſelbſt nennet Impoſto„rem et nebulonem vaniſſimum; *Sceleſtinum*, animal ex ſatuitatibus, „ſcurrilitatibus, impudentia, avaritia, impoſturis, et ſchelmitudinibus „conſlatum.“

(k) in Ariano-Socinismo Praef, litt, a 3.

„und Obrigkeiten präſentirt, um nur wackere Verehrungen „dafür zu ziehen, ohngeachtet es vielmals nicht ſeine eigene Ar„beit geweſen, ſondern er es von andern heimtückiſch abgeborgt „oder abgeſtohlen. Sogar, daß er bald Churfürſtl. Siegel „anderswo abgenommen und an ſeine Schriften gebracht, „bald Kayſerliche Privilegia fürgegeben, deren er doch keine „gehabt, bald ſich als einen Fürſtlichen Geſandten aufgeführet „ein Unions-Werck zu verſuchen, bald Vorſchläge gethan, wie „gute Schulen anzulegen, da er gemeiniglich anderer Gedan„ken für ſeine eigene ausgegeben, und alſo recht unziemliche „Dinge begangen. Wie er denn auch dem Rath zu Straß„burg eine Schrift überreicht, und da das Gratial nicht be„ſchaffen, wie er ſich eingebildet, hat er das Geld zurückgege„ben und ſeine Schriften auch wieder abgefordert (l) ꝛc. ꝛc.„. Gewiß, **Lauterbach** ſagt hier ſehr vieles, welches, wenn er es bewieſen hätte, dem Doct. **Coeleſtin** keine Ehre machen würde. Allein, der Beweis fehlt gänzlich und gehört daher die ganze vorſtehende Nachricht unter die gröbſten Beleidigungen des Nächſtens, die uns doch ſo ernſtlich im achten Gebot verboten ſind. Gewiſſenhafte Leute ſtellen ſich, mit dem ſeel. Probſt **Herzberg** (ll) freylich in der Perſon dieſes Mannes keinen unſündlichen Engel für, aber ſolche Dinge von ihm zu glauben, die noch nicht erwieſen ſind, auch nicht bewieſen werden können, iſt eine Eigenſchaft einer ſehr verboßten Seele. Wenn **Coeleſtinus** eine ſo häßliche Seele durch dergleichen

(l) Dieſer letztere Umſtand wegen einer an den Rath zu Straßburg gerichteten Dedication, wird zwar auch im Univ. Lex. Th. 5. S. 74. beygebracht, aber es iſt nicht genug, daß darunter ſteht: „Ex Manuſcripto.“ Das Manuſcript darauf man ſich bezieht, hätte vorher geprüft und darnach geſehen werden ſollen, ob es von einem Redlichkeit- und Wahrheitliebenden Manne oder vielmehr von einem Läſterer ſey verfertiget worden. Die Spinne zieht aus dem herrlichſten Gewächſe ihren Gift, und die Ehre noch größrer Männer, als Coeleſtin iſt, iſt von böſen Hertzen geläſtert worden.

(ll) in der vorhin angeführten Troſt-Predigt.

Handlungen, die man ihm beymiſſet, verrathen hätte, ſo würde ihn ſein gnädigſter Churfürſt und Herr, gewiß nicht ungeſtraft gelaſſen haben. Da dieß nicht geſchehen iſt, ſo iſt es ein Beweiß, daß man am Churfürſtl. Hofe mit ſeiner Aufführung wohl zufrieden geweſen. Und, was wollen wir mehr er iſt, wie alle Menſchen, ſeinem Richter geſtanden und gefallen. Iſt er ja vielleicht Ehr- und Geldſüchtig geweſen (m), o, mit wie vielen andern Gelehrten hätte er dieſen Fehler gemein, ohne daß er denenſelben zur Ungebühr aufgezeichnet wird? Doch genug hiervon. Ich komme auf ſeine im Druck herausgegebene Schriften, von welchen ich nachſtehende inſonderheit anmercke:

(1) Die Hiſtoriam Comitiorum Anno 1530. Auguſtæ Vindelic. celebratorum, hat er zu Franckfurt an der Oder, von 1577. an, in vier Theilen drucken laſſen in Folio (n): Zu

(m) So ſchrieb Mag. Engel im Breviar. rer. Marchicar. S. 163 edit. Wittenb. 1593, 4to in folgenden Worten: „den 13. Tag des Chriſt-Monaths „[1577] iſt zum Berlin geſtorben Dr. Georgius Coeleſtinus, Thum-„Probſt zu Cölln an der Spree, ein ſehr Ehr- und Geld-ſüchtiger "Mann": Es dient dem Doct. Coeleſtin aber in der That zur Vertheidigung, daß Mag. Engel in einer neueren Ausgabe dieſes Buchs de anno 1603 in der Vorrede obiges Urtheil vom Doct. Coeleſtino wiederruft: denn daſelbſt ſagt er: „So bin ich auch durch andere ‒ ‒ zum Theil mündlich von vielen Dingen eines beſſern berichtet. Ueber das habe ich ſelber in „der Recognition ſoviel befunden, daß etliche Worte, ſo in meinem Concept nicht zu finden, mit hinein gekommen, und ſonderlich am 163 Blatt „[der Ausgabe des Breviarii rer. March. de anno 1593] da des Coeleſtini „gedacht wird."

(n) Er thät ſolches auf ſeine eigne Koſten. Dies wolte man ihm verargen und Geldſucht andichten, welches doch gewiß unwahrhaftig bleibt. Der Innhalt dieſes Wercks iſt gut. Er geht darinnen nach denen Jahren und Tagen die Geſchichte der Augſpurgiſchen Confeßion durch: der erſtere Tomus enthält daher die fünf erſtern Monathe 1530; der zweite Tomus die Tage vom 25 Juni bis den 30 Julius; der dritte Tomus fängt mit dem 3. Auguſt an und reicht bis auf den 22 September; und der vierte Tomus geht mit dem 23 Sept. 1530 an, und hat beſondere Nachrichten von allen Anweſenden auf dieſem Reichs-Tage. ſ. die fortgeſ. Samml. von A. u. N. 1730, S. 542. 543.

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit gab Doct. **David Chytraeus** ſeine Hiſtoriam Confeſſionis Auguſtanæ (o) heraus: Dieß hielt **Coeleſtinus** ſeiner Arbeit für ſchädlich, und zerfiel deßwegen mit dieſem ſeinen ſonſt ſehr guten Freunde (p). Gleichwohl haben die Arbeiten beyder Männer ihr Anſehen und ihren Nutzen in der Evangeliſchen Kirche behauptet. **Coeleſtin** verſprach noch den fünften Theil ſeines Wercks zu liefern, ſoll auch ſelbſt an einer deutſchen Ueberſetzung deſſelben gearbeitet haben: Beyderley Arbeiten aber wurden durch ſeinen Todesfall unterbrochen.

(2) Sein Buch unter der Aufſchrift: **Grund der Lehre vom heil. Abendmahl Chriſti**, iſt zu Franckfurt an der Oder 1598. in Quart aus der Preſſe gekommen (q).

(3) Eine Predigt **von der h. Engel Amt und Verrichtungen** ꝛc. die er zu Küſtrin 1570. gehalten, iſt zu Franckfurt in eben demſelben Jahr auf 4 Bogen in Quart gedruckt. Auf dem Tittel-Blat ſowohl, als in der Unterſchrift zur Dedication an den Mgr. **Hanns** ꝛc. nennt er ſich Neumärckiſchen General-Superintendent und Paſtor und Superintendent zu Küſtrin.

Die andern Schriften dieſes Gottes-Gelehrten führt Hr. **Küſter** (r) nahmentlich an, dahin ich Kürze wegen, die Leſer verweiſe.

§. XI.

Durch den Todesfall des Marggraf **Hannſens** kam, vorhin

(o) vid. das Univerſal-Lexic. aller W. u. Künſte Th. 5, S. 2311. f.

(p) vid. Otton. Fr edr. Schützens vit. Doct. *Dav. Chytraei* lib. 2, §. 58.

(q) conf. M. Ge. *Draudii* bibliothec. libror. Germanicor. claſſica, edit. Franckf. am Mayn 1625, 4to S. 3.

(r) in ſeinem Alten und Neuen Berlin Th. 1, S. 80. Da übrigens Coeleſtinus ein reiner Lutheriſcher Gottes-Gelehrter war, ſo iſt es nicht zu verwundern, daß ſein Nahme zweymahl in dem Regiſter der in der römiſchen Kirche verbothenen Bücher ſtehet. vid. Bern. de Sandoval Indic. Libror. prohibitor. et expurgator. [edit. Genev. 1619, 4to] Claſſ. 1. pag. 37 und 101.

hin gedachter maſſen [§.X.] der Hr. Doct. **Coeleſtin** wiederum nach Berlin. Das General-Superintendenten-Amt über die Neu-Marck hörte jetzt wieder auf, und nunmehr waren zu Küſtrin nur wie zuvor,

III. **Stadt-Pfarrer und Superintendenten** [§.VI.]:

Es bekleidete aber dieſe Stelle, nach **Coeleſtins** Abzuge,

V. Mag. **Hüldenreich Meißner.** Es iſt mir die ihm von **Johann Schelachio**, Diacono zu Kroſſen, gehaltene und gedruckte Leich-Predigt (s) eben bey der Hand, und aus der am Ende (ſſ) angefügten Memoria Reverendi in Chriſto patris M. HULDENRICHI MEISNERI, führe ich hier folgende gewiſſe Umſtände von ſeinem Leben an. Unſer **Meißner** war zu Wepersdorf im Ober-Pfälziſchen Amte Neu-Marck 1539. am 23. Auguſt gebohren. Sein Vater **Ulrich Meißner** iſt allda ein armer Bauer, ſeine Mutter aber **Anna** geb. **Schnitterin** geweſen, die ihn, als ſie eben ihren Schnittern das Eſſen aufs Feld hinausgetragen hatte, gebahr und ihn ſogleich, weil er ſchwach war, aus einer Schüſſel im freyen Felde muſte Nothtaufen laſſen. Gleichwohl erhielt ihn die Allmacht Gottes, nahm aber ſeine beyde Eltern hinweg, ehe er noch fünf Jahre ſeines Lebens vollendet hatte. Seine Groß-Mutter Barbara Meißnerin, eine Frau damals von 118 Jahren, nahm ihn hierauf zu ſich. Nach zwey Jahren aber ſtarb ſie auch, im 120 Jahre ihrer Wallfahrt. Er kam nunmehr zu der Mutter Bruder nach Freyſtadt in der Pfalz, der ihn wohl erzog, und fleiſig zur Schule hielt, auch nach drey Jahren, Anno 1549. ihn nach Nürnberg zu ſeinen Freunden ſendete. Hier beſuchte er die berühmten Schulen zu S. Egydien und Lorenz unter denen gelehrten Schulmännern Mag. **Joachim Heller** und Mag. **Georg Sella.** Die Belagerung dieſer Stadt durch den Hrn. Mgr.

(s) Sie iſt zu Franckfurt an der Oder 1611 in 4to herausgekommen und beträgt 5 Bogen.

(ſſ) von litt. D an.

Mgr **Albrecht** von Brandenburg-Bayreuth, nöthigte ihn dieſelbe 1553. zu verlaſſen. Er begab ſich nach Annaberg, entwich aber bald hierauf, der Peſt wegen, nach Freyberg, wo eine Wittwe ihn als einen Pfleg-Sohn aufnahm und mit denen Currente-Schülern in dem Gymnaſio unterrichten ließ. Seine getreuen Lehrer Mag. **Val. Apelles** und Mag **Friedr. Zöller** liebten ihn wegen ſeines Fleißes und Frömmigkeit, und nach drey Jahren, nahm ihn, Doct. **Hieron. Weller**, Superintendent allda, Anno 1556. zu ſich ins Haus und brauchte ihn zwey Jahre hindurch als einen Schreiber und Aufwärter. Dieſer ſendete ihn 1558. nach Wittenberg, allda er ſich dem **Phil. Melanchthon** beſonders empfahl, der ihn auch gar liebreich aufnahm und für die Einrichtung ſeiner Studien redlich ſorgte. Im Jahr 1563. menſ. Febr. wurde er **Magiſter**, und kehrte ſodann in ſein Vaterland zurück, kam aber bald wieder, und ließ ſich ſeine erſtere Frau, Hr. **Tilem. Niensdorfs**, eines Bürgers und Handels-Manns zu Wittenberg Tochter, Jungfer Barbara am 22. Nov. 1563. ehelich antrauen, die ihm 1585. den 14. Sept. durch den Tod entriſſen wurde. Nicht lange hierauf wurde er Adjunct der philoſophiſchen Facultät, und nunmehr legte er ſich, unter Anführung Doct. **Johann Schneidewins** und Doct. **Joach.** von **Beuſt** mit allem Fleiße auf die Jurisprudenz. Der damalige General-Superintendent Doct. **Paul Eber** zog ihn hingegen davon wieder zurück, und er übte ſich ſodann fleißig in der Theologie. Im Jahr 1569. berief ihn der Durchl. Marggraf **Joachim Friedrich** von Brandenburg, Adminiſtrator des Erz-Stifts Magdeburg ꝛc. zum Pfarrer an die Marien-Kirche zu **Jüterbock** (ſt). Er empfing hierzu in Wittenberg vom Doct. **Eber** die Ordination, und wurde, durch eben denſelben, den Sonntag nach Michaelis 1569. zu Jüterbock eingewieſen.

U Die

(ſt) ſ. die Unſchuldigen Nachr. von A. u. N. theol. Sachen 1722, S. 440.

Die Liebe aller ſeiner Zuhörer war ihm hier gar bald eigen daß er oft beſchloß, nicht von hier zu gehen. Gott aber hatte es hierinnen anderſt beſchloſſen. Denn die Durchl. Marggräfin **Katharina**, Wittwe des Mgr. **Hannſens** berief ihn zum **Hof-Prediger** und **Ober-Inſpector** nach Küſtrin (t). Dies geſchah 1571. am S. Michaelis Tage. Von Küſtrin aus bekam er 1574. den Beruf zur Superintendur in Croſſen, woſelbſt er in 36 jähriger redlichen Amts-Führung vielen Seegen ſtiftete und 1577. beſonders die Formulam Concordiae unterſchrieb.

(t) In ſeinem lateiniſchen Epitaphio, ſteht ausdrücklich dieſes, was das obige beſtärckt: „Ego M. Huldenrichus Meiſnerus --- evocor Iutrobocum „ad Paſtoratum B. Virginis Anno MDLXIX, inde excitus Ann. LXXI „Illuſtriſſimae Dn. Dn. Catharinae Marchioniſſ. Brandenb. JOHANNIS „Sapientis Viduae, HIEROLOGUS GENERALIS et CONSISTO„RIALIS conſtituor &c.“ In der Memoria Rev. in Chr. Patris M. Hulder. Meisneri aber heißt es: „dann do auf Ableibung Mgr. Johanſen „des Weiſen zu Brandenburg ꝛc. die nachgelaßne Wittwe, die Durchl. „Hochgeb. Fürſtin und Frau, Frau Catharina ꝛc. Mgr. zu Brandenburg ꝛc. „ſich um einen Hof-Prediger [zu Küſtrin] deme ſie zugleich das Directo„rium in Eccleſiaſticis vertrauen möchte bemühet, und deme zu Behuf F. „F. Gn. Leib-Medicum Dr Guarum Wigandum an die theologiſche Fa„cultät zu Wittenbergk abgefertiget, ſich doſelbſt vmb einen gelehrten „Mann zu bewerben, von welcher ihm dieſer unſer ſeel. Superintendens „[Mag. Meißner] vor allen andern nominiret und commendiret wor„den, hat er ſich stracks Weges nach Jüterbock gemacht, ihn im Predigen „gehöret, nochmaln zu ſich in die Herberge bitten laſſen, vnd do er ihm ſehr „wohl gefallen, im Nahmen ſeiner gnädigen Fürſtin und Frawen ꝛc. ꝛc. „ihme die Vocation aufgetragen und ganzer zwey Tage lang mit ihm deß„halben Handlung gepflogen; Als er aber vermercket daß er ſchwerlichen „von ſeinen Jüterbockern zu wenden, hat er von dem Herrn Adminiſtra„tore Fürſtlichen Befehl ausbracht, Dero F. Gn. geliebten Frauen Schwie„ger-Mutter gnädigen Vocation unterthänigſt zu pariren, worauf auch „bald die ſchriftliche Vocation am Tage Michaelis 1571 erfolget, deren er „endlichen in Unterthänigkeit ſich unterwerffen müſſen. In dieſer Amts„Waltung, do ihm zugleich die Ober-Inſpection vber F. Gn. ganzen „Witthumbs-Sprängel, ſo ſich faſt weit erſtrecket, mit anbefohlen er ſich „dermaſſen verhalten, daß die gnädigſte Herrſchaft ihn herzlich geliebet, „die Herren Hof-Räthe und männiglich ihn reſpectiret, daß auch Ihro „Fürſtl. Gnaden, ihme, als ihren Ober-Inſpectori nicht nur zu Küſtrin, „ſondern auch allhier zu Kroſſen, wenn er im Durchzuge geweſen, die Or„dination zu halten verſtattet haben ꝛc. ꝛc.“

Digitized by Google

ſchrieb. Er heyrathete allhier zum andern male, Jungfer **Urſulam**, Hr. **Valent. Schaffers** Burgermeiſters hieſelbſt Tochter, mit der er drey Söhne, **Ulrich**, **Samuel** und **Valentin** zeugte, von denen der älteſte, noch bey des Vaters Leben, Magiſter geworden iſt. Seines Lebens Ende erfolgte zu Kroſſen am 10 Jul. 1610.

§. XII.

Die Küſtriniſche Superintendenten-Stelle, erlangte weiter VI. Mag. **Otto Zander**: Ein Mann, der ſo berühmt war, daß deſſen Nahme auch ſogar dem Regiſter derer zu Rom verbothenen Bücher erſter Klaſſe (u) einverleibt worden iſt. Seine Vaterſtadt iſt Königsberg in der Neu-Marck und Wittenberg die Univerſität geweſen, auf welcher er ſich zum geiſtlichen Stande durch treue Lehrer zubereiten ließ. Am letztern Ort wurde er Magiſter und, vom Jahr 1560. an, zweiter Diaconus ſeiner Vaterſtadt (x). Anno 1565. wurde er in gleicher Würde nach Küſtrin berufen. Hier erlangte er 1568. das Archidiaconat und war von 1571. an, neben dem Superintendenten, zugleich Vice-Superintendent. Dieſen letztern Nahmen giebt er ſich ſelbſt in der Aufſchrift einer Leich-Predigt welche er auf den Tod des Mgr. **Hannſens** von Brandenburg gehalten hatte und in den Druck gab. Nach dem Abzuge des Superintendentens Mag. **Huldr. Meißners** nach Kroſſen, wurde er Superintendent zu Küſtrin. Dieß geſchah 1574. [§. XI.]. In dieſer Würde hatte er, wegen des Koncordien-Buchs, viele Beſchäftigungen. Er war 1576. am 22 Julio auf der Verſammlung derer Märckiſchen Theologen zu Lebus gegenwärtig [Kap. II.]. Im Jahr 1577. beſorgte er die Unterſchrift der Formulae Concordiae auf Seiten ſeiner untergebenen

U 2

(u) vid. Bern. de Sandowall Indicem librorum prohibitorum et expurgatorum, Claſſ. I, pag. 119.

(x) ſ. Aug. Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Th. I, S. 153.

benen Prieſterſchaft zu Küſtrin. Er iſt hierauf 1581. als Superintendent nach Königsberg in der Neu-Marck fortgerückt und hat auch allda vieles Gute geſtiftet. Durch ſeine Bemühung wurde die lange Zeit öde geſtandene Auguſtiner Kirche daſelbſt zum Evangeliſchen Gottesdienſt eingerichtet und von ihm durch eine Predigt im Jahre 1582. am 13. Jul. eingeweyht. Er verordnete auch, daß ins Künftige die Leichen-Predigten in dieſem Gottes-Hauſe ſolten gehalten werden (y). Als hierauf die Peſt an dieſem Orte ſehr einriß, ſo zog er 1585. von Königsberg nach Stargard in Pommern und iſt allda 1585. am 28. May Superintendent und Paſtor Primarius an S. Marien Kirche geworden. Allda verließ er die Welt 1588. den 25. Auguſt. Seine Frau war Walpurgis Scheiben, mit der er von 1548. an, vierzig Jahre im Eheſtande lebte. Dieſe zog, als Wittwe 1588. wiederum nach Königsberg und ſtarb allda 1628. den 16. Decemb. als ſie 95. Jahre gelebet und 125 Nachkommen bis ins vierte Glied erlebet hatte (z). Von ſeinen Schriften habe ich auſſer der vorhin gedachten Leichen-Predigt auf den Marggraf Hanns von Brandenburg nichts weiter finden können.

§. XIII.

In Küſtrin verwaltete nach ihm die Superintendenten-Würde

VII. Doct. **Urbanus Pierius** oder **Birnbaum**. Von dieſem merckwürdigen Manne iſt es gar wohl der Mühe werth, folgendes von ihm zu mercken. Er hatte das Licht dieſer Welt zu Schwedt (a), Anno 1546. den 17. May erblickt. Seine Eltern waren gemeine Bürgers-Leute (b), welche ihn gleichwohl fleißig

(y) vid. Andr. Engels Annal. March. lib. 3, pag. 391. u. Rehbergs a. B. Th. 1, S. 104. coll. S. 150.

(z) ſ. Rehberg ebendaſ. Abth. 1. Kap. 30, S. 209.

(a) vid. Doct. Joh. Andr. Quenſtedts Dialog. de patriis illuſtrium doctrina et ſcriptis virorum, edit. Viteb 1691, 4to pag. 197.

(b) ſ. Doct. Joh. Franz Buddei allgemeines hiſtoriſches Lexicon, Th. 3,

fleißig zur Schule hielten und ſodann zu Küſtrin, durch alle Klaſſen der lateiniſchen Schule hindurch wandern lieſſen. In ſeinem vierzehnten Jahre, 1561. ging er nach Franckfurt an der Oder, und der damalige S. Johanniter Herren Meiſter, **Martin** Gr. von **Hoenſtein** gab ihm, zum beſſern Fortkommen im Studiren, ein jährliches Gnaden-Geſchenck von etlichen Gülden (c). Er legte ſich hauptſäglich auf die Philoſophie und wurde 1570. Magiſter, bekam auch 1572. einen Platz in der philoſophiſchen Facultät und wurde im gedachten Jahre derſelben Decanus. Er heyrathete ſodann eines reichen Profeſſors Juris Tochter und ſtudirte ietzt noch die Rechte, verließ aber dieſe wiederum nachdem ſein Schwieger-Vater geſtorben war. Von nun an wählte er die Gottes-Gelahrheit zu ſeinem Augen-Merck, diſputirte unter Doct. **Andr. Muſculi** Vorſitze und wurde 1576. Doctor der Theologie. Das gleich folgende 1577te Jahr wählte man ihn zum Profeſſor der Gottes Gelahrheit in Franckfurt. In dieſer Würde war er 1578. Decanus ſeines Ordens und zugleich Rector der Academie, unterſchrieb auch allhier die Formulam Concordiae (d), wodurch er ſeine Uebereinſtimmung mit der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion vollkommen bezeugte. Noch vor dem Ablauf des Jahrs 1578. würde er Superintendent und erſter Paſtor in der Stadt Alt-Brandenburg (e). Er wurde ſodann 1581. Superintendent und oberſter Paſtor zu **Küſtrin** (f). Noch in dieſer Würde war er gut Lutheriſch, und hat ſich allhier beſonders damit verdient gemacht, daß er ein Legat von 200 Rthl. vermachte zum Beſten derer beyden hieſigen Diaconen, derer

Abth. 2. S. 377. und Ge Gottfr. Küſters Erläuterung zu Mart. Friedr. Seidels Bilder-Sammlung von 100 gelehrten Märckern, S. 151.

(c) vid. *Nic. Lentingeri* Commentar. de Marchia pag. 985 u. 1143.

(d) conf. Doct. Leonh. Hutters Concordiam concordem, pag. 1260.

(e) ſ. Küſters Erläuterung zu Seidels Bilder-Sammlung, S. 152.

(f) Seine Anzugs Predigt in Küſtrin, wurde 1581 zu Franckfurt auf 4 Bogen in 4to gedruckt.

Digitized by Google

Currende-Schüler und des Hoſpitals. Im Jahre 1586. wäre er gar zu gerne General-Superintendent über die Alt-Marck an des Doct. **Andr. Muſculi** Stelle zu Franckfurt geworden. Er bewarb ſich aber vergebens darum und Doct. **Andr. Wencelius** erhielt dieſe Würde. Unterdeſſen beſuchte der Churf. **Chriſtian** I. von Sachſen den Churf. **Johann Georg** von Brandenburg und bey dieſer Gelegenheit legte **Pierius** vor beyden Churfürſten eine Predigt ab. Der Sächſiſche Churfürſt bat ſich dieſen Mann zum Superintendenten und erſten Hof-Prediger in Dreßden aus: Nur aber muſte unſer Doct. **Pierius** noch vorher eine andere Predigt zu Karzig in der Neu-Marck vor dem Churfürſten halten und darinnen ſeine Uebereinſtimmung mit der Lehre und Symboliſchen Büchern der Lutheriſchen Religion nochmals öffentlich bezeugen (g). Er thät dieß zu aller Anweſenden Vergnügen (h) und kam alſo 1589. von Küſtrin aus, nach Dreßden (i) zur vorhingenannten Ehren-Stelle. Allein, ſeine hieſige Amts-Führung währete nicht gar lange. Er ließ ſich den Doct. **Nicol. Krell** verführen, und bekam unter ſeiner Gemeinde deßfalls einen gar mercklichen Haß (k). Erſtgedachter **Krell** eilte alſo mit ihm von Dreßden weg und verſetzte ihn nach Wittenberg. Allda wurde er noch 1589. zuerſt Vice-Paſtor, und als Doct. **David Voitus**, am 26. Nov. 1589. ſtarb, deſſen Nachfolger als Profeſſor der Theologie und General-Superintendent über den ganzen Chur-

Creyß

(g) vid. Doct. **Beckmanns** Notit. Academ. Francofurt. pag. 107. und **Leutingers** op. memor. pag. 860.

(h) Auſſer dem Churfürſten waren 9 Fürſten, viele Grafen, und noch mehrere Edelleute bey dieſer Gelegenheit zugegen, vid. **Schlichts** horarum ſubceſivar. in Saldria, part. 2, pag. 40.

(i) ſ. Doct. **Schlegels** Lebens-Beſchreibung der Dresdniſchen Superintendenten, S. 10. Zu dieſer Beförderung war ihm der Sächſiſche Kanzler Doct. **Nicol. Crell** fürnehmlich behülflich geweſen, der ihn hernach in ſeine Abſichten einflochte und an **Pierii** ferneren Unternehmungen Schuld hatte. ſ. **Nic. Blums** Leich-Pr. über den cuſtodirten **Nicol. Crell**, S. 34. f.

(k) ſ. **Buddei** a. W. Th. 3, Abth. 2, S. 378.

Creyß (l). Aber es veroffenbarte ſich nunmehr gar deutlich, daß er in der Lehre nicht mehr richtig ſey. Er ſchafte förderſamſt den Exorciſmum bey der Taufe ab, und führte den ſogenannten Crypto-Calviniſmum zu Wittenberg ein (ll). Es ſey aber ferne, daß er nicht manchen Widerſpruch dabey erduldet hätte. Die Studenten wurden ihm darnächſt ſo aufſäßig, daß ſie ihn mit allerley Schimpf-Nahmen belegten, und es iſt eben ſo gewiß, daß er einige male, wegen ſeiner Lehr-Abweichungen, in Lebens-Gefahr gerathen iſt. Endlich ſtarb der Churf. **Chriſtian** I. Anno 1591. am 25. September, und nunmehr ging, auf Anordnung des Churfürſtlichen Landes-Adminiſtrators, des Herzogs **Friedrich Wilhelms** von Sachſen-Altenburg, im ganzen Churfürſtenthum Sachſen die große Religions-Veränderung an. Die Schuld derer bisherigen Irrungen in dieſem Lande fielen, nach dem Kanzler, hauptſächlich auf den Doct. **Pierium**, und er wurde deßwegen 1591. im December zu Wittenberg öffentlich in Arreſt genommen (m) und muſte, zwey Jahre lang, auf dem Schloſſe allda gefangen ſitzen. Endlich aber kam er 1593. dennoch, auf Vorbitte der Königin **Eliſabeth** von Engelland, welche ihn aus einem Ge-

(l) vid. *Catalogum* Doctorum et Profeſſorum Theolog. in Academia Wittebergenſi ab initio ſanctae Reformationis &c. welcher denen Conſiliis und Reſponſis Theologicor. Witteb. tom. I. fürgedruckt iſt.

(ll) Es ſchreibt Doct. Joh. Andr. Quenſtedt Dialog. de patriis illuſtr. Viror. pag. 197. 198. folgendes hiervon: „URBANUS PIERIUS, alias *Birnbaum*, Theologiae Doctor et in Academia Wittebergenſi Profeſſor „Primarius, Superintendens et Paſtor Eccleſiae, in qua ſtatione ita ſe„ſe geſſit, ut paullatim Lutherana orthodoxia obſcurata, Calvinianis „paradoxis invehendis viam ſterneret, et in utraque cathedra, eccleſia„ſtica et academica, impia et abſurda dogmata auſu nefario ſpargeret, „immo totum chaos haereſios Calviniſticae in Saxonicas regiones in„veheret. Juſto vero Dei iudicio accuſatus atque cuſtodiae mandatus „malitiae et periurii ſui dignas poenas dedit.“

(m) vid Epiſtolam M. *Vincent. Schmuckii* in denen Unſchuldigen Nachr. von A. u. N. theol. Sachen 1706, S. 370. u. Jo. Chriſtoph Wolfs Carcer Eruditorum Muſeum,

Gedichte auf die unüberwindliche Flotte kennete, loß, muſte aber zuvor einen Eyd ſchwören (n) und das Land räumen. Er wendete ſich anfänglich ins Fürſtenthum Anhalt und hielt ſich ſonderlich einige Zeit zu **Zerbſt** auf. Von dannen ging er in die Ober-Pfalz und erhielt vom Churfürſt **Friedrich** IV. von der Pfalz, Anno 1596. die Superintendur zu **Amberg**. Nach Doct. **Pezels** Tode wurde er 1599. zu **Bremen** Superintendent und Profeſſor der Theologie. Er ſtarb allda 1616. am 12. May (o), und hinterließ die zweyte Frau als Wittwe **Euphemiam Jahnin**, mit der er ſechs Kinder gezeuget hatte (p).

Der vernünftige Leſer urtheile von dieſem Manne was er wolle, ſo müſſen wir ihm doch die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen zu behaupten, daß er, ſo lange er in Küſtrin lehrte, ein würcklicher Lutheraner geweſen ſey. Ein Beweis davon iſt ſeine der Formulæ Concordiæ geleiſtete Unterſchrift, zu welcher er ſich würcklich noch in der Neu-Marck bekennete und nicht ehnder davon wiech, als biß er nach Sachſen kam. Es würde ihm gewiß gefährlich geweſen ſeyn, wenn er in hieſiger Station, unter der Regierung des Durchl. Churfürſts **Johann Georgs** von Brandenburg einer andern Religions-Meynung hätte beypflichten wollen (q). Auch ſeine noch zu Karzig 1589. gehal-

(n) Es iſt dieſer Eyd gedruckt fürhanden, unter der Aufſchrift: „Revocatio, „oder Widerruf Urban Pierii ſonſt Birnbaum ꝛc. Wittenberg 1593. 4to.

(o) vid. *Died. Sagittarii* Orat. ſecular. de ſcholae Bremenſis origine et incrementis.

(p) conf. Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Notit. Acad. Francofurtan. pag. 108. Seine erſtere Frau, Eliſabeth, geb. Spinain iſt 1586 zu Küſtrin geſtorben und allda begraben worden.

(q) Man ſieht ſolches leicht aus folgendem Zeugniſſe, welches Mag. Mart. Nößler in der Leich-Pr. auf Churf. Joh. Ge. von Brandenb. von dieſem Herrn ablegt litt. P 3. a. „Meiner Zeit und meines Wiſſens ſind Sr. Chf. „Gn. [Joh. Ge. v. Brandenb.] oft heftig zornig und übel zufrieden gewe- „ſen, wenn ſie berichtet worden, daß Prediger mit Adminiſtration der H. „Sacrament oder ſonſten nachläßig u. gefährlich umbgangen, und lieſſen „Sr. Churf. Gn. zur Zeit zwey Prediger in der Neu-Marck auf der Reiße, „durch

Digitized by Google

gehaltene Prob-Predigt iſt eine Zeugin davon, daß er damals, wenigſtens äuſerlich, noch Lutheriſch geſinnet war. Es ſchadet auch dieß der Kirche zu Küſtrin nichts, daß er nachmals öffentlich zur andern Religions-Parthey getreten iſt; Noch weniger aber dieſes, daß er nach der Zeit ſchrieb: „Er habe „die Formulam Concordiæ nicht ſimpliciter unterſchrieben, und „daß er eine groſe Sünde damit begangen habe, um deren „Verzeihung er Gott und alle fromme Chriſten anruffen wolle (r)„ Letzteres Bekenntnis **Pierii** iſt niemals für redlich zu halten und iſt vielmehr aus Haß gegen ſeine vorige Glaubens-Genoſſen und aus einer kriechenden Schmeicheley gegen ſeine neuen Glaubens-Brüder gefloſſen, dafür er ſeinem Richter bereits Rechenſchaft hat geben müſſen. Uebrigens iſt nicht abzuläugnen, daß er vieles Unheil in Sachſen geſtiftet und viele Schuld an dem vergoßnen Blute des Kanzlers **Krell** zu Dreßden gehabt habe. Wenigſtens klagte dieſer, in ſeinem Gefängniſſe, gegen den Mag. **Nicol. Blum** Pfarrern und Superintendenten zu Dohna, hart deßfalls wider ihn und nennte einſtens den Doct. **Pierium**, Mag. **Steinbach** u. a. ſchlechtweg **Buben, Lügner**, ja die **Boßheit ſelber** (s).

Von ſeinen Schriften habe ich folgende zu Geſicht bekommen:

1) Diſſ. de Deo Francof. ad Viadr. 1571. 4.
2) Diſſ. de animae ſentientis facultate interiore ibid. 1572. 4.
3) Gratulatio Eliſabethae Reginae Angliae dicatae propter claſſem Hiſpanorum devictam dicata.
4) Urb. Pierii gemeine Beicht, Abſolution und Gebet, wie dieſel-

X

„durch ſeine Räthe und mich [den Hof-Prediger] beſcheiden, und den einen „des Calvinismi wegen hart beſprechen, auch da ers vermeinet, gebührli„chen Revers von ihm nehmen ꝛc. ꝛc.

(r) ſ. Doct. Buddei allgem. hiſt. Lex. Th. 3. Abth. 2, S. 277.

(s) ſ. Nic. Blums Leich-Predigt über den cuſtodirten Doct. Nicol. Krell, S. 64. 65. coll. 34. 35. edit. Dreßden 1601, 4to.

Digitized by Google

dieſelbige, nach gethanen Predigten, in der Kirche zu Küſtrin geſprochen werden, Wittenb. 1591. 8. (ſs)

5) Typus doctrinae orthodoxae de perſona et officio Chriſti ibid. 1590 4.

6) Brevis repetitio doctrinae de perſona et officio Chriſti ibid. 1591. 4 (ſt)

7) Oratio περὶ τῆς ἀνθρωπογνώσεως chriſtianae habita, quum quinque doctrina, virtute et pietate ornatiſſimis viris ſummum in Theologia gradum conferret Viteb. 1591 8

8) Diſſ. de peccato originali ibid. eod 4

9) Bekänntnis von der mündlichen Nieſsung des heiligen Abendmals ebendaſ. 1591. 8

10) Beweiß-Artickel, daß Urb. Pierius ein rechter Erz-Calviniſte ſey, ſamt derſelben Artickel Erläuterung und Beſchuldigung des Gegentheils ebendaſ. a. c. 4 (t)

11) Doct. Urb. Pierii Verneinung was wider ihn Magnus Chriſtophorus H* mit dem Titul Revocatio oder Widerruf D. U. Pierii in Druck ausgelaſſen. Heidelberg, 1593. 4 (tt)

12) Doct. Pierii Formuln gemeiner Gebete Witth. 1591 8.

13) Schluß-Reden, vom Bunde Gottes mit den Menſchen, item vom Abendmal, Kindertaufe, Eheſtande ꝛc. Zerbſt 1599. 8.

14) D. U. Pierii Examen und Erläuterung deren, in der Leich-Predigt über den enthaupteten Doct. Nic. Krellen gehal-

(ſſ) vid. Mag. Ge. Drauds Bibliothec. libror. germanicor. claſſicam, S. 245. edit. Franckfurt am Mayn 1625. 4to.

(ſt) über dieſen Tractat hat die Univerſität Franckfurt an der Oder ein eignes Bedencken verfertigt und drucken laſſen.

(t) Daß Pierius würcklich von dieſer Scarteque Verfaſſer geweſen und ſeine Sache damit verdecken wollen, zeigt Doct. Schlegel im Leben der Superintendenten von Dreßden, S. 10.

(tt) ſ. Mag. Drauds a. B. S. 367.

Digitized by Google

halten, fürbrachten neuen Religions-Streiten und unerfindlichen Anklagen. Bremen und Baſel 1602. 8.

Wider dieſe Schrift erſchien Doct. Phil. Nicolai Abfertigung des Examinis ſo D. Urb. Pierius wider des enthaupteten Krells Leich-Predigt lausgeſprengt. Leipz. 1603. 8. Jngleichen: Examen examinis Pieriani, darinnen fürnehmlich der dritte Theil refutirt und die hiſtorica gehandelt werden, durch die drey Prediger, ſo bey dem gerechtfertigten D. Krelln aufgewartet haben. Leipz. 1604. 8. Hierauf gab Pierius heraus

15) Abfertigung D. Phil. Nicolai wegen ſeiner unbefugten Zunöthigung über das Examen der Krelliſchen Leich-Predigt, Bremen 1603. 8 und

16) Pierii Apologia und abgenöthigte Verantwortung des über D. Krells Leich-Predigt geſtellten Examinis wider die Schulführung D. Phil. Nicolai, ebendaſ. 1604. 8 (u)

17) der Tr. der Wittenbergiſche Student, der 1591. allda heraus kam, iſt auch aus der Feder Pierii gefloſſen. Er wollte darinnen ſeine geäuſerte Lehr-Abweichungen theils entſchuldigen theils rechtfertigen. Es iſt ihm aber alles ſchlecht gerathen. Auch kam wider dieſen Tractat heraus: Bericht von dem Büchlein der Wittenbergiſche Student, Leipz. 1592. 4 auf 10 Bogen (v).

18) Decas Diſputationum in Auguſtanam Confeſſionem. Ueber dieſer Arbeit ſtarb Pierius zu Bremen. Der Paſt. und Prof. D. Ludov. Crocius gab ſie hernach heraus.

19) Eine Epiſtola Pierii ad Doct. Chriſtoph. Pelargum Prf. Theol. Francof. (x)

20) Ein Manuſcript von ihm iſt in der Königlichen Biblio-

 theck

(u) ſ. Drauds a. B. S. 120.

(v) ſ. die fortgeſ. Samml. v. A. u. N. theol. Sachen ꝛc. 1720, S. 427.

(x) Es rühmt darinnen Pierius des Pelargs Abfall von der Lutheriſchen Religion. vid. Schulzens diſſ. de claris Marchicis, pag. 16.

theck zu Berlin: Es führt die Aufſchrift: Hiſtoria Reformationis Saxonicae á Sereniſſimo Electore CHRISTIANO quondam tentatae auctore D. Urb. Pierio conſignata et ab eodem D. Rodolph. Hoſpiniano Theol. et Polyhiſtori Tigurino, reformationis illius hiſtoriam meditanti transmiſſa. Hoſpinians Enckel, Doct. Joh. Henr. Heidegger hat es dem Königl. Ober-Hof-Prediger Ant. Brunſemio verehrt, und durch dieſen iſt es 1692. in die Königliche Bibliotheck gekommen. Der ſeel. Probſt Joh. Guſt. Reinbeck zu Berlin hatte eine Abſchrift davon, die in 2 Bänden auf 14 Alphab. betrug (y). In der Auction iſt dieſelbe ſehr theuer verkauft worden, wie mich ein Freund verſichert (z).

Uebrigens, ſo ſchlecht Piers Schriften immer gerathen ſind, ſo ſelten ſind ſie. Die wahre Urſache davon iſt, daß 1591. bey ſeiner Gefangennehmung, die mehreſten Exemplaria weggenommen und unterdrückt worden ſind.

§. XIV.

Als Pierius, vorſtehender maſſen, das Superintendenten-Amt zu Küſtrin verlaſſen hatte, ſo rückte allda, in ſeinen Platz, ein

VIII. Mag. **Nicolaus Menius.** Dieſer Mann, welcher ſich einer ſehr löblichen Reinigkeit in der Lehre befliſſen hat, war 1537. zu **Wrizen** an der Oder an das Licht der Welt gekommen, und ein Anverwandter des großen Gottes Gelehrten **Juſti Menii** zu Gotha. In denen Schulen zu Wrizen, Küſtrin, Droſſen, Fürſtenwalde, Bernau, Stargard und Magdeburg hatte er ſich zur Erlernung derer höheren, beſonders geiſtlichen, Wiſſenſchaften vorbereitet. Er ſtudirte hierauf die Theologie vier Jahre lang, mit anhaltendem Fleiſſe zu Franck-

(y) vid. Catalogum Bibliothecae Reinbeckianae pag. 340.
(z) ſ. des gelehrten Herrn Rectors Ge. Gotifr. Küſters Erläuterung zu Seidels Bilder-Sammlung von gelehrten Märckern, S. 153.

Franckfurt an der Oder. Hierauf folgten auch würdige Belohnungen ſeines Fleiſſes. Zuerſt muſte er den Schul-Staub verſuchen und lehrte anfangs als Con Rector hernach aber als Rector die Lehrbegierige Jugend zu Bernau (a). Im Jahr 1568. wurde er Diaconus zu Grüneberg bey Kroſſen, und bald hernach Paſtor daſelbſt. In beyden Aemtern lehrte er 14 Jahre lang mit vielem Segen die Gemeinde des Herrn. Nach dieſem beförderte man ihn 1582. zu einem Paſtorat in Prenzlow. An dieſem Ort war er ſieben Jahre lang ein angenehmer Lehrer. Nunmehr aber ließ ihm Gott das Glück wiederfahren, daß er 1589. Paſtor-Primarius und Superintendent zu **Küſtrin** wurde. Auch hier war er ein treuer Streiter des Herrn und hat ſich noch inſonderheit um die Vermehrung der Kirchen-Bibliotheck hieſigen Orts ſehr wohl verdient gemacht. Seines Lebens Ende erfolgte Anno 1611. am 31 Jenner im 74. Jahre ſeines Alters und 42. ſeines geiſtlichen Standes, am Schlagfluſſe. Die ihm vom Archidiacono hieſelbſt, dem Mag. **Johann Cäſar** gehaltene Leich Predigt, über 1 Kor. 1, 3-9. iſt gedruckt (b). Dieſe enthält alles, was ich hier kurz zuſammen zog, von dem Leben dieſes Superintendentens. Gedruckte Schriften von ihm ſind mir nicht bekannt, doch iſt es glaublich, daß er wenigſtens pro gradu Magiſterii diſputirt habe.

§. XV.

Seine Stelle bekam hierauf zu Küſtrin

IX. Mag. **Johannes Fleck** oder **Fleccus**. Berlin hat dieſen Mann gezeugt und erzogen. Seine Familie hat ſich allda eines großen Anſehens vormals zu rühmen gehabt. Die academiſchen Studien trieb er zu Wittenberg und kam 1601. von da in ſeine Vaterſtadt zurück. Wie ſehr man auch allhier ſeine gründlich erlernte Theologie geſchätzt habe, iſt daraus zu erſehen, daß er 1602. Churfürſtlicher Hof Prediger am Dom

(a) ſ. Küſters a. M. S. 131.
(b) Sie iſt zu Franckfurt an der Oder 1611, in 4to auf 8 Bogen gedruckt.

Digitized by Google

zu Berlin geworden iſt. Es ſetzte ihn 1611. ſein Durchl. Landes-Vater, Churfürſt **Johann Sigismund** von Brandenburg, zum Paſtor und Superintendenten in Küſtrin ein. Hier war er in damaliger Zeit ein ſehr nützlicher Mann, und hat er die Rechte ſeiner Kirche ſehr wohl und gründlich behauptet. Unter manchen Stürmen, die er dabey ausſtund, ging er 1628. am 30 Julius in ſeines Herrn Freude, als ein getreuer Knecht, ein. Von ſeiner Feder ſind einige Leichen-Predigten auf Fürſtliche Perſonen und andere Vornehme im Druck fürhanden: Sie haben ſich aber ſehr ſelten in denen Bibliothecken gemacht (c). Er feyerte 1617. zu Küſtrin das erſtere lutheriſche Reformations Jubel-Feſt mit vieler Freude.

§. XVI.

Bis daher hatten die oberſten Geiſtlichen zu Küſtrin den Tittel eines Superintendentens [§. VI.]. Von jetzt an empfingen ſie eine Vermehrung ihrer Würde durch den Beyſatz Konſiſtorial-Rath. Denn, weil es dem Durchl. Churfürſten-Hauſe Brandenburg gefällig war, in der Mitte des ſiebenzehenten Jahrhunderts ein eigenes Konſiſtorium zum Beſten der Neu-Marck in Küſtrin zu errichten, ſo bekamen ſodann auch die oberſten Lutheriſchen Pfarrer zu Küſtrin einen Sitz und Stimme in demſelben, folglich auch zugleich den Tittel IV. eines **Konſiſtorial-Raths** oder **Konſiſtorial-Aſſeſſors**: Es folgt alſo in der Ordnung derer Küſtriniſchen erſtern Prediger

X. Mag. **Daniel Feſſelius**. Seine Geburts-Stadt iſt Freyberg in Meiſſen allwo er am 1 Jenner 1599. ſeinen Eingang in die Geſellſchaft derer Menſchen auf Erden fand. Seine Eltern, die nur bürgerlichen Herkommens waren, hielten ihn, bey zunehmenden Jugend-Jahren, ſehr fleißig zur Schule und ſchickten ihn 1612. in die Fürſten-Schule nach Meiſſen. Anno

(c) Auch dieſe Nachrichten ſind aus der dem Super. Fleck gehaltenen Leich-Predigt genommen.

Digitized by Google

Anno 1618. bezog er die Univerſität Wittenberg, wurde allda 1620. Magiſter und blieb bis 1623. daſelbſt. Das folgende Jahr beſuchte er die Univerſitäten Leipzig und Jena und zog ſich überall das Vertrauen und die Liebe derer daſigen berühmten Lehrer zu. Er ging auch nach Dreßden, um die Wohlgewogenheit des damals ſehr hoch geſchätzten Ober-Hof-Predigers Doct. **Mathiä Hoe** von Hoeneggs zu erwerben und verrichtete daſelbſt alles, was man, durch Predigten und Information fürnehmer Jugend, von ihm verlangen konnte. Im Jahr 1625. wurde er, durch gütige Empfehlungen des Herrn Doct. **Hoe**, Hof-Prediger der Churfürſtlichen Wittwe, **Annae** von Brandenburg (d) zu Berlin. Von hier aus wurde er 1628. Pfarrer zu Franckenberg in Sachſen (e). Er war aber nur etliche Monathe daſelbſt, ſo berief man ihn, noch in eben demſelbigen Jahre, zum Diaconate an der S. Nicolai Kirche und zum Paſtor an S. Marien nach Berlin (f), zurück. Doch auch dieſe Stelle verwaltete er nicht lange. Der Churfürſt **Georg Wilhelm** von Brandenburg verordnete ihn vielmehr 1630. zum Superintendenten und erſten Paſtor in Küſtrin, und ertheilte ihm zugleich die Würde eines Konſiſtorial-Raths. Er zog am Sonntage Oculi daſelbſt an, und hatte das Vergnügen, daß er noch in demſelben 1630ten Jahr, das erſte Jubel-Feſt der übergebenen Augſpurgiſchen Konfeßion freudig allhier begehen konnte. Die bey ſolcher Gelegenheit gehaltene rührende Predigt wurde gedruckt, und nunmehr erwarb ſich Mag. **Feſſel** ſowohl mit ſeiner klugen Amts-Führung als mit ſeiner Rechtſchaffenheit im Wandel und endlich mit ſeinen

her-

(d) ſ. das Univerſal-Lexicon a. W. u. K. Th. 9, S. 658.

(e) In Wenigks doxolog. ſacr. Nov. teſtam. S. 762. iſt es ein Irrthum, wenn allda geſagt wird daß Feſſel 1628 Paſtor in ſeiner Geburts-Stadt [Freyberg] geworden ſey.

(f) ſ. die Fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1728. S. 393. Im Univerſal-Lexic. Th. 9, S 658. ſteht nichts von dieſer zweiten Amtsführung unſers Feſſels zu Berlin.

herausgegebenen gelehrten Schriften die Liebe ſeiner Gemeinde
und die Hochachtung der Welt. Er erlebte denn völligen Aus-
bruch des dreyßigjährigen Kriegs unter mancherley Glücks-Ab-
wechſelungen ſeiner Glaubens-Brüder in Deutſchland, aber er
konnte dabey in dem feſten Küſtrin ruhig und ſicher wohnen.
Es kamen bey dieſer Gelegenheit ſo manche Elende und Ver-
triebene in dieſem damaligen Zufluchts-Orte an, und fanden
an unſerm Mag. **Feſſel** einen gütigen Verſorger. Er wachte
dabey für das wahre Wohl ſeines Zions und der Neumärcki-
ſchen Provinz gar väterlich, und, nach hergeſtellten Frieden
zu Oßnabrück und Münſter, machte er ſolche Anſtalten in al-
len Dioeceſſen der Neu-Marck die der Erhaltung der reinen
Lehre in hieſiger Provinz gar ſehr erſprießlich geweſen ſind. Er-
müdet endlich und entkräftet von vielen Amts- und Gelehrten-
Arbeiten geſeegnete er dieſe Jammervolle Welt, und ging froh-
lockend in jene ewige Herrlichkeit ein, zu welcher er ſo vielen
Seelen, bey einer geſeegneten faſt 50jährigen Amts-Führung
(g) den Weg getreulich gezeiget hatte. Sein Ende erfolgte
1674. am 18. October (h) in einem Alter von 76. Jahren.
Die Leich-Predigt hielt ihm ſein Schwieger-Sohn, der Herr
Archidiaconus Mag. **David Glado**, die Parentation aber
der Diaconus **Georg Schulze**. Beyde Schriften, die ſei-
nem Gedächtniße gewidmet worden, ſind gedruckt (i) und von
mir

(g) ſ. Joh. Matth. Großens Jubel-Prieſter Lexicon und *Wittenii* Diar. Biographicum.

(h) Im Joecheriſchen Gelehrten Lexic. Th. 2. und in Wenigks a. B. S. 762 wird ſein Tod fälſchlich ins Jahr 1676 geſetzt. Ich folge aber oben der dem Feſſelio zu Ehren gedruckten Leich-Predigt, darinnen das Jahr 1674 aus-drücklich ſtehet. Im Univerſal-Lexico Th. 9. S. 658 ſteht: „es ſey Feſſe-„lius 1675 geſtorben, welches eben auch falſch iſt.

(i) Zu Küſtrin 1674 in 4to auf 15 Bogen mit denen Leichen- und Trauer-Ge-dichten. Die Gladoviſche Leich-Predigt handelte den Spruch Pſ. 73, 23 = 26 ab. Uebrigens hat auch Mag. Erdm. Uhſe im Leben der be-rühmteſten Kirchen-Lehrer und Scribenten des XVI u. XVII. Jahrhun-derts S. 630. unſers Mag. Feſſels kürzlich gedacht.

Digitized by Google

mir zu dieſer Ausarbeitung nützlich gebraucht worden. Er hatte ſich zwey mal verehligt. Seine erſtere Ehegattin war, Jungfer **Margaretha Oſterrodin**, Herrn **Barthol. Oſterrods** Churf. Brandenburgiſchen Regierungs-Raths zu Küſtrin Tochter, von welcher er, unter andern, eine Tochter, **Eva Maria Feſſelin** zeugte, welche dem Archidiacono Mag. **Glado** hieſelbſt vermählet wurde. Die andere Ehe ſchloß er mit Jungfer **Salome** gebohrner **Bußin**, die er als Wittwe verließ. Seine Kinder, von der letztern Ehe waren 1) **Eliſabetha**, Hrn. **Chriſtian Schulzens** Brandenburg. Kammer-Regiſtrators zu Küſtrin Ehe-Frau; 2) **Margaretha**, Hrn. Mag. **Johann Parpards** Paſtors und Inſpectors zu Dramburg Ehe-Gemahlin; 3) **Hedwig Sophia Feſſelin**, Hr. **Hennig Knochenhauers**, Neumärckiſchen Kammer-Gerichts-Advocatens Ehe-Liebſte; und 4) **Joh. Caſpar Feſſel**, welcher noch 1670. ein Studente war. Seine Schriften, in welchen er noch lebt, ſind folgende:

1) Adverſaria Sacra. Wittenb. 1650. 4. in fünf Büchern.
2) Novum promptuarium biblicum, oder neue bibliſche Concordantien, darinnen alle und jede, derer in h. Schrift Meldung geſchicht, Perſonen, Länder, Städte, Flecken, Gegenden, Waſſer, Berge, Gottes-Häuſer, jüdiſche und heydniſche Götzen und Abgötter, Gebräuche und Sitten, Geburts-Linien ꝛc. ausführlich beſchrieben, anfänglich = = zuſammengetragen durch Paullum Orellium Doct. und Prof. Theol. zu Wittenberg = = nachmals aber = 1627. in „Druck gegeben, nunmehr aber = mit mehr denn die Helf-„te vermehrt und zu einem neuen bibliſchen Werck gemacht „= = durch Mag. Daniel. Feſſelium, Fribergenſ. Miſnicum, „Churf. Brandenb. Conſiſtorial-Rath und Superinten-„denten zu Cüſtrin. Franckfurt am Mayn 1662. folio. Dieß Werck hatte Doct. **Paul Krell** auf Befehl des

 Churf.

Churf. Auguſts von Sachſen übernommen auszuferti- gen, aber er ſtarb vor deſſen Vollendung. Doct. Hoe ließ ſich von deſſen Erben das Manuſcript ausliefern und übergab es dem Mag. Feſſel, damaligen Prediger zu Ber- lin an S. Nicolai Kirche, zur Vollendung. Feſſel war damit bald zum Ende, aber ein ungefährer Unfall nöthig- te ihn aufs neue die Buchſtaben P bis TZ auszuarbei- ten. Er gab nemlich 1627. dieſe Bogen einem Paſtori bey Wittenberg mit, der ſie an den Buchdrucker auslie- fern ſolte. Allein dieſer Pfarrer ſtarb bald darauf an der Peſt und Feſſels Arbeit ging in deſſen Hauſe verloh- ren. Es muſte alſo dieſer die Artickel beſagter Buchſta- ben nochmals aufs neue ausarbeiten. Daher kommts, daß die fürgeſetzte Vorrede des Doct. Hoe ſchon vom 24 Febr. 1627. unterſchrieben iſt und doch erſt 1662. abge- druckt wurde (k).

3) Theatrum theologico-philologico hiſtoricum, de cauſ- ſis mutationum et everſionum Imperiorum &c.

4) Chriſtus Myſticus, Theoſophiae myſticae nucleus é di- vina Scripturae Sacrae aurifodina in lucem productus, oder Kern göttlicher Weißheit. Küſtrin 1665. 4. iſt 6 Alphabet ſtarck.

5) Regnum Chriſti myſticum. Küſtrin 1668. 4. hierzu hat

(k) Von dieſem Wercke kann ich folgende Merckwürdigkeit nicht verſchweigen: das obige Promptuarium biblicum iſt 1662 zum andern mal gedruckt, und gleichwohl ſehe ich nicht ein, wie folgende Vorherverkündigung vom jüngſten Gerichte, welches 1656 kommen ſolte, darinnen ungeändert ſte- hen geblieben iſt: S. 402 heiſt es nehmlich alſo: „Soll nun die letzte „Welt, der erſtern Welt, wie Chriſtus ſagt, für dem Tag der Zukunft des „Herrn gleich werden :: ſo iſt wohl in Acht zu nehmen und zu fürchten das „1656te Jahr nach Chriſti Geburt, oder ja der Anfang des 1657ten Jahrs „da MVnDI ConfLagratIo gar wohl folgen könnte.“ Ich glaubte, da das Gegentheil hievon ſchon 1662 offenbar war, man hätte dieſe Muth- maßung, als eitel, weglaſſen ſollen.

hat Mag. Glado verfertigt Regni Chriſti myſtici partem II. ebendaſ. 1669. 4. auf 6 Alphab.

6) Regnum Diaboli myſticum d. i. geiſtliches Reich des Teufels ꝛc. Gott zu Ehren von dem M. Dan. Feſſelio &c. zu erörtern angefangen, wegen ſeines darzwiſchen gekommenen Todes aber vollends ausgearbeitet von Mag. Dav. Glado Leipz. 1679. 4. auf 3 Alphab. 15 Bogen (l).

7) Viele Leichen-Predigten, die einzeln gedruckt wurden, und von denen ſchon verſchiedene in dieſer Schrift hin und wieder angemerckt worden ſind. Wenigk (m) berichtet, daß man auch drey Bände Leichen-Predigten vom Mag. Feſſelio habe. Ich habe ſie aber bisher noch nicht geſehen.

8) Die Danck-Predigt auf den 1648. geſchloſſenen Oßnabrück-Münſterſchen Frieden. Küſtrin 1648. 4.

§. XVII.

Küſtrins Verluſt, den es am gelehrten Mag. Feſſel erduldet hatte, wurde bald erſetzt. Es iſt ihm nehmlich als Paſtor und Superintendent allda nachgefolgt

XI. Lic. Georg Schönberger. Das berühmte Halle zählt dieſen Mann unter ſeine gelehrten Bürgers-Söhne. Anno 1630.

(l) Im Unterricht an den chriſtl. Leſer des Novi Promptuarii Bibl. verſprach Feſſelius 1661. noch mehr Schrifften zu ediren, und darunter ſonderlich 1) ſcholam Conſcientiae libris X; 2) viererley Poſtillen über die Evangelien; 3) Die Erklerung der ungeenderten Augſpurgiſchen Konfeſſion in 20 Predigten zu Küſtrin gehalten; 4) Die Auslegung der Offenbahrung S. Johannis in 200 Predigten zu Küſtrin gehalten. Alle dieſe Schrifften aber ſind, ſo viel ich weiß, nicht im Druck erſchienen.

(m) in der doxolog. ſacr. nov. teſtam. S. 762. Unter allen einzeln gedruckten Leich-Predigten des ſeel. Mannes, iſt ſonderlich diejenige zu mercken, die er zu Alten-Stettin 1656, 4. auf den Gouverneur Hr. Georg Ehrentreich von Burgkſtorf in Druck gab, wie auch eine andere unter der Aufſchrift: deplorosa piorum et ſese invicem amantium coniugum per mortem disiunctio Küſtrin 1668, auf 4 Bogen in 4to und noch eine unter dem Tittel: das geiſtliche Amt- und Bruſt-Schildlein der gläubigen Iſraeliten ꝛc. Berlin 1659, 4to auf 9 Bogen.

Digitized by Google

am 11 April, faſt eben um dieſelbige Zeit, als ſein Vorfahrer die Superintendenten-Würde zu Küſtrin antrat [§. XVI] war er auf die Welt gekommen. In dem berühmten Gymnaſio daſelbſt, fand er an dem gelehrten Rector *Gueinzio* einen ſehr treuen Lehrer. Im Jahr 1651. ging er von der Schule auf Univerſitäten. Jena, Franckfurt, Leipzig und Wittenberg zählten ihn, nach und nach, unter ihre Muſen-Söhne. Zu Wittenberg blieb er am längſten und wurde allda Magiſter 1655. nahm auch nachmals den Tittel eines Licentiatens in der Theologie an. Er diente zuerſt unter Soldaten als Feld-Prediger; 1667. aber wurde er erſter Paſtor und Inſpector zu Soldin (n). Nach neun Jahren, zog er, 1676. zu Küſtrin als Königlicher Konſiſtorial-Aſſeſſor, Paſtor Primarius und Inſpector an. Er hielt feſt über dem Bekänntniſſe ſeines Glaubens, ſtarb aber gar frühzeitig für ſein Haus und Kirche. Denn 1684. am 12. Merz verließ er die ſterbliche Hütte ſeines Fleiſches und ging in die Ewigkeit über. Die ihm vom Mag. **Dav. Glado** über 1 Moſ. 32, 10. gehaltene Leich-Predigt iſt gedruckt, die mir zur Mittheilung des vorherſtehenden von ſeinem Lebens-Laufe beförderlich geweſen iſt.

§. XVIII.

Nunmehr trat als Konſiſtorial-Rath und Inſpector zu Küſtrin auf

XII. Doct. **Johann George Hofmann.** Das natürliche Leben hatte er zu Küſtrin 1648. am 6 December empfangen, allwo ſein Vater Burgermeiſter geweſen iſt. Nachdem er die Schulen ſeiner Vaterſtadt und das Gymnaſium **Joachimicum** zu Berlin durchwandert hatte, nahm er, mit einer hebräiſchen Oration, Abſchied aus der Schule und zog nach Jena. Hier ſtudirte er fleißig, wurde 1668. Magiſter und ging ſodann nach Leipzig. Anno 1672. wurde er Inſpector zu

(n) ſ. die fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1724. S. 603.

Digitized by Google

zu Wittſtock in der Prieguiz (o) und 1674. zog er von hier nach Berlin als Prediger zu S. Marien (p). Anno 1685. verwechſelte er dieß Amt, mit der Stelle eines Konſiſtorial-Aſſeſſors und Inſpectors zu Küſtrin. Im Jahr 1671. den 12. December erhielt er die Licentiaten-Würde und 1696. am 25. May den theologiſchen Doctor-Hut von der Academie zu Roſtock. Er war ein gelehrter Mann, der zugleich mit gründlicher Wiſſenſchaft ungeheuchelte Gottesfurcht verbunden hatte und deßwegen großen Seegen in Küſtrin an der Gemeinde ſtiftete. Er entſchlief allhier ſelig Anno 1719. am 6. Octob. im 71. Jahr ſeines Alters. Seine Leich-Predigt, die ihm der damalige Archidiaconus Mag. Siegm. Würfful gehalten hatte iſt gedruckt und auch hierbey von mir gebraucht worden. Seine Frau war Margaretha Hrn. Andr von Paulowsky Archidiaconi zu S. Petri in Kölln Tochter, mit welcher er 15 Kinder gezeuget hat. Von ſeinen gedruckten Predigten ſind mir folgende Stücke bekannt:

1) Die in Gott verliebte und von Gott geliebte Seele aus Joh. 14, 22. auf Hrn. Joſeph Cramer, älteſten Burgermeiſter zu Küſtrin ꝛc. ebendaſ. 1687. 4.
2) Gerechter Seelen-Zuſtand nach dem Tode, aus Sap. 3, 1 - 3. auf Hr. Joh. Kaſp. Fielitzen Neumärck. Cammer-Gerichts- und Johanniter-Ordens Fiſci Advocatum und der Comptureÿ Lagow Juſtiz-Verwaltern ꝛc. Küſtrin 1685. 4.

§. XIX.

An Hofmanns Stelle kam hierauf nach Küſtrin an die Lutheriſche Stadt Pfarr-Kirche

XIII. Licent. Johann Wilhelm de *Neve* Das bekannte Wriezen an der Oder hat dieſen gelehrten Mann herfürgebracht

(o) ſ. Doct. Joh. Chriſtian Beckmanns hiſtor. Beſchreib. der Chur-Marck Brandenburg, Th. 2, B. 2, Kap. 7, §. 6. S. 266.
(p) vergl. die fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1728, S. 399. 400.

Digitized by Google

bracht und allda vermehrte er, durch glückliche Gebürt die Zahl der Sterblichen 1684. am 5. Auguſt. **Wilhem** *de Neve*, ſein Vater, war älteſter und dirigirender Burgermeiſter daſelbſt wie auch Ober-Einnehmer des Ober-Barnimiſchen Kräißes: Seine Mutter hieß **Anna Urſula** eine gebohrne Wittſcheibin: der Groß-Vater **Hermann** *de Neve* Gerichts-Aſſeſſor und Kaufmann zu Berlin, der mit **Anna Keithin, Heinr. Keiths**, Bürgers zu Berlin Tochter verehligt geweſen, war ein Sohn **Abrahams** *de Neve* Kaufmanns zu Hamburg, deſſen Groß-Vater **Wilhelm** *de Neve* vom Duc d' Alba aus Antwerpen, um der Religion willen, verjagt worden. Unſer Licentiat *de Neve* verlohr im ſechſten Jahr ſeines Alters ſeine Mutter, der Vater aber ſorgte deſto ſtärcker für ſeine gute Auferziehung. Er widmete ihn denen Wiſſenſchaften. Zu dieſen bereitete er ſich in der Schule ſeiner Vater-Stadt und ging ſodann 1702. am 24. April auf die hohe Schule nach Franckfurt an der Oder. Anfangs widmete er ſich hier denen Rechten, verließ aber ſelbige bald wiederum und ſtudirte die Gottes-Gelahrheit mit geſegnetem Fleiße. Nach einem halben Jahr wendete er ſich nach Leipzig, begab ſich aber, nach 2 Monathen nach Halle, wo er 1702. am 3. Nov. unter die Zahl derer Studenten eingeſchrieben ward. Sein Vetter, der Inſpector **Wittſcheibe** zu Königsberg, in der Neu-Marck beredete ihn indeſſen, daß er auf Oſtern 1703. nach Leipzig zurück kehrte. Zu Michaeli 1705. rief ihn ſein Vater nach Hauſe und ſchickte ihn 1706. nach Franckfurt. Hier wohnte er dem zweiten Academiſchen Jubel-Feſte bey und wurde Magiſter. Doct. **Sam. Strimeßius** liebte ihn fürnemlich und vertraute ſeinen Sohn deſſen Aufſicht an. Er laß auch Kollegia, diſputirte etliche male, wurde 1708. Licentiat der Theologie und 1709. am 7. Nov. Profeſſor der Welt-Weißheit. Jedoch er verließ dieſe Station freywillig, wendete ſich nach Berlin, predigte allda fleißig und empfing

1714.

1714. das Inſpectorat zu Perleberg anſtatt des berufenen Gottfried Arnolds. Zu Stendal erhielt er die Ordination und zog 1715. am 3. Febr. zu Perleberg an (q). Er fand hier viel zu beſſern, muſte aber das mehreſte ſeinen Nachfolgern überlaſſen: Denn ihn rief ſein König Anno 1719. am 7. Nov. als Konſiſtorial-Aſſeſſor und Inſpector nach Küſtrin. Nach verlaufner Gnaden-Zeit zog er 1720. zu Michaelis dahin, wurde am 16. Trinitatis Sonntage vom Inſpector Mag. Andr. Caſp. Rothe aus Soldin in ſein neues Amt eingewieſen und am 17. Trinitatis hielt er ſeine Anzugs-Predigt. Am 21. Febr. 1734. vermehrten Sr. Königl. Preußiſche Majeſtät ſeinen Rang mit der Konſiſtorial-Raths-Würde. Eine geraume Zeit vor ſeinem Ende plagte ihn ein gefährlicher Schwindel im Kopf: Dieſer zwung ihn einſtmals ſo gar, daß er ſich aus der Kirche nach Hauſe muſte führen laſſen, eben da er die Kanzel beſteigen ſolte. Am 17. Sonntag Trinitatis 1738. 18. Jahre nach gehaltener Anzugs-Predigt, hielt er allhier ſeine letztere Predigt von der Seelen-Ruhe in Gott. Und dieß war ſeine Abſchieds-Predigt: denn er ging am 2. Octob. 1738. durch einen Schlagfluß aus der Welt in die ewigen Wohnungen derer Gerechten. Seine Ehe-Gattin war Jungfer Chriſt. Eliſab. Kühzin, Hr. Joh. Kühzens Königl. Geheimden Raths und General Domainen Caſſen Renthmeiſters in Berlin Tochter, mit welcher er 1715. am 13. Nov. durch den Probſt Joh. Porſt zur Ehe eingeſegnet wurde. Er zeugte mit ihr 10. Kinder, von denen ihn 3. Töchter und 2. Söhne 1) Joh. Friedrich *de Neve* und 2) Joh. Wilhelm *de Neve* überlebten. Seinem Nebenfleiße haben wir folgende gedruckte Schriften zu dancken:

1) Diſſ. de characteribus Interrogationum.
2) Diſſ. de rationis humanae amplitudine per conſcientiam internam conſtante.

3) Diſſ.

(q) ſ. Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns hiſtor. Beſchreibung der Chur-Marck Brandenburg, Th. 2, B. 5, Kap. 1, S. 39. f.

Digitized by Google

3) Diſſ. inaugural. praeſ. Dr. Sam. Strimeſio de aequalitate et inaequalitate gratiae divinae Francf. 1708.

4) Diſſ. de Epicureorum et Stoicorum Chriſtianismo intentatis convitiis ad Actor. 17, 18.

4) Expoſitio Myſtica Paſchatis Iudaeorum Francof. 1623. 4.

6) Predigten die einzeln gedruckt worden, davon ich folgende kenne

a) Der beym Großmachen ſeines Herrns gering werdende Knecht Gottes, in einer Leich-Predigt aus 1 Tim. 1, 15. Neu-Ruppin 1715. 4.

b) Die Vorbereitung der Gläubigen zum ſeligen Anſchauen Gottes, aus Tob. 3, 3. eine Leich-Predigt, Berl. 1719.

c) Das Gedächtniß-Mahl des Herrn Jeſu aus 1 Kor. XI, 26. am Grünendonnerſtage Küſtrin 1731. 4.

d) Das Lebens-ſatte Alter der Gläubigen in einer Leich-Predigt aus 1 Kön. 19, 4. ebendaſ. 1731. 4.

e) Das von denen Salzburgiſchen Emigranten beſuchte Küſtrin, ebendaſ. 1732. 4.

f) Die Vortheile der Gläubigen aus der Kreutzes-Erfahrung über das Evangel. Dom. 21. p. Trin. ebend. 1735. 4.

g) Der zur Belohnung gerufne Arbeiter, Leich-Predigt auf den Archidiac. Birckholz ebend. 1736. 4.

h) Die vor Gott gedemütigte Gläubigen, eine Leich-Predigt aus 1 Moſ. 32, 10. ebend. 1736. 4.

i) Das merckwürdige Bethabara Dom. 4. Adv. aus Joh. 1, 28. ebendaſ. 1736. 4.

k) Die Glaubens-Kämpferin in göttl. Verſuchungen Dom. Reminiſcere, ebendaſ. 1737. 4.

l) Der Wille Gottes an den Gichtbrüchigen Dom. 19. poſt. Trin. ebendaſ. 1737. 4.

m) Das Gerichte Gottes über die Juden, aus Matth. 23, 34-39. ebendaſ. 1737. 4.

n) Der

n) Der Tag der Empfängniß Chriſti am Feſt Mariä-Verkündigung ebendaſ. 1738. 4.

Der Diaconus Chriſtian Ehrenfried Gebhardi, hielt ihm 1738. am 19. Sonntage Trinitatis aus Pſ 71, 17-18. die Gedächtniß-Predigt und gab ſie, unter der Aufſchrift: Das Bild eines rechtſchaffenen Haushalters Gottes, zu Küſtrin, 1738. auf 13 Bogen in folio heraus. Dieſer iſt die dem C. R. de Neve vom Paſt. Joh. Jac. Weſſel zu Neudamm gehaltne Stand-Rede, die Ruhe auf die Unruhe betittelt, auf 4 Bogen in folio im Druck gefolgt. Beyde Stücke habe ich, in Abſicht auf die Lebens-Umſtände unſers ſeel. Inſpectors, bey dieſer Ausarbeitung gebraucht. Unter die beſondern Merckwürdigkeiten der Kirche zu Küſtrin, zur Zeit dieſes oberſten Geiſtlichen, gehört fürnemlich 1) die Jubel-Feyer wegen der vor 200 Jahren übergebenen Augſpurgiſchen Konfeßion, welche auch zu Küſtrin 1730. ſehr ſolenn gehalten wurde: 2) die Ankunft vieler Salzburger Emigranten 1732. zu Küſtrin, davon de Neve eine eigne Nachricht im Druck verließ; und 3) daß es 1737. juſt 200 volle Jahre waren, daß Küſtrin die Lutheriſche Lehre angenommen hatt. [ſ. Kap. II. §. XIV. f.](*)

§. XX.

Sein nächſter Nachfolger war

XIV. Joh. Fr. Büttner, bißheriger Archidiaconus allhier. Er bekam die Stelle eines hieſigen oberſten Paſtors, Inſpectors und Konſiſtorial-Raths Anno 1739. Seine Amts-Führung aber dauerte nicht lange: denn Gott entzog ihn ſchon 1746. der Welt und ſeiner Gemeinde durch einen ſanften Tod.

§. XXI.

Ich komme alſo auf deſſen Amts-Nachfolger. Dieſer war

XV. Mag. Chriſtoph Wilhelm Bayer. Auch dieſer

(*) Ich kann aus Mangel ſicherer Belehrung nicht ſagen, ob deßfals ein beſonderes Danckfeſt, wie man ſonſten alle hundert Jahre zu thun pflegt, zu Küſtrin gefeyert worden ſey? Faſt ſolte ich aber hieran zweifeln.

Digitized by Google

Mann war zuerſt Archidiaconus an der Küſtriniſchen Stadt-Pfarr-Kirche, rückte hierauf, nach des Königl. Konſiſtorial-Raths und Inſpectors **Büttners** Tode, in alle deſſen Ehren-Stellen ein. Nach wenigen Jahren verließ er in dieſen Würden die Welt Anno 1751. am 15ten Merz.

§. XXII.

Küſtrin bekam nach ihm zum oberſten Lehrer

XVI. Herrn **Chriſtian Friedrich Sadewaſſer**. Seiner Hochwürden erlangten 1751. nachdem Sie zuvor als Feld-Prediger des Königs Majeſtät rühmlich gedienet hatten, das oberſte Pfarr-Amt, an der Evangeliſch-Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche in Küſtrin, nebſt dem hohen Character eines Ober-Inſpectors und Konſiſtorial-Raths in der Neu-Marck. Am 15. Auguſt 1758. erlebten Sie hier die grauſame Verwüſtung der Stadt und des Heiligthums, bey welcher Sie zugleich alles, was Eigenthum heißt, durch die wütenden Flammen verlohren. Die allerhöchſte Gnade Sr. Königl. Majeſtät **Friedrichs des Großen** von Preuſſen, beriefen Sie im Jahr 1763. aus dem verödeten Küſtrin, als Königl. Ober-Konſiſtorial-Rath, Inſpector und erſten Prediger am Friedrichs-Werder und der Dorotheen-Stadt nach Berlin. Allda wurden Sr. Hochwürden am zweyten Sonntage nach Trinitatis 1763. öffentlich introducirt. Gott erhalte dieſen theuren Lehrer ſeiner Kirche bis auf die ſpäteſten Jahre des menſchlichen Lebens, und laſſe durch Dero treuen Amts-Dienſte noch viele Seegen über die Ihnen anvertrauten Gemeinden kommen.

§. XXIII.

Gegenwärtig ſtehet im oberſten Pfarr-Amte, als Königlich-Preußiſcher Konſiſtorial-Rath, Inſpector und erſter Stadt Pfarrer, zu Küſtrin

XVII. Herr **Theodor Friedrich Hornejus**. Seiner Hochwürden ſtammen aus einer fürnehmen Familie, deren Ver-

dienſte

dienſte um die Kirche Gottes und um die Wiſſenſchaften bereits Jedermann aus Dero berühmten Nahmen bekannt ſind (r) **Stettin** hat die Ehre Deroſelben Vaterſtadt zu heiſſen, allwo der Hochw. Hr. **Joh. Gottfr. Hornejus**, Königl. Preußiſcher Konſiſtorial-Rath, Vor-Pommerſcher General-Superintendent und Hof-Prediger an der Königl. Schloß-Kirche, deſſen Herr Vater war. Zu Stettin und Halle haben Sie fleißig ſtudirt und nachdem Sie in dem letztern blutigen Kriege, unter dem hochlöbl. Regiment des Durchl. Prinz **Franz** von Braunſchweig, als Feld-Prediger, einige Jahre mit großen Ruhm und Hochachtung geſtanden hatten, belohnten Ihro Königl. Majeſtät, Deroſelben treue Dienſte mit dem anſehnlichen Beruf eines Königl. Konſiſtorial-Raths, General-Superintendentens über die Neu-Marck und erſten Paſtors in der Stadt und Feſtung Küſtrin. Sie zogen allda 1763. an, und haben von der Zeit an, wegen, der damals noch ganz verwüſteten Stadt, alle geiſtliche Amts-Verrichtungen allhier alleine übernommen, und bis auf dieſes Jahr den Gottesdienſt in der kleinen Guarniſon-Kirche verrichtet. Anbey haben Sie das Vergnügen gehabt, wahrzunehmen, wie Stadt und Kirche, von Zeit zu Zeit, aus ihrem Schutt und Aſche ganz verneuet, unter denen ſanften Fittigen des Königlich-Preußiſchen Adlers, wieder empor geſtiegen iſt. Gott erhalte Sr. Hochwürden zum Troſt der werthen Stadt, und laſſe die mannigfaltigen Seegen Dero rühmlichen Amts-Führung ſich noch lange Zeit über die ganze Neu-Marck ausbreiten.

§. XXIV.

Neben denen Herren Ober-Pfarrern und Inſpectoren der Evangeliſch-Lutheriſchen Stadt-Pfarr-Kirche zu Küſtrin, ſtehet Mer-

(r) Von gelehrten *Hornejis* leſe man Sr. Hochw. des Herrn Doct. Chryſanders diptycha Profeſſor. Theol. Helmſtad. part. I. und das Univerſal-Lexicon a. W. u. K. Th. 13. S. 888.

hiernächſt an derſelben allezeit auch ein Archidiaconus [§. V.] im Amte. Ich ſehe mich daher vor verpflichtet, diejenigen Männer, welche dieſe Ehren-Stelle ſeit der Lutheriſchen Kirchen-Verbeſſerung bekleidet haben, gleichfals allhier zu nennen. Es ſind mir aber nach fleißigen und mühe-vollen Nachſuchen, folgende Archidiaconi Cuſtrinenſes (*) bekannt worden:

I. Lic. Kaſpar Marſilius: Dieſer gelehrte Mann war ein Schleſier von Geburt, hatte zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder ſtudirt und war am letztern Ort Profeſſor der griechiſchen Sprache und Poeſie geweſen. Darauf wurde er Paſtor und Superintendent zu Kottbus (s). Im Schmalkaldiſchen Kriege hatte er das Unglück nachdem Churf. Johann Friedrich von Sachſen bey Mühlberg gefangen war, daß er 1547. ſeines Amtes entſetzt und aus Kottbus zu weichen genöthigt wurde. Er flohe zum Durchl. Mgr. Hanns von Brandenburg, und dieſer machte ihn noch 1547. zum erſten Archidiakonus in Küſtrin, Anno 1549. aber zum Hof-Prediger und Paſtor an der hieſigen Schloß-Kirche. In dieſer Würde ſendete er ihn 1551. nebſt dem Mag. Henr. Hamio, Superintendenten von Königsberg in der Neu-Marck, nach Wittenberg, um ſich daſelbſt mit denen Gottes-Gelehrten wegen derjenigen Schrift zu vergleichen, die auf dem Conciliabulo zu Trident von denen Proteſtanten übergeben werden ſollte (ſ). Er approbirte auch würcklich dieſelbe durch ſeines Nahmens Unterſchrift, die zu Wittenberg 1551. am 26. Junius erfolgte (ſt). Nach dem Paſſauer Vertrage berief ihn der Magiſtrat zur

(*) Die Archidiaconi ſind zugleich Pfarrer zu Tamſel und Warnick, woſelbſt ſie Sonntags früh predigen, gleichwie ſie eben dies des Sonntags Nachmittage und Mittwochs frühe in der Stadt thun müſſen.

(s) ſ. Sam. Groſſers Lauſitziſche Merckwürdigkeiten, Th. 2, S. 88.

(ſ) ſ. Aug. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Th. 1, S. 147.

(ſt) vid. Corpus doctrinae chriſtianae Phil. Melanchthonis pag. 295.

zur Superintendur nach Kottbus 1553. zurück, woſelbſt er 1559. ſelig geſtorben iſt (t).

II. Mag. **Leonhard Beyer** oder **Bayer**: Er war zu Heidelberg Magiſter, woſelbſt er 1518. unter Lutheri Vorſitz diſputirte (tt), darauf 1533. Superintendent zu Zwickau (u) und 1549. daſelbſt beurlaubet worden, weil er das Interim, welches ihm der daſige Rath zur Nachachtung fürlegte, nicht befolgen wolte (x). Er wendete ſich nach Küſtrin und wurde 1549. gegen Oſtern Archidiaconus allda, 1551. berief ihn der Magiſtrat zu Kottbus zum Superintendenten, und daſelbſt iſt er 1552. ſelig geſtorben (y).

III. Mag. **Chriſtoph Laſius** der ältere: Zu Straßburg war er 1504. gebohren (*), zu Wittenberg Studente geweſen, auch allda Magiſter worden. Von 1537. bis 1543. ſtund er als Rector am Gymnaſio zu Görlitz, woſelbſt er ſich und ſeiner Jugend 1538. am 25. May beym damaligen Durchzug des Röm. Königs **Ferdinands** I. große Gunſt erwarb, weil er ihn durch ſeine Schüler mit folgenden Verſe demütigſt anreden ließ.

Accipe Rex blanda ferimus quam voce ſalutem
Et nobis pueris innocuiſque fave (z).

Von Anno 1543. bis 1545. war er Diaconus zu Greußen in der Grafſchaft Schwarzburg (a), erhielt aber im gedachten Jahre ſeine Dimißion, darüber er in einem Schreiben an den Grafen Günther XL. von Schwarzburg nachdrücklich klagte.

 Bald

(t) ſ. Sam. Groſſers a. W. Th. 2, S. 88.

(tt) Dieſe Theſes Diſputationis VI Calend. Maji MDXVIII habitae ſtehen in Doct. Mart. Luthers Operibus latin. ed. Witeberg. 1558. tom. I, pag. 54. b.

(u) ſ. die Unſchuldigen Nachrichten von A. u. N. 1716, S. 532.

(x) ſ. die Unſch. Nachr. 1723, S. 528.

(y) ſ. Groſſers a. B. Th. 2, S. 88.

(*) vid. Doct. Paul Ebers Calendarium hiſtoricum pag. 228.

(z) vergl. die fortgeſ. Samml. 1723. S. 540.

(a) ſ. Unſchuld. Nachr. von A. u. N. 1723. S. 541.

Digitized by Google

Bald darauf wurde er Churfürſtlich Sächßiſcher Hof-Prediger in Dreßden (b) blieb aber auch nicht lange daſelbſt und kam 1546. als Prediger nach Spandau (c). Anno 1561. wurde er Archidiaconus zu Küſtrin, und ging 1568. als Superintendent nach Kotbus (d). Weil er aber auch hier wenig Freunde und viele Verfolger, ſonderlich am Landes-Hauptmann **Berthold von Mandelslohe** fand, ſo nahm er 1570. den Beruf als Evangeliſcher Paſtor nach Senftenberg in Sachſen (e) an. Hier ſtarb er 1572. (f). Ich habe von ihm folgende Schriften gefunden:

1) Mag. Chriſtoph Laſii Bild-Werck des göttlichen Weſens und Willens, Leipzig 565. 8.
2) Das Fundament wahrer und chriſtlicher Bekehrung wider Matth. Flacium Franckf. 568. 8.
3) Eine Erklärung des 16 Pſalms (ff)

IV. Mag. **Otto Zander**: Da ſeine Lebens-Beſchreibung bereits oben fürkam [§. XII.] ſo iſt nur hier zu wiederholen, daß er von 1568. an Archidiaconus zu Küſtrin geweſen iſt. Er wurde 1574. Superintendent allhier.

V. Mag. **Johann Cäſar**: Sein Nahme ſteht unter der Formula Concordiae, die er 1577. allhier, als Archidiaconus, unterſchrieb. Anno 1611. hielt er dem Mag. **Nicol. Menio** hieſigem Superintendenten die Leich-Predigt, die gedruckt wurde [§. XIV.]. Er ſelbſt folgte ihm im Tode nach, Anno

(b) Dieſer Mann iſt unter der Zahl der Dreßdniſchen Hof-Prediger in Doct. Joh. Andr. Gleichs Annalibus Eccleſiaſticis oder gründlichen Reformations-Hiſtorie Chur-Sächſiſch-Albertiniſcher Linie ꝛc. edit. Dreßden 1730, 4to wie auch in denen Unſch. Nachr. 1719, S. 1122. ausgelaſſen. Er muß daſelbſt, nach dem Mag. Joh. *Albinus* eingerückt werden.
(c) ſ. Groſſers a. B. Th. 4, S. 109.
(d) ſ. eben denſelben im a. W. Th. 2, S. 89.
(e) ſ. Unſch. Nachr. 1716. S. 1051. 1053.
(f) vid. Abr. Bucholtzers Indic. chronologic. ad ann. 1572, pag. 687.
(ff) ſ. Mag. Draudii bibliothec. libror. Germanicor. claſſicam.

Digitized by Google

Anno 1613. Von ſeinen Schriften wird weiter unten geredet werden [§. XXIX].

VI. **Johann Elger**: Er war erſt Prediger am heil. Geiſt Hoſpital zu Berlin (g) und kam 1611. als Diaconus nach Küſtrin, wo er 1613. Archidiaconus wurde. Sein Lebens-Ende erfolgte 1631. allhier (h).

§. XXV.

VII. Doct. **Joſias Chriſtoph Neander** oder Neumann: Er war zu Lüben in Schleſien (i) gebohren, hatte zu Wittenberg ſtudirt, und auch daſelbſt Kollegia geleſen. Darauf wurde er Rector zu Küſtrin, weiter Diaconus und 1632. Archidiaconus. Im Jahr 1658. am Margarethae Tag kam ſeine Frau **Eliſabeth**, Hrn. **Joh. Helwigs** Raths-Herrns und Buchhändlers zu Wittenberg Tochter, ins Kindbett, in welchem ſie am 15ten Tage hernach ſtarb. Es gab daher **Neander** für Betrübnis ſein Amt zu Küſtrin freywillig auf, ging nach Wittenberg, wurde daſelbſt 1659. Doctor der Theologie, und bald darauf Paſtor an der S. Johannis- und Auguſtiner-Kirche wie auch Rector des gar berühmten Gymnaſii zu Stargard (k). Allda lebte er noch 1662.

§. XXVI.

VIII. Mag. **Martin Muttreich**: Er iſt von Berlin gebürtig und zu Wittenberg auf der Univerſität geweſen, allwo er

(g) Doct. Sam. Hofmanns Jubilaeum Evangelico-Marchicum Berlinenſe, (edit. 1640, 4to litt. Eee 3 b.

(h) ſ. Mag. Ge. *Scheritii* Leich-Predigt auf den Archidiacon. Joh. Elger. ed. Franckfurt an der Oder 1631, 4to.

(i) Sein Vater Joſias Neander wurde hernach Churf. Brandenburgiſcher Gerichts-Advocat zu Küſtrin und der Neumärckiſchen Städte Syndicus, Seine Mutter war Urſula Steffens. ſ. Mag. Tob. Engelckens Leich-Predigt auf Jungfer Maria Magdal. Neanderin, Herrn Doct. Joſiae Chriſt. Neanders, der Kirchen zu S. Joh. et Auguſtin. in Stargard Paſtoris Tochter, ed. Stettin 1665, 4to S. 59. 60.

(k) ſ. Engelcken ebendaſ. u. Großers a. W. Th. 4, S. 178 der hieraus zu verbeſſern iſt.

er auch die Magiſter-Würde erlangt hatte. Er kam 1644. als Diaconus hieher, ließ ſich 1645. Montags nach Invocavit Jungfer **Even**, Herrn **Matthäus Müllers** Raths-Verwandten und Kaufmanns zu Kroſſen Tochter ehelich antrauen. Es fiel hierauf 1658. nach Doct. **Neanders** Abzug von Küſtrin, die Wahl eines Archidiaconi auf ihn. In dieſem Amte lehrte er, bis er 1662. am 28. Febr. dieſe Welt verließ (l). Seine Wittwe heyrathete 1667. den Doct. **Joh. Laur. Fabri** Medicum zu Kroſſen und ſtarb 1678. 16. Januar (ll).

§. XXVII.

IX. Mag. **Melchior Hückel** war erſt Diaconus und von 1662. an Archidiaconus allhier [ſ. Diaconus] ſtarb 1669.

X. Mag. **David Gladow** oder **Glado**. An dieſem Manne hatte Küſtrin gewiß einen geſchickten, getreuen und wohlverdienten Lehrer der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, hatte ihn auch ſelbſt gezeugt und in denen erſtern Gründen der ſchönen Wiſſenſchaften erzogen. Alsdenn ſtudirte er zu Wittenberg, Jena und Franckfurt, wurde auch 1658. Con-Rector zu Küſtrin. 1661. erhielt er das Diaconat zu Sonnenburg (m). Hier ließ er ſich in den heil. Eheſtand mit ſeiner erſtern Frau, Jungfer **Eva Maria**, Herrn Superintendentens Mag. **Dan. Feſſels** Tochter erſter Ehe, einſegnen, verlohr ſie aber 1669. am 5. November durch ihr frühzeitiges Abſterben in Küſtrin (n). In dieſe Stadt iſt er 1662. als Diaconus gekommen, und

1670.

(l) ſ. Nicol. Vogelhaupts Leich Predigt auf den Doct. Medic. Jo. Laur. Fabri, die unter der Aufſchrift: Coelicum profligandae mortis Alexipharmacum zu Guben 1673. 4to gedruckt worden, litt. a 3 b. im angehängten Lebens-Lauf.

(ll) Seine Tochter Eliſabeth wurde des Mag. Sam. Hallens Ober-Pfarrers zu Zielenzig und nachmaligen Inſpectors zu Sonnenburg zweite Ehefrau. ſ. Jo Poblens Leich-Pr. auf Mag. Hallen, litt. F 3 a.

(m) vid. Doct. Sim. Joh. Arnolds Clerum Sonneburgenſ. pag. 23.

(n) ſ. Ge. Schulzens Diac. Cüſtrin. Leich-Predigt auf Fr. Eva Maria Gladoin, die unter der Aufſchrift: Eine rechte Iſraelitin vom Iſrael Gottes, aus 1 Moſ. 32, 26. zu Küſtrin 1670. 4to gedruckt.

Digitized by Google

1670. Archidiaconus allhier geworden. Er ſtund ſeinen Aemtern ſehr redlich für (o) und ſtarb zu Küſtrin 1702. am 3. Oct. (p). Auch durch viele Schriften hat ſich Mag. **Gladow** um die Welt verdient gemacht. Ich nenne diejenigen mit Recht allhier, die mir von ihm zu Geſicht gekommen ſind, ohne Unterſchied der Jahre in welchen ſie herauskamen:

1) Predigten auf gewiſſe Jahrs-Zeiten ꝛc. nebſt etlichen wider die Röm. Katholiſchen Lehren gerichteten Fragen ꝛc. Küſtrin, 691. 8.
2) Die von Gott durch Sophon. cap, 2, 13-15 der Stadt Ninive gedräuete Verwüſtung ꝛc. ebendaſ. 692. 8. iſt ſchon oben [Kap. I.] genennet worden, als eine allhier gehaltene Buß-Predigt.
3) Der Welt beharrliche Boßheit mitten in den größten Land- und Stadt-Plagen und von Gottes unermeßlicher Gütigkeit mitten in ſolcher Boßheit, aus Amos 4, 6. eine Buß-Predigt, gedruckt zu Küſtrin 686. 4.
4) Dennoch ſoll man bey Gott bleiben ꝛc. eine auf Frau Marth. Soph. Wernickens 682. gehaltene Leich- und Abdanckungs-Rede, ebendaſ. 682. 4.
5) Das zwar plötzliche jedoch ſeel. Abſterben Herrn Joſeph Cramers älteſten Burgermeiſters zu Küſtrin ꝛc. 687. 4.
6) Das von Gott denen Frommen im Finſternis aufgehende Licht ꝛc. eine Abdanckungs-Rede, 688. 4.

(o) Doct. Arnold dict. libell. pag. 23. ſchreibt von ihm: „GLADOVIUS, „vir longae vitae, firmae valetudinis, immotae doctrinae, pietatis non „fucatae, bonae apud omnes famae, ſex foeminarum maritus, XXIV „liberorum pater et multorum Tractatuum vel concionum Scriptor, „mortuus Cüſtrini 1703.“ Doch iſt das zuletzt hier genennte Jahr ein Fehler und muß 1702 heiſſen.

(p) Die ihm vom Mag. Job. Hänſler gehaltene Parentation iſt Deſſelben vollſtändigen Hauß- und Kirchen-Schatz Th. 2, S. 600 : 607. eingedruckt. Am Ende derſelben, ſagte Hänſler: „Ihr aber M. L. vergeſſet nicht der „Wohlthat eures ſo treuen und unbetrüglichen Lehrers, der Euch mit „großem

7) Zu ſeines Schwieger-Vaters, Mag. Feſſels Schriften hat er viele Zuſätze gemacht und ſonderlich deſſen Regnum Diaboli myſticum, zu Leipzig 679. 4. gedruckt, wie auch deſſen Regnum Chriſti myſticum, edit Küſtrin 688. 4. fortgeſetzt und davon beſonders den letztern Theil völlig ausgearbeitet.

8) Zum Küſtriner Geſangbuche, welches unter der Aufſchrift: Geiſtreiches Beth-Opfer oder Küſtriniſches vollſtändiges Gebeth- und Geſang-Buch ꝛc. bey Johann Hübnern 692. in gebrochen 8. gedruckt worden, hat er eine Vorrede von der Nothwendigkeit des Gebeths verfertigt.

§. XXVIII.

XI. Mag. **Johann Hänſler**: Das Leben empfing er zu Frauſtadt in Pohlen 659. am 4. May, allwo damals ſein Vater **Chriſtoph Hänſler** mit ſeiner Mutter **Doroth. Fleiſcherin**, wohnte, bald hernach aber gen Winzig, ins Fürſtenthum Wohlau zog, wo er Aelteſter und Acht-Herr über das Maas geworden iſt. Weil ſolchergeſtalt der junge **Hänſler** meiſtens in der letztgedachten Stadt erzogen wurde, ſo ſchrieb er ſich öfters nachmals einen Winziger aus Schleſien. Ohngeachtet ſeiner kräncklichen Jugend ließ er ſich doch nicht vom Studiren abhalten, welches er ſonderlich auf denen Gymnaſien zu Breßlau und Brieg, wie auch, von 1679. an, zu Franckfurt an der Oder fleißig trieb. Sein Gönner, der daſige Inſpector **Joh. Ludecus** verhalf ihm, in ſeinem zwanzigſten Lebens-Jahre zum Sub-Rectorat am letztern Orte und 1684. wurde er allhier Magiſter. In eben demſelben Jahre 1684. am 1. Advent wurde er als Diaconus zu Küſtrin eingeführt. Er heyrathete 1685. ſeines Vorfahrers, **Georg Schulzens** Wittwe, Fr. **Anna Maria** geb. **Hückelin**, mit der er eine feine

„großem Nutzen über 40 Jahre gelehret, welche kaum einer allhier, auſ„ſer dem ſeel. Herrn *Feſſelio*, in ſeinem Amte zugebracht ꝛc.

ſeine Bibliotheck bekam, die ihn zum fleißigen Studiren noch mehr anfriſchte. Anno 1702. im Monath Octob. wurde er, Mag. Gladovs Nachfolger, nehmlich Archidiaconus zu Küſtrin. Allda ſtarb er 1712. am 3 Februar. Er war ein beliebter Prediger ſeiner Zeit, und hat viele homiletiſche Sachen, drucken laſſen, war aber auch ſonſten in hiſtoriſch-theologiſch-philoſophiſchen Feldern wohl bewandert (q). Er verließ drey Söhne **Johann Chriſtoph; Sam. Gottlieb** und **Benj. Friedrich Hänfler**, nebſt einer Tochter, welche dem Diacono **Mattheo Neumann** zu Soldin verehligt wurde: Seine fürnehmſten gedruckten Schriften ſind

1) Lob-Schrift Fr. Hoppin, des Herrn Brunnemanni JCti Tochter.
2) Das merckwürdige Leben Hrn. Joh. Ludeci Inſpectoris zu Franckfurt.
3) Sommer im Winter.
4) Bedencken von den Blut-Aehren.
5) Arzt hilf dir ſelber, zum Andencken des ſeel. Doctor David Gladovii.
6) Iudicium de ovo Gallo-Pavonis.
7) de Miſſione Sanguinis Romanis ignominioſa.
8) Viele einzelne Predigten und Parentationes, die hernach in ſeinem vollſtändigen Haus- und Kirchen-Schatz ꝛc. wiederum zuſammen gedruckt worden ſind.
9) Poſtill, genannt Herzens-Troſt und Theil, in 4. iſt etliche mal aufgelegt.

(q) Ein gelehrter Mann ſchrieb von ihm nach ſeinem Tode: „Erat *in hoc viro*, dum viveret, praeter ſingularia, quae Deus O. M. in illum contulerat, dona, pietas cum doctrina coniuncta, acre iudicium, non vulgaris eruditio, elegantioris litteraturae ſtudium, cognitio hiſtorica adcuraiiſſima, imprimis patriae noſtrae, de qua multi gloriantur pauci tamen apicem adtingunt. Taceo alia, quibus Eccleſiae ornamento fuiſſe, docendo maxima cum laude publice comprobavit, Longiore certe vita dignus, ſi Deo O. M. ita placuiſſet.“

10) Schematiſche Poſtill, genannt Geheimnis des Reichs Gottes in 4.

11) Nuptialia oder Hochzeit-Reden in 4.

12) Vollſtändiger Haus- und Kirchen-Schatz. Dieß Buch beſteht aus zwey Theilen in folio, faſſet die mehreſten einzeln gedruckten Arbeiten des ſeel. Mannes in ſich und am Ende iſt ſein Lebens-Lauf und die ihm vom **Friedrich Jacobi**, Predigern zu Tucheband und Friedensdorf gehaltene Gedächtnis-Predigt angedruckt.

13) Unterredung zweyer Colloquenten über dem Buche: Wiederbringung aller Dinge ꝛc. Franckfurt 702. 4. auf 15 Bogen.

14) Schriftmäßiger Beweiß, daß die ſich nennende Gottes ewige Liebe preißende Seele nicht vermocht zu widerſtehen dem Geiſt, der da redet in der Unterredung zweyer Colloquenten ꝛc. iſt als die Vertheidigung der vorher gegangenen Schrift in 4. 703. gedruckt. In beyden Schriften herrſcht viele Gründlichkeit.

15) Die neue Mode oder einen Tractat von der Kleider-Hoffart in 4.

Er hatte auch das Leben Marggr. **Johannis** von Brandenburg ausgearbeitet und ſogar von Sr. Königl. Maj. **Friedrich I.** von Preuſſen den Gebrauch derer Archive hierzu erlangt: Es iſt aber davon nichts im Druck erſchienen, ſo wenig, als ſeine **Hiſtorie der Burggrafen zu Nürnberg**, die er gleichfalls im Manuſcript zurücke ließ (r).

§. XXIX.

XII. Mag. **Johann Friedrich Dietrich**, von Ruppin, hatte zu Jena und Halle ſtudirt und die Magiſter-Würde 1699. erlangt: Er wurde 1702. Diaconus zu Küſtrin, 1712. Archi-Diaconus und 1714. Inſpector und Paſtor Primarius

(r) ſ. Hänſlers vollſtändigen Hauß- und Kirchen-Schatz, Th. 2. S. 605.

marius zu Soldin (s). Er nahm von hier 1717. einen ſchlechten Abſchied.

XIII. Mag. **Siegismund Würful** oder **Würfel**, wurde 1714. Archidiaconus allhier. Er hielt 1719. dem Hrn. Konſiſtorial-Rath Doct. **Hofmann** die Leich-Predigt über Pſ. 84, 1-4. die in den Druck kam. Im Jahr 1724. wurde er, an die Stelle des 1723. verſtorbenen wohlverdienten Hrn. Paſtoris Primarii und Inſpectors **Michael Pauli**, Inſpector und Paſtor Primarius zu Kroſſen. Am letztern Orte ſtarb er 1730.

XIV. **Joh. Ge. Birckholz**: war hieſiger Archidiaconus von 1724. bis 1736. Der Konſiſtorial-Rath Lic. *de Neve* hielt ihm die Leich-Predigt, die unter der Aufſchrift: der zur Belohnung gerufne Arbeiter, im Druck erſchien. Ich habe ſie bisher noch nicht zu Geſicht bekommen können.

XV. **Joh. Fr. Büttner**. Das Archidiaconat zu Küſtrin verwaltete er ſo rühmlich von 1736. an, daß er 1739. Paſtor Primarius und Konſiſtorial-Rath allda wurde [§. XX].

XVI. Mag. **Chriſtoph Wilhelm Beyer**: Er war aus dem Geſchlechte des großen Gottes-Gelehrten D. **Joh. Wilh. Bayers**, deſſen Verdienſte um die Gottes-Gelahrheit unſre ganze Kirche verehrt. Zu Halle hatte er ſtudirt und allda die Magiſter-Würde erlangt. Er wurde Diaconus, 1739. Archidiaconus, und 1746. Inſpector und Paſtor Primarius in Küſtrin [§. XXI.].

§. XXX.

XVII. **Martin Riebſchläger**: Seinen Urſprung nahm er zu Filehne in Groß-Pohlen, ſtudirte zu Halle und Jena, und wurde 1746. Archidiaconus zu Küſtrin wie auch Konſiſtorial-Aſſeſſor. Im Jahr 1751. wurde er als Paſtor nach Liſſa in Pohlen berufen (t). Allda verwechſelte er das Zeitliche mit

 dem

(s) ſ. die fortgeſ. Sammlung von Alten u. Neuen theol. Sachen 1724. S. 604.

(t) ſ. Chriſt. Siegm. Thomaſii Altes und Neues vom Zuſtande der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen im Königreiche Pohlen (edit. II, 1754. 8.) S. 73.

dem Ewigen Anno 1757. am 7. Februar. Seine Gemeinde hat ihn wegen ſeiner ſchönen Amts-Gaben und Rechtſchaffenheit in der Lehre und Leben ſehr ſchmerzlich beklagt.

XVIII. Mag. **Joh. Fr. Gründler**: Dieſer Hochwürdige Lehrer gelangte 1751. zum Archidiaconate im Küſtrin: Anno 1758. erlebte er am 15. Auguſt die feindliche Einäſchrung hieſiger Stadt, und rettete von allen ſeinen Habſeligkeiten nichts, als blos ſein theures Leben. Er wurde hierauf Inſpector und Paſtor Primarius zu Müncheberg, und ſtehet nunmehr, ſeit 1766. als Paſtor Primarius und Inſpector zu Prentzlow in der Ucker-Marck unter vielem Segen im Amte. Nach ſeinem Abzuge war eine Vacanz des Küſtriniſchen Archidiaconats bis ins Jahr 1767.

§. XXXI.

Ich komme endlich auf die dritte Ordnung derer Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger zu Küſtrin. Es ſind nehmlich noch die Diaconi hieſiger Stadt zu nennen übrig. Wie ſehr wünſchte ich, daß ich vollſtändige Lebens-Beſchreibungen dererſelben allhier aufſtellen könnte! Allein, da ich von denen Gelehrten dieſer Stadt gar keinen Beytrag hierzu erlanget habe, und auſſer dem wenig von denenſelben zu finden war, ſo belieben die geneigten Leſer einſtweilen mit dem wenigen, was davon folget, vergnügt zu ſeyn. Ich finde aber folgende Unter-Diaconen hieſiger Stadt, die ich bey mancherley Gelegenheit aus der Zerſtreuung zuſammen geleſen habe.

I. Mag. **Otto Zander**, deſſen Leben vorhin [§. XII.] zu leſen iſt, bekam 1565. das Diaconat allhier und wurde 1568. Archidiaconus [§. XXIV.].

II. Mag. **Johannes Cäſar** oder **Kayſer**: Er ſchrieb ſich in einigen Schriften Leſtenſem. Im Jahr 1568. trat er in **Zanders** eröfnete Diaconats-Stelle, und 1574. wurde er deſſen Nachfolger im hieſigen Archidiaconate, welches er bis

1613.

Digitized by Google

1613. rühmlich verwaltete. Er arbeitete in ſeinen Nebenſtunden verſchiedene Schriften aus, die er in den Druck gab. Es ſind mir folgende davon bekannt worden:

1) neun und zwanzig Predigten über den Propheten und Buß-Prediger Joel, die zu Wittenberg 591. 8. herauskamen (u).
2) der Prophet Habacuck, den Angefochtenen zum Troſt erklärt, durch Mag. Joh. Cäſar, Leſtenlem, ebendaſelbſt 598. in 8. gedruckt (x).
3) zwey und zwanzig Predigten über den Propheten Jonam Wittenb. 600. 8. (y).
4) 21 Predigten über den Propheten Sophoniam, Wittenberg 603. 8. (z).
5) Micha, in 39. Predigten ausgelegt, ebendaſ. 608. 8. (a).
6) Unterricht von der abgöttiſchen und auch Gott wohlgefälligen Verehrung, ſo der Jungfrauen Mariä in Papiſtiſchen und Lutheriſchen Kirchen geſchicht ꝛc. Erf. 613. 4. (b).
7) Die Leich-Predigt aus 1 Kor. 1, 3-9. auf den Superintendenten Mag. Nic. Menium ꝛc.

III. **Joachim Franzius**, ſ. Francius. Er war ein Schleſier aus Münſterberg gebürtig, woſelbſt ſein Vater **Georg Francius** der Lutheriſchen Kirche Diaconus geweſen iſt (c). In Brieg und Wittenberg hatte er ſtudirt, und folgte 1574. dem Mag. **Cäſar** im Diaconate zu Küſtrin nach. Anno 1577. unterſchrieb er allhier das Koncordien-Buch. Er iſt vermuthlich 1588. geſtorben. [ſ. a. Kap. IV. §. II. no. 2.]

§. XXXII.

(u) ſ. Mag. Georg Draudii Bibliothec. libror. germanicorum claſſica, S. 226.
(x) ſ. Mag. Draudens a. B. u. S.
(y) ſ. ebendaſelbſt S. 227.
(z) ebendaſ. S. 391.
(a) ebendaſ S. 282.
(b) ebendaſ. S. 273.
(c) Eben dieſer Mann hat Diarium rerum Monſterbergenſium eccleſiaſti

§. XXXII.

IV. **Georg Nigrinus**, oder **Schwarz**: Lemberg iſt ſeine Vaterſtadt und Wittenberg die hohe Schule geweſen, allda er ſich zum geiſtlichen Stande vorbereitete (d). Er trug 1585. das Con-Rectorat und 1586. das Rectorat zu Küſtrin davon. Anno 1588. wurde er Diaconus in eben dieſer Stadt und iſt 23 Jahre (e), folglich bis ins Jahr 1611. allhier geblieben. Der Durchl. Churfürſt **Johann Siegismund** von Brandenburg, ſchlug ihn 1611. ſelbſt zum Superintendenten in Kotbus vor. Allda trat er am 9. Sonntage nach Trinitatis dieſes Amt an in welchem er ſeinem Schwieger-Vater, **David Möellern** nunmehr nachfolgte. Eine anſteckende Seuche rafte ihn 1612. allda aus der Zahl der Lebendigen hinweg. Von ſeiner Arbeit iſt im Druck erſchienen, Küſtriniſche Valet- und Cotbußiſche Anzugs-Predigten die zu Franckfurt 1612. die Preße verließen. Beyde zeugen von ſeiner Glaubens-Reinigkeit im heil. Abendmahl wider den **Peter Martyrem** und **Theodor. Bezam** (f).

V. **Johannes Elger**: Dieſer iſt 1611. von Berlin hieher gekommen als Diaconus, und wurde 1613. Archidiaconus [§. XXIV.].

VI. Mag. **Georg Scheritius**, trat 1613. das hieſige Diaconat an, und war noch 1628. in dieſer Stelle. Sein Sohn **Johann Georg Scheritius** war Paſtor zu Neu-Damm.

VII. Mag.

carum herausgegeben. Im Univerſal-Lexic. Th. 9, S. 1739 heißt er nur Georg *Franco*: *Francius* aber war ſein rechter Nahme.

(d) vid. Joh. Kaſp. *Eberti* Leorinum eruditum, und Mag. David Zellers Hirſchbergiſche Merckwürdigkeiten, Th. 1, edit. prim. S. 60.

(e) Dies bezeugt Sam. Groſzer in denen Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten, Th. 2, S. 90.

(f) Ein andrer Georg Nigrinus iſt derjenige, welcher viele Streit-Schriften wider den Fr. Joh. Naſen, Georg Scherer u. a. drucken ließ, und die in Mag. Draudii a. B. S. 362.267.32.40,52. u. f. genennet werden,

VII. Mag. **Joſias Chriſtoph Neander**, war allhier Diaconus von 1629. an, wurde 1632. Archidiaconus [§. XXV.]

VIII. **Johannes Pittelius**, der jüngere, war zu Sonnenburg gebohren und des daſigen Diaconi **Johann Pittelii**, des ältern, Sohn (ff). Er wurde zu Küſtrin Diaconus 1633.

IX. Mag. **Mart. Muttreich**, wurde 1644. Diaconus und 1658. Archidiaconus allhier [§. XXVI.].

X. Mag. **Melch. Hückel** l. Hykelius: Dieſes Küſtriner Stadt-Kind hatte zu Franckfurt an der Oder ſtudirt und war daſelbſt Magiſter worden. Hierſelbſt war er noch 1644. Magiſter legens, und zog, in gedachtem Jahre, mit dem nachmaligen Prof. **Melchior Hofmann**, als Hof-Meiſter auf die Univerſität Wittenberg. Er wurde 1658. Diaconus zu Küſtrin und 1662. Archidiaconus [§. XXVII.].

§. XXXIII.

XI. Mag. **David Glado** oder **Gladow**. Dieſes Mannes Leben iſt vorhin beygebracht worden [§. XXVII.]. Er wurde 1662. Diaconus und 1669. Archidiaconus der Küſtriniſchen Kirche. Im Univerſal Lexico ſteht er nicht, ob er gleich mancherley Schriften hinterlaſſen hat, die ſein Gedächtniß erhalten haben.

XII. **Georg Schulze**, von Küſtrin, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt und zu Franckfurt an der Oder. Er kam 1669. als Subdiaconus in ſeine Vaterſtadt. In dieſem Jahre hielt er der Frau **Eva Maria** geb. **Feſſelin**, Hrn. Archidiaconi Mag. **Gladows** erſter Ehefrau die Leich-Predigt, die er zu Küſtrin 1670. in 4. unter der Aufſchrift: eine rechte Iſraelitin vom Iſrael Gottes, aus 1. Moſ. 32, 26. abdrucken ließ. Er ſtarb 1684. Seine Wittwe heyrathete ſeinen Nachfolger [ſ. §. XXVIII.].

XIII. Mag. **Johann Hänſler**: War als Diaconus 1684. hie-

(ff) vid. Doct. Sim. Joh. Arnold de Clerum Sonneburgenſem, pag. 23.

Digitized by Google

hieher berufen, und bekleidete dieſe Stelle bis 1702. da er Archidiaconus wurde [ſ. §. XXVIII.].

§. XXXIV.

XIV. Mag. Joh. Friedrich Dietrich: Wurde hieſiger Diaconus 1702. und Archidiaconus 1712. [§. XXIX.].

XV. Peter Konrad Schmied, oder Schmieden: Er empfieng die hieſige Diaconats-Stelle 1712. Nach verſchiedenen Jahren hatte er das Unglück einen böſen Zufall zu bekommen, daß er wohl verwahrt gehalten werden muſte. Er ſtarb in dieſer Verwahrung wenige Jahre zuvor als Küſtrin in Aſche verwandelt wurde

XVI. N. Dames } Dieſe beyde Küſtriniſche Diaconi
XVII. N. Liebherr } ſturben in ſechs Monathen hinter einander: Ihnen folgte 1736. nach kurzer Zeit der Archidiaconus Birckholz und 1738. der Inſpector de Neve. Folglich war das Lutheriſche Miniſterium dieſer Stadt, in kurzer Zeit ausgeſtorben.

XVIII. Mag. Chriſtoph Wilhelm Beyer: War kurze Zeit Diaconus, wurde 1739. Archidiaconus u. ſ. w.

§. XXXV.

XIX. Chriſtian Ehrenfried Gebhardi, empfieng das Diaconat zu Küſtrin 1738. Er hielt die vorhingenannte Leich-Predigt auf den Inſpector de Neve (g) [§. XIX.] die im Druck fürhanden iſt.

XX. N. Stegemann, lebte kurze Zeit als hieſiger Diaconus.

XXI. Mag. Joh. Friedr. Gründler: Er wurde erſt Diaconus und 1751. Archidiaconus allhier [§. XXX.].

XXII. Hr. Johann David Kube. Es ſind die Verdienſte dieſes rechtſchaffenen und gelehrten Lehrers unſrer Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, um das Küſtriniſche Zion ſowohl, als

(g) ſ. Gebhardi Leich-Predigt auf den Konſiſtorial-Rath de *Neve*.

Digitized by Google

als um unſre geſammte Kirche gröſſer als daß ich ſie in dieſen Blättern ſchildern kan. Ich melde nur, daß Seiner Hoch Ehrwürden, nach vollbrachten Studien zu Halle und Franckfurt an der Oder 1751. das Diaconat zu Küſtrin, als eine Belohnung ihres Fleißes und Rechtſchaffenheit, erlanget haben. Allhier trugen Sie, mit allgemeinen Beyfall, die reine Lehr-Sätze der heil. Religion Jeſu vor. Es traf Sie Anno 1758. am 15. Auguſt das traurige Schickſaal alles das Ihrige in hieſigen Brande zu verliehren. Doch die Weltgeprießne Gnade unſers allertheuerſten Monarchens, Ihro Maj. **Friedrichs des Großen**, Königs von Preuſſen ꝛc. erſtreckte ſich auch allerreichlichſt über dieſen getreuen Knecht Jeſu Chriſti. Man verordnete ihn 1759. zum dritten Prediger an der Jeruſalemer- und Neuen-Kirche auf der Friedrich-Stadt zu Berlin. Gott erhalte dieſen geliebten Mann zur wahren Freude und Stütze ſeiner Kirche bis auf die ſpäteſten Jahre des menſchlichen Alters. Ich nenne hier folgende Schriften, die aus deſſen gelehrter Feder gefloſſen ſind, und ihm vollkommene Ehre machen.

1) Anmerckungen über Doct. Chriſtian Auguſt Heumanns Erweis, daß die Lehre der reformirten Kirche von dem heiligen Abendmahl die rechte und wahre ſey. Leipzig 764. 8.

2) Reden, welche bey Gelegenheit der Taufe einer gebohrnen Jüdin am 12. Trinitatis 1765. ſind gehalten worden. Berlin 765. 8.

Nach dem Abzuge des Hochehrw. Herrn. Paſtor **Rubens** aus Küſtrin, hatte die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche hieſigen Orts keinen Subdiaconum bis 1767.

Viertes Haupt-Stück,

Von dem Evangeliſch-Lutheriſchen Gymnaſio oder Stadt-Schule zu Küſtrin.

Innhalt.

Nach vorausgeſetzter Stiftung des Gymnaſii zu Küſtrin, durch den Marggraf **Hanns** von Brandenburg §. I. werden

erſtlich die **Rectores** deſſelben §. II.

zweytens die **Con-Rectores** daſelbſt §. III. genennet, ſo weit man von denenſelben Nachrichten gefunden hat;

ſodann aber dieſes Kapittel und die ganze Schrift mit einer kleinen Sammlung **gelehrter Küſtriner** §. IV. beſchloſſen.

§. I.

Es würde in gegenwärtiger Schrift ſowohl überflüßig als unnöthig ſeyn, wenn ich erſt mit vielen Worten den Nutzen beſchreiben wolte, welchen wohleingerichtete Schulen in den Städten und auf dem Lande für die Religion und den Staat ſchaffen. Genug die ganze chriſtliche Welt iſt davon überzeugt, und Küſtrin inſonderheit, hat von je her, den Segen augenſcheinlich erfahren, der ſich von ihrer lateiniſchen Schule, welche die Ehre hat ein **Gymnaſium** oder Lyceum zu heißen, auf ſo viele Orte und einzelne Perſonen erſtrecket. Wie elend muß es um den Staat und die Religion, vor denen erleuchteten Zeiten unſers unſterblichen Doct. **Luthers**, in allhieſiger Stadt und Land ausgeſehen haben, als ſie noch des Glücks beraubt war, eine gelehrte Pflanz-Schule zur Bildung edler Herzen, in ihrem Umfange zu haben? Man kan ſelbſt, ohne vieles Nachdenken, errathen, welche Barbarey in denen Wiſſenſchaften; welche Dunckelheit in der Religion; und welche

Digitized by Google

che Unartigkeit in denen Sitten damals geherrſchet habe, als auch zu Küſtrin wie in der ganzen katholiſchen Welt, die Jugend auf alle Weiſe verwahrloſet und mit einem bloſen Pater-Noſter und Ave-Maria abgeſpeiſet wurde? Wie glücklich hingegen wurde alsdenn die Küſtriniſche Bürgerſchaft, als die Zeit der Unwiſſenheit vorbey war, und derjenige frohe Tag erſchien, an welchem ihr theurer Landes-Vater, der Durchl. Marggraf **Hanns** von Brandenburg, für eine beſſere und wahrhaftig evangeliſche Erziehung ihrer Kinder, auf die huldreichſte Weiſe, ſorgte. Dieſer große Reichs-Fürſt ſeiner Zeit, erkannte die nothwendige Verbindung in welcher Kirchen und Schulen in einem wohlverbeſſerten Staate ſtehen: Er ließ es alſo nicht genug ſeyn, daß er ſeine Neu-Marck und deren Haupt-Stadt Küſtrin mit getreuen Lehrern des heiligen Evangelii erfreuet hatte, deren Fleiß mit Wegräumung der Finſterniſſe im Verſtande und Verbeſſerung des Willens bey denen Erwachſenen, genug zu thun fand: Auch der Jugend wahres Beſte zu befördern ließ er eine ſeiner Haupt-Sorgen bey ſeiner Landesfürſtlichen Regierung ſeyn. Und ſo iſt aus deſſen großer Gnade, als aus einer fruchtbaren Seegens-Quelle, die Stiftung eines Lutheriſchen Gymnaſii zu Küſtrin hergefloſſen.

§. II.

Meine Klage, daß die ausführlicheren Nachrichten von der Stiftung und erſteren Einrichtung hieſigen Gymnaſii, zugleich mit der alten Stadt Küſtrin Anno 1758. am 15. Aug. untergegangen ſind, dürfte die begierigen Leſer dieſer Schrift ſchwerlich erfreuen? Jnndeſſen iſt ſie, auf unſrer Seite, dennoch gerecht. Denn ich vermuthe, daß, wenn auch der ſeel. Kon-Rector **Ge. Thieme** ſonſten nichts auſerordentliches in denen Geſchichten dieſer feſten Stadt geleiſtet hätte, man doch wenigſtens eine feine Beſchreibung der hieſigen Schul-Geſchichte (h) von

(h) Ob der ſeel. Hochw. Herr Doct. Gottfr. Ludovici in ſeiner hiſtor. Rector,

von ihm bekommen haben würde: Allein dieſe iſt nunmehr auf immer und ewig verlohren. Ich werde daher eine kleine Nachleſe anſtellen und dasjenige, zum Beſten des hieſigen Gymnaſii, ſammlen, was ſich von deſſen Verdienſt-vollen Lehrern noch etwann in der Zerſtreuung finden läßt. Es ſind mir aber folgende **Rectores** von Küſtrin bekannt.

I. Doct. **Chriſtoph Albinus** oder **Weiß**. Dieſer Mann, welcher ſeiner geliebten Vater-Stadt Steinau im Fürſtenthum Wohlau ſo große Ehre macht, war es auch, welcher der erſtere Rector zu Küſtrin, nach vollbrachten Studien zu Wittenb. und Frf. geworden iſt. Er bekleidete dieſes Rectorat bis ins Jahr 1563. In demſelben wurde er Profeſſor der Ebräiſchen Sprache zu Franckf. an der Oder und 1576. Profeſſor der Theologie daſelbſt. Das academiſche Rectorat bekleidete er hierſelbſt A. 1573. und 1588. (i), hat auch 1577. das Koncordien-Buch in dieſer Stadt unterzeichnet. Er ſchrieb ein Buch de vera praeſentia corporis et ſanguinis Jeſu Chriſti in ſacra coena, welches ihm Ehre machte. Sein Tod erfolgte in Frf. 1590. am 9. December (k).

II. **Joachim Franzius**, wurde 1563. Rector, 1572. Adjunctus Miniſterii, 1574. Mag. **Johann Cäſars** Nachfolger im Diaconat hieſiger Stadt [§. XXXI.].

III. Doct. **Franz Hildesheimius**: Aus einem Nieder-Sächſiſchen adelichen Geſchlechte gebohren (l), hatte er den **Hippolitum von Hildesheim**, der Anfangs Marggräflich- und hernach Churfürſtlicher geheimer Secretair allhier war, zum Vater. Seine Mutter **Katharina** war des berühm-

ct Gymnaſior. von der Küſtriniſchen Stadt-Schule bereits etwas geliefert habe, iſt mir gegenwärtig unbewuſt, weil ich deſſen nützliches Buch nicht bey Händen habe.

(i) vid. Doct. Joh. Chriſt. Beckmanns Notit. Univerſitatis Francofurt. pag. 76. 77.

(k) ſ. das Univerſal-Lexic. a. W. u. K. Th. 1, S. 1024.

(l) Siffridus von Hildesheim war 1324 Dom-Herr zu Worms. vid. Schannats Hiſtor. Episcop. Wormatienſ. pag. 103 und das Univ. Lexicon, Th. 13, S. 80.

Digitized by Google

rühmten Herren-Meiſters zu Sonnenburg, Hr. **Franz Neumanns** (m) Tochter. Von dieſen Eltern wurde er 1551. am 12. Oct. in Küſtrin gebohren. Er beſuchte die Gymnaſien zu Küſtrin, [woſelbſt ihn der Herr Mgr. **Hanns** von Brandenburg 1564. zum Muſico an ſeinem Hofe annahm) und zu Freyſtadt in Schleſien, ging hierauf nach Franckfurt an der Oder, ſtudirte allda Theologie, Philoſophie und Poeſie, und wurde 1570. allda Magiſter. Sogleich hierauf thät er eine Reiſe nach Leipzig und Jena, und wurde, nach ſeiner Zurückkunft 1572. Rector zu Küſtrin. Er verwaltete dieſe Ehren-Stelle zwey Jahre mit rühmlichen Fleiße und legte ſich in ſeinen Neben-Stunde auf die Jurisprudenz. Endlich danckte er 1574. ſelbſt ab, ging nach Wien um daſelbſt Medicin zu ſtudiren, und in gleicher Abſicht 1578. nach Italien. Zu Padua blieb er zwey Jahre wurde allda Conſiliarius nationis Bohemicae, erlangte die Ehre, daß ſein Wappen im Collegio Artiſtarum aufgehängt wurde, und 1580. wurde er allhier Doctor der Medicin, wobey ihm zugleich ſein alter Adel erneuert ward. Er durchreiſte ſodann Italien und Deutſchland, kam nach Küſtrin, ging aber, nach kurzen Aufenthalt allhier, mit dem Herrn **Heinrich Anshelm** von Promniz nach Straßburg, beſuchte 1581. Paris und London und kam 1583. wiederum nach Hauß. Die Neumärckiſche hochpreißl. Regierung gab ihm 1584. als einem wohlverſuchten Medico, eine Beſtallung und noch in eben demſelben Jahre wurde er des Durchl. Churfürſtens **Johann Georgs** von Brandenburg Leib-Medicus. Gleiche Ehren-Stelle behauptete er mit Ruhm bey deſſen Churfürſtlichen Nachfolgern, **Joachim Friedrich** und **Joh. Sigismund** von Brandenburg. Er heyrathete 1587. des Chur-Brandenb. Geheimen-

(m) Von dieſem Herrn leſe man Nicol Lentingers Commentar. de Marchia. pag 440-580. und Herrn Doct. Karl Friedr. Pauli Einleitung zu einer erwieſenen Staats-Geſchichte derer dem Königl. Preußiſchen Scepter unterworffenen Staaten, Period.6, Sect.2, cap.6, §.10, S.329.f.

Digitized by Google

men-Raths Heinr. Goldbecks Tochter Eliſabeth, mit welcher er eine Tochter, die dem Brandenburgiſchen Leib-Arzt Doct. Joh. Dietero verheyrathet wurde, und einen Sohn Franz von Hildesheim zeugte (n). Er verließ dieſe Welt 1613. Man hat verſchiedene Schriften von ihm, als:

1) Neanica, ubi Muſæ exules, manipulus, lachrymæ, acus Cypriæ et religio. Tragoedia. Berol. 586 8 recuſ. Lipſ. 604. 4.
2) Gallici cuiusdam aulici conſilium de componendis tumultibus ob religionem excitatis, ex idiomate gallico in latinam linguam converſum. Berol. 586. 4.
3) Epiſtola ad Liborium de Schlieben de futurorum coniectaneis, ibid. 586. in 4. et 8.
4) de vita et fato Lampert. Diſtelmeyeri, Marchiæ Cancellarii, ibid. 589 4. (o)
5) Vitæ duorum potentiſſimorum principum Joachimi II. Electoris et Joannnis Marchonis Brandenburg. (p) item duorum Marchiæ Cancellariorum Diſtelmeyeri et Adrian. Albini. Froncof. 592. 4.
6) Vehiculum animæ, Berol. 607. 4.
7) Canones moriendi ibid. 607 4.
8) Inſcriptiones ſepulchrales Electorum et Marchionum quorumdam Brandenburgenſium FRANCISC. HILDESHEMI Doct. Domus Brandenb. Medicus, iuſſus poſuit. Dieß iſt der Tittel einer ſeiner Haupt-Schriften, die zu Berlin 608. in 4. erſchien: Der Herr Rector Ge. Gottfr. Küſter (q) hat ſie wieder abdrucken laſſen.

9) de

(n) Dieſe Nachrichten vom Leben des Doct. Hildesheims habe ich aus denen Actis Medicor. Berolinenſium Decad. II, volum. 2. und aus des gelehrten Herrn Rect. Küſters Erläuterung zu Mart. Friedr. Seidels Bilder-Sammlung von 100 gelehrten Märckern rc. S. 149. 150. genommen.

(o) ſ. *Teiſſier* catalog. Auctorum und das Univerſal-Lexic. Th. 13, S. 80.

(p) Ein neuer Abdruck dieſer Schrift iſt in Küſters Opuſculis March. part. XXII. zu finden.

(q) ſ. im alten und neuen Berlin Th. I.

9) de cerebri et capitis morbis internis ſpicilegia. Francof. ad Viadr. 612. 8.

IV. Mag. Ambroſius Ritzius, ein Küſtriner, der zu Franckfurt und Wittenberg ſtudirt und am letztern Orte 1571. die Magiſter-Würde erlangt, auch allda de bonorum operum merito (r) diſputirt hatte, wurde Anno 1574 Rector zu Küſtrin. Er ſtund mit Ruhm in dieſem Amte und fügte ſeinen Nahmen 1577. dem Koncordien-Buche bey. Sein Tod erfolgte 1586.

V. Georg Nigrinus. Er rückte 1586. in dieſe Stelle ein (s) und wurde 1588. Diaconus. (ſ. §. XXXII.)

VI. Mag. Samuel Gloxinus. Dieſer war zu Arendswalde gebohren und des daſigen Superintendentens Mag. Balthaſ. Gloxins Sohn. Seine Geburt geſchah im Jahre 1564. am 10 December. Er bezog 1585. die Univerſität Franckfurt, wurde 1587. Schul-Meiſter zu Arendswalde; 1588. aber Rector zu Küſtrin. (ſs) Das folgende Jahr nahm er den Magiſter-Tittel zu Franckfurt an: 1592. rückte er nach Königsberg in der Neu-Marck fort als Rector: 1598. kam er als Prediger nach Freyenwalde; 1601. aber als Paſtor Primarius und Superintendent nach Sonnenburg, (ſt) dahin ihn der Herren-Meiſter Gr. Martin von Hohenſtein berief. Hier erlebte er das Unglück, daß 1608. dieſe Stadt nebſt der halben Vorſtadt abbrannte, und daß eine anſteckende Seuche 1613. einriß, welche 330 Einwohner wegrafte. Er ſtarb 1631. mit Zurücklaſſung vieler Verdienſte um ſeine Kirche und Dioeces.

VII. Mag. Johann Voitus. Seine Geburts-Stadt war Franckfurt an der Oder, allda war er 1568. gebohren, hatte allda ſtudirt und war 1589. Magiſter worden. Anno 1592. wurde er zu Küſtrin Rector (t) und 1599. ging er zu gleichem Amte nach Königsberg in der Neu-

(r) Sie iſt zu Wittenberg 1571 gedruckt, und beweißt die voranſtehende Dedication an den Magiſtrat ſeiner Vaterſtadt, alles was ich oben von ſeinem Urſprunge und Studiren gemeldet habe.

(s) ſ. Sam. Groſſers Lauſitziſche Merckwürdigkeiten, Th. 2. S. 90.

(ſs) Er ließ ſeine Introductions-Rede de ſcholarum uſu et diſcipulorum moribus zu Franckfurt 1588 in 4to auf 4 Bogen drucken, die ſein Hierſeyn zu Küſtrin beweißt.

(ſt) vid. Doct. Arnolds Clerum Sonnenburgenſem pag. 10.

(t) Er gab 1593 eine orat. de Johanne apoſtolo, ſcholae Cüſtrinenſis patrono, zu Franckfurt heraus.

Neu-Marck ab. Hier heirathete er Urſulam Wiedemannin, die ihm 1604. einen Sohn Johannes gebahr. Der Durchl. Churfürſt Joach. Friedrich von Brandenburg berief ihn 1607. zum Con-Rector ans Joachimsthaliſche Gymnaſium nach Berlin, und allda hielt er 1608. eine orationem panegyricam in obitum et laudem Electoris Joachimi Friderici Marchionis Brandenburg. die gedruckt wurde. Anno 1608 wurde er Rector dieſes Gymnaſii. (u) Anno 1613. iſt er durch den General Superintendenten Doct Chriſtoph Pelargum als Jnſpector und Paſtor in Königsberg in der Neu-Marck eingewieſen worden. Daſelbſt ſtarb er 1618. im Merz. Auf ſeinem Leichen-Stein in der daſigen Pfarr-Kirche ſtehen dieſe Worte: „Anno 1618 den Mart. iſt in Gott entſchlaffen, der Ehrenveſte, Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Johann Voitus W·· (weiland) Pfarrherr zu Königsberg und Jnſpector dieſes Kreißes, welcher Seelen Gott wolle gnädig ſeyn ::: (x)“.

Von dem Jahre 1599. an fehlen mir die Nahmen derer Küſtriner Rectoren, und ich zweifle, ob man ſie ſo leichte ergäntzen werde. Man muß daher zufrieden ſeyn, wenn ich noch folgende Rectores dieſer Stadt außer der Ordnung, nenne:

Doct. Joſias Chriſtoph Neander, war Rector allhier bis 1629, da er Diaconus (§. XXXI. Kap. III.) und 1632. Archidiaconus (Kap. III, §. XXV.) wurde.

Mag. David Grafunder: Zu Falckenburg in der Neu-Marck hatte er ſein natürliches Leben, auf dem Gymnaſio zu Küſtrin aber und zu Franckfurt und Wittenberg die Unterweiſung in denen Wiſſenſchaften erlangt. Am letztern Orte wurde er Magiſter. Er erlangte darauf das Konrectorat zu Küſtrin und wurde hernach 1664 Rector allda (y) Dieſes Amt führte er bis 1665. Jn demſelben muſte er, gewiſſer Urſachen wegen (z) Küſtrin mit dem Rücken anſehen. Der Merſeburgiſche Dom-Dechant von Rohr gab ihm 1665. die Pfarrey zu Salgaſt in der

(u) ſ. Auguſt. Rehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neu-Marck, Th. 1, Kap. 21, §. 7, S. 151.
(x) ſ. eben deſſelben a. B. Abth. 1, Kap. 14, §. 10, S. 93.
(y) ſ. das Univerſal-Lexicon Th. XI, S. 524. und die Fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1721, S. 104. allda es aber ein Druckfehler iſt, wenn er Rector zu Luſtrin genennet wird.
(z) ſ. die Nachrichten davon im Univ. Lexic. Th. XI, S. 524. coll. Fortgeſ. Samml. 1721, S. 104.

Digitized by Google

der Lauſitz. Er wurde 1667. Paſtor Primarius zu Luckau (a) und 1680. Paſtor Primarius und Senior am Dom zu Merſeburg. (b) Es traf ihn allhier noch in demſelben 1680ten Jahre die allda graßirende Peſt, an welcher er den 24 December ſelig ſtarb. Man hat von ihm im Druck geſehen: Calligraphiam ebraeam; Grammaticam Syriacam cum ſyntaxi et Lexico; Grammaticam Chaldaicam; Aerarium poeticum graecum; Auch hat er des Iſocratis orationes und Plutarchi libr. de educatione puerorum mit Anmerckungen drucken laſſen. (c)

Martinus Scultetus, oder **Schulze**, von Küſtrin. Er wurde 1665 hier zu Küſtrin Rector, und war noch 1672. in dieſer Station als Emeritus.

Martinus Zücker, ein Zielenziger, hatte zu Franckfurt ſtudirt und wurde nachdem er vorher Kon-Rector geweſen 1669. Vice-Rector und dem vorigen beygeſetzt. Er hielt 1669. am 10 Nov. eine Parentation auf Frau **Eva Mar. Gladoin**, die auf 2 Bogen der ihr vom Sub-Diacono **Ge. Schulzen** gehaltenen und vorhin (§. XXXII.) genennten Leich-Predigt angedruckt iſt. Er lebte noch 1689. Anno 1684. hielt er dem hieſigen Lutheriſchen Inſpectori Lic. **Georg Schönberger** die Parentation, die gedruckt fürhanden iſt.

§. III.

Ich komme auf die **Kon-Rectores** des belobten **Küſtrins**. Man wird es mir aber verzeihen, wenn ich um ſo viel weniger von ihnen ſchreibe, als gewiß es iſt, daß ſich gar weniges von ihnen finden läßt. Der älteſte Kon-Rector hieſiger Stadt, deſſen Nahmen ſich mir entdeckt hat, iſt Mag. **Simon Angelus**, welcher 1577. das Koncordien-Buch unterſchrieb. Nach ihm finde ich keinen als den Mag. **David Gladow**, der von 1658 bis 1661. Kon-Rector allhier war. Ihm folgte Mag. **David Grafunder**, welcher von 1661 bis 1664. dieſe Stelle verwaltete. (§. II.) **Martin Zucker**, von Zielenzig, wurde 1664. Kon-Rector, und ſtieg 1669. höher in hieſiger Schule hinauf (§. II.) **Sam. Lauriſchk**, **L. Lauriscus**, mag ſein Nachfolger im Kon-Rectorate geworden ſeyn,

 und

(a) Sam. Großer im a. W. Th. 2, S. 94. hat ihn unter der Zahl derer Paſtorum zu Lucka weggelaſſen. Hingegen ſteht er im Catalogo derer Paſtorum Primariorum zu Luckau, die in der Fortgeſ. Samml. 1721, S. 103. gefunden wird.

(b) ſ. die Fortgeſ. Samml. von A. u. N. 1727, S. 610. 611.

(c) ſ. das Univerſal-Lexic. a. W. u. K. Th. 11, S. 524.

Digitized by Google

und lebte noch 1681. in dieſem Amte. Mit Uebergehung aller übrigen, die mir unbekannt ſind, nenne ich endlich noch in dieſer Klaſſe, den um hieſige Schule wohlverdienten Mann, **Georg Thiemen.** Er war von Buckow in der Mittel-Marck gebürtig, hatte zu Franckfurt und Halle ſtudirt, und wurde der großen Lutheriſchen Schule zu Küſtrin Kon-Rector. Sein Fleiß und Amts-Treue wird noch von vielen ſeiner geweſenen Schüler gerühmt. Er ſammlete in ſeinen Neben-Stunden, die Chronick von Küſtrin, die 1758. verlohren ging. (ſ. Einleit. §. I.) Außerdem hat er 1719. drucken laſſen: das beſtürzte Küſtrin, als ein Klag-Gedichte auf den Tod des ſeel. Inſpectors Doct. **Jo. Ge. Hofmanns,** Küſtrin 1719. fol. wie auch ein anderes Trauer-Gedichte auf den Tod des Inſpectors de Neve, unter der Aufſchrift: **Ehren-Licht ꝛc. 1738.** auf 2 Bogen in folio. Er ſtarb 1757.

§. IV.

Man muß es der großen Lutheriſchen Schule zu Küſtrin zum Ruhm laſſen, daß ſie jeder Zeit getreue und geſchickte Männer zu Lehrern gehabt und eben ſo fleißige und wohlgerathene Schüler gezogen hat. Es ſind daher nicht allein ſo viele einheimiſche, ſondern auch ſo manche fremde Subjecte in dieſer geiſtlichen Pflanz-Schule, zum Nutzen des Staats und der Kirche ſo ſchön allhier gebildet worden, daß ſie auf alle künftige Zeiten ihren Lehrern und dieſem Lyceo Ehre machten. Ich könnte gar leicht ein weitläuftiges Regiſter davon verfertigen: Allein es iſt keine Zeit hierzu da. Es wird übrigens genug ſeyn, wenn ich nur im Vorbeygehen, folgende **gelehrte Küſtriner** nenne, die ſich außerhalb **ihrer Vaterſtadt Küſtrin, im geiſtlichen Stande** berühmt gemacht haben. Der erſtere den ich hierunter zähle, iſt der fromme Mag. **Andreas Knopf,** oder, wie er ſich ſelbſt ſchrieb **Knoph, Knopken,** auch **Cnophius.** Dieſer verehrte wircklich das geſegnete **Küſtrin** für ſeine Vaterſtadt. (d) Er hatte zu **Wittenberg** die geiſtlichen Wiſſenſchaften erlernt und die Parthey des Doct. **Mart. Luthers** bald ergriffen. Darauf wurde er **Rector zu Treptow,** ging aber bereits 1521. als ein Evangeliſt,

(d) Man ſieht ſolches unter andern aus folgender von ihm herausgegebenen Schrift: Andreae Knopken Coſterinenſis Interpretatio in Epiſtolam ad Rhomanos, Rigae apud Livonios praelecta, ubi is Paſtorem agit Eccleſiae. Sie iſt gedruckt zu Wittenberg 1524, 8vo auf 13 Bogen. ſ. a. des ſeel. Mag. Wetzels hymnopoeograph. ſacr. und Fortgeſetzte Sammlungen 1735. S. 263.

Digitized by Google

angeliſt, nach Liefland, und wurde 1522. der erſtere Lutheriſche Pfarrer zu Riga. Unſer Küſtrin kann ſich alſo billig darüber erfreuen, daß ſie die Mutter eines Mannes iſt, der die reine evangeliſche Wahrheiten in weitentlegene Länder brachte und glücklich zuerſt darinnen ausbreitete. (e) Der andere gebohrne Küſtriner, welcher ſeiner Geburts-Stadt nicht weniger Ehre brachte, iſt der gelehrte Mag. Joh. Samuel Schaper. Er hatte zu Franckfurt und Jena ſtudirt, wurde erſt Kon-Rector und hernach Diaconus zu Lucka; 1681. aber Herzog Chriſtian I. von Sachſen-Merſeburg Hof-Prediger zu Dobrilug. Falſch hingegen iſt es, wenn Sam. Großer (f) von ihm ſchreibt, daß er auch Superintendent zu Kirch-Hayn geweſen ſey. Anno 1697 erlangte er die Würde eines Ober-Konſiſtorial-Aſſeſſors, und 1700, nach Daniel Römers Tode, die General-Superintendur zu Lübben in der Nieder-Lauſitz. (g) Er ſtarb 1705. an einem Schlagfluße.

Gott laſſe bey dem künftigen neuen Flor der Stadt Küſtrin ihre Kinder ſeyn wie die fruchtbaren Oelbäume, und erwecke aus ihnen noch manche Männer, die getreu im Dienſt ihres allergnädigſten Königs, das Beſte der Kirche und des Vaterlands getreulich ſuchen.

Zuſätze

Zur Ausfüllung des leeren Raums, habe ich noch folgende Anmerckungen zu dem vorſtehenden erſten und dritten Kapittel beyfügen wollen:

Zum erſten Kapittel S. 49 iſt hinzuzuſetzen; Der Marggraf Hanns von Brandenburg erhielt 1538. vom Röm. Könige Ferdinand I. das Herzogthum Kroſſen. Er ließ 1545. Thaler ſchlagen, auf deren einer Seite ſein Bruſt-Bild mit einem großen getheilten Barte und kurzen Haaren auf dem Kopfe (wie es damals Mode war) den ein Krantz bedeckte, mit dieſen Worten: Joannes D. G. Marchio Bran-

(e) Man hat ihm auch ſonſten die Verfertigung des Lutheriſchen Kirchen-Geſangs: Herr Chriſt der einig Gottes Sohn rc. zugeſchrieben. ſ. Wolfg. Kaſp. Printzens hiſtor. Beſchreibung der edlen Sing- und Kling-Kunſt, Kap. 13, §. 6, S. 153. Mehrere Gelehrte hingegen eignen es der Frau Eliſabeth Crucigerin von Meſeritz, der Gemahlin Doct. Kaſpar Crucigers, Sen. Profeſſors zu Wittenberg zu. ſ. das Univerſ. Lexic. Th. 6, S. 1755. u. Buddei allgem. hiſt. Lex. Th. 1, S. 1200.

(f) in denen Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten, Th. 2, §. 6, S. 78.

(g) vergl. die Fortgeſ. Samml. von A. u. N. theol. Sachen 1727, S. 269.

Digitized by Google

Brandenburg; auf der andern aber ein funfzehnfeldiges Wappen, unter welchen das eilfte den Kroßniſchen Adler mit der Binde führet, zu ſehen iſt. Ueber demſelben ſteht die Jahrzahl 1545. und um den Rand des Marggrafens Wahlſpruch: In Silentio et Spe Fortitudo mea (h))

Zum dritten Kapittel §. X. gehört dieſer Zuſatz. Von der Seltenheit des Wercks Doct. Ge. Coeleſtini de Comitiis Auguſtanis ꝛc. führt Joh. Vogt (i) folgendes an: „GEORGII COELESTINI hiſtoria
„Comitiorum Auguſtae 1530. celebratorum, repurgatae doctrinae occa-
„ſionem, praecipuas de religione deliberationes, conſilia, poſtulata, reſpon-
„ſa &c. complectens, per annos multos magnis ſumtibus ac periculoſis
„peregrinationibus collecta, in IV tomos diſtributa. Francofurti ad Ode-
„ram 1597. in folio. Autor ſuis ſumtibus ſpiſſim hoc opus in charta candi-
„diore typis maiusculis ſplendide exſcribi curavit; Hinc eius raritas et ca-
„ritas. vid. BUNEMANNI catalog. libror. rariſſ. pag. 65. Bibliothecam
„*Reimannianam* pag. 9. et Nov-Antiqua theologic. 1730. p. 542–550. (k)

(h) Die Abbildung dieſer Müntze iſt zu ſehen in des Mag. Gottfr. Dewerdecks Sileſia Numiſmatica tab. 27, no. 90. S. 552 und ihre Beſchreibung S. 562. f. zu leſen.

(i) im Catalogo hiſtorico-critico librorum rariorum, edit. IV. Hamburg. 1753. 8vo pag. 203 ſequ.

(k) Die zweite Ausgabe dieſes Wercks, welche Coeleſtinus im tom. 3. pag. 139. b. verſprochen hat, iſt niemahls gedruckt worden. Sonſten aber finde ich noch von ihm dieſe Schrift: *Statuta* Collegii Canonicorum Colonienſium &c. in 8vo, in Doct. Beckmanns Catalogo librorum Bibliothecae Francofurtanae pag. 117. und eben daſelbſt: Coeleſtini Vermahnung an chriſtliche Hofleute der Oerter, da die Predigt des Worts nicht geduldet, daß ſie mit Annehmung des Evangelii auf ihrer Herrn Bekehrung nicht warten, Franckfurt in 8vo.

Digitized by Google

Eine kurzgefaßte
Chronica
der hochberühmten
Stadt Torgau,
oder:
Hiſtoriſche Nachrichten
von ihrem Urſprunge
und ſehr vielen daſelbſt vorgefallenen wichtigen
Begebenheiten
ans Licht geſtellet

von
M. Benjamin Bielern,
Seniore Miniſterii zu Schweinitz und Adjuncto
der Superindentur zu Jeſſen.

Leipzig,
bey Chriſtian Gottlob Hilſcher,
1769.

Digitized by Google

Vorläufige General-Nachricht von Torgau aus geſchriebenen Documenten.

Torgau ſoll nach etlicher Meinung den Namen haben von Torgebertho, der dieſe Lande inne gehabt als ein Satrapa oder Stadthalter der Könige von Frankreich. Dieſer Meinung iſt Garzo Bononienſis, der die Hiſtoriam *Friderici* des Freudigen mit dem gebiſſenen Backen geſchrieben.

Torgau iſt ein Wendiſch Wort, (wie Strehlau, Belgern, Jüterbog, der Flemming, ein Strich Landes vor Jüterbog und Dahme;) und kömmt her von einer **Laterne** oder **Warte**. Die Wenden kommen her aus der **Laußitz** oder *Lagagrau*, Tractus oder Strich.

Torgau ſoll den Namen haben von dem Fluße Tur, oder Tuter, von dem Grafen Doraco, oder von Tigrigetis, Torg via, wie das Pilgrims Zeichen, das man denen, welche die Kirche zum heiligen Creutze beſuchet, gegeben haben ſoll, ausgewieſen.

Torgau hat man Anfangs geſchrieben Torigaw auch Doraw. Hr. M. **Wilhelm Brundhof** hielte dafür, der Name Torgau ſey aus **Thor** und gau (oder Gottesaue) zuſammen geſetzt.

Etliche führen das Wort von *Argelia* her. Torgau ſoll zur Zeit Caroli Magni ein Dorf geweſen ſeyn, wie Dreslerus vorgiebt, welcher das Jahr 960. dabey meldet.

Ein Einfall der Ungern hat Torgau verheert, jedoch iſt es nachhero (wie wir ſehen) wieder aufgebauet worden, und zwar nach dem Ruin der Stadt **Belgern.** Dieſer Ort ſoll vor dieſem gröſſer geweſen ſeyn, als Torgau. Nach dem Ruin aber ſoll Torgau angefangen haben gröſſer zu werden.

Der König Adolph hat die Stadt Torgau denen Grafen genommen, die eine Zeitlang Fürſt **Woldemar** zu Anhalt unter ſich gehabt, und zwar zur Zeit Kaiſer Ludwigs des IV. Nachher iſt Torgau an den Landgrafen **Friedrich** gekommen, und folgends unter der Gewalt der Grafen zu Meiſſen geblieben. Daher dieſe Stadt auch eine Zeitlang zum Meiſſner Creyſe iſt gerechnet worden.

Die Umſtände derſelben Zeit hat niemand beſſer und accurater angezeiget und beſchrieben, als der Biſchoff zu Merſeburg Herr Ditmar in der Merſeburgiſchen Chronica. Wer ſie erlangen kann, der beliebe ſie nachzuleſen. Es ſtehen ſehr wichtige Sachen darinne.

Unter Henrico Aucupe dem Römiſchen Kaiſer iſt Torgau eine anſehnliche Grafſchaft geweſen. Die Grafen von Torgau aber haben 1348. aufgehört. Die 3. runden ſteinernen Thürme zu Torgau ſind von Sigismundo, Biſchoffen zu Würzburg erbauet worden. Dieſer Herr hatte das Unglück, daß ihn die Thumherren ſeines Biſſthums entſetzt. Man ſehe hier weiter nach Hr. M. **Wilhelm Brundhofs** Tractätgen das dem Titul führt: **die** *in religione conſiderable* **Stadt Torgau.** Leipzig bey Brauns Erben.

In Sachſen ſind Probſteyen, ſo viel ich davon ſagen kann:

1) Die Meiſſner. 2) Die Wurzner. 3) Die Bauzner. 4) Die Schliebenſche. 5) Die Kemberger. 6) Die Haynenſis und 7) Die Kiſſauer.

Von

Von der Stadt Torgau Urſprung und Grundlegung.

Es iſt zwar ein löblichs ja zu gemeinen Nutzen hocherſprießliches Werk, des allgemeinen Vaterlandes und deren Städte, darinne wir erzogen, oder von denen uns ſonſten allerley Gutthaten erzeigt werden, viel und offtmahls im Beſten zu gedenken, nicht allein uns damit zu erluſtigen, beſonders auch zuförderſt dem allmächtigen GOtt in ſeinen Werken zu preiſen und für ſeinen Schutz und wunderbare Erhaltung des ganzen menſchlichen Geſchlechts und jedes Orts in ſo manchen vorfallenden Veränderungen, Glücks- und Unglücks-Fällen demüthigſt zu danken. Denn es ja einem jeden von Natur angeerbet, ſich ſeines Vaterlandes und der ſeinen anzunehmen, und der Gutthaten ſich vielfältig zu erinnern, wie auch jener Heyde ſagt:

Neſcio, qua natale ſolum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non ſinit eſſe ſui.

auch nach Euripidis Lehre, der Vorfahren Thaten zu erzählen, und auf die Nachkommen zu bringen, da er ſpricht:

Et pius et utilis labor eſt, patriæ facta referre.

Wovon auch der weltweiſe Mann Roterodamus recht judicirt: Probe et ingenue faciunt hi, qui urbium primordia, quibusque auſpiciis ceperint, quibus creverint et unde nomen habuerint, certo deſignare conati ſunt. Hæc enim vera gloria et laudis ratio, hæc ingenua profeſſio, ex qua illud proficiſcitur commodi, ut erudiatur poſteritas. Non caſu, nec temere, ſed ſingulari Dei providentia gentes ortas, urbes conditas, reſpublicas conſtitutas et mirabiliter ſæpe conſervatas eſſe: ejuſque intuitu ad facta majorum et virtutes imitandas et admirandas ad ſalutis publicæ curam majori cum devotione et ſollicitudine ſuſcipiendam invitetur et vehementius inflammetur.

Derowegen ich mir auch auf ſondere Anordnung und aus ſchuldiger Pflicht vorgenommen, etliche Städte unſers Meißner Lan-

Landes Ankunft ſo viel möglich, aus gewiſſen Annalibus (ob es wohl ein ſchweres Werk ſcheinet, und nicht wenig Mühe giebt) zu deſcribiren, ja vielmehr zu delineiren, und jetzo die alte Stadt Torgau vor mich zu nehmen, und erſtlich anzumelden, an welchen Ort ſolche gelegen.

Wenn man denen Tabulis geographicis und bewährten Hiſtoricorum Scriptis folgen will, wie ihnen denn zu folgen iſt, ſo befindet ſich, daß das ganze Meißner Land, wie es jetzo genennet wird, in vier beſondere Stück Landes abgetheilt wird. Und zwar erſtlich: was zwiſchen der Mulde und Elbe liegt, eigentlich das Land zu Meißen, deſſen Einwohner die rechten Meißner genennet werden. Zum andern diejenigen, ſo zwiſchen der Mulde und Sahla wohnen, von Alters her die Oſterländer oder Oſtländer auf Lateiniſch die Libenothrier geheißen. Zum dritten: die, ſo zwiſchen der weißen Elſter und Pleiße wohnen, die Pleißner und der Ort terra pliſnenſis, und letztlich die Berg-Städte, und das Erzgebürge montes Sudetes ſo gelegen von den Grenzen des Voigtlandes herunter gegen Meißen.

Hieraus nun zu judiciren, befindet ſich, daß die alte und berühmte Stadt Torgau einig und allein unter die Meißner zu rechnen, und davor zu halten ſey. Wie denn auch von denen gelehrten Aſtronomis obſervirt worden. Dieſer Stadt Longitudo graduum 39 Minutorum 51, die Latitudo graduum 50. Minutorum 56. und faſt im Mittel aller Provinzen des Marggrafthum Meißen, Chur- und Herzogthum Sachſen auch Thüringen gelegen ſeyn ſoll. Darum dann auch nicht allein wegen des zierlichen Hoflagers, ſondern auch von überflüßiger Nutzbarkeit und Zuführung allerhand nothdürftigen Alimenten zu Waſſer und zu Lande, zum meiſten die Land- und Creyß Tage auch Fürſtliche Ausrichtungen und Beylager des Orts vor langen Jahren und noch jetzo angeſtellt und gehalten worden.

Und obwohl etliche Hiſtoriographi der Meinung ſeyn, daß ſolche Stadt und dero Gegend diſſeit der Elbe unter die Oſtländer und den alten eingeſeſſenen Volke der Libonothrier, darunter Leipzig die Haupt-Stadt, und den Namen haben ſoll

ſoll, zu rechnen; will ich doch darum mich mit niemand einlaſſen, und auf eines jeden Ausführung geſtellet, mein wenig judicium mir aber vorbehalten haben.

Wenn aber und zu welcher Zeit ſolche Stadt erſtlich angelegt, und durch wen dieſelbe erbauet, fället zwar bey denen Scribenten allerhand Zweiffel vor. So iſt mir auch bis anhero, ob ich wohl mit Fleiß nachgeſchlagen, und allerhand Nachfrage gehabt, davon nichts gewiſſes vorgekommen.

Wann aber dem erudito carmini des Philippi Melanchtonis ſeel. wie nicht ohne, Glauben zuzuſtellen, und darnach die Fundation und das Alter regulirt werden ſolte; wäre zu ſchlieſſen, daß dieſe Stadt gar Uhralter Ankunft und wenig Jahre nach Chriſti Geburth etwa im eſſe und Beruff geweſen, zumahlen, weil derſelben Claudius Ptolomæus der vortreffliche Geographus, ſo unter Marco Antonino Imp. Rom. Anno Chriſti 160. zu Alexandria florirt, in ſeinen hinterlaßnen Scriptis mathematicis gedenket, und Argelia in Griechiſcher Sprache, auf Deutſch Sonnenſchein, mit einer chriſtlichen Alluſion nennen thut. Und daß ſolche Stadt anfänglich von denen Myſiern jetzo Meißnern, ſo der Griechen Nachbarn in Ionia geweſen, angelegt und erbaut ſeyn ſoll.

Andere Hiſtorici und insbeſondere meine lieben Præceptores, Camerarius, Fabricius, ſeel. haben affirmiren wollen, daß dieſe Stadt nach Ausrede und Verſtande des Namens von denen Soraben oder Wenden, ſo dieſen Ort Landes viel lange Jahre beherrſchet, erſt erbauet; denn vor deren Ankunfft und Einfall die Hermunduri und Suevi nur auf Dörfern gewohnt. Jedoch habe ein jedes Dorff ſeine ſondere Commun und Tractus auch ſeine ſondere Reviere und Fluhren (wie aus Tacito und Iulio Cæſare zu erſehen) gehalten, und daß die Wenden der Griechen Nachbarn, ſolche Art Städte anzulegen, erſt von ihnen gelernet und in dieſe Lande gebracht; ſo ich in ſeinem Werth laſſe. Etliche, und insbeſondere Stella, Garzo, und Broduffius wollen, daß ſolche Stadt vom Turgeberto, des Arminii Oberſten einen, ſo des Qvintilii Vari Römiſchen Land-Pflegers Kriegs-

Volk

Volk bis aufs Haupt erlegt, und aus dieſe Lande verjagen hel-ſen, erbauet ſey, und auf den Namen alludire. Wie denn auch Albinus ſolche Meinung in ſeinem Commentario Miſniæ anziehen und darneben dieſes melden thut, daß auch andere Städte dieſer Gegend als Zwickau vom Cygno, Ilenburg von Ibe deſſen Oberſten damahls angelegt ſeyn ſolte, ſo ich auch be-ruhen laſſe, würde alſo dieſe Stadt viel älter auszubringen ſeyn.

Es iſt aber hierbey zu merken, daß alle der Städte Na-men, ſo auf ein au und gau als **Torgau, Pirnau, Zwickau, Glauchau, Glauchau, Pegau** andere, item auf itz, als **Col-ditz, Rochlitz, Zeitz, Chemnitz,** item ik, als **Lißnick, Pe-nick, Zerbick,** mehr auf in, als **Doblin, Muglin, Wurzin, Noßin, Korin,** und **Stolpin,** ausgehen, lauter Wendiſche Ausrede ſeyn, und ihre Deutung haben. Darneben auch die-ſes zu wiſſen, daß welcher Stadt Terminatione auf ſolche Weiſe ausgehen, auch denen, ſo auf ein Burg- Berg- Walden, Hoff, Stein, Heim, Stadt, Dorf, Furth, Lauben und mehr ſich en-digen, im Alter auch vorgezogen werden.

Würde alſo der Name Torgau auf Wendiſch auszule-gen ſeyn, als Lemgau der Stadt in Weſtphalen gleich; und vor einen Ort, da ſchöner, feiſter und leimigter Grund und Bo-den zu finden, immaßen ſolcher denn in der Wahrheit iſt, zu deu-ten ſeyn. Ich laſſe aber einem jeden ſeine Meinung, dieſes vor kein gewiſſes anzunehmen.

Daß auch dieſe Stadt vordeſſen, nach der Soraben Be-kehrung und zum Theil Verrückung und Mutation ſondere Herr-ſchafft, ſo ſich die Grafen von Torgau geſchrieben, unterworfen geweſen, und die letzten beyde aus ſolcher **Linie, Lentholt** und **Johannes** ungefehr um das Jahr Chriſti 1342. ohne Erben abgegangen, und alſo ſolche Herrſchafft an die Landes-Fürſtliche Obrigkeit damahls kommen, iſt aus denen Annalibus ganz ge-wiß und unleugbar. Albinus ſetzet, daß ſolche Herrſchafft vom Kaiſer Adolpho Naſſovienſi, in der groſſen Unruhe zwiſchen Marg-graffen Alberto den unartigen, und ſeinen Söhnen Friedrich und Tietzmann Anno 1282. den Grafen entzogen. Dabey auch die-

dieſes zu wiſſen, wie auch zum Theil oben angeführt, daß weil die Soraben den Brauch gehalten, jeden Ort und Gegend zuſammen zu ſchlagen, und in eine ſondre Commun und Revier auszutheilen, hernach dieſes daraus erfolgt, daß in dieſem Meißner Lande allein, auſſer Thüringen, mehr als 40. beſondere Herrſchafften vor Alters befunden, und gezehlt worden. Deren zum Theil noch bekannt, als Wettin, Greitzſch, Torgau, Brene, Ilenburg, Wurzin, Rochlitz, Colditz, Leißnig, Penig, Merſeburg, Eiſenburg, Plauen, Weida, Gera, Schwanfeld, Graitz, Weiſſenfelß, Pleißen, Altenburg, Zyllenburg, und andre, ſo vorlängſt verloſchen ſind.

Allhier wollte auch vonnöthen ſeyn, der Soraber Lehren, alte Religion, und wie abergläubiſch dieſelben geweſen, auch in was vor gräulicher Finſterniß unſre Voreltern geſteckt, und dagegen, wie ſeelige Leute wir jetzo gegen ihnen ſind, mit Umſtänden zu errinnern; will aber davon nur ein wenig melden. Und, wie Iohannes Lupus von Hermensgrün einer von Adel und vornehmer Indagator Antiquitatem ſchreiben thut, ſollen in dieſem Strich Oſterlandes bey der Soraber Zeiten Heydniſche Prieſter, Druidæ genannt, ſo das Pythagoræ Lehre profitirt, in großen Anſehen geweſen, und zum Wahrzeichen nicht vor langer Zeit im Felde bey Zwickau unter einem Hügel eines niedergeworfenen Baums eine bleyerne Tafel gefunden und ausgegraben worden ſeyn, darauf dieſe Worte von alter Schrifft als Leges geſtanden:

Apollinem magnum colite
Leges patrias et pythagoricas non tranſſcendite
Silentium amate
Præſcripta ſollicite ſcrutate.

das iſt:

Ehret vor allen Dingen den großen Gott Apollinem,
Haltet über eure altväterliche und des Pythagoræ Geſetze,
Seyd verſchwiegen, und thut, was erbarn Leuten wohl anſteht.

und beſſer darunter in Griechiſcher Sprache:

Δεϱβαλεις ϑεουνδαν μεγιϛος.

davon denn auch ſonder Zweiffel der Flecken Dreien den Namen überkommen.

Neben dieſem ihren Principal-Abgott haben ſie auch in ihrem Hayn oder Gehölze noch andere heydniſche Abgötter, als Iovem, Venerem, Mercurium, Martem, und andere mehr angebetet.

Inſonderheit ſollen ſie einen Abgott Flynß genannt, gleich den Lauſitzer Wenden, ſo auf einen Flynß-Stein geſtanden, geſtaltet wie ein todter Cörper, in einem langen Mantel, in ſeiner Hand einen Stab mit einem börnenden Blaß, und auf der linken Schulter einen aufgerichteten Leuen haltend, item: Radegöſt, Schwendewitz und Zernebog vor Alters venerirt haben.

Endlich aber ſollen ſie auf Unterricht den Sachen beſſer nachgedacht, und ein ſteinern Bild mit dreyen Angeſichtern, unter einem Hütlein, einen Mond in der Hand führend angebetet haben. Sonder Zweifel dadurch die heilige Dreyfaltigkeit, ſo allein alles erſchaffen, und allmächtig iſt, angedeutet, dergleichen noch zu Grimm in meinem Patria auf der Brücke zu ſehen.

Dannenhero iſt vermuthlich, daß dieſe Gegend auch dieſen Abgott wie ihre Nachbarn geehret, bis endlich die Soraber von Sancto Bonifacio eines andern und beſſern berichtet, ſich von demſelben Anno 768. tauffen laſſen, aber doch zu etlichen mahlen wieder abgefallen, und zu ihrem alten Wahn getreten, aber hinwieder mit Gewalt zum chriſtlichen Glauben gezwungen, darinnen die Burgſchafft Leißnig, ſie von fernern Abfall abzuhalten, wie auch das Bißthum Meißen hernach aufgerichtet.

Vom Glück und Aufnehmen der Stadt, iſt wiſſendlich, daß zwar wegen des Bodens an ihm ſelber Fruchtbarkeit und andere überflüßige gute Gelegenheit, dieſelbe zeitlich zugenommen: Aber dennoch auch der liebe GOtt ſolche reichlich in dem geſegnet, daß die Einwohner aus einem unachtſamen Waſſer ſolch Bier brauen, ſo nicht allein weit und ferne berühmt, und geführet wird, ſondern auch gar einen geſunden Trank giebt; alſo, daß wohl von dieſem Stück allein dieſe Stadt ſeine reichliche Nah-

Digitized by Google

Nahrung und Aufnehmen haben könnte. Will geſchweigen, was von allerhand herrlichen Garten-Gewächſen des Orts erzeuget, und mancher nur davon ſein Auskommen haben könnte. Gleichermaßen aber noch andere Regalien zu berühren, iſt nicht ohne; daß Herzog Albrecht von Sachſen dieſer Stadt und Erbin gnädig gewogen geweſen, und dieſelbe mit gemeinen und Schloßgebäuden gegen Mitternacht zierlich und prächtig erbauen, und den großen Teich zur Hofhaltung ausführen laſſen. Insbeſondere iſt der löblichen Churfürſten Friderici III. Sapientis, Ioannis Conſtantis und Ioannis Friderici Magnanimi gnädiger Wille zu dieſer Stadt zu rühmen, daß dieſelben nicht allein dieſe Stadt mit beſondern neuen Schloß-Gebäuden gegen Morgen und Abend alſo zieren und aufführen laſſen, dergleichen nicht viel ſonſt geſehen werden, und wohl von einem Kaiſer zierlicher nicht könnte geſchehen ſeyn. Zuförderſt, daß Churfürſt Friedrich die Brücke daſelbſt von dem Ablaße und Tetzels Cram, ſo er in dieſem Lande aufgeſammlet, anlegen und mit etlichen ſteinernen Pfeilern aus dem Grunde bringen laſſen.

Was auch dieſe Stadt vor Nutzung und Aufkommen von den vielfältigen Craiß- und Land-Tagen, Fürſtl. Tauffen, Beylagern, Zuſammenkünften, und andern von vielen Jahren und faſt undenklich gehabt und noch habe, iſt augenſcheinlich an Gebäuden und ſonſten zu ſehen. Denn was allein die Fürſtlichen Kindtauffen anlanget, iſt nicht ohne, daß Churfürſt Fridericus III. Sapiens dictus, Churfürſt Johann Friederich Magnanimus allda gebohren, und ihre beſte und meiſte Lebenszeit zugebracht haben. Und wie man ſagte, ſoll dieſer letztere einen ſolchen gnädigen Willen zu dieſer Stadt getragen haben, daß er vorgehabt, dieſelbe zu erweitern, mit Mühlen, Mauren und Waſſer-Graben zu befeſtigen; und eine ſolche Stadt daraus zu machen, dergleichen in dieſen Landen nicht zu finden geweſen wäre.

Wie er dann mit den Schloßgebäuden einen Anfang gemacht, wenn ihn das Unglück Anno 1547. nicht ſo hart betroffen, und er ſolche ſamt der Chur abtreten müſſen. Ihm ſind allda deſſen 3. Söhne, Johann Friedrich der mittlere, Johann

Digitized by Google

Wilhelm, und Johann Friedrich der jüngere und dritte, ſowohl des Herrn Adminiſtratoris der Churſachſen Friedrich Wilhelms drey junge Herrlein; Johann Philippus, Johann Wilhelm und Johann gebohren. Item Churfürſt Johann Friedrich der ältere haben Anno 1527. und Churfürſt Auguſtus Anno 1548. ihr Beylager allda gehalten. Daſelbſt iſt auch 1503. geſtorben und begraben in der Pfarr-Kirchen Frau Sophia Churfürſt Johannſens erſtes Gemahl, eine Herzogin von Mecklenburg.

Das Franciſcaner Cloſter ſoll ein uhraltes Gebäude ſeyn, und von dem Grafen von Torgau, das Hoſpital aber von Herzog Albrechten von Sachſen fundirt worden ſeyn.

Von Unglücksfällen dieſer Stadt wäre auch wohl viel derſelben, beydes von Brand und andern Schäden zu erzählen, wenn ich mich nicht der Kürze befleißigen thäte, und ſolches ohne das keine Erluſtigung giebt.

Eins muß ich allhier anziehen, daß Anno 1553. ein groß Erdbeben dieſe Lande betroffen, und damahls viele Städte und Häuſer auch Kirchen und andere Gebäude erſchüttert; auch damahls große Noth und Gefahr in dieſer Stadt geweſen ſeyn ſoll. Inmaſſen denn ein Hauß in der Nonnen-Gaße eingegangen, und zwey Perſonen erſchlagen worden.

Als D. Luther ſeel. die erſte Einweihungs-Predigt in der neuen Schloß-Capelle 1544. gethan, habe ich von alten Perſonen gehört, ſoll der Teufel ſein Spiel auch getrieben, die Nacht zuvor ein ſolch Gerumpel über dem Kirch-Gewölbe angerichtet haben, alſo laut, und mit einem ſolchen Gepraßel, als wenn das ganze Gebäude in einander gehen wolle. Item, daß damahls ein großer Wind ſich erhoben, daß Dach und Fenſter ſehr zerſchmettert worden; darauf Lutherus geweiſſaget: es werde ein groſſer Fall an einem großen Herrn geſchehen. Wie denn bald darauf erfolgt, und leider dieſe Lande inne worden ſind. Kann auch wohl nicht fehlen, daß dieſe Stadt in der 18. jährigen Befehdung und Kriegs-Empörung zwiſchen Marggraf Albrechten, ſo man den Unartigen genennet, und ſeinen beyden Söhnen Marggraf Friedrichen und Tietzmann, auch dererſelben geweſenen wider-

widerwärtigen Kaiſern und zwey Feinden, nemlich Adolpho Naſſovienſi und Alberto Auſtriaco von Anno 1292. bis ad annum 1308. auch allerley Unheil wird ausgeſtanden haben, weil in Chronicis geſchrieben wird, daß von Freyberg an der ganze Elb- und Muldau-Strom bis an Altenburg aufs feindſeligſte angegriffen, und nichts unterlaſſen worden, was zum Verderben Land und Leute vorgenommen werden können. Wie denn damahls den Grafen ſolche Stadt durch Kaiſer Adolphi Obriſten Graf Philippus von Naſſau, mit Gewalt entzogen worden; und von Marggraf Friedrichen hinwieder ſammt andern Städten, als Grimme, Leißnig, Hayn, Oſchaß, Meißen, Chemnitz, Zwickau und Altenburg ſowohl auch Eiſenach erobert, und bis anhero bey dieſer Landesfürſtlichen Obrigkeit verblieben iſt. Inmaßen denn aus einem alten Diplomate, ſo mir unter andern von dieſer Stadt zu handen kommen, ſolches zu vernehmen, ſo von Wort zu Wort ich anhängen wollen. Und zwar ſo wohl um der Antiquität willen, als auch von deswegen; welchergeſtalt erſtlich dieſe Stadt von den Marggrafen zu Meißen in Schutz genommen worden, zu leſen, und zu wiſſen iſt.

Nos Fridericus Dei gratia Thüringiæ Landgrafius Miſnenſis et orientalis Marchio etc. Tenore præſentium literarum recognoſcimus, quod vacante imperio prudentes et diſcreti viri Magiſtri et Conſules civium, nec non Vniverſitas in Torgau, nos in Tutorem et Defenſorem ſpecialiter elegerunt nobis, cum conditione prout ſequitur obedientiam debitam promittentes. Hinc eſt, quod prædictam civitatem, cum omnibus incolis ejuſdem, in noſtram protectionem et gratiam recipimus ſpecialem. Volentes ipſos ab omnibus impugnantibus ſeu impugnare volentibus, fideliter defenſare, Promittentes nihilominus omnes prædictæ civitatis incolas, Chriſtianos et Iudaeos, in omnibus juribus, honoribus, conſuetudinibus et dignitatibus â retroactis temporibus habitis, non minuendis, ſed potius augmentandis inviolabiliter conſervare. In cujus rei certitudinem prædictæ civitati has noſtras patentes literas, duximus erogandas, noſtri Sigilli munimine

Digitized by Google

mine roboratas; datum et actum in Ileborg. Anno Domini III. Idus Iunii.

Als Anno 1446. zwiſchen den beyden Gebrüdern Churfürſt Friedrichen den andern, und Landgraf Wilhelm ein ſchädlicher einheimiſcher Krieg entſtanden, alſo, daß dieſe Lande allenthalben groſen Schaden empfangen: wird geſchrieben, daß auch dieſe Stadt von den Böhmen, ſo auf Landgraf Wilhelms Seite geweſen, mit Raub und Brand ſehr durchachtet, und damahls das Cloſter ſammt der halben Stadt eingeäſchert worden.

Von andern gemeinen Landſtraffen als Feuer und Waſſer-Schaden, Sturmwinden, Sterbens-Gefahren, will ich allhier ſchweigen, deren zwar keine Stadt entübrigt ſeyn kan; jedoch dem lieben GOtt an dieſem Orte zu danken geweſen, der noch ſolche Anfälle gnädig abgewendet.

Dieſe Stadt hat auch jederzeit den Ruhm gehabt, daß darinnen Kirchen und Schulen wohl beſtellt geweſen ſind, auch zugleich und rechtmanniglichen gute Iuſtitia gehalten und getheilet worden. Wie denn der Wohlverdiente Mann D. Philippus Melanchton in ſeinem Carmine dieſer Stadt dieſes Elogium gegeben, daß ſie ſey: cuſtos pacis et ſeverioris diſciplinæ mit dieſen Worten:

Floret ibi pietas. Vrbs legibus utitur æquis.
Digna manent juſtis præmia, poena malis.

Dieſen Titul und Ruhm ſolten die Nachkommen forthin mit Fleiß erhalten; inmaſſen denn ſolches bisanhero mit guten Lobe geſchehen, und niemand über Gebühr zu klagen hat.

Es hat auch dieſe Stadt Torgau allezeit viel feine gelehrte Männer gegeben und unterhalten; ſo zwar derſelben nicht allein in Kirchen und Schulen, auch in Politiſchen Regiment und Kriegs-Weſen, wohl vorgeſtanden, ſondern auch in andern Landen und Städten ſich rühmlich brauchen laſſen. Deren zwar eine ziemliche Anzahl von den neueſten zu erzehlen wären, aber um beliebter Kürze, auch andrer Umſtände willen allhier anjetzo übergangen und eingeſtellt werden. Der groſe und allmächtige

Gott

Digitized by Google

GOtt wolle zuförderſt unſere Landesfürſtliche Obrigkeit und dieſer Stadt Regenten, bey der reinen ſeeligmachenden Lehre göttlichen Worts, wie bis anhero ferner gnädiglich erhalten, und ihnen ſamt und ſonders friedliche Regierung und beſtändige Geſundheit verleihen, und dieſe Lande, wie auch dieſe Stadt Torgau mit dem Schatten ſeiner Flügel bedecken, und vor allem Unglück gnädig bewahren! Amen.

D. Martin Grulichs
Nachricht von der Stadt Torgau.

Man findet, daß in dem 15. Seculo die Herren von Torgau, welche man mehrentheils, doch ohne Grund, Grafen von Torgau nennet, ausgeſtorben, ſo möchte gerne etwas von den Geſchichten dieſer in weltlichen und Kirchen-Sachen ſo berühmte Stadt mit berühren. Allein ob wir zwar viel geſchriebne Chronicken von dieſer Stadt aufzuweiſen haben, ſo findet man doch darinne keine ſichere Uhrkunde, von der Zeit, darinne dieſelbe erbauet worden. Man hat Urſache zu glauben, daß vor dem 12. Seculo es noch kein ſonderlicher Ort müſſe geweſen ſeyn. Einige wollen verſichern, daß Anno 1119. hier nur ein bloßes Vorwerk geſtanden, und wäre die Stadt erſt zur Zeit der Hußiten Kriege, da vorher das nahe gelegne Belgern zerſtöhrt worden, erſt recht eingerichtet worden. Daß der Ort aber ſchon im 13. Seculo etwas müſſe bedeutet haben, erhellet daraus, daß Marggraf Heinrich der Erlauchtete denen Nonnen zu Torgau welche ſich nachmals ins Cloſter Nimtſchen begeben, das Lehn über die Pfarr-Kirche verliehen, und da man findet, daß die Stadt ſtets dem Marggrafen von Meißen zugehört, ſo können die Hiſtorienſchreiber nicht einig werden, was es mit den Herren oder ſo genannten Grafen von Torgau vor eine Bewandniß habe. Die beſten Kenner der hiſtoriſchen Alterthümer ſehen dieſe Grafen als Hauptleute an, die zwar in der Stadt

Stadt mögen gewohnet, und die Einkünfte davon genoſſen haben, aber doch dem Landes Herren davon etwas gewiſſes entrichten müſſen. Daß aber dieſe Herren von Torgau auch einige ſchöne Güther müſſen gehabt haben, erhellet daraus, daß ſie vortreffliche Stifftungen an unterſchiedliche Klöſter, als nach dem Kloſter in dem nahe gelegnen Dorfe Sitzerode, nach Dobriluck, nach Nimtſchen, nach Prag und ſonſt gethan, welches ſie von des Landes Herrn Güthern nicht hätten thun dürfen. Darf man den alten Nachrichten trauen, ſo müſſen ſie nicht nur in der Lauſitz, im Chur-Kraiße, im Brandenburgiſchen, ſondern auch in Böhmen verſchiedene Dörfer und Städte eigenthümlich beſeſſen haben. Arnau in Böhmen, Tretbin und Wittſtock in der Alt- und Mittel Mark ſollen ihre geweſen ſeyn, ingleichen die Dörfer Arnsneſte im Chur-Craiß, Bölen bey Dahlen, Lichtenau bey Dobriluck, Reichenbach bey Saida und Sitzerode bey Torgau, ſollen theils ihnen völlig zugehört haben, theils ihnen was gewiſſes haben zinſen müſſen. Von welchen allen der hochberühmte Herr Schöttgen Rector in Dreßden mehrere Nachricht hätte geben können, als welcher mit vieler Mühe die Folgen der Herren von Torgau aus dem alten Uhrkunden ehedem zuſammen geſammlet, welche aber hier nun nicht können angeführt werden. Uns gnüget zu bemerken, daß die ſämmtlichen Herren von Torgau endlich abgeſtorben, und daß die letztern davon auſſer der Ehe gelebet. Friedrich *Vdo* iſt der erſte, der dieſen Namen von der Stadt geführet, und im Jahr 1204. vorkömmt, und Haunß von *Boto* iſt der letzte geweſen, deſſen Anno 1469. da Churfürſt Friedrich der andere zu Brandenburg das Cloſter S. Catharinä zu Stendal geſtifftet, in welchem Stifftungs-Briefe er als Zeuge ſtehet, gedacht wird. Im hiſtoriſchen Sabbath, p. 874. ſeq.

Etliche

Digitized by Google

Etliche Annotanda
aus dem Churſächſiſchen Heldenſaale.

1. Herzog Wilhelm ſchalt auf die Untreue und Bosheit derer- jenigen Diener, die ihren Herren liebten, nicht darum, weil er liebreich iſt, ſondern bey ihm ſich zu wärmen und zu bereichern. p. 436. 437.

2. Churfürſt Ernſt gieng Anno 1480. von Dreßden nach Torgau, und reſidirte allda, wegen der böſen Räthe. p. 443.

3. Dieſer Churfürſt ließ Anno 1482. das überflüßige Zutrinken und die Kleiderpracht verbieten. p. 445.

4. Eben derſelbe hat das Jagd-Schloß zu Schweinitz im Chur-Craiſe wieder aufbauen laſſen. p. 446.

5. Anno 1476. that Herzog Albrecht mit Sigiſmundo Fürſten zu Anhalt und mit Wilhelm Fürſten zu Henneberg eine Andachts-Reiſe ins gelobte Land.

6. Dieſer Albrecht hat das ſo wohl gelegene Schloß zu Torgau mit mehrern Gebäuden zieren laſſen. p. 461.

7. Kayſer Friedrich nennte dieſen Albrecht einen Vater der Seinigen, und einen Beſchirmer gemeiner Wohlfarth. p. 468.

8. Pabſt Innocentius VIII. ſchrieb an ihn und nennete ihn des heilgen Römiſchen Reichs rechte Hand. p. 479.

9. Æneas Sylvius hieß ihn den Teutſchen Hector, andere den zweyten Roland oder den andern Carolum Magnum. p. 479.

10. Als Herzog George ſterben wolte, wies ihn Peter Iſenberg auf ſeinen Patron den St. Jacob. Aber der Hof-Medicus ſagte: Gnädiger Herr, ihr pfleget immer zu ſagen. Gerade zu giebt die beſten Renner. dieſes thut ietzo, und geht gerade zu Chriſto. Er wurde 68. Jahr und 17. Wochen alt. Er hinterlies von ſeiner Gemahlin Catharina eine Mecklenburgiſche Herzogin 2. Prinzen, nämlich Mauritium und Auguſtum.

Eine beſondere Nachricht von Torgau.

1. Von Fürſtlichen Perſonen die in Torgau auf dem Schloſſe gebohren worden, findet man in Herr M. Wilhelm Brundhofs Tractätgen welches den Titul führt, die in *Religione Conſiderable* Stadt Torgau. p. 17.

2. Von Fürſtlichen Perſonen, welche in Torgau Beylager gehalten, ſtehet viel ſchönes in Curioſis Saxonico Anno 1736. Nummer 21. Der Autor von dieſer Obſervation iſt der Gelehrte und Berühmte Herr M. Johann Rudolph Marci, ein Prediger in Anhalt Zerbſter Lande, welcher in die 7000. Bücher durchleſen und excerpirt hat.

Ein Auszug aus denen Torgauiſchen Merkwürdigkeiten.

Es ſind derſelben 24. Stück. Zum erſten meldet man nur die Einrichtung. Zum andern wird gehandelt von der Lage, und von der Herrſchaft der Stadt Torgau, wobey zugleich p. 6. Von den Urſprunge und Nahmen der Stadt Torgau gehandelt wird. Dieſe Anmerkung lautet alſo. Es iſt nicht zu zweifeln, daß dieſer Urſprung ſehr alt ſey, wiewohl man bey denen Hiſtoricis keine hinlängliche und gewiſſe Nachricht von ihrer Ankunſt findet, Es ſind einige mit Philippo Melanchtone der Meinung, daß es eben der Gegend Hauptplatz ſey, welcher von dem Claudio Ptolomæo (dieſer Geographus hat um das Jahr Chriſti 140. Floriret) *Argelia* oder Argevia, ſo auf teutſch Sonnenſtein heiſſet, genennet wird. Denn wenn man nur das T vorſetze, ſo hieſſe es es *Targelia* oder Targevia. Andere hingegen wollen nicht geſtehen, daß Argelia oder Argevia dieſes Torgau seyn könne, immaſſen ſo wohl vor, als bey den Zeiten der Hermundurorum, welche Sveviſche Nation vor und nach Chriſti Geburt, viel hundert Jahre lang in dieſer Gegend ihren Sitz gehabt, ganz keine

Stadt

Stadt in dieſer Gegend geſtanden haben ſolle. Jedoch iſt es möglich, daß ſchon damahlen ein anſehnlicher Mark-Flecken, oder auch nur ein Dorf und Herren-Sitz allhier bey der Elbe gewesen, welchen Ptolomæus vielleicht nicht gerne übergehen wollen. Daß aber dieſer Ort auch ſo gar von denen Griechen, wie etliche ihnen einbilden, ſolte erbauet worden ſeyn, ſolches iſt ganz falſch und unerweißlich, vielmehr dahin zuſchlieſſen, daß entweder beſagte Hermunduri oder die Wenden, ſo unter Kayſer Heraclio (als welcher A. C. 611. das Regiment angetreten) dieſe Lande angefallen, und ſich folgends in jene Stadt geſetzet, ſolches gethan haben müſſen. Pag. 9. ſchreibet man alſo: diejenigen, ſo den erſten die Urhebung geben wollen, ſagen, es ſey dieſer Ort eines ihrer Pagorum gæu oder gau, das iſt ein Strich Landes oder Revier an einem Waſſer oder Brunnen geweſen, und hieſſe demnach **Torgau Dürengau** oder Thorigav (wie noch ohngefehr von anderthalb hündert Jahren, auf denen meßingenen Pilgrims-Zeichen des Creutzes zu Torgau, dieſe Stadt genennet worden) ſo viel als, ein Dürr*gau* oder Gefilde, Tractus aridus, vielleicht wegen des vielen gegen die Heiden und Wälder befindlichen Sandes. Wiewohl auch Torgau ſo viel, als Thurmgæu heiſſen kann, weil vielleicht damahls eine oder mehrere Warthen oder Wachthürme, wie noch hernach bey Caroli Magni Zeiten, allda geweſen ſeyn könnten. Jedoch gehen hierinnen dieſe faſt am gewiſſeſten, die denen Slaven oder Wenden der Herrſchaft und Stadt Torgau Anfang (wiewohl wir nicht zweifeln, daß auch ſchon längſt vor ihnen, an dieſem Orte, Leute gehauſet haben mögen) zuſchreiben. Man nehme die Anmerkung darzu, welche Num. 19. ſect. 2. p. 75. befindlich iſt.

Num. 3. p. 10. wird gehandelt von dem Aufnehmen der Stadt Torgau.

Num. 4. p. 14. von der Stadt Größe und Gelegenheit, ingleichen von dem Schloſſe Hartenfels.

Num. 5. p. 17. von denen vortrefflichen Schloß-Gebäuden, ſonderlich aber von der ſchönen Schloß-Kirche. Die Reime,

 die

die darinnen ſtehen, ſind beſonders merkwürdig. Der Churfürſt Johann Friedrich hat ſie anſchreiben laſſen.

Num. 6. p. 21. wird immer noch vom Schloſſe gehandelt.

Num. 7. p. 25. handelt man von den Schloß-Thürmen.

Num. 8. p. 29. ſtehet etwas von andern Churfürſtlichen Gebäuden vor dem Schloſſe, ingleichen von der Pfarr-Kirche in der Stadt.

Num. 9. p. 33. handelt man von dem Churfürſtlichen Grabe vor dem Altar; Auch ſind pag. 36. alle Torgauer Superintendente ſpecificiret.

Num. 10. p. 37. wird gehandelt von der Kloſter-Kirche, und von der Stadt-Schule.

Num. 11. p. 41. von dem Markte, von dem Rathhauſe, von der S. Nicolai Kirche, und von denen daran ſtoßenden Gebäuden.

Num. 12. p. 45. von etlichen Geiſtlichen Gebäuden in der Stadt, ſo ietziger Zeit nicht mehr vorhanden, nicht weniger von denen Vorſtädten und etlichen fürnehmen Gebäuden darinnen.

Num. 13. p. 49. wird vom Wayſen-Hauße, und von der Wayſen-Kirche gehandelt.

Num. 14. p. 53. lieſet man etwas von denen Gebäuden, ſo der Schützen-Geſellſchaft zugehören, ingleichen von den Geiſtlichen Gebäuden in denen Vorſtädten, ſo nicht mehr vorhanden. Man findet noch mehr

p. 57. von dem Elbſtrohm, von der Brücke und Schanze.
p. 59. von denen Nahrungs-Mitteln in der Stadt.
p. 63. vom Amte Torgau.
p. 66. von Städtgen Belgern.
p. 69. vom Städtgen Dommitzſch.
p. 73. von den Jagd-Schlößern Sitzerode und Weydenhayn.
p. 77. abermahl etwas von denen Grafen von Torgau.
p. 81. von andern Beherrſchern der Stadt Torgau.

p. 83.

Digitized by Google

p. 83. 85. 87. von denen Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen in Thüringen, wie auch Marggrafen zu Meißen und andern.

p. 89. lieſet man Sachen vom Churfürſt Auguſto, Chriſtiano I. und II. wie auch von Joh. George I. und II.

p. 93. findet man die Churfürſtlichen Begnadigungen und Freyheiten.

Etwas notables von der Heydniſchen Religion derer Torgauer.

Etliche Gelehrte geben vor, die Celten, welche bis an die Elbe geſtreiffet, hätten auch bis hieher ihr Heydenthum ausgebreitet. Die Gegend Fleming (oder Flemig) wie ſie heutiges Tages noch genennet wird, und zwiſchen Schweinitz und Jüterbog lieget, iſt denen heydniſchen Prieſtern oder Flaminibus unterworfen geweſen, und zwar zu ihren Unterhalt.

Hayn heiſſet ein Ort, wo ein Heyden-Tempel geſtanden, als zum Exempel, Wildenhayn, Audenhayn, Kobershayn, Tannenhayn, Falkenhayn, und ſo ferner.

Auf den Vogelgeſange bey Domitzſch hat ein Heyden-Tempel geſtanden, darinne iſt die Göttin Iſis verehret worden.

Die Heyden verbrannten ihre Todten, die Thränen der Freunde aber ſammleten ſie in Gläßlein, und machten viel daraus. In den Urnen aber ſammleten ſie die Todten-Aſche.

Wittekindus Magnus ein Fürſt der Sachßen, betete mit den Seinen Himmel, Sterne, Schlangen, Eichen und andere Bäume an.

Die Sachßen ſind noch vorn 30. jährigen Krieg theils durch Gnade und Gelindigkeit theils mit Ernſt und Schärfe zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden.

Die eingeführte Chriſtliche Religion war ſchon damahls mit vielen Menſchen-Satzungen untermenget.

Vom Zuſtande der Religion in Sachſen, ehe es noch zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden, ſiehe Herrn Hoffrath Adam Friedrich Glaſeys Kern der Geſchichte des hohen Chur und Fürſtlichen Hauſes zu Sachſen libr. 3. p. 639. ſeq.

Vom Zuſtand der Religion zur Zeit der Reformation ſiehe libr. cit. p. 687. ſeq.

Von Luthero und den fernern Erfolg der Reformation ſtehet p. 751.

Vom Zuſtande aber der Religion nach Lutheri Tode ſiehe p. 888.

M. Juſt. Chriſt. Thorſchmids
weyland Paſtoris zu Annaburg

an mich M. Bielern überſchriebne Hiſtoriſche Nachricht von ſolchen Dingen, die in die Torgauer Umſtände einſchlagen.

Das Bißthum Meißen hat 9. Archidiaconats gehabt, darunter der dritte iſt Decanatus Miſnenſis, zu welchen gehöret haben

1) Sedes Herzberg.
2) Sedes Mollberg.
3) Sedes Prettin.
4) Præpoſitura Cloeden.
5) Sedes Schmiedeberg.
6) Sedes *Torgau*, ubi 1) Eccleſia ibidem. 2) Vdenhain (Aushauſen) 3) Reichenbach. 4) Willwiz. 5) Clizſchen. 6) Wildenhayn. 7) Süptiz cum annexa Groſswigk. 8) Elſeniz 9) Zynna. 10) Neidem. 11) Schwetau. 12) Kreiſchaw. 13) Weſenigk. 14) *Zackov.* 15) Dolen. 16) Schmanewiz. 17) Thurau. 18) Buch.

19 Beeke-

Digitized by Google

19) Beckewiz. 20) Treſſein. 21) Falckenberg. 22) Schilda. 23) Weidenhayn. 24) Kobershan. 25) Dommatzſch. 26) Sizerode, Monaſterium.

1502. Nicolaus Schreiter, Licentiatus Lipſienſis, de Coburg, Plebanus in Torgau, inthroniſationem Academiæ Witteberg ornavit, et ſermonem ad vulgus habuit, Meiſner de Fundatione Academiæ Witteberg. die 18. Octobr. in Appendice der Jubel-Predigt.

In Politicis rerum Torgenſium Compendium utpote de Comitibus et aliis, vid. in Schurzfleiſchii vita Alberti animoſi §. XLII. uſque ad §. LIV.

M. Gabriel Didymus Superint. de quo plura in Unſchuld. Nachrichten Anno 1731. dritte Sammlung.

Filius, Paulus Didymus, Poeta meritiſſimus, Profeſſor Ienenſis, in cujus annum Climactericum quartum extat carmen Nicolai Leuthingeri, inter Carmina.

Antiqva quædam ante Dioeceſin novam conditam.

1380. Nobilis vir Theodoricus de Turgov Dominus in Bichin, hat daſelbſt in Bichen einen Altar geſtifftet, und gewiſſe Einkünffte von Torgau dazu verordnet, der Confirmations-Brief Biſchoff Nicolai in Meißen ſtehet in M. Schöttgens Chronica Wurzenſ. p. 723.

Anno 1261. Henricus Plebanus de Turgau, Diplomat. Dobrilug p. 89.

Iacob Voigd, Franciſcanus, Confeſſionarius Frider. Sapientis Elect. Lochæ (hodie Annaburg) de cujus poſteritate plura in Coleri Bibliotheca Theolog. Vol. V. p. 1036.

Qvædam ad Dioeceſin ſpectantia.

Villa *Weſenic*

Plebanus in Weſenick, in Diplomatario Dobriluccens teſtis allegatur p. 89.

Villa

Villa *Schackau*

Tum ſub Comite de Brene. Diplom. Dobriluc. p. 95. p. 136.

Droſſin, ubi lapis antiqvus è templo exterminatus nobilis Bernardi de Hirſchfeld in Droſſin.

Kreiſchau in Unſchuld. Nachrichten Anno 1735. ein Ordinatios-Teſtimonium von Luthero: daraus zu ſehen, daß ſolche Pfarr ehemahls dem Compter-Hoff zu Domitzſch zugehöret.

Zeckeritz die Gräntze zwiſchen den Meißniſchen und Chur-Creyße ſoll da durch einen Bauer-Hoff weg lauffen. Alſo endigete ſich daſiger Gegend auch der Sedes Torgenſis auf dieſer Seiten mit ſeiner Inſpection vor Alters, und gehet der Brandenburgiſche über Elſter und Schweinitz bis hieher.

Ferner zur Inſpections-Hiſtorie de Didymo.

Primum nonnulla cum Caroloſtadio tumultioſius egit Wittebergae, poſt à Luthero in viam revocatus, ab eo Senatui Altenburgenſi, præconem Evangelii poſtulanti, commendatus erat. Quia autem Canonici, qui jus conſtituendorum Prædicatorum ſibi aſſerebant, acriter repugnabant, aliique, inter quos Spalatinus, Didymo non nihil diffidebant, ipſe etiam propter vocis exilitatem populo minus gratus erat, fruſtra diſſvadente Luthero, poſt menſes ſane paucos dimiſſus, poſtea Torgaviæ non ſine fructu docuit. vid. Lutheri Epiſt. Seckendorf Hiſt. Lutheran. L. I. p. 181. et 213. ſeq.

Tandem mutato per bellum Saxoniæ ſtatu, Didymus, una cum Michäele Schulteſio, Diacono Torgenſi, propterea, quod ſe conſiliis Interimiſtarum maſcule opponeret, in carcerem abductus, poſt *ſexennium* in eo obiit. vid. Flacius in reſponſione ad Acta Synodica Wittebergenſia. Artibus Melanchtonis illa tribuit Razenberger, vel quiſquis autor eſt, Hiſtoriæ ſecretioris de rebus ea ætate geſtis. vid. D. Alb. Meno Verporten in ſacris ſuperioris ævi Analectis, ſive variorum epiſtolis ad Wencesl. Lincum, edit. Coburg. 1708. in octav.

De

Digitized by Google

De Adiaphoriſtis.

Paſtores et eccleſiaſtæ Torgavienſes, quod contra Adiaphoriſtas et Interimiſtas concionarentur, ejecti per D. Georgium Majorem Witteb. et Pomeranum Bugenhag. vid. Ainſdorffii kleine Schrift, daß D. Pommer und Major Adiaphoriſten wären, Bogen A iii. Wer hat die Prediger zu Torgau und andere mehr, daß ſie auf mutation, und neue Ceremonien geprediget haben, abgeſetzt und verjagt? haben wirs zu Magdeburg gethan? haben wir ſolche Neuerung angefangen?

Huberianiſmus in Torgau.

In der Viſitation Anno 1598. vid. Acta.

Der Zank zwiſchen den Superintendenten und dem vorigen Diacono M. Peter Heßen wegen des Huberianiſmi wird aufgehoben und beygelegt.

M. Richter, der Diaconus ſagt aus, daß etliche Bürger in der Beichte confitiret, daß ſie des Huberi Buch nicht verſtanden, dazu ſie von M. Peter Heßen verleitet worden wären.

Was die Torgauer Kirchen anbetrifft, ſo führen ſie allerley Benennungen, ſie heißen:

1. Die Schloß-Kirche.
2. Die St. Marien-Kirche.
3. Die Creutz-Kirche.
4. Die S. *Nicolai* Kirche.
5. Die Kloſter-Kirche.
6. Die Kirche zum heiligen Geiſt.

Die Kirche zu S. *Iacobi* war nur ein Spital.

Die St. Annen-*Capelle* ſtund unterwärts der Brücke und ward für eine Nothhelferin in Waſſersnoth gehalten.

Die Juden haben auch einen Tempel vor den Spittel-Thore zur rechten Hand gehabt.

Digitized by Google

Wir wollen aber dieſe drey letzten fahren laſſen und nur von denen Haupt-Kirchen dasjenige, was wir von ihnen nach Möglichkeit wiſſen, gebührend anführen.

a) Die Schloß-Kirche iſt Anno 1544. von Iohanne Friderico Electore erbauet worden. D. Luther hat ſie eingeweyhet, wovon man in dem 8ten Jeniſchen und in dem 7den Wittenbergiſchen Theile ſeiner Schriften nachleſen kann.

Lucas Kranach hat die Opfer-Probe Eliä wieder die Baaliten ſchön gemahlet. Dieſes Gemählde ſtund der Canzel in der Schloß-Kirche gegen über, wurde aber den 24. Dec. 1736. am heilgen Chriſt-Abend als ein Triumph nach Dreßden geſendet.

Ueber dieſem Gemählde ſtunden folgende Verſe, (vid. D. Luthers Tiſch-Reden p. 559.)

Diß Hauß aufs neu gebauet iſt
Zu Lob dem Herren Jeſu Chriſt,
Desgleichen vor nie geweſt bisher
Das unbeſchmeiſt erfunden wär
Vom Pabſt und ſeiner Meſſen Gift,
Die er in allen hat geſtifft.
Gott geb, daß es furt bleibe rein
Nichts hör, denn Gottes Wort allein,
Das hat gebauet und vollbracht
Aus ſondrer Gottes-Wort Andacht
Zu Sachßen Hertzog lobeſan,
Johann Friedrich heiſt ſein Nahm,
Churfürſt des Reichs zu der Zeit war
Ein tauſend fünffhunderten Jahr
Darzu vier und viertzig gethan.
D. Martin der Gottesmann
Die erſte Predigt drinnen that
Damit das Hauß geweyhet hat
Kein Chryſam, Weyhwaſſer er braucht
Kein Kertz, kein Fahn noch Weyrauch
Das göttliche Wort und ſein Gebet
Samt den Gläubigen darzu thät.

Vor

Digitized by Google

Vor dieſer Kirche ſtund eine Capelle im Schloſſe, die zu St. Martin geheiſſen. D. Paul Hofmann und der Land-Baumeiſter haben ſie 1671. beſichtiget und befunden, daß ſie unter dem Brandenburger Taffel-Gemache liege, und den Ort berühre, wo ietzo die Schloß-Kirche iſt. Sie hat zwey Gewölber gehabt, zwiſchen drey achteckigten Pfeilern.

Die groſſe Glocke im Schloſſe hat Johann Hilliger 1621. gegoſſen.

b) Die St. Marien-Kirche, ietzo die Haupt-Kirche, hat ſehr viel gekoſtet. Ihr oberſter und gröſter Theil iſt 1479. angefangen worden. D. Luther hat 1538. und 1539. darinne geprediget. Das Gewitter ſchlug 1747. in den Thurm, wovon er abbrandte, allein er iſt durch GOttes Gnade und Hülfe ſchön wieder aufgebauet. An der groſſen Glocke vor dem Brand ſtunden dieſe Worte: Gloria veni cum pace, ave Maria gratia plena, Dominus tecum A. MCCCCCIIX. An der andern ſtund: Rex gloriæ veni cum pace ſancta Maria, mater chara ora pro nobis. An der Kleineſten ſtund: GOttes Wort bleibet ewig. 1582.

Alle Glocken, worunter zwey Glocken-Schellen, ſind den 9. Sept. 1747. Sonnabends früh halb 5. Uhr durch einen Wetterſchlag geſchmolzen, da der Thurm verbrandte. GOtt ſey ewig gelobet, daß er die Kirche noch erhalten hat. Siehe die Unſchuld. Nachrichten Anno 1755. p. 721.

Es folget c) die Creutz-Kirche. Dieſe iſt die ſchöne Kirche genennet worden vor dem Spittel-Thor gelegen. Churfürſt Friedrich der III. Sapiens genannt, hat ſie 1493. zu bauen angefangen.

Dieſe Capelle iſt *exempt* geweſen. Man hat groſſe Wallfahrten dahin gethan. Die Wallfahrter haben iedesmahl ein Blech bekommen, darauf ein Crucifix geſtanden, unter dem Crucifix die Chur-Schwerdter, und auf beyden Seiten ein ſchlecht Creutz, und am Rande herum die Worte: das heilige Creutz zu Torgau, und die Zahl des Jahres.

Die Barfüſſer haben darinne den Gottesdienſt verwaltet. Das Volk lief hauffenweiſe dahin, Ablaß zu holen. In dieſer Kirche ſoll auch das heilige Grab in einer Nachbildung geweſen ſeyn, und zwar in eben der Geſtalt und Form, wie es der Churfürſt Friedrich mit aus dem gelobten Lande gebracht hat Es iſt ietzo keine Spuhr mehr davon da.

Wir kommen

d) auf die Nicolai-Kirche welche Anno 1379. von Grund auf neu erbauet worden. Ein Stück von ihren Thurme ſoll ſchon zur Zeit Caroli Magni geſtanden haben. Dieſes iſt die ganz eingegangne Kirche, die hinter dem Rathhauſe ſtehet.

Es folget

e) die Kloſter-Kirche, zu welcher 1484. der Grund iſt geleget worden. Die *Franciſcaner* verrichteten hierinne ihre Ceremonien, wie ihre Brüder im Kloſter zu Sitzeroda.

Dieſe Kirche hat Ablaß bekommen auf 100. Tage nemlich in erſten Jahr Leonis, 1513. am 20. May, auf Supplication der edlen Herren (ſo ſtehet im Archiv) *Hieronymi Rudolphi*, Bürgers zu Torgau und Churfürſt Friedrich des II. Gedachter Bürger wird vermuthlich ſehr reich und in groſſen Anſehen geweſen ſeyn.

f) die Kirche zum heiligen Geiſt iſt die Spittel-Kirche, welche in dem bisherigen Kriege abgebrandt. Wer ein mehrers von dieſer Kirche wiſſen will, der beliebe nachzuſchlagen des gelehrten Herrn M. Johann *Theodori* Linkens Nachrichten von der im letzten Kriege zu einen Magazin gebrauchten Cloſter-Kirche zu Torgau. Dieſe Nachrichten ſind in gedachter Stadt bey dem Herrn Buchdrucker Rüdel zu haben. An der nur genannten Kirche zum heiligen Geiſt, ehe ſie in dem letzten Kriege abgebrandt worden, war auf der Seite nach dem Hoſpitale zu eine Canzel, worauf der Peſtprediger denen Kranken predigte und ſo ſtark redete, daß ſie es im Hauſe vernehmen kunten. Anno 1554. in der Faſten iſt dieſe Spittel-Kirche zu bauen angefangen, und noch vor Winters unter das

Dach

Dach gebracht worden. Bald darauf hat man ſie mit einer Predigt von denen eingeſchlichenen Mißbräuchen eingeweyhet. Solches geſchahe den 29. Nov. gedachten Jahres.

Ein mehrers von ihr kan man nachleſen in Herrn M. Linkens ſchöner Denk- und Dank-Predigt von dem andern Iubilæo der Kirche zum heiligen Geiſte mit alten und richtigen Documenten. Wie ſie denn auch mit Gott entſchloſſen ſind, einige von denen Torgauer Kirchen geſammlete Nachrichten heraus zugeben. vid. D. Luthers Geſchichte und Andenken in Torgau. p. 38.

Was die Torgauer Schule anbetrift, ſo iſt ſie 1493. und zwar am Fürſtlichen Stalle gebauet worden, währenden Baues wurde die Schule aufs Rathhauß verleget. Anno 1557. kam ſie ins Kloſter und zwar auf Befehl des Churfürſten, an eben demſelben Tage, an welchem die Franciſcaner ausgetrieben wurden, gleichwie mit ihnen zu Zwickau, Leipzig, Dreßden, Freyberg und Meißen geſchehen.

Von dieſer Schule, und von ihrer Erbauung wie auch von ihrem Zuwachs hat der ſel. Herr D. Michael Heinrich Reinhardt letzthin Superintendens zu Belzig, als vormaliger Rector hieſelbſt ein nettes Programma von 2. Bogen in 4 drucken laſſen. Vielleicht läſſet iemand einmahl einen accuraten Catalogum aller Schulherren, welche in dieſer Schule mit Ruhm und Seegen gelehret haben, abdrucken.

Eine

Eine kleine Torgauer Chronica.

Der hin und wieder abgebildete groſſe Mann, *Roland* genannt, war Kaiſer Carl des groſſen Schweſter Sohn, ein ſtreitbarer Held.

Nicht weit von Torgau (der Ort ſtund in dem MS. nicht mit angezeiget) ſtund die Capelle, darinne muſten die ſchwangern Weiber agnos Dei tragen, um deſto leichter zu gebähren. Man bedenke, wie hoch zur ſelbigen Zeit der Aberglaube geſtiegen.

Die Austreibung der Franciſcaner-Mönche zu Torgau hat veranlaſſet Leonhard Köppe, (deſſen Großvater die Frau Helena, Kunzin von Kauffungen, Schweſter Tochter zur Ehe gehabt) Dieſer hat ſich mit andern jungen Bürgern unterſtanden, ſich und die gemeine Stadt von dieſen Leuten loß zu machen. Sie haben, wiewohl mit groſſer Gefahr, das Kloſter geſtürmet, rückwärts die Thür aufgerennt, und die Mönche, die ſich nicht ergeben wollen, über die Mauer geſtürzt, die ſich aber ergeben, gelinder tractirt.

Fridericus der Churfürſt hat zwar dieſe That an ſich ſelbſt nicht improbirt, ob er gleich einen Befehl an den Rath de dato Lochau (jetzo Annaburg) den 5. May, de Franciſcanis non offendendis, ergehen laſſen, dieweil aber eine Kaiſerliche Geſandſchaft in Torgau war, nemlich Anno 1524. 1525. ſo ſahe es der Churfürſt ungemein ungnädig an.

Köppe ſoll dieſe That lange im Sinne gehabt haben. Ein Franciſcaner, mit Namen Mechler, hat ſich von Köppen zureden laſſen, und iſt Evangeliſch worden. Er kam als Prediger nach Rittmannshauſen in Thüringen. Ein Bruder aber blieb doch

noch im Kloſter, der ſich elendiglich behelfen muſte. Gedachter Köppe aber (an welchen D. Luther, 1523. eigenhändig ſchrieb) nahm auch noch eine andere That vor, und hohlte aus dem Kloſter Nimtzſch bey Grimme 9. Kloſter-Jungfern mit ſonderlicher Liſt und Behendigkeit heraus. Er zog auf Bitte mit einem von Adel zum Landvoigt in der Niederlauſitz; über Tiſche ſprach der Landvoigt: hätte ich Köppen, ſo wolte ich ihm beym Kopfe nehmen, daß ihm das Köpfgen ſolte auf dem Markte herumſpringen. Köppen ward hierüber Angſt und bange. Der Edelmann aber bringt im Diſcurſe was anders für, daß er im Geſpräche vergeſſen wird. Des Morgens machen ſich beyde auf und davon. Zu Churfürſt Mauritii Zeiten predigte M. Marcus zu Torgau, und ſagte in Gegenwart des Churfürſten und der Landſtände, Magdeburg müſſe herab, wenn es gleich an Ketten hienge; und wer wider dieſe Stadt zöge, ob er gleich umkäme, der führe von Mund auf zum Himmel. Für dieſe Predigt bekam er 300. fl. und hernach wieder 200. fl.

Anno 1300. hat der Pabſt das erſte Jubel-Jahr gehalten. Es war Bonifacius VIII.

Die Torgauer Butter-Büchſe iſt aufgekommen 1491. da man Geld zur Brücke ſammlete. Der Pabſt Innocentius der VIII. gab dafür Diſpenſation. Wer den 20ſten Theil von einem Goldſtücke, das iſt einen Groſchen und einen alten Heller einlegte, der durfte zur Faſtenzeit eſſen, was ihm beliebte. Zu dieſer Butterbüchſe hat man 20. Jahr Geld geſammlet.

Ein Stadtſchreiber in Torgau, da er ſahe, daß ſeine Schreiberey nicht viel eintrüge, wollte prieſterliche Würdigkeit annehmen, und hielte beym Rathe um ein Lehn (oder um eine Vocation) an.

Die Catharina Lutheri conjux war eine von denen 9. Nonnen, die Leonhard Köppe aus Nimtzſch geholt hatte. Dieſe Jungfrauen conſentirten in allen, und ließ ſich die Catharina willig mit ihm copuliren. Die Hochzeit geſchahe zu Wittenberg 1524. als wohin Herr Gabriel *Didymus* die Kloſter-Jungfrauen geführt hatte.

Anno

Anno 1525. ſtarb der Churfürſt Friedrich zu *Lochau* (das iſt das jetzige Annaburg) ſeines Alters 62. Jahr, 3. Monath und 19. Tage. Sechs Jahre vorher wurde er zum Römiſchen Käiſer erwehlt, Er überließ aber dieſe Würde Kaiſer Carl dem V. daher ihm dieſer auch bey dem Religions-Geſchäfte in ſehr vielen Dingen favoriſirte.

Anno 1527. hat Gabriel Didymus nebſt M. Balthaſer Arnolden, und M. Valentin Tham, das Wort GOttes in der Pfarr-Kirche zum erſtenmahle geprediget.

In der Franciſcaner Kloſter-Kirche predigten Herr Simon und Herr Balthaſar.

Anno 1526. hielte in Torgau Beylager, Herr Johann Friedrich Herzog, des Churfürſten Johannis Sohn, mit Frau Sibyllen, Johannis des dritten, des Friedſamen Herzogs von Jülich Tochter.

Auf dieſes Beylager hat Herzog Ernſt von Lüneburg, und der damahlige Herzog zu Mecklenburg D. Luthern zu Gaſte geladen.

Anno 1527. geſchahe in Sachſen eine General-Viſitation, von welcher die Viſitations-Articul herkommen.

Anno 1528. wurde die Wittenberger Academie nach Jena verlegt. In dieſem Jahre hat D. Luther die deutſche Bibel vollendet.

Anno 1529. proteſtirte Johann Friedrich zu Speyer wider das Edict des Kaiſers.

Anno 1530. iſt vom Churfürſten die Currende zu Torgau erlaubt worden.

Churfürſt Johannes hat die Predigten ſelbſt nachgeſchrieben, wie auch der unvergleichliche Fürſt zu Anhalt Zerbſt **Carl Wilhelm** gethan hat.

Anno 1530. in der Marterwoche hat D. Luther Befehl bekommen, die 17. Articul, als den Grund der Augſpurgiſchen Confeſſion aufzuſetzen. Es hieß im Befehle, fein kurz und rund, nach der Ordnung, Wort und Art zu reden. Dieſe nahm der Churfürſt mit nach Augſpurg. Sie heiſſen auch die Tor-

gau-

gauiſchen, weil D. Luther ſie allda aufgeſetzt hat. S. Hrn. M. Hechts Reformations-Geſchichte mit Hrn. D. Wernsdorfs Vorrede, p. 549. Daraus machte Melanchthon die Augſpurgiſche Confeſſion. Den XI. Octobr. kam der Churfürſt von Augſpurg zu Torgau wieder an, und D. Luther hielt ſich unterdeſſen zu Coburg auf.

Da der Reichstag zu Ende war, brachte der Churfürſt Johannes D. Luthern wieder nach Wittenberg.

Der Churfürſt ſtarb zu Schweinitz den 26. Auguſti. Er liegt zu Wittenberg in der Schloß-Kirche. Martin Broſchwitz ſagte es dem Churfürſten zu Schweinitz Muthmaßungsweiſe vorher, worüber er ſich ſehr verwunderte.

Johann Friedrich Magnanimus eilte nach dieſem Tode von Coburg nach Wittenberg und Torgau, und ließ ſich huldigen.

Anno 1533. war zu Annaburg M. Michael Stiefel, zuvor ein Auguſtiner Mönch und Hofprediger zu Mansfeld, ein guter Rechen-Meiſter. Der wolte wiſſen, wenn der jüngſte Tag kommen würde, nehmlich Anno 1535. den Tag nach Luciæ, um acht Uhr. Alle die ihm anhiengen, wurden mit ihm zu Schanden. Er ſoll ſeine Meynung auf folgende Worte gegründet haben:

VIDebVnt, In qVeM transfiXerVnt.

Er wurde darauf des Amtes entſetzet, und nach Wittenberg in Verhaft gebracht, jedoch bald wieder loßgelaſſen. Denn man ſahe, daß er im Kopfe verrückt war. Er ſtarb zu Jena, 1565. den 19. April, ſeines Alters 70. Jahr.

Anno 1533. iſt das Schloß zu Torgau von Johann Friedrichen zu bauen angefangen worden. Es iſt recht ſehr Schade, daß dieſes herrliche ſchöne Gebäude anjetzo ſo wüſte ſtehen ſoll. Es war eine rechte Zierde der Stadt ſowohl als des ganzen Landes.

Anno 1532. hat unſer Churfürſt zu Cölln wider die Königswahl Ferdinandi durch Johannem von Minkwitz proteſtiren laſſen.

Anno 1535. 1536. wurde der Smalcaldiſche Bund gemacht.

Anno 1535. ließ ſich der Churfürſt von allem Getränke den zehnden Pfennig geben.

Anno 1536. gab der Churfürſt zu Torgau den 6. Auguſti das Privilegium über die deutſche Bibel.

Anno 1537. copulirte D. Luther zu Torgau den Herzog Philippum in Pommern mit des Churfürſten Johann Friedrichs Schweſter am Faſtnachten. Es ging bey dieſer Copulation was ſonderliches vor. Denn es entfiel D. Luthern ein Trau-Ring (da er die Ringe wechſeln wollte) darüber wurde er in etwas ſtutzig, er fuhr aber doch fort, und ſegnete das hohe Paar in Gottes Nahmen ein. Aus dieſer Ehe ſind 6. Prinzen gebohren worden. In dieſem Jahre ſoll der Kaiſer Ferdinandus an D. Luthern geſchrieben haben, weil ihn der Herr Graf von Ungnad ſowohl recommandirt gehabt. Vid. Unſchuld. Nachrichten 1702. p. 8. Siehe Krauſens Controvers-Predigten ab initio.

Anno 1539. ſtarb zu Torgau der Hof-Prediger D. Jacob Schenk. Er hatte den Schwarm der Geſetzſtürmer verneuert. Als dieſes etliche Geiſtlichen D. Luthern klagten, hieß er ſie wachen und bethen. Herr D. Gleich thut Meldung von ihm in Annalibus.

Anno 1541. ſind drey Torgauer Bürgemeiſter, nemlich *Eraſmus* Köppe, Jacob Wildfeuer, und George Keilhammer gefänglich nach Schweinitz geführt worden. Ihr Verbrechen beſtund im Ungehorſam.

Anno 1545. hat Johann Friedrich den groſſen Schloß-thurm bauen laſſen, auf welchen man hinauf fahren kann. Im Knopfe ſind Tiſch und Bänke. Der Thurm hat 309. Stuffen.

Anno 1544. weyhete D. Luther die Schloß-Kirche ein. Dabey ließ Herr Johann Walther dieſe Lateiniſche Verſe abſingen:

Vive Luthere, vive Melanchthon, vivite noſtræ lumina terræ charaque Chriſti pignora! per vos inclyta nobis dogmata Chriſti reddita veſtro munere pulſis nubibus atris prodiit orta, candidiore dogma ſalutis. Vivite longos Neſtoris annos.

D.

D. Paul Hofmann hat ſie alſo überſetzet:

Es lebe Lutherus, *Melanchthon* ingleichen!
Ihr müſſet des *Neſtoris* Jahre erreichen!
Ihr brennenden Lichter des Sächſiſchen Landes,
Ihr Edelſten Zierden des geiſtlichen Standes.
Durch Eure Bemühungen können wir hören
In unſern Kirchen die göttlichen Lehren,
Ihr habet die finſtern Wolken vertrieben,
Der Menſchen Geſetze die muſten zerſtieben.
Die Lehre, dadurch wir den Himmel erlangen,
Die iſt durch Euch lieblich und herrlich aufgangen,
Es lebe **Lutherus**, *Melanchthon* ingleichen,
Ihr müßet des *Neſtoris* Jahre erreichen.

Als D. Luther das Lied componirt hatte, ſchickte ers gedachten **Johann Walther** zu, der ſollte ihm eine Weiſe dazu machen. Die erſte gefiel ihm nicht, ſchrieb ihm alſo Noten vor. Darauf gerieth die Weiſe. Johann Strigelius ſchrieb um dieſelbige Zeit folgende Worte:

Primus in hoc habito ad populum ſermone: Lutherus
Expoſuit Summi verba timenda Dei.
Per quem vera Dei mundo doctrina peracta eſt,
Verſaque Pontificis gloria vera jacet.

Sie wurden in der Schloß-Kirche auf einer Tafel von Ertz eingegraben.

Anno 1547. den 24. April. war gleich der Sonntag Miſericordias Domini, iſt Kayſer Carl der V. bey Mühlberg durch einen Furth in der Elbe geführt worden, von einen Bauer, welchem die Churfürſtlichen den Tag zuvor zwey Pferde genommen, mit Nahmen Barthel Schützmann andere ſagen, Strauchmann aus Proſchwitz. Er wohnte auf einer Mühle, dieſer erbot ſich die Kaiſerlichen durchzuführen, ſo auch geſchahe. Er ſagte: ich will mich heute an denen rächen, die mir meine Pferde genommen haben; und will Urſache ſuchen, daß ſie alle heute ſollen geſchlagen werden. Die Furth gieng an etlichen Orten bis an die

Digitized by Google

Knie, an etlichen Orten muſten die Pferde auch ſchwimmen. Die Kaiſerlichen gaben ihm zwey Pferde und hundert Cronen in dem Herrnhofe zu Porſchitz. Er hatte ſonſt in Mühlberg gewohnt, und iſt von den Kindern der Verräther genennt worden.

Als der Churfürſt Johann Friedrich eben die Predigt mit anhörte, wurde er von den Spaniern überfallen. An der Lochauer Heyde hohlten ſie Ihn ein. Er hat ſich aber ritterlich gehalten, und iſt am linken Arme verwundet worden.

Ehe er ſich ergeben, hat er erſt drey Huſaren todt gemacht.

Er hat ſich nur einem Deutſchen ergeben, nemlich dem Thiloni von Trotten, etliche nennen ihn den von Trotten, dem er auch zwey ſeiner goldnen Fingerringe ſchenkte. König Ferdinandus hat geſagt: Wenn ſich alle ſeine Leute eben ſo, wie er gewehret hätten, würde er nicht gefangen worden ſeyn.

Den 28. April. kam der Kaiſer nach Torgau. Den Donnerſtag nach Miſericordias Domini iſt der Kayſer, König Ferdinandus, und des Pabſtes Bruders Sohn zu Torgau aufs Schloß gegangen, und haben die Gemählde beſehen, denn der Kaiſer war berichtet worden, der Churfürſt Johann Friedrich hätte den Kayſer heßlich abmahlen laſſen, ſo er doch weit anders befunden.

Der Kayſer wollte Torgau plündern laſſen, allein der Herzog Moritz hat es verhindert.

Nebſt dem Churfürſten wurde auch mit gefangen Herzog Ernſt.

Erſtlich ſind ſie zu dem Duc d' Alba gebracht worden. Was die Schlacht ſelber anbetrift, ſo hat ſie gedauert, von 11. Uhr an bis Abends um 7. Uhr. Es ſind geblieben 500. Reuter und 2000. zu Fuß. Es ſind über 7000. verwundet, und 800. gefangen worden. Die Sieger haben erbeutet 17. Fahnen von der Infanterie und 9. Fahnen von der Cavallerie.

Der Kayſer verlangte vom Churfürſten, er ſollte ihm Wittenberg verſchaffen. Der Churfürſt ſoll geantwortet haben: Stehet mein Leben auf Wittenberg, ſo mag ers nehmen.

In

Digitized by Google

In dieſem Kriege hat der Rath zu Torgau Herzog Moritzen 24000. fl. aufbringen müſſen, welches damahls recht ſehr viel geweſen.

Anno 1548. hat die Kanne Bier in Torgau 2. pf. gegolten.

Anno 1549. hat man wegen des Interims groſſe Deliberationes gehalten, Herr Gabriel Didymus und Herr Michael Schütz haben das Interim eine Abgötterey und eine everſionem veritatis geheiſſen. Didymus iſt enturlaubt, und dem Diacono iſt befohlen worden, in acht Tagen die Stadt zu räumen.

Anno 1551. Dom. Miſericord. Domini iſt M. Balthaſar und M. Andreas wegen des Chorrocks enturlaubt worden.

Herzog Moritz und der Churfürſt von Brandenburg wurden Bürgen vor die gefangnen Fürſten.

Anno 1552. iſt die Univerſität Wittenberg nach Torgau verlegt worden, der Peſt halber, bis 1553. Dieſes geſchahe voluntate Principis et civibus officia ſua amanter offerentibus.

Es kamen damahls nach Torgau Eberus, Sebaſtian, Theodoricus, Thilemannus, Heshuſius, Philippus Melanchthon, Denzer und andere Lehrer mehr. Melanchthon wohnte im Kloſter.

Auguſtus ließ ſich in dieſem Jahre huldigen, da er aus Dännemark gekommen war.

Den 20. Decbr. ſtarb D. Luthers Wittbe in Torgau, ſie war bald 70. Jahr alt. Ihr Leichenſtein iſt unter dem Schüler-Chor. Sie ſtehet im Bildniſſe mit einem Buche. Da ſie, der Peſt zu entweichen, hat wollen nach Torgau fahren, ſind die Pferde kollericht worden. Sie will aus dem Wagen ſpringen, und fällt in eine Pfütze, erſchrickt, liegt ein viertel Jahr krank, und ſtirbt.

Anno 1553. iſt Herzog Moritz nicht weit von Peine im Braunſchweigiſchen auf der Heyde den 9. Julii geſchoſſen worden, ſtarb darauf den 11. ejuſdem, ſeines Alters 32. Jahr, 3. Monath, und 21. Tage. Er liegt zu Freyberg begraben.

Anno 1556. iſt denen Gaſtwirthen geboten worden, von fünf Eſſen zwey Groſchen, von vieren achtzehn Pfennige, und

Digitized by Google

von drey Gerichten (wenn nemlich eine Perſon alleine ſpeiſe) einen Groſchen zu nehmen.

Ein Scheffel weiſſer Haber galt 7. Groſchen, den ſchlechten bezahlte man mit 6. Groſchen bey 100. Gülden Straffe. Dergleichen wohlfeile Zeit wird nicht wieder kommen.

Die alte Schule wurde als ein Freyhauß für 200. Gülden verkauft.

Anno 1558. den 21. Febr. ſtarb Kaiſer Carl der V. gleichwie auch der König in Dännemark den 1. Jan. deſſelben Jahres.

Anno 1559. war ein böſer Menſch in Torgau mit Nahmen Donat Röthe, dieſer hieß ſeine eigne Mutter eine Spaniſche Hure, den Superintend Heydenreichen einen tollen heilloſen Pfaffen, und wünſchte Ihm Valentins Krankheit, gleichwie er auch andere Kirchendiener höchlich injurirte. Dieſen ließ der Churfürſt auf 5. Jahr verweiſen. Er mußte die Uhrfede auf dem Torgauer Rathhauſe ſchwören.

Anno 1561. iſt die Durchlauchtigſte Herzogin *Catharina*, die Mutter Herzog Moritzens und Auguſts, welche 21. Jahr Wittbe geweſen, in Torgau verſtorben, und den 8. Junii in die Pfarr-Kirche getragen worden, bald darauf hat man ſie nach Freyberg abgeführt. Sie hat kurz vor Ihrem Ende geſagt: Ich will an meinem Herrn Chriſto hangen, als wie eine Klette am Kleide. Es erzehlts D. Selneccer in Auguſti Leichenpredigt. Als der Herr Sohn Auguſtus die Worte erzehlen gehört, hat er geſprochen: Gott helfe mir auch alſo, an meinem letzten Ende, ich will auch durch ſeine Gnade an Ihm kleben bleiben, und meinem Herrn Chriſtum bekennen.

Anno 1562. den 15. Januarii hat Leonhard Tramberger der Fleiſchhauer ſich mit einem Beile die rechte Hand ſelber abgehauen, weil er das Michaelis Evangelium Matth. 18. nicht verſtanden.

Eben dieſes Jahr den 5. Febr. iſt des Raths Füllen-Hüter, weil er drey Weiber gehabt, öffentlich gerichtet worden.

Anno

Digitized by Google

Anno 1562. den 12. Martii iſt ein Böttger Geſelle gehenkt worden, der Vater und Mutter öffentlich zum Hauſe hinaus geprügelt.

Den 1. April gedachten Jahres hat Auguſtus angefangen, in Torgau Hof zu halten.

Den 25. April iſt Friedrich Wilhelm zu Weimar gebohren worden. Er hat nach Churfürſt Chriſtians des II. Tode als Chur-Adminiſtrator in Torgau Hof gehalten, und Sachſen ſo redlich vorgeſtanden, daß es nicht genung zu rühmen iſt.

Anno 1563. ſagte M. Balthaſar Arnold ſeinen Dienſt auf, denn er konnte wegen ſeiner unbeſchreiblichen Steinſchmerzen nicht mehr predigen.

Anno 1564. den 25. Julii ſtarb zu Wien König Ferdinandus.

Anno 1565. ſind vom Schocke 3. Groſchen den 13. Sept. auf 6. Jahr verwilligt worden.

Anno 1567. den 7. Jan. zog Auguſtus nach Gothe wegen der Grumbachiſchen Händel.

Anno 1569. den 17. Martii iſt der Befehl ergangen, daß man ſich zur Buſſe ſchicken, und ein jeder die Seinen, die er etwa bey denen Franzoſen, oder bey dem Duc d' Alba in Dienſten hätte, bey Verluſt aller Güter und Lehn abfordern ſollte.

Anno 1571. iſt eine Kunſt erfunden worden, bey groſſer Theurung aus halb Aepfeln und Mehl, und aus Rieben und Mehl Brod zu backen.

Anno 1572. den 16. Nov. erſchien ein groſſer Comet, worauf erſchreckliche Veränderungen entſtunden.

Anno 1574. iſt in Torgau ein groſſer Convent gehalten worden, und zwar wegen des Calviniſmi. Es kamen ſechzehn Theologi zuſammen. Die Verdächtigen waren D. Fabricius Widebrandus oder Widebramus, D. Cruciger, D Müller, D. Chriſtoph Pezelius. Dieſe wurden alle aufs Leipziger Schloß geführt, und mit hundert Schützen begleitet. Ein jeder bekam eine beſondere Stube, biß auf einige Wochen, darnach ſind ſie wieder nach Torgau gebracht worden.

Auch

Digitized by Google

Auch haben alle Stipendiaten nach Torgau kommen müſſen, um ſich zu unterſchreiben, oder ſie ſind in Arreſt gekommen.

Dieſes Jahr gieng die Exegeſis de S. coena aus. Der Autor nennte ſich Erneſtum Vogelium, hieß aber Ioachimus Curæus. Dieſes Buch gab Anlaß zum Convente, wodurch Sachſen vom Calviniſmo befreyet wurde. Es ſind ſieben weltliche Herren, Edelleute, und viel Gelehrte a parte mit dabey geweſen.

Anno 1576. den 27. May Sonntags: Vocem jucunditatis, iſt abermahl ein Convent zu Torgau gehalten worden. Dazu hat der Churfürſt erfordert:

D. David Chytræum aus Roſtock,
D. Martin Chemnitium aus Braunſchweig,
D. Zangern und ſeinen Diaconum aus Leipzig,
D. Nicolaum Selneccer und } aus Leipzig,
D. Hardes, oder Hordes }
D. Paul Crellen aus Wittenberg,
D. Andream Muſculum und } von Frankfurth an der Oder,
D. Chriſtoph Cornerum }
Nicolaum Jungeteuffeln aus Meißen,
Iohann Cornelium von Hayn,
D. Daniel Graſern von Dreßden,
Maximilianus Mörlin aus Coburg,
M. Peter Glaſern von Dreßden,
M. Johann Schützen von St. Annaberg,
M. Caspar Heydenreichen zu Torgau,
D. Martin Mirum und
Johann George Lyſtenium, und noch ſonſt ſechs andere Superintendenten.

Den 26. Maii iſt Churfürſt Auguſtus angekommen, und bey der ganzen Handlung geweſen.

Die Unterredung geſchahe wegen der Formulæ Concordiæ, nachhero ſind ſie alle wieder weggezogen.

Den 14. Febr. ſind die Theologi auf Churfürſtlichen Befehl zu Lichtenburg beyſammen geweſen.

Anno

Anno 1577. den 2. Junii viſitirten D. Selneccer und M. Heydenreich die Dorffpfarren um Torgau herum, darnach auch im ganzen Lande.

Anno 1578. den 6. Martii ſind von D. Polycarpo Lyſero aus Dreßden die Verächter des Sacraments in Torgau vorgefordert, wie auch die Kirchen und Schuldiener und die Kaſtenherren.

Den 13. Jun. wurde ein Schwärmer aus Bayern verwieſen.

Anno 1579. den 1. April. iſt das Pfarrhauß in Zwethau abgebrannt.

Anno 1580. kam die Formula concordiæ zu Stande, nemlich den 24. April. D. Nicolaus Selneccer machte darauf dieſen Vers:

Hoc primum celebris Torga videbat opus
Fundatæ (Concordiæ) in verbo, Maxime Chriſte, tuo.

Anno 1586. den 11. Febr. ſtarb der fromme Churfürſt **Auguſtus** zu Dreßden.

Den 19. Martii gedachten Jahres hat man dem Churfürſten **Chriſtian** zu Torgau gehuldigt.

Anno 1587. den 2. Febr. hat *Mento* Gogref die Kerzen auf dem Altar abgeſchaft, worüber dieſes Jahr groſſer Zank entſtanden.

Den 18. Sept. war in Torgau ein Convent, darauf man eine Moderation deſſen ſuchte, was zuvor geändert war.

Anno 1591. den 6. Dec. kam der Herr Adminiſtrator **Friedrich Wilhelm** nach Torgau, da ihm denn der Rath mit Wein beſchenkte.

Anno 1592. den 22. Febr. geſchahe die Landtags-Predigt an dieſen Herrn, dabey ſich die Stände über D. Nicolaum Crellen beſchwerten, nemlich, daß er

1) Facinoroſa et cruenta Conſilia wider ſeine Pflicht und wider das Vaterland, ingleichen eine Aenderung des Regiments und der Religion vorgenommen.

2) In Frankreich Hülfe wider den Kayſer geſucht, und dadurch dem Lande Gefahr verurſacht, auch abſonderlich dem Churfürſten viel Sorge, Mühe und Zorn zugezogen.

3) am

3) am Tode des Churfürſten Schuld geweſen, und die Kammer-Räthe und Hofräthe verjagt,

4) Warnungs-Schreiben unterdrückt,

5) Alle Calviniſche zu ſich gezogen,

6) Kriegserfahrne hintangeſetzt,

7) Niemanden zur Verantwortung gelaſſen,

8) Viel Prediger verjagt,

9) Lutheriſche Bücher verboten,

10) Ohne der Landſchaft Wiſſen dem Churfürſten zum Teſtamente gerathen,

11) Es ſelber gemacht, und auch ſeiner darinnen nicht vergeſſen,

12) Sich zum Adjuncto des Regiments angegeben,

13) In ſeinem Nahmen Regierung und Kirchen deformirt,

14) Die Augſpurgiſche Confeſſion diſputirlich gemacht.

15) Durch falſche Mandate den Religions-Frieden geſtört.

16) Etliche Herren von Adel an ihren Ehren angegriffen,

17) Das Ius Patronatus an ſich genommen hätte, und ſo ferner.

Die Stände haben gebeten, dieſerwegen ihn in Arreſt zu nehmen, welches auch geſchehen.

Anno 1592. den 6. Sept. ſind die Landes-Viſitatores, Hanns Löſer, Erbmarſchall, Herr auf Pretzſch, Hanns Friedrich von Schömberg, Hauptmann der Veſtung Wittenberg, D. George Mylius, aus Jena. D Barthold Harbart aus Leipzig, zu Torgau beyſammen geweſen, und haben ſich wegen der Viſitations-Artickel berathſchlaget. Man hat laſſen in der Kirche bitten, daß GOtt alle gute Anſchläge regieren wolle; und iſt denen Viſitatoribus befohlen worden, ſich bey der Viſitation beſcheidentlich zu halten. Die Geiſtlichen im Lande haben die Artickel unterſchreiben müſſen, entweder affirmative oder negative.

Anno 1592. ſtarb M. Hieronymus Niemann, Archidiaconus, nachdem er 45. Jahr zu Torgau geprediget hatte.

Anno 1593. den 16. Junii iſt ein Ausſchreiben ergangen, die einreiſſende Calviniſche Lehre abzuſchaffen, und zur Erhaltung der Einigkeit in der Lehre eine Viſitation anzuſtellen.

Doct,

Doct. Johann Major iſt auf Befehl des Herrn Adminiſtratoris nach Hohenſtein geführt worden. Seinen Haußrath aber hat man auf der Elbe von Wittenberg nach Zerbſt gefahren.

Anno 1595. den 27. Febr. muſten alle Torgauer Prediger nach Wittenberg wegen Petri Heſſens, des Diaconi, der auf Anhalten etlicher Bürger beym Rathe an Niemanni Stelle kam. Dieſer defendirte Huberi Sententiam de Electione. Er wurde denen alten Diaconis vorgezogen. Sie predigten wider einander, das machte groſſe Verbitterung.

Als Anno 1598. der Herr Super. Beuther den Pfarrer zu Dommitſch inveſtirte, mußten die Stadtdiener vor den Kirchthüren ſtehen, denn es war den Jungfern verboten worden, Cränze zu tragen.

Der groſſe Thurm im Schloſſe brannte Anno 1599. Donnerſtags nach dem neuen Jahre ab.

Anno 1614. den Sonntag nach Bartholomäi iſt der Pfarrherr von Prettin nach verrichteten zwey Predigten gen Jeſſen gezogen, zu ſeiner Schweſter, da des Kornſchreibers Sohn von der Schweinitz allzu frey mit ihr umgegangen, welcher ſie vermahnet hat, ſie ſoltens nicht thun, weil ſie verlobet wären, es möchte ihnen nachtheilig ſeyn. Dieſe haben ihn mit einem Dolch erſtochen, und ſind flüchtig worden.

Anno 1624. den 29. Febr. hat D. Friedrich Balduinus aus Wittenberg mit Eucharii Barwaſſers des Stadtrichters Tochter Hochzeit in Torgau gehalten.

Anno 1630. kam Guſtaphus Adolphus König in Schweden denen Evangeliſchen übers Meer zu Hülfe. Johann George der I. war Churfürſt. In eben dieſem Jahre wurde das Jubelfeſt wegen Ubergabe der Augſpurgiſchen Confeſſion gefeyert.

Anno 1631. war ein Convent den 6. Febr. von denen Evangeliſchen Ständen zu Leipzig gehalten; derſelbe dauerte 7. Wochen.

Dieſes Jahr, den 22. Aug. wurde unſere Sächſiſche Armée mit 16000. Mann gerüſtet. Den 23. brach die Cavallerie auf, und rückte gen Torgau die Conjunction mit Schweden zu befördern. Den 24. Aug. folgte der Churfürſt mit der Armée.

Eben dieſen Tag langte der Kayſerliche General Tilly zu Halle an.

Den 29. Auguſti kam der König von Schweden nach Wittenberg, ſeine Armée beſtund in 13000. Mann Infanterie und 9000. Reuter.

Die Kayſerlichen waren 40000. Mann ſtark; die combinirte Armee aber 38000. Mann.

Den 7. Sept. ſtellte ſich die Kayſerliche Armée vor Leipzig beym breiten Felde in Schlachtordnung.

Das Treffen gieng zu Mittage an, die Sachſen wichen, und verlohren das Geſchütze. Der Churfürſt gieng nach Eulenburg. Die Sachſen wurden wieder angetrieben, und erhielten mit den Schweden das Feld. Von den Kaiſerlichen blieben 8000. Mann. Derer Schweden 2000. und derer Sachſen 3000.

Den 29. Sept. kam die Armée in Torgau wieder an.

Die Sachſen machten Winterqvartiere in Böhmen.

Anno 1637. geſchahe die Schlacht bey Lützen. Herzog Bernhard erhielt das Feld, der König Guſtavus aber verlohr darüber ſein Leben. Von den Kayſerlichen ſind 9000. Mann geblieben, und ihr General Porgenheimer.

In Leipzig hatten die Kayſerlichen das Schloß mit ſechs hundert Mann beſetzt. Die Sachſen nahmen die Stadt mit einer Liſt ein, und erſchoſſen 160. Kayſerliche. Das Schloß gieng mit Accord über. Das Land Sachſen wurde damahls von den Soldaten erſchrecklich mitgenommen.

Anno 1633. den 22. Junii hielten die Schweden eine Schlacht mit den Kayſerlichen bey Hameln, wo ſie abermahl obſiegten.

Anno 1634. den 3. May geſchahe eine Schlacht vor Leipzig zwiſchen dem Kayſerlichen General Colloredo und dem Sächſiſchen General Arnim, und die Sachſen behielten das Feld. Von den Kayſerlichen blieben 4000. Mann auf dem Platz.

Die Schweden wurden in dieſem Jahre vor Nördlingen biß aufs Haupt geſchlagen.

Anno 1635. wurde der Prager Friede zwiſchen den Kayſerlichen und zwiſchen den Sachſen geſchloſſen. Wer dabey geweſen, meldet Herr Johann Sebaſtian Müller in Annalibus p. 351.

Anno 1636. den 24. Sept. geſchahe eine Haupt-Schlacht, vor Wittſtock, zwiſchen denen Schweden und zwiſchen denen Kay-

Digitized by Google

Kayſerlichen und Sachſen. Dieſe beyde letzten erhielten den Sieg. Die Schweden zogen von Torgau nach Pommern, nachdem ſie zuvor die Torgauer Brücke abgebrennt hatten.

Anno 1638. war eine erſchreckliche Theurung. Der Scheffel Korn (verſtehe groß Maaß) galt 4. bis 5. Thaler und war nicht einmahl für Geld zu bekommen.

Anno 1639. kamen die Schweden wieder, und ſchlugen bey Glaucha alle ihre Feinde totaliter.

Anno 1641. den 23. Oct. ſchlugen die Schweden bey Bitterfeld abermahl die Kayſerlichen, von welchen 5000. Mann auf dem Platze blieben, 4483. wurden von ihnen gefangen. Die Schweden erbeuteten alle Ammunition und Bagage, auch 46. Stücke nebſt allen Fahnen und Standarten.

Anno 1643. im Jan. belagerten die Schweden Freyberg vergeblich. Es ſollen die Einwohner alle nur erſinnliche Mühe angewendet haben, die Kugeln zu hemmen. Man hat Wollſäcke auf die Gaſſen geſetzt, und damit viel gutes ausgerichtet. In der Molleriſchen Chronicka ſoll mehr davon ſtehen.

Anno 1644. reißten die Geſandten nach Oſnabrück wegen der Friedenshandlung, die auch durch Gottes Gnade glücklich zu Stande kam.

Anno 1645. den 15. Febr. erhielten die Schweden die Schlacht bey Janckowitz. Die Kayſerlichen verlohren 26. Stück, 27. Fahnen, und 4000. Mann. Es blieben der General Hatzfeld und Mercy, ingleichen 9. Obriſten und 14. Obriſt-Lieutenants, nebſt 4000. Gefangnen. Wovon Herr Schultzens Chronica mit mehrern nachzuſehen.

Anno 1652. den 11. Octobr. heyrathete Herzog **Friedrich Wilhelm** die Däniſche Cron-Prinzeßin Chriſtiani des V. nachgelaßne Wittbe, Frau Magdalena Sibylla.

Anno 1654. übergab die Königin Chriſtina in Schweden das Königreich mit Bedingung, an den Pfalzgrafen Carl Guſtavum.

Anno 1655. den 25. Sept. wurde ein Dankfeſt wegen des aufgerichteten Friedens gefeyert.

Anno 1656. den 8. Oct. ſtarb zu Dreßden **Johann Georg** der I. ſeines Alters 71. Jahr, und ſeiner Regierung 45.

Anno 1657. ließ ſich Johann George der II. huldigen.

Anno 1657. den 23. Martii ſtarb zu Wien der Kayſer Ferdinandus.

Anno 1658. den 8. Julii iſt Leopold zum Römiſchen Kayſer erwählt worden.

Anno 1660. berief Engelland den vertriebenen König Carln den II. wieder.

Anno 1664. wurde der Türke den 24. Julii bey St. Gotthard geſchlagen.

Anno 1666. den 9. Octobr. hatte der Churprinz Johann George der III. Beylager mit Anna Sophia, Königs in Dännemark Friderici des III. Tochter.

Anno 1686. ſturben D. Calov zu Wittenberg, D. Schutzer zu Leipzig, und D. Lucius, Oberhofprediger zu Dreßden.

Anno 1691. ſtarb Johann George der III im Dec. demſelbigen Monath ließ ſich Johann George der IV. zu Leipzig huldigen.

Anno 1692. den 17. April. heyrathete er Frau Eleonora Erdmuth Louiſe, die verwittbete Frau Marggräffinn von Brandenburg-Anſpach. Den 18. April. geſchahe die Vermählung und Einſegnung.

Anno 1694. den 18. Nov. bekam der Rath zu Torgau vom Churfürſten den Befehl, er ſolle ſich nebſt dem Superintendent der Schule beſſer annehmen.

Biß hieher gehen die alten Nachrichten. Und da die neuern bekanndt ſind, ſo wollen wir ſie nicht mit berühren. Man kann ſie meiſtentheils in Herr D. Grulichs, des wackern Theologi, Hiſtoriſchen Sabbath finden.

Dieſes einzige aber will noch mit anführen, daß Anno 1711. den 25. der Czaariſche Erbprinz mit der Prinzeßin von Wolfenbüttel in Torgau Beylager gehalten. Sie war der Römiſchen Kayſerinn, die Kayſer Carl der VI. zur Ehe hatte, ihre Schweſter. Die Copulation geſchahe in Torgau, und der Trau-Actus dauerte nur eine viertel Stunde. Währender Trauung ſazte der Czaar dem Prinzen und der Prinzeßin Cronen auf, welche hernach der Pope wieder abnahm, worauf die Prinzeßin ihre erſte ſchöne Crone, als ihren Jungferſchmuck, wieder aufgeſetzt bekam. Der Czaar verehrete der Cron-Prinzeßin 20000. Ducaten zum Brautgeſchenke. Herzog Anthon Ulrich brachte D. Heineccium von Halle mit, und gieng die Rede, daß derſelbe die Copulation verrichten ſollen, allein es geſchahe nicht, wiewohl er den Trau-Actum mit angeſehen. Die zwey Wochen-Predigten gingen damahls in Torgau ein, wiewohl des Sonntags Herzog Ludwig Rudolph mit ſeiner Gemahlin ſammt der Prinzeßin Braut in die Kirche kam.

Vom Torgauer Buche ſiehe Hrn. D. Grulichs Sabbath. p 1117. 1124. Herr Schönlands Hiſtor. p. 15. 278. und Herr Fleuters Catech. p. 368.

Aller-

Digitized by Google

Allerley Merkwürdigkeiten aus des in GOtt ruhenden unvergleichlichen Theologi Hrn. D. Joh. Andr. Gleichs Annalibus Eccleſiaſticis, oder Nachrichten der Reformations-Hiſtorie.

In dem Vorbericht p 42. ſtehet folgendes: Der vorige Altar aus der Dreßdner Schloß-Capelle ſtehet jetzo in der Schloß-Kirche zu Torgau. Die Dreßdner Schloß-Kirche aber iſt nunmehro zu denen Schloß-Zimmern gezogen, und hat man den Hof-Gottesdienſt in die Sophien-Kirche verlegt.

Anno 1574. iſt ein Synodus in Torgau angeſtellt worden, dabey der damahlige Superintendens D. Caspar Heydenreich nebſt vielen andern Theologis geweſen. Prol. p. 49.

Anno 1576. iſt ein Convent zu Torgau gehalten worden, alwo die Torgauiſchen Articul verfertigt und unterſchrieben worden. p. 126. 313.

Dieſer Articul waren 17. von D. Luthern ſelbſt verfertiget. Als man noch einige Lehrpunkte hinzu that, wurde die Augſpurgiſche Confeſſion daraus gefertigt. Siehe Herrn D. Martin Grulichs Hiſtoriſchen Sabbath. p. 1059.

Anno 1576. war zu Torgau ein heimlicher Calviniſte mit Nahmen M. Johann Albinus M. Johann Chriſtian Schütze hätte ihn gerne nach Hofe gebracht, aber es wolte nicht angehen. Pr. I. p 40. Man ſehe vom Crypto-Calviniſmo Saxonico. M. Erdmanns Uhſens Kirchen-Hiſtorie p. 222.

Landtäge ſind in Torgau gehalten worden,

Anno. 1601. pr. I. p. 583.
Anno. 1605. pr. I. p. 563.
Anno. 1609. pr. I. p. 572.
Anno. 1612. pr. I. p. 664. ingleichen
Anno. 1622. und 1628. pr. II. p. 95.

Anno 1607. wurde Johann George auf dem Schloſſe zu Torgau von D. Polycarpo Leyſern mit der Prinzeßin Magdalenen Sibyllen, Marggräfin zu Brandenburg und Preußen copulirt. pr. I. p. 568.

Anno 1627. wurde die älteſte Prinzeßinn Tochter Churfürſt Johann George des I. Sophia Eleonora, dem Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Georgen, Landgrafen zu Heßen Darmſtädt vermählt, und geſchahe das Beylager den 1. und 2. April zu Torgau in hochanſehnlicher Gegenwart 23. Churfürſtlichen und Fürſtlicher Perſonen, auch Grafen und Herren von Ritterſtande und anderer fürtreflichen Leute. D. Hoe hielt die Trau-Rede. pr. II. p. 110.

Ex-

Digitized by Google

Excerpta de Torgavia
aus D. Martin Grulichs Hiſtoriſchen Sabbath.

p. 708. haben die Nonnen zu Nimtſchen den Pfarrer zu Torgau geſetzet.
— 872. Iſt Frider Placidi cum Margaretha Auſtriaca Beylager in Torgau gehalten worden.
— ibid. hat Albertus ſeine Reſidenz dahin verlegt.
— 874. ſeqv. wird von denen Herren von Torgau gehandelt. item de urbe condita.
— 1002. hat Johannes Conſtans das Beylager hier gehalten.
— 1003. hat Anno 1543. p. 1074. Anno 1524. Johann Friedrich die Schloß-Kirche zu Torgau durch Lutherum einweyhen laſſen.
— 1005. Iſt die Univerſität von Wittenberg nach Torgau verlegt worden.
— 1031. Copulirt Fürſt von Anhalt Georgius Herzog Auguſtum in der Torgauiſchen Pfarr-Kirche.
— 1059. agitur von denen Torgauiſchen Articuln.
— 1074. Torgau iſt des Evangelii am allererſten mit theilhaftig worden. und iſt Lutherus öfters allda geweſen.
daſiger Paſtor war Hanns Tham.
— 1117. unter daſigen Superint. Caſp. Heidenreich wurden die Torgauer Lehr-Sätze ſub tit. Confeſſio comprobata in Syn. Torg. in Druck gegeben.
— 1119. vom Torgauiſchen Buche. item p. 1124.
— 1121. wird es verbeſſert.
— 1127. Iſt befohlen worden, einen Landtag in Torgau zu halten.
— 1167. Anno 1534. iſt die ganze Bibel das erſte mahl gedruckt und den Torgauiſchen Buchführern das Privilegium a Ioh. Frid. verliehen worden. vid. et p. 1075.
— 1171. die Evangelia und Epiſteln werden in Torgau abgeſungen.
— 1192. die Torgauer Schule iſt ein Franciſcaner Cloſter geweſen.
— 1228. Anno 1635. und 1644. haben die Schweden Torgau und ſonderlich der General Banner überzogen.
— 1231. ließ Anno 1676. Johann Georg II. wegen der Formul. Concord. ein Dankfeſt in Torgau feyern.
— 1234. richtet Anno 1692. Johann George IV. mit Friderico III. Reg. Boruſs einen Orden der Freundſchaft zu Torgau auf.
— 1314. M Dan. Frid. Ianus iſt ein berühmter Schulmann in Torgau geweſen.
— 1374. Paul Hoffmanns Torgauiſcher Catechismus.
pag. 1458. hat Torgau 23000. Mann Preußiſche Trouppen auf ſechs Tage bewirthet.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

XX VI. 84
VI. 87

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google